

# Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg e.V.



Jahresbericht 2014 | 2015



Industrieverband Steine und Erden  
Baden-Württemberg e.V. (ISTE)

Haus der Baustoffindustrie  
Gerhard-Koch-Straße 2  
73760 Ostfildern/Scharnhauser Park  
Tel. 0711 32732-100, Fax -127  
verband@iste.de  
www.iste.de

Vorwort .....	3
Leitbild des ISTE .....	4
Grußwort Winfried Kretschmann, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg .....	5
<b>WIRTSCHAFTSPOLITIK .....</b>	<b>6</b>
<b>TARIFPOLITIK UND ARBEITSRECHT .....</b>	<b>24</b>
<b>ROHSTOFFSICHERUNG UND RAUMORDNUNG .....</b>	<b>30</b>
<b>TECHNIK UND NORMUNG .....</b>	<b>44</b>
<b>UMWELT- UND NATURSCHUTZPOLITIK .....</b>	<b>60</b>
<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....</b>	<b>84</b>
Veranstaltungen im Überblick .....	106
Rohstoffgewinnung in Baden-Württemberg .....	114
Organisationsstruktur des ISTE .....	116
In Personalunion betreute Organisationen .....	118
Gremien des ISTE .....	120
Netzwerk des ISTE .....	123
Statistik .....	128
Impressum .....	130
 <b>EXKURSE</b>	
Kann die Unterfinanzierung der Verkehrswege gelöst werden? .....	18
Heimische und Übersee-Naturwerksteine im CO <sub>2</sub> -Vergleich .....	40
Qualitätsbaustoffe aus Alpine Moräne .....	58
Güterverkehr, der unterschätzte Faktor .....	68
Wir tun was für Schwarz-Gelb – Gelbbauchunke und Baustoffindustrie .....	82
Trockenen Fusses auf Meereshöhe – im Schwarzwald möglich .....	104
Baustofftage 2014 – der Branchentreff im Südwesten .....	110
Baustofftage 2014 – knapper Deponieraum erhitzt die Gemüter .....	112



Einst im Landtag, heute im Haus der Baustoff-Industrie:

Die Abgeordneten-Bänke standen von Anfang der 1960er-Jahre bis zum Sommer 2013 im Landtag von Baden-Württemberg in Stuttgart und wurden im Zuge der Landtags-Renovierung versteigert.

Der Erlös kam der Nachsorgeklinik Tannheim im Schwarzwald-Baar-Kreis zugute. Die Einrichtung ist auf die Rehabilitation von schwer kranken Kindern und Jugendlichen und deren Familien spezialisiert.

»Bitte nehmen Sie Platz auf der ehemaligen Abgeordneten-Bank des Landtags von Baden-Württemberg! Auch wenn wir Ihnen im neugestalteten Landtag keinen Sitz anbieten können – der Industrieverband Steine und Erden Baden Württemberg e.V. wird immer dann seine Stimme erheben, wenn es im politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess um die Belange seiner Mitgliedsunternehmen geht.«

**LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

wir können auf ein anstrengendes, aber in vielen Fällen erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Mit unserem Tarifpartner der IG BAU haben wir in einem vernünftigen Dialog einen fairen und tragfähigen Tarifabschluss nach nur zwei Verhandlungstagen geschafft. Dieser und unzählige andere Tarifabschlüsse sind klare Beweise für die enorme Bedeutung der Tarifautonomie in Deutschland. Auch wenn es in anderen Tarifaussensetzungen harte und unpopuläre Konflikte gab, die hunderte Millionen Euro und viel Akzeptanz in der Bevölkerung gekostet haben, darf die Politik die Tarifautonomie nicht aufs Spiel setzen.

**LANDESNATURSCHUTZGESETZ – DER SUPER-GAU KONNTE VERHINDERT WERDEN**

Für Aufregung sorgten im Frühjahr 2015 kurze und heftige Debatten im Vorfeld der Beratungen des neuen Landesnaturschutzgesetzes. Hier konnten wir die Früchte unserer jahrzehntelangen Kooperation mit Umweltverbänden wie dem NABU und unseres offenen und sachlich-konstruktiven Umgangs mit Vertretern aller Fraktionen und Ministerien ernten.

Zunächst stand zu befürchten, dass nach dem neuen Gesetzentwurf zwei Drittel aller Abbaustätten künftig auf Erweiterungen hätten verzichten müssen – mit fatalen Folgen: Jede Abbaustätte, die schließen muss, bedeutet keinesfalls weniger Baustoffbedarf, sondern nur mehr Transportverkehr. Das aber ist nicht nachhaltig. Es stellt sich zudem die Frage nach dem Warum? Abbaustätten sind Trittstein-Biotop und „Schatzkästchen“ für die biologische Vielfalt. Nach zahlreichen Gesprächen wurde der Gesetzentwurf schließlich überarbeitet und an die Naturschutzstrategie angepasst. Ein großer Erfolg für die Nachhaltigkeit und ein Beispiel, das anderen zur Nachahmung empfohlen wird. Trotzdem: Genehmigungen in unserer Branche zu bekommen wird zukünftig nicht leichter. Es wird nur nicht noch schwerer!



**GRÜN-ROT, ROT-GRÜN, SCHWARZ-GELB, SCHWARZ-GRÜN ...?**

Am 13. März 2016 wird in Baden-Württemberg ein neuer Landtag gewählt. Die spannende Frage ist: Wie werden sich die Mehrheitsverhältnisse im Stuttgarter Parlament verändern?

Eines wissen wir schon jetzt: Jede Landesregierung wird einen gewaltigen Nachholbedarf haben – beim Ausbau und beim Erhalt der verkehrlichen Infrastruktur, beim Wohnungs- und beim Wirtschaftsbau. Für all das braucht man unsere mineralischen Rohstoffe. Sie müssen von den Regionalverbänden gesichert und in ausreichendem Maße von den Unternehmen beantragt sowie von den zuständigen Behörden genehmigt werden. Dies wird leider von Jahr zu Jahr schwieriger.

Der ISTE wird selbstverständlich mit jeder neuen Landesregierung konstruktiv zusammenarbeiten. Gleichzeitig wird er aber – wie in der Vergangenheit – seine Stimme für die Belange seiner Mitglieder erheben. Vor vier Jahren, gerade einmal sieben Tage nach seiner

Präsident Peter Röhms (rechts) und Hauptgeschäftsführer Thomas Beißwenger

Vereidigung, sprach der neue Ministerpräsident Winfried Kretschmann – ein „Grüner“! – auf unserer Jahreshauptversammlung in Konstanz. Dieses Jahr freuen wir uns über sein Grußwort in unserem Jahresbericht. Wir haben den Eindruck, dass die grün-rote Landesregierung vieles schnell gelernt und auch umgesetzt hat. Allerdings hätte man gerade in wirtschaftlich guten Zeiten manches auch besser machen können.

2014 haben wir eine Landtagsbank des alten Landtags für einen guten Zweck ersteigert. Diese Abgeordnetenbank war über 50 Jahre lang in Gebrauch. Die meisten Entscheidungen, die sie „miterlebte“, waren gut für unser Land. Jetzt steht sie im Haus der Baustoffindustrie. Sie erinnert uns täglich daran, unsere Stimme zu erheben, wenn das gebündelte Interesse der baden-württembergischen Baustoffindustrie wieder einmal gefragt ist.

Herzlichen Dank an alle Partner aus Politik, Verwaltung, Medien und natürlich an alle Mitglieder des ISTE.

**Thomas Beißwenger**  
Hauptgeschäftsführer des Industrieverbandes Steine und Erden Baden-Württemberg e.V.

**Peter Röhms**  
Präsident des Industrieverbandes Steine und Erden Baden-Württemberg e.V.



Die 15-köpfige Belegschaft des ISTE setzt sich mit großem Engagement für die Interessen der Mitglieder ein.

### LIEBE PARTNER DES ISTE,

Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, regionale Wirtschaftspolitik zur Deckung des Rohstoffbedarfs, ausgewogene Tarif- und Sozialpolitik für 500 Unternehmen mit 800 Werken und 15.000 Beschäftigten sowie die Bereitstellung von Baustofftechnologie zur Sicherung unseres Lebensstandards – diesen wesentlichen Zielen verpflichten sich die Mitglieder des ISTE.

ISTE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pflegen in engem Schulterschluss mit ehrenamtlich tätigen Unternehmerinnen und Unternehmern einen intensiven und offenen Dialog mit Öffentlichkeit, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und mit den Mitgliedern des Verbandes. Die Verbindung von Ökologie, Ökonomie und Sozialem hat eine jahrzehntelange Tradition. Sie spiegelt sich unter anderem wider in der gemeinsamen Erklärung „Nachhaltige Rohstoffnutzung in Baden-Württemberg“ von NABU, IG BAU und ISTE aus den Jahren 2000 und 2012.

Der Verband ist in branchenspezifische Fachgruppen gegliedert, die transparent, demokratisch und vorausschauend zwischen Haupt- und Ehrenamt wirken. Systematisch und regelmäßig werden von den Gremien Aufgaben erörtert, Forschungsprojekte konzipiert und durchgeführt, Resultate überprüft und den Mitgliedern zur Beschlussfassung vorgelegt und abschließend dokumentiert.

Oftmals sind neue gesetzliche Bestimmungen Anlass, dass der ISTE aktiv wird: Wir stellen Auswirkungen auf die Öffentlichkeit und die Branche dar, zeigen Chancen und Risiken auf und vertreten somit unternehmensübergreifend eine Meinung, die aus hoher fachlicher Kompetenz resultiert. Dieses Vertrauen in den ISTE gilt es täglich neu zu erarbeiten. Es ist unser „Rohstoff“ als Dienstleister.

Ressourcen und Technologien optimal und zielgerichtet nutzen, Verantwortung für Menschen übernehmen, Risiken und Beeinträchtigungen minimieren, regional verantwortungsbewusst agieren – zu diesen Leitlinien stehen stellvertretend für die ISTE-Mitglieder tagtäglich alle ISTE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ostfildern, den 30. Juni 2015



Winfried Kretschmann,  
Ministerpräsident des  
Landes Baden-Württemberg

### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

verantwortungsbewusst zu leben und zu handeln, so dass unsere Kinder, Enkel und Urenkel die gleichen Möglichkeiten haben wie wir – das bedeutet für mich Nachhaltigkeit.

Auch und gerade im Bereich der Wirtschaft muss es uns gelingen, mehr Nachhaltigkeit an den Tag zu legen. Es muss uns gelingen, unser Wirtschaftswachstum vom Naturverbrauch zu entkoppeln. Als Landesregierung schaffen wir auf verschiedenen Wegen Anreize zum ressourcenschonenden Wirtschaften und wollen vor allem auch regionale Wirtschaftskreisläufe stärken.

Wie nachhaltigeres Wirtschaften ganz ohne staatliche Anreize funktionieren kann, zeigen Sie, der Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg (ISTE): Er steht für heimische Rohstoffe und heimische Märkte, für dezentrale Strukturen und kurze Transportwege, für einen nachhaltigen und sparsamen Umgang mit unseren Ressourcen.

Ihre langjährige Kooperation mit dem Naturschutzbund Deutschland ist bundesweit beispielgebend: In der gemeinsamen Erklärung zur „Rohstoffnutzung in Baden-Württemberg“ hat sich der ISTE bereits im Jahr 2000 auf den Weg gemacht, den Gesteinsabbau im Land umwelt- und ressourcenschonend zu gestalten. Maßnahmen zur langfristigen Rohstoffsicherung, zur dezentralen Versorgung, zur Erhöhung der Recyclingraten und zur Stilllegung und Renaturierung von Abbaustätten wurden seitdem vorangetrieben. Dass die Erklärung im Jahr 2012 gemeinsam mit der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) als weiterem Partner erneuert und neben ökologischen und ökonomischen auf soziale Aspekte ausgeweitet wurde, ist umso erfreulicher.

Damit Baden-Württemberg auch künftig ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort bleibt, brauchen wir eine funktionierende Infrastruktur. Die Landesregierung investiert deshalb so viele Mittel wie keine Regierung vor ihr in den Erhalt und Bau von Landesstraßen. Die Wohnraumförderung ist für uns ebenfalls ein bedeutendes Handlungsfeld, das wir durch die L-Bank unterstützen. Und was die Realisierung großer Infrastrukturprojekte angeht, regelt seit März 2014 eine Verwaltungsvorschrift, wie das Land als Bauträger bei wichtigen Infrastrukturprojekten mehr Bürgerbeteiligung ermöglichen kann.

Selbstverständlich wollen wir von Seiten der Landesregierung niemanden zwingen, ein Bürgerbeteiligungsverfahren durchzuführen. Aber ich bin davon überzeugt, dass eine frühzeitige Bürgerbeteiligung im Planungswesen, insbesondere bei Großprojekten, die Verfahren verbessern und beschleunigen kann. Und das wäre ja zweifellos im Interesse aller Beteiligten – auch der Mitglieder des Industrieverbands Steine und Erden Baden-Württemberg, deren Rohstoffe vor allem in der Bauindustrie zum Einsatz kommen.

Dass Baden-Württemberg bundes- und europaweit einer der führenden Industriestandorte ist, verdanken wir nicht zuletzt auch den kleinen und mittelständischen Unternehmen, die im ISTE organisiert sind und unsere Wirtschaft zuverlässig und nachhaltig mit Rohstoffen versorgen. Dem Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg und seinen Mitgliedsbetrieben wünsche ich daher weiterhin alles Gute und viel Erfolg. Ich freue mich auf den weiteren Austausch mit Ihnen.

**Winfried Kretschmann**  
Ministerpräsident  
des Landes Baden-Württemberg

»Ein Land, das seine Infrastruktur vernachlässigt, wird seine Wirtschaftskraft und letztendlich auch seine Lebensqualität verlieren. Der Standort Baden-Württemberg braucht viel politisches Engagement für dringend nötige Bauaufgaben.«



Peter Röhm, G+P Röhm & Söhne GmbH & Co. KG, Wendlingen, Präsident des ISTE

**DAFÜR STEHEN WIR:**

Das Funktionieren unserer Wirtschaft hängt nicht nur vom unternehmerischen Können ab. Auch die Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige Industrie müssen stimmen. Der ISTE wirkt aktiv mit, die Wirtschaft unseres Landes leistungsfähig zu erhalten und Arbeitsplätze zu sichern.

In Baden-Württemberg gibt es über 500 Unternehmen, die mineralische Rohstoffe gewinnen, weiterverarbeiten oder gebrauchte mineralische Rohstoffe aufbereiten und verwerten. Insgesamt geschieht dies in rund 800 Werken mit 15.000 Beschäftigten. Die Branche erwirtschaftet einen Gesamtumsatz von rund fünf Milliarden Euro pro Jahr im Land.

Pro Einwohner und Jahr müssen etwa zehn Tonnen Gestein aus der Natur entnommen werden, damit beispielsweise Häuser, Bürogebäude, Straßen, Bahnlinien und Radwege gebaut werden können. Insgesamt werden so jährlich je nach Konjunktur landesweit zwischen 80 und 100 Mio. Tonnen mineralische Rohstoffe gewonnen. Gebrauchte Bau-

stoffe werden durch Baustoffrecycling und Verwertung im Kreislauf gehalten. So werden heute bis zu 90 Prozent des Bauschuttes und Straßenaufbruchs verwertet.

Der ISTE steht für heimische Rohstoffe und heimische Märkte, für dezentrale Strukturen und kurze Transportwege und für einen nachhaltigen und sparsamen Umgang mit Ressourcen.

Der ISTE vertritt die Interessen seiner Mitglieder bei Gesetzgebungen und Verordnungen des Landes und des Bundes. Er ist zu allen wirtschaftlichen und politischen Themen im Gespräch mit dem Parlament, der Regierung und der Verwaltung des Landes Baden-Württemberg. Diese Gespräche finden auch mit den Bürgerinnen und Bürgern des Landes statt.



Blick auf die DB-Neubaustrecke Stuttgart-Ulm: Der Bau des Tunnels Widderstall kommt zügig voran.

**EIN LAND, IN DEM BRÜCKEN UND STRASSEN VERROTEN, WIRD SELBST VERROTEN**

Mobilität ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Die Verkehrsinfrastruktur ist sträflich unterfinanziert. Was heute beim Erhalt und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur versäumt wird, kann später nicht nachgeholt werden. Nur eine zweckgebundene PKW-Maut wird die Probleme lösen können.

Der ISTE setzt sich mit der „Aktion Pro Mobil“ gemeinsam mit dem Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie e.V. (LVI) und mit den Industrie- und Handelskammern dafür ein, dass Mobilität heute und in Zukunft ideologiefrei, intelligent und bezahlbar bleibt.

Weitere Informationen unter [www.lvi.de/Aktion\\_Pro\\_Mobil/Pro\\_Mobil.htm](http://www.lvi.de/Aktion_Pro_Mobil/Pro_Mobil.htm)

**WOHNUNGSBAUPOLITIK – DAS DACH ÜBER DEM KOPF DARF NICHT ZUM LUXUSGUT WERDEN**

Der Wohnungsbau wurde in Baden-Württemberg jahrelang leichtfertig vernachlässigt. Vor allem in den Ballungszentren steigen die Mieten. Junge Familien, Senioren und gering verdienende Menschen sind vom Wohnungsmangel in den Ballungsräumen besonders betroffen.

Der ISTE setzt sich gemeinsam mit den Partnern der Initiative „Impulse für den Wohnungsbau“ im Land und auf Bundesebene für eine bessere Wohnraumpolitik ein.

Weitere Informationen: [www.impulse-fuer-den-wohnungsbau.de](http://www.impulse-fuer-den-wohnungsbau.de)

**ENERGIEPOLITIK – STROM MUSS BEZAHLBAR BLEIBEN**

Baden-Württemberg hat eine einmalige Wirtschaftslandschaft. Die Unternehmen müssen weiter sicher und bezahlbar mit Strom versorgt werden. Steigende Energiekosten gefährden die industrielle Wertschöpfung in Baden-Württemberg.

Unsere Interessen werden durch den Bundesverband Baustoffe – Steine Erden e.V. (BBS) auf Bundesebene und im Land durch den Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie e.V. (LVI) vertreten. In beiden Verbänden ist der ISTE eingebunden und beide Verbände unterhalten Arbeitsausschüsse zum Thema Energie und Energiepolitik. Ferner kooperiert der ISTE mit dem Großabnehmerverband Energie Baden-Württemberg e.V. (GAV).

Für den künftigen Umbau der Energieversorgung (dezentrale Kraftwerke, Speicher und Netze) sind mineralische Baustoffe notwendig, die von den Regionalverbänden vorausschauend gesichert werden müssen.

Weitere Informationen unter [www.energieintensive.de](http://www.energieintensive.de)

Der Ausschuss für Umwelt- und Rohstoffpolitik des ISTE informiert sich direkt beim Zementwerk Wössingen der Fa. Lafarge Zement



### KONJUNKTUR BADEN-WÜRTTEMBERG NEUE IMPULSE STÜTZEN WACHSTUM

Baden-Württembergs BIP wuchs 2014 nach aktuellem Berechnungsstand preisbereinigt um 2,4%, im zweiten Quartal 2015 dürfte es preisbereinigt um rund 2% wachsen.

Auch im ersten Halbjahr 2015 wird sich der Aufschwung nach Meinung des Statistischen Landesamtes fortsetzen: Im ersten Quartal 2015 dürfte das reale BIP um rund 1,5% gegenüber dem Vorjahreszeitraum gewachsen sein, für das zweite Quartal ist ein Vorjahreswachstum von 2% zu erwarten. Die stimmungs- und produktionsnahen Größen, die in den Gesamtkonjunkturindikator des Statistischen Landesamtes eingehen, deuten zudem an, dass der Aufschwung nicht nur über das Gesamtjahr tragen, sondern in der zweiten Jahreshälfte eine noch stärkere Dynamik entfalten dürfte.

Wesentliche Triebfeder der ausgezeichneten konjunkturellen Lage Baden-Württembergs ist einmal mehr die Auslandsnachfrage. So stiegen die Auslandsumsätze des verarbeitenden Gewerbes in den Wintermonaten preis- und arbeitstäglich bereinigt um 6,2% gegenüber dem Vorjahreszeitraum an, das Volumen der Auftrags-eingänge stieg ebenfalls um diesen Wert. Rückenwind dürfte sicherlich auch die expansiv ausgerichtete europäische Geldpolitik gegeben haben, die die preisliche Wettbewerbsfähigkeit verbessert und die wirtschaftliche Erholung auf wichtigen europäischen Märkten stützt.

Die Indikatoren zur Binnennachfrage zeigen, dass der Aufschwung auch hier angekommen ist. Das Vorjahresplus bei den Inlandsumsätzen der Industrie von 0,5% mutet zwar bescheiden an, jedoch ist die Aufwärtstendenz unverkennbar: Gegenüber den Herbstmonaten stiegen diese saisonbereinigt um immerhin 1,2% an.

Eine wichtige Stütze der Binnenkonjunktur bleibt der Arbeitsmarkt. Der Beschäftigungsaufbau setzte sich fort. So stieg laut Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Monaten November bis Januar um 2,3% gegenüber dem Vorjahreszeitraum an. Die Anzahl der Arbeitslosen belief sich im ersten Quartal 2015 auf 239.000 Personen, und lag damit leicht unterhalb des Vorjahresniveaus.

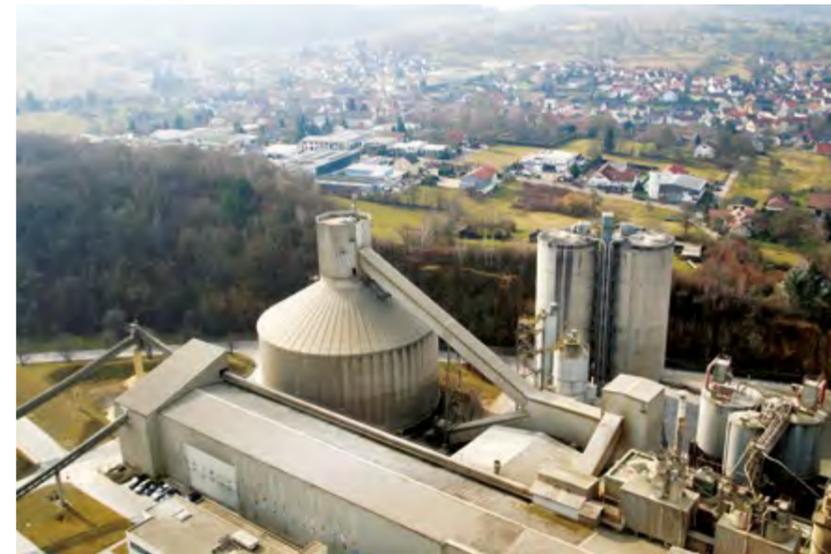
### BAUKONJUNKTUR BADEN-WÜRTTEMBERG

#### MILDE WITTERUNG SORGT FÜR GUTE UMSATZZAHLEN AUF DEM BAU

Die baden-württembergische Bauwirtschaft zeigt sich zufrieden mit der baukonjunkturellen Entwicklung in 2014: Milde Temperaturen zu Jahresbeginn, kaum Bodenfrost gegen Jahresende: Dank der günstigen Witterung konnten die Bauunternehmen fast überall im Land praktisch das ganze Jahr durcharbeiten.

Auch die relativ stabile gesamtwirtschaftliche Lage sorgte 2014 für steigende Umsätze. Besonders stark fielen die Zuwächse im Wohnungsbau, im Straßenbau sowie im Tiefbau aus. Wie die Landesvereinigung Bauwirtschaft Baden-Württemberg mitteilt, betrug das Bauvolumen zwischen Januar und Dezember 12,94 Mrd. Euro und lag damit um 5,6% über dem Vorjahresniveau. Die Auftragseingänge legten dagegen nur um 0,5% zu.

Wie bereits 2014 wird der Wohnungsbau auch 2015 Wachstumsmotor und konjunkturelle Stütze sein. Ein stabiler Arbeitsmarkt, wachsende Einkommen, niedrige Hypothekenzinsen und fehlende Anlagealternativen sorgen in



Ausblick auf das Zementwerk bei Wössingen. Eine der beiden jährlichen Sitzungen des Umwelt- und Rohstoffausschusses findet bei einem unserer Mitgliedsbetriebe statt.

dieser Bausparte für rege Nachfrage. Bis Ende Dezember gab es hier einen Umsatzanstieg um 7,1%. Allerdings sind die Hochbaugenehmigungen seit Herbst 2014 leicht rückläufig. Auch der Wirtschaftsbau hat in den vergangenen Monaten einen Dämpfer erhalten. Grund ist offenbar die Investitionszurückhaltung der stark exportabhängigen Wirtschaft in Baden-Württemberg mit Blick auf die schwierige Lage einiger Euroländer. Der Umsatzzuwachs im Wirtschaftsbau lag daher lediglich bei 1,7%.

Im öffentlichen Bau befürchtet die Landesvereinigung Bauwirtschaft, dass trotz eines Plus von 8,6% die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte künftig zu Lasten der Investitionen gehen wird.

Sorgen bereitet jedoch die derzeitige Lage auf dem Wohnungsmarkt. Trotz steigender Zahlen wurden 2013 in Baden-Württemberg lediglich 31.790 neue Wohnungen fertig gestellt, 60.000 bräuchte man aber pro Jahr laut Bedarfsstudien. Die reinen Baupreise sind 2013 nur um ca. 2% gestiegen, während die Verkaufspreise für Neubauten um bis zu 5% angezogen haben. Wesentliche Kostentreiber sind unter anderem die Energieeinsparverordnung und die neue Landesbauordnung.

### BAUNACHFRAGE IM LAND

Die Auftragseingänge sind im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 0,5% angestiegen. Damit ist dem enormen Aufschwung aus dem Jahr 2012 der Wind aus den Segeln genommen. Weiterhin gibt es große Unterschiede in der Entwicklung der einzelnen Sparten. Herausragend ist die negative Entwicklung im öffentlichen Hochbau (-9,6%) und im öffentlichen Tiefbau (ohne Straßenbau) (-12,7%).

Ein positiver Trend zeigt sich im Wirtschaftshochbau (+4,5%) und im Straßenbau (+8,4%).

### BAUGENEHMIGUNGEN IM LAND

Auch bei den Baugenehmigungen ist ein leicht negativer Trend zu erkennen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden im Wohnungsbau und Nichtwohnungsbau 0,7% weniger Genehmigungen erteilt.

Im Wohnungsbau sind 0,9% weniger Genehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude erteilt worden. Auch der Wirtschaftsbau hinkt mit 0,6% im Vergleich zum Vorjahr seinen erteilten Genehmigungen nach. In dieser Sparte ist der öffentliche Bau großzügiger mit den Genehmigungen (+9,6%) als der Wirtschaftsbau (-2,1%).

Für das laufende Jahr 2015 zeigt sich der Indikator im Bauhauptgewerbe im Februar noch sehr positiv (+12,7%). Die Umsätze im Bauhauptgewerbe verhalten sich allerdings tendenziell fallend (-4,3%).

### ISTE-STATISTIK

Die ISTE-Statistik ergab für das Jahr 2014 für die Baustoffindustrie je nach Sparte einen Produktionszuwachs um bis zu sieben Prozent und einen Umsatzzuwachs von bis zu zehn Prozent. Allerdings schwanken die Zahlen stark zwischen einzelnen Regionen und zwischen den Fachsparten im ISTE. Im Durchschnitt ist die Produktion von 2013 zu 2014 um vier Prozent und der Umsatz um sechs Prozent gestiegen.



Die verkehrspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion im Landtag, Nicole Razavi MdL, kritisiert die Politik der Landesregierung im Rahmen der Podiumsdiskussion.

Verkehrsminister Winfried Herrmann erläutert die Verkehrspolitik der Landes auf den Baustofftagen 2014 in Filderstadt.



### KARTELLRECHT

Die Mitgliedschaft in Wirtschaftsverbänden verstößt nicht gegen das Kartellrecht. Wir arbeiten mit Zahlen, Daten und Fakten um festzustellen, wie sich die Konjunktur entwickelt und um anhand fundierter Analysen beispielsweise Tarifverhandlungen führen zu können. Das Grundgesetz ermächtigt in Artikel 9 Verbände dazu, entsprechende Daten zu erheben und mit ihren Sozialpartnern im Rahmen von Tarifgesprächen auszutauschen.

Im Jahr 2012 sorgte die Walzasphaltentscheidung des Bundeskartellamtes für große Aufregung. Teilweise sind Mitgliedsunternehmen und viele Kunden an Asphaltmischwerken beteiligt. Vereinfacht formuliert muss lt. Bundeskartellamt ein gegründetes Gemeinschaftsunternehmen dann entflechtet werden, wenn die Mutterfirmen selbst weiter im relevanten Markt wirtschaftlich tätig sind.

Im 10. Juni 2015 wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISTE zum Kartellrecht und Compliance auffrischend geschult.

Auf der gemeinsam mit dem Deutschen Asphaltverband – Regionalgruppe Baden-Württemberg am 25. Juni 2015 veranstalteten Jahreshauptversammlung in Konstanz sprach Dr. Fabian Theurer

vom Bundeskartellamt über die Folgen der Sektorenuntersuchung im Bereich der Asphaltindustrie. Daraus können Rückschlüsse auf die laufende Sektorenuntersuchung der Transportbetonindustrie getroffen werden.

### VERKEHRSPOLITIK

Die Qualität der Verkehrsnetze ist eine wichtige Grundlage für eine dauerhaft gute wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen, Branchen und Regionen in Deutschland. Damit diese erfolgreich sein können und unsere Volkswirtschaft international wettbewerbsfähig bleiben kann, muss Deutschland seine einst vorbildliche Verkehrsinfrastruktur wieder zu einem starken Standortvorteil machen. Dies gilt insbesondere für unser Land Baden-Württemberg.

Dass unter dem Abwärtstrend der Infrastrukturqualität zunehmend auch die deutsche Wirtschaft leidet, hatte im letzten Frühjahr eine Untersuchung des Instituts der deutschen Wirtschaft sehr anschaulich vor Augen geführt. Danach sind mehr als 60% der Unternehmen in Deutschland durch die Qualität der Straßen in ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigt. Wurden 1970 noch 4,3% des Bruttoinlandsproduktes in die Verkehrsinfrastruktur investiert, waren es 2013 nur noch 1,2%. In den letzten Jahren sind Deutschlands Straßen im weltweiten Ranking des Weltwirtschaftsforums zur Wettbewerbs-

fähigkeit immer weiter zurückgefallen. Gab es 2008 mit Rang 4 noch einen Spitzenplatz, reichte es 2014 nur noch zu Rang 13. Die Daehre-Kommission bezifferte das jährliche Defizit in der Verkehrsinfrastruktur auf mindestens 7,2 Milliarden Euro für Straße, Schiene und Wasserstraße von Bund, Länder und Kommunen. Man muss anerkennen, dass es sowohl der Daehre- als auch der Bodewig-Kommission gelungen ist, den immensen Finanzbedarf für die Infrastruktur in der öffentlichen Wahrnehmung zu platzieren. Im Gastvortrag von Bundesminister a. D. Prof. Kurt Bodewig (Seite 18) wird das auf den Baustoff-Tagen 2014 vorgestellte Konzept zum schrittweisen Abbau des immensen Nachholbedarfs im Detail dargestellt. Die Politik ist nun gefordert, die Finanzierungsdefizite endlich und konsequent anzupacken.

Insgesamt ist in den letzten Jahren die Wahrnehmung des Handlungsbedarfs in Politik und Öffentlichkeit jedoch deutlich gestiegen. Es wird mittlerweile anerkannt, dass die Verkehrswege diese Aufgabe zunehmend nicht mehr erfüllen können. Eine nachholende Modernisierungsoffensive wird dringend benötigt. Meldungen zu maroden Brücken (Rheinbrücke Leverkusen, Schiersteiner Brücke) und die Auswirkungen der Umwegverkehre auf die Wirtschaft so-



Bundesminister a. D. Prof. Kurt Bodewig begründet einleuchtend den Fehlbedarf von 7,2 Mrd. Euro pro Jahr allein für den Erhalt der Verkehrsinfrastruktur.

Andreas Schwarz MdL plädiert ebenfalls für erheblich mehr Mittel für den Erhalt.



wie die resultierenden Staus zeigen, wie es um unsere Verkehrswege steht. In Baden-Württemberg blieben wir bisher von derartigen Sperrungen zum Glück (noch) verschont, aber die Neckarbrücke auf der A 6 zwischen Neckarsulm und Heilbronn könnte auch für uns im Süden zur verkehrlichen Achillesferse werden. Die mit 1.350 m längste Autobahnbrücke in Baden-Württemberg ist in einem derart desolaten Zustand, dass sie nicht mehr saniert werden kann und stattdessen komplett erneuert werden muss. Ursache ist die enorm hohe Verkehrsbelastung, insbesondere durch den Schwerlastverkehr.

### VERKEHRSPOLITIK DES BUNDES

Die durch das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur (MVI) nicht in Anspruch genommenen sog. Swing-Mittel für den Bundesstraßenbau haben wir im letzten Jahresbericht ausführlich beschrieben und angeprangert. Unabhängig von der tatsächlichen Höhe steht außer Frage, dass so etwas nicht mehr passieren darf. Mit der Schaffung von mehr Flexibilität zur Zwischenfinanzierung wurden die ersten, richtigen Konsequenzen aus diesem Vorfall gezogen. Die Landesmittel wurden um 40 Mio. Euro auf nun 100 Mio. Euro erhöht. Ende 2014 konnte das Land offenbar Swing-Mittel in Höhe von mindestens

20 Mio. Euro abnehmen. Das ist gut, allerdings profitieren unsere Nachbarn in Bayern seit Jahren überproportional mehr von den nicht abgerufenen Straßenbaumitteln anderer Bundesländer. Inzwischen wurden auch weitere Stellen in der Straßenbauverwaltung ausgeschrieben und besetzt. Dieser Schritt ist ebenfalls richtig und muss konsequent fortgeführt werden.

Baden-Württemberg konnte in der Vergangenheit nicht von den Verkehrsprojekten der deutschen Einheit profitieren. Dementsprechend groß ist nach wie vor der Investitionsstau im Land. Immer wieder wird ein „Aufbau Südwest“ gefordert, der der wirtschaftlichen Stärke des Landes auch bei der Verkehrsinfrastruktur gerecht wird. Die grün-rote Koalition hat für den Bundesverkehrswegeplan (BVWP 2015) eine priorisierte Anmeldeleiste mit rd. 160 Verkehrsprojekten mit einem Gesamtvolumen von 11,2 Mrd. Euro nach Berlin gemeldet. Ob der Bund dieser Priorisierung folgt, bleibt abzuwarten. Bei einer durchschnittlichen Mittelbereitstellung von 230 Mio. Euro pro Jahr durch den Bund in den vergangenen Jahren bedeutet das, dass die angemeldeten Projekte nach ungefähr 49 Jahren realisiert wären, obwohl der BVWP nur eine Laufzeit von max. 15 Jahren hat. Diese Zahl zeigt eindrücklich, dass dringend andere, zielführendere Wege für die Finanzierung in der Verkehrspolitik gegangen werden müssen.

Vielmehr zeichnet sich bei den aktuellen Baufreigaben („Spatenstiche“) von Bundesfernstraßen ein neues Konfliktfeld zwischen Bund und Land ab. Das Landesverkehrsministerium wartet dringend auf die Freigabe folgender Projekte:

- B 463 Westtangente Pforzheim
- B 294 Ortsumfahrung Winden
- B 10 Ortsumfahrung Gingen
- B 28 Rottenburg-Tübingen
- B 33 Konstanz-Allensbach
- B 31 Überlingen

Falls diese Freigaben durch Bundesminister Dobrindt nicht zeitnah kommen sollten, droht die Gefahr, dass verfügbare Bundesmittel für baureife Maßnahmen nicht abgenommen werden könnten. Minister Winfried Herrmann weist zu Recht darauf hin, dass für Straßenbauprojekte ein zeitlicher Vorlauf zwingend notwendig ist und die angekündigten Infrastrukturprogramme die Situation zusätzlich verschärfen. Alle politischen Kräfte in Baden-Württemberg – unabhängig von der Parteizugehörigkeit – müssen sich deshalb im Sinne der Bürgerinnen und Bürger sowie der Wirtschaft in Berlin dafür einsetzen, dass diese Projekte begonnen werden können.

Verkehrspolitische Diskussionsrunde auf den Baustoff-Tagen (v.l.n.r.): Jochen Haußmann MdL (FDP), Nicole Razavi MdL (CDU), Stefan Gerwens (Pro Mobilität e.V.), Andreas Schwarz MdL (Bündnis 90/Die Grünen), Eberhard Koch (LVI), Minister Winfried Herrmann (Ministerium für Verkehr und Infrastruktur)

Jochen Haußmann MdL (FDP, L.) und Andreas Hollatz (Ministerium für Verkehr und Infrastruktur) auf den Baustoff-Tagen 2014.



Die Koalition auf Bundesebene hat für die ersten beiden Jahre der Wahlperiode im Bereich der Fernstraßen ursprünglich keine deutliche Erhöhung der Investitionsansätze von rd. 5 Mrd. Euro eingeplant – die Enttäuschung in der Wirtschaft war entsprechend groß. Das Niveau lag sogar unter dem der vergangenen Wahlperiode. Durch das Anfang 2015 bekannt gegebene 10-Mrd.-Euro-Programm aus Steuermitteln und dem Investitionshochlauf für alle Bundesverkehrswege des BMVI aus der Ausweitung der Lkw-Maut und die neue Pkw-Maut für Fahrzeuge aus dem Ausland, sieht die Finanzplanung für die Jahre 2016, 2017 und 2018 nun aber signifikante Anstiege für die Verkehrsinfrastruktur vor. Dies ist richtig und wichtig. Mittelfristig ist dadurch mit einer deutlichen Steigerung der Investitionen zu rechnen, auf die sich unsere Industrie einstellen sollte.

Ob der Beitritt des Landes zur DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH die erhofften Kapazitätserweiterung bzw. Synergien bringt, wird sich beim ersten Projekt B31 Immenstaad-Friedrichshafen zeigen. Außerdem bleibt abzuwarten, ob die diskutierten Ideen zu strukturellen Reformen in Richtung „Landesbetrieb Straße“ Vorteile für eine effektivere Abwicklung von Straßenbauprojekten ergeben.

Im Straßenbau müssen neue Finanzierungsinstrumente, wie zum Beispiel eine zweckgebundene PKW-Vignette für alle, also nicht nur für Fahrzeuge aus dem Ausland, zur Anwendung kommen. Davon sind ISTE und weitere Wirtschaftsverbände überzeugt. Wichtige Projekte, wie der Ausbau der A6 und der A8 – die Planungen für den Alaufstieg wurden 2014 erfreulicherweise wieder aufgenommen – müssen vorangetrieben werden. Darüber hinaus muss an einer Fondslösung gearbeitet werden, damit Finanzmittel auch unterjährig für das Bauen zur Verfügung stehen. Entsprechende Vorschläge in Richtung Bundesfernstraßengesellschaft unter Beteiligung von Banken, Versicherungen oder der Bevölkerung haben die Bundesminister Schäuble, Gabriel und Dobrindt vor kurzem in die öffentliche Diskussion gebracht.

### VERKEHRSPOLITIK DES LANDES

Gerade der ländliche Raum ist auf die Erschließung durch ein gutes Landstraßennetz angewiesen. Der notwendige Neu- und Ausbau und die Schließung der Lücken dürfen damit aber nicht unterbleiben. Beides ist gleichermaßen wichtig und notwendig, wenn die Straßeninfrastruktur langfristig funktionieren soll. Deshalb ist unsere Forderung: Erhalt, ohne den notwendigen Ausbau zu vernachlässigen. Nochmals zur Erinnerung: Die grün-rote Landesregierung will laut Koalitionsvertrag nur noch in begründeten Einzelfällen den Neubau von Straßen. Nach nur 35 Mio. Euro im Jahr 2014 sollen 2015 und 2016 jeweils rd. 50 Mio. Euro in den Neu- und Ausbau von Landesstraßen fließen. So können ab dem Jahr 2015 auch erstmals wieder einzelne Neu- und Ausbauprojekte in Angriff genommen werden. Höhere Ansätze wären im Hinblick auf die exzellenten Steuereinnahmen aus unserer Sicht wünschenswert gewesen.

Der Schwerpunkt der Landesregierung liegt auf dem Erhalt der Straßen, wengleich die Baustoffindustrie davon nur teilweise profitieren kann. Dieser Ansatz ist angesichts des immensen Sanierungsstaus und des schlechten Zustandes der Landesstraßen sicher richtig. Etwa 4.600 km oder 49% der Landesstraßen sind einem schlechten bzw. sehr schlechten Zustand. Die Ausgaben für die Erhaltung werden deshalb von knapp 100 Mio. Euro (2014) auf 120 Mio. Euro für 2015 und 2016 deutlich



erhöht. Davon entfallen jeweils 20 Mio. Euro auf die Sanierung von Brückenbauwerken. In vielen Fällen ist es mit der Erneuerung nur der Deckschichten, die manchmal nicht mehr als Kosmetik ist, aber nicht getan. Im Sinne der gesamtheitlichen Nachhaltigkeit der eingesetzten Finanzmittel sprechen wir uns für die grundsätzliche Erneuerung aus.

Das MVI lud am 23.02.2015 zum „Kamingespräch“, um das Know-How der Wirtschaft in der Planung und Umsetzung von Baumaßnahmen des Landes einfließen zu lassen. Die Vertreter der Unternehmen und Verbände der Bau- und Baustoffindustrie sowie der Prüfinstitute konnten im Rahmen dieses Spitzengesprächs im Ministerium ihre Probleme und Vorschläge vorbringen. Positiv hervorheben muss man die allgemeine Transparenz und Offenheit des MVI bezüglich der Daten und Fakten zum Straßenbau in Baden-Württemberg. Die Informationen und Vorträge werden zeitnah im Internet den Teilnehmern und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auf den angebotenen Veranstaltungen gab es darüber hinaus regelmäßig die Möglichkeit, mit den verantwortlichen Mitarbeitern im Ministerium und den Regierungspräsidien ins Gespräch zu kommen und Detailfragen zu klären. So auch bei der Vorstellung des Sanierungsplans 2015 am 20.03.2015 in Stuttgart in Anwesenheit des ISTE-Präsidenten Peter Röhm.



### STUTTGART 21 UND NEUBAUSTRECKE WENDLINGEN – ULM

Sowohl die Neuordnung des Bahnknotens Stuttgart, als auch die Neubaustrecke Wendlingen-Ulm kommen gut voran. Der Baufortschritt ist rund um Stuttgart und entlang der Trasse unübersehbar. Die dort bewegten Massen sind eindrucksvoll und für die beteiligten Unternehmen eine Herausforderung. Nach den aktuellen Zahlen sind die Tunnelvortriebe an der Neubaustrecke im bzw. teilweise vor dem Plan. Von 61.844 m Tunnellänge sind Ende April 2015 exakt 13.824,02 m bereits gegraben. Die Mineure sind fleißig, ganz nach dem ISTE-Motto: Buddeln statt bruddeln!

Nach der Einigung der Projektpartner beim Streitthema „Filderbahnhof“ kann nun auch hier mit den Planungen zügig fortgefahren werden. Mit dem dritten Gleis am Flughafen und mit der kreuzungsfreien Rohrer Kurve sind die wichtigsten Störungsquellen der Antragsstrasse für die S-Bahn auf den Fildern beseitigt. Durch die verbesserte Infrastruktur profitiert auch der Regionalverkehr. Durch das dritte Gleis kann der Regionalverkehr der Züge Stuttgart-Böblingen-Horb bei Bedarf das zweite S-Bahn-Gleis in der Station Flughafen mitbenutzen. Insgesamt bietet die Variante die größere betriebliche Leistungsfähigkeit.

Die Tunnelbaumaßnahmen zu Stuttgart 21 haben begonnen:

Tunnelpatin Tülay Schmid mit Ehemann und stellv. Ministerpräsident Dr. Nils Schmid MdL, SPD und Thomas Beißwenger (Bild o.l.)

Bahnchef Rüdiger Grube bedankt sich beim ISTE für die Unterstützung des Projekts Stuttgart-Ulm (u.l.).

Vom Nordbahnhof kann man bereits 500 m unter Tage Richtung Hauptbahnhof gehen. ISTE-Fachexkursion zum Zwischenangriff Stuttgart Nord am 17. März 2015 (rechts).

Es wird weitere Exkursionen und Baustellenbesuche für die ISTE-Mitglieder geben sowie regelmäßige Veranstaltungen zum Thema Bauen.

### GEORG BRUNNHUBER FÜHRT DEN S-21-VEREIN

Das Ausscheiden des bisherigen Projektsprechers Wolfgang Dietrich nutzten die Projektpartner von Bahn, Land, Region und Stadt zu einer Umstrukturierung der Zuständigkeiten. Das Land hat seine Mitgliedschaft im Projektverein wieder aufgenommen, die seit dem Amtsantritt der grün-roten Landesregierung im März 2011 ruhte. Dies ist ein gutes Zeichen für das Projekt, bei dem alle Projektpartner an einem Strang ziehen müssen. Herrn Brunnhuber und dem Gesamtprojekt ist zu wünschen, dass die wiedergefundene Harmonie zwischen den Vereinsmitgliedern von Dauer ist!



**VERBÄNDEBÜNDNIS  
„AKTION PRO MOBIL“**

Gemeinsam mit seinen Partnern vom Verbändebündnis „Aktion Pro Mobil“ führte der ISTE auch 2014/2015 Gespräche mit Bundes- und Landtagsabgeordneten und den verkehrspolitischen Sprechern der Fraktionen. Man beschäftigte sich erneut mit den Aktivitäten der Landesregierung zum Straßenbau im Land, insbesondere im Bereich der Landes- und der Bundesstraßen. Im Mittelpunkt einer verkehrspolitischen Podiumsdiskussion am 27. Mai 2014 in Tübingen stand die B 27 mit dem Schindhaubasistunnel, zu der Aktion Pro Mobil gemeinsam mit der IHK Reutlingen und dem Regionalverband Neckar-Alb eingeladen hatten. Übergeordnet ging es um die Frage der Infrastrukturfinanzierung im Bund und den neuen Bundesverkehrswegeplan 2015. In einer Diskussion mit den Bundestagsabgeordneten Chris Kühn (Grüne), Heike Hänsel (Linke), Martin Rosemann (SPD) und Michael Donth (CDU), die allesamt für den Bau des Tunnels plädierten, sich aber in der Frage nach der Finanzierung und der Realisierungswahrscheinlichkeit unterschieden. Wolfgang Pflaumer, Sprecher der Aktion Pro Mobil, stellte die Mittelsituation für den Bau von Fernstraßen im Land dar und wie der Zeitplan für Fortschreibung des Bundesverkehrswegeplans ab 2015 läuft. Er unterstrich dabei, dass der Schindhaubasistunnel nur dann eine realistische Chance auf Realisierung hat, wenn er in die Kategorie „VB Plus“, also in den besonders vordringlichen Bedarf eingeordnet wird. Ob dies eintritt, bleibe allerdings abzuwarten. In den regelmäßigen Sitzungen diskutierten die Mitglieder, gerade im Licht der Arbeit der Daehre- und der Bodewig-Kommission, Möglichkeiten einer verbesserten Infrastrukturfinanzierung und kommentierten die vielfältigen Ansätze bis hin zur sogenannten „Ausländer-Maut“. Der Austausch mit Abgeordneten bekam ebenfalls wieder seinen Platz in den Sitzungen, so zuletzt im September mit der verkehrspolitischen Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion, Nicole Razavi MdL, die sich gewohnt offen mit den Mitgliedern austauschte.

**GSV-LANDESBEAUFTRAGTER  
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG**

Die gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung umweltgerechter Straßen- und Verkehrsplanung e.V. (GSV) engagiert sich für verkehrs- und umweltgerechte Verkehrskonzepte sowie deren Umsetzung. Die Organisation hat rd. 250 Mitglieder, vor allem Bürgermeister und Landräte. Die Aufgabe der GSV ist es, der oft schweigenden Mehrheit für Baumaßnahmen eine Stimme zu geben. Die GSV unterstützt Bürgeraktionen und Bürgerinitiativen für den Bau von Ortsumgehungen und Lückenschlüssen. Ziel ist die Nutzung der Bürgerbewegung zur Verbesserung



Prof. Dr. Katja Lotz (Duale Hochschule Baden-Württemberg, Heilbronn) erläutert die Kampagne „Impulse für den Kanalbau“ auf den Baustofftagen 2015.

der jeweiligen Infrastruktur vor Ort. Der ISTE unterstützt zusammen mit weiteren Partnern die Arbeit der GSV.

**IMPULSE FÜR DEN KANALBAU**

Relativ jung ist unsere Beteiligung bei der Aktionsgemeinschaft „Impulse für den Kanalbau“.

Hierbei steht die Erneuerung des desolaten Zustandes der Abwasserkanäle und Entsorgungsbauwerke im Bereich der öffentlichen Entwässerung im Mittelpunkt. Insgesamt sind 10.000 km sanierungsbedürftig. Ein systematisches Erhaltungsmanagement fehlt. Rund 440 Mio. m<sup>3</sup> Abwasser versickern jährlich unkontrolliert und stellen ein sehr hohes Gefährdungspotential für unser Grundwasser dar.

Allein in Baden-Württemberg bestehen jährlich rund 1,6 Mrd. Euro Investitionsbedarf, wobei lediglich 20% finanziert sind.

Die notwendige zusätzliche Transportbetonnachfrage kann auf ca. 0,25 Mio. m<sup>3</sup>/Jahr beziffert werden. Hinzu kommen weitere Baustoffe für Verfüllung von Gräben.



**WOHNUNGSBAUPOLITIK**

Der ISTE engagiert sich in einem breiten Bündnis von Vertretern der Bau- und Immobilienwirtschaft, von Kammern, Arbeitnehmern und Mietern aus Baden-Württemberg in der Aktion „Impulse für den Wohnungsbau“. Gemeinsames Ziel ist es, für bessere politische Rahmenbedingungen im Wohnungsbau zu werben. Vorsitzender der Aktion ist unser Mitglied Jochen Bayer, E. Bayer Baustoffwerke GmbH & Co. KG, Esslingen.

Aktionsgemeinschaft „Impulse für den Wohnungsbau“ fordert verbesserte Rahmenbedingungen für den Wohnungsbau in Baden-Württemberg

„Bezahlbarer Wohnungsbau (un)möglich?“ unter diesem provokanten Titel hatte die Aktionsgemeinschaft Impulse für den Wohnungsbau in Baden-Württemberg am 25. März 2015 im Haus der Architekten nach Stuttgart eingeladen. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum, insbesondere in Ballungsräumen, ist derzeit in aller Munde und beschäftigt Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen. Dies zeigte auch die große Resonanz auf die Veranstaltung. Über 230 Vertreter aus der Architektenschaft, der Wohn- und Bauwirtschaft sowie den Kommunen nahmen teil, zahlreichen Interessenten musste man im Vorfeld aufgrund der begrenzten Raumkapazität sogar absagen. Wie kann man bezahlbaren Wohnraum schaffen? Welche Maßnahmen sind

sinnvoll? Ist bezahlbarer Wohnungsbau angesichts der steigenden technischen und gesetzlichen Anforderungen überhaupt möglich? All diese Fragen standen im Fokus des Symposiums.

Jens Kuderer, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen, Stuttgart, skizzierte zunächst die Entwicklung des Wohnungsbedarfs. Die hohe Zuwanderung aus dem In- und Ausland, die wachsende Zahl der Singlehaushalte – die Nachfrage in Baden-Württemberg steigt und steht einem angespannten Wohnungsmarkt gegenüber. Laut einer aktuellen Studie des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung e.V., Dresden, werden knapp 62.000 neue Wohnungen pro Jahr benötigt, nur knapp über 30.000 werden jedoch jährlich gebaut. Besorgt zeigte er sich auch über die rückläufige Tendenz bei den Fertigstellungen im Jahr 2013. Zudem seien die Baugenehmigungen im vergangenen Jahr zurückgegangen. Dies alles würde zu einer weiteren Verschärfung des Problems führen, so Kuderer. Er forderte daher die Schaffung eines ausreichenden Angebots als effektivstes Mittel für bezahlbaren Wohnraum.

Matthias Günther vom Eduard Pestel Institut für Systemforschung e.V., Hannover, unterstrich im Anschluss die Aussagen seines Vorredners und zeigte anhand der Studie „Mietwohnungsbau 2.0 – Bezahlbarer Wohnraum durch Neubau“ auf, was sich ändern muss, um einen mit niedrigeren Mieten at-



Unser Mitglied Jochen Bayer ist Sprecher der baden-württembergischen Aktionsgemeinschaft „Impulse für den Wohnungsbau“.

„Bezahlbarer Wohnungsbau (un-)möglich?“ war das Motto der Diskussionsrunde am 25. März 2015 im Haus der Architekten.

traktiven Wohnungsneubau zu erreichen. Eine Verbesserung der steuerlichen Abschreibungsbedingungen, eine Reduzierung der Baulandkosten und verbesserte Finanzierungskonditionen hätten einen enormen Preiseffekt auf dem Mietwohnungsmarkt, rechnete der Volkswirt vor. Dabei definierte er auch gleich, was unter „bezahlbarem Wohnraum“ zu verstehen ist: eine Nettokaltmiete im Mietwohnungsneubau von 7,50 Euro pro Quadratmeter (Basis: Einkommen 100 Prozent über der Grundsicherung für Arbeitsuchende bei einer Mietbelastung von 30 Prozent und einer um 20 Prozent größeren Wohnung als nach SGB II Sozialgesetzbuch).

Die Kosten im Blick hatte auch Dietmar Walberg, Arbeitsgemeinschaft zeitgemäßes Bauen e.V., Kiel. Er stellte das Ergebnis der ARGE-Untersuchung „Optimierter Wohnungsbau“ vor. Insbesondere die gestiegenen Energiesparauflagen und kommunalen Vorgaben – beispielsweise für Stellplätze – haben die Baukosten in den vergangenen Jahren deutlich nach oben getrieben. Hinzu kommen höhere logistische Kosten, die das Bauen in Innenstädten mit sich bringt. So schlage ein Mehrfamilienhaus, das in der Innenstadt mit den hohen gesetzlichen Energiesparauflagen (EnEV ab 2016) gebaut werde, mittlerweile mit Baukosten von 2.422 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche zu Buche. Hierbei seien noch nicht einmal die Grundstückskosten berücksichtigt.



Regulierungswut und Mietpreisbremse bekämpfen nur die Symptome, nicht die Ursache von teurem Wohnraum. Administrative Flächenverknappung in den Ballungsräumen und bürokratische Verfahren mit teilweise skurrilem Artenschutz verteuern Flächen für den Wohnungsbau immens.



Zudem präsentierte er einen detaillierten Kostenkatalog, der transparent macht, was beim Neubau von Mehrfamilienhäusern durchschnittlich pro Quadratmeter Wohnfläche wie viel kostet – von der Tiefgarage (292 Euro/m<sup>2</sup>) über das Kellergeschoss (122 Euro/m<sup>2</sup>) und den Aufzug (68 Euro/m<sup>2</sup>) bis zur Dachbegrünung (41 Euro/m<sup>2</sup>). Um in den Wachstumsregionen kostengünstiger bauen zu können, seien verbesserte Rahmenbedingungen zwingend erforderlich, so auch sein Fazit.

Wo es derzeit hakt und welche Lösungsansätze es gibt, diskutierten in der anschließenden Podiumsrunde Jochen Bayer, Sprecher der Aktionsgemeinschaft in Baden-Württemberg und Harald Luger vom Siedlungswerk Stuttgart mit den Vertretern der vier Landtagsfraktionen.

Tobias Wald, wohnungspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, kritisierte die neue Landesbauordnung. Durch überzogene Anforderungen wie die Schaffung von Fahrradstellplätzen oder von Fassadenbegrünung würde

sich das Bauen unnötig verteuern. Die Erhöhung der Grunderwerbssteuer trage ebenfalls dazu bei. Das landeseigene Förderprogramm aufzustocken sei wichtig, helfe bei den derzeit niedrigen Zinsen allerdings nur wenig.

Dr. Hans-Ulrich Rülke, Fraktionsvorsitzender der FDP, teilte seine Meinung. Er forderte mehr Deregulierung statt Regulierung. Maßnahmen, wie die Einführung der Mietpreisbremse bekämpfen nur die Symptome, nicht die Ursache. Der Wohnungsbau müsse für Investoren wieder attraktiv gemacht werden. Harald Luger konnte dies aus seiner Erfahrung in der Praxis nur bestätigen. Der Mietwohnungsbau sei nicht mehr rentabel. Grund seien die gestiegenen Baukosten. Vor allem die Preise für die Grundstücke machen den Investoren zu schaffen. Günstiges Bauland sei auf dem freien Markt kaum zu bekommen, bezahlbare Wohnungen somit immer schwerer zu realisieren. Land und Kommunen müssten Grundstücke in ausreichender Anzahl und zu vernünftigen Preisen bereitstellen, so seine Forderung. Auch die Verknappung der Deponiekapazitäten und die damit einhergehenden Kostensteigerungen stellen das Bauen vor neuen Herausforderungen.

Andrea Lindlohr, wirtschafts- und wohnungsbaupolitische Sprecherin der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, verteidigte die Wohnungspolitik der Landesregierung. Der soziale Wohnungsbau hätte in Baden-Württemberg seit vielen Jahren brachgelegen, das Thema nun voranzubringen, mache zwar Mühe, räumte sie ein, man sei jedoch auf einem guten Weg. Durch die Neugestaltung der Förderkonditionen habe sich der Mittelabfluss deutlich verbessert, betonte auch ihr Kollege Johannes Stober von der SPD. Was die Mietpreisbremse angehe, so gelte diese nur bei Wiedervermietung in angespannten Wohnlagen. Eine neu errichtete Wohnung könne der Eigentümer vermieten. Nachbesserungsbedarf sähe er lediglich bei der Erstellung der sog. „Gebietskulisse“. Frau Lindlohr wies außerdem darauf hin, dass Kommunen Grundstücke nicht zu Höchstpreisen verkaufen müssen. Hierzu habe man im vergangenen Jahr eine Verwaltungsvorschrift verabschiedet, nach der der Kaufpreis für landeseigene Grundstücke, die für sozial orientierten Förderungen von Wohnraum abgegeben werden, ermäßigt werden kann. Auch der Bund sei gefordert, etwa bei der Konversion ehemaliger Militärfelder.



Dr. Stefan Kaufmann MdB und Thomas Beißwenger bei der Einweihung der Tunnelbohrmaschine für den Fildertunnel, der den Hauptbahnhof mit Flughafen und Messe verbindet

Objektive und sachkundige Diskussionen der wohnungspolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen beim Forum Impulse für den Wohnungsbau vor über 230 Zuhörern

Jochen Bayer von der Aktionsgemeinschaft sieht noch mehr Stellschrauben an denen man drehen kann. Er forderte die Erhöhung der linearen Abschreibung von 2 auf mindestens 3 Prozent. Dies würde den Werteverzehr realistischer abbilden. Die Abnutzung, insbesondere der Gebäudetechnik, liege heutzutage weit unter den angenommenen 50 Jahren. Auch müsse man den Ersatzneubau nicht wirtschaftlich sanierungsfähiger Wohnungen in der KfW-Förderung sowie bauordnungsrechtlich durch eine Anpassung des Baugesetzbuches einer Vollsanierung gleichstellen.

### ENERGIEPOLITIK

Der ISTE vertritt seine Mitglieder auch in der Energiepolitik. Dieses Feld, das nicht nur in unserer Branche ganz besonderer Aufmerksamkeit bedarf, bearbeitet der ISTE nicht selbst. Vielmehr werden die Interessen der Steine- und Erdenindustrie in der Energiepolitik durch Fachleute im Bundesverband Baustoffe – Steine Erden e.V. vertreten und im Land durch die Kollegen des Landesverbands der Baden-Württembergischen Industrie e.V.

Für die Energieberatung und Auskunft in einzelnen Fragen stellt der ISTE für die Mitglieder auf Wunsch Kontakte zu Fachleuten aus unserem Netzwerk her.

### FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

#### VERKEHRSPOLITIK

- konsequenter Umstieg auf die Nutzerfinanzierung
- mehr Engagement der Landesregierung in Berlin für „Aufbau Südwest“ für alle Verkehrsträger
- für den Erhalt des Volksvermögens Landesstraßen sind jährlich mindestens 120 Mio. Euro notwendig
- aktive Förderung des Projekts Stuttgart 21 mit der Neubaustrecke Wendlingen-Ulm durch die gesamte Landesregierung
- Ausbau der Neckarschleusen bis Plochingen
- Fortführung des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes durch den Bund
- über 2019 hinaus mindestens 40 Mio. Euro in den nächsten drei Jahren für die Sanierung von Brücken durch das Land
- Erprobung von innovativen Fahrzeugkonzepten in der Baustoffindustrie (5-Achser mit 40 Tonnen)

### WOHNUNGSBAUPOLITIK:

- ein landeseigenes Förderprogramm Wohnungsbau mit einem Volumen von 100 Mio. Euro p.a.
- eine Verdoppelung der linearen Abschreibungssätze von 2 auf 4 Prozentpunkte
- die Einführung einer erhöhten Abschreibung bei energetischen und altersgerechtem Neubau („Klimaschutz-AfA“)
- Realisierung der steuerlichen Förderung der energetischen Gebäudesanierung

### ENERGIEPOLITIK

- Kosteneffiziente Umsetzung der Energiewende
- Gewährleistung der Versorgungssicherheit
- Wettbewerbsfähige Ausgestaltung der Energiebesteuerung, des Emissionshandels und des EEG
- Investitionsfreundliche Regelungen zur Förderung des energieeffizienten Bauens und Wohnens

Bundesminister a. D. Professor Kurt Bodewig, Hauptredner auf den Baustoff-Tagen 2014



Gastbeitrag von Prof. Kurt Bodewig, Bundesminister a. D.

Anmerkung: Professor Kurt Bodewig war am 22. Oktober 2014 Redner auf den Baustofftagen in Filderstadt (s. Seite 110). Der ISTE bat ihn, seine zentralen Botschaften, für diesen Jahresbericht zusammenzufassen.

### FÜNF ZENTRALE FRAGEN AN DIE BODEWIG-KOMMISSION:

1. Werden unsere Verkehrsträger dieses Transportvolumen überhaupt bewältigen können?
2. Ist der heutige Hauptverkehrsträger Straße überhaupt in der Lage zusätzliches Wachstum zu verkraften?
3. Halten unsere Brücken weitere Belastungen aus?
4. Sind die Schienenwege auf zusätzliche Kapazitäten ausgerichtet?
5. Ist das deutsche Binnenschiffahrtsnetz ausbaufähig?

### KANN DIE UNTERFINANZIERUNG DER VERKEHRSWEGE GELÖST WERDEN ODER VERLIERT UNSER LAND SEINEN SPITZENPLATZ IM STANDORT-RANKING?

Diese Frage beschäftigte die Verkehrspolitiker der unterschiedlichen föderalen Ebenen seit vielen Jahren, aber erst 2012 wurde eine systematische Analyse der heutigen Situation der Infrastruktur durch eine Kommission unter Leitung des früheren Staatsministers Dr. Karl-Heinz Daehre vorgenommen. Während die Analyse im Wesentlichen von allen geteilt wurde, gab es leider eine sehr kontroverse Debatte über die möglichen Lösungsansätze, ohne eine Einigung der Akteure. Im Frühjahr 2013 ergriff dann der gerade neugewählte Vorsitzende der Verkehrsminister der Länder, Minister Reinhard Meyer aus Schleswig-Holstein, eine Initiative für eine neue Kommission mit dem leicht sperrigen Namen „Nachhaltige Verkehrsinfrastrukturfinanzierung“ (Bodewig-Kommission). Ich wurde von ihm gebeten, den Vorsitz dieser Kommission zu übernehmen, deren Aufgabe sein sollte, während einer Zeit, in der auch der Bundestagswahlkampf 2013 fiel, ein einstimmiges Konzept zu entwickeln, das nach Möglichkeit ebenso einstimmig zum Beschluss der **Sonder-Verkehrsministerkonferenz der Länder am 2. Oktober 2013** werden sollte. Es war also eher eine Aufgabe der Mediation. Bestand doch die ge-

nannte Kommission aus allen denkbaren politischen Konstellationen mit den sieben Landesministern, ergänzt um den beamteten Staatssekretär des Bundesverkehrsministeriums. Von Nord nach Süd also rot-grün, absolute SPD-Mehrheit mit parteilosem Senator, schwarz-gelb, schwarz-rot, grün-rot und CSU-Majorität. Eine „Mission impossible“ hätte man vermuten können.

Doch der immense Problemdruck führte zu einer sehr vertrauensvollen Zusammenarbeit nicht nur in der eigentlichen Kommission der Ministerrunde, sondern auch in der Expertenrunde der Abteilungsleiter von Bund und Ländern sowie den hinzugezogenen Sachverständigen. Das Ergebnis ließ sich sehen. Schon bei der jährlichen Stauanalyse des Vorjahres wurde im Heute-Bericht vom 25.02.2014 im ZDF zum Zustand der Verkehrsinfrastruktur aufgefordert, das Konzept der Kommission umzusetzen. Selbst die internationalen Medien, wie die „New York Times“, griffen die Thematik auf. Denn die Situation im, aus der Sicht des Auslands perfekten Infrastrukturlandes, zeigte sich deutlich dramatischer als vermutet. Jeden Tag verlieren die Verkehrsnetze in Deutschland 13 Mio. Euro an Wert. Bei einem Bilanzwert der Netze von geschätzten 1.100 Mrd. Euro erscheint das auf den ersten Blick relativ wenig, aber der jährliche Werteverlust liegt kumuliert bei 4,7 Mrd. Euro pro Jahr! Auch die Alltagsmeldungen von Vollsperrungen auf der A1 in Nord-



Die Forderungen der Bodewig-Kommission finden viel Unterstützung in Bund und Land.

Der Verkehr wird weiter wachsen: Von 2010 bis 2030 werden wir in Deutschland 38 % mehr Güterverkehr und 12,9 % mehr Personenverkehr auf deutschen Verkehrswegen haben! (Lt. Verkehrsverflechtungsprognose als Grundlage des BVWP 2014)



rhein-Westfalen oder der A7 im Norden, die temporäre Schließung des Nord-Ostsee-Kanals zeigen das Problem. Dabei ist der gemeinsam auftretende Erosionsprozess bei den in den 60ern und 70ern des vergangenen Jahrhunderts errichteten Spannbeton-Brücken besonders massiv. Aktuell wieder sichtbar an der Schließung der Schiersteiner Autobahnbrücke im Rhein-Main-Gebiet. Die generelle Sperrung der A 45 für Schwerlastverkehre unterstreicht dies nicht nur, sondern führt zwangsweise zu neuen Logistikkonzepten und gefährdet Hafendestination des exportierenden Maschinebaus in Deutschland. Probleme der teils über 100 Jahre alten Eisenbahnbrücken korrespondieren mit den erodierenden Spannbetonbrücken, das deutsche Binnenwasserstraßennetz entspricht ebenfalls einem unzureichenden Zustand. Die Kommission mit Bund-Länder-Beteiligung legte sich angesichts dieser Herausforderungen erst einmal auf **Grundsätze** für einen möglichen Beschlussvorschlag fest. Die zu erarbeitenden Eckpunkte des Konzeptes sollten sein:

- Sicherstellung einer dauerhaften, verlässlichen und zukunftsfähigen Finanzierung für alle Verkehrsträger und alle staatlichen Ebenen,
- nachhaltig im Sinne von Ökonomie, Ökologie, Sozialverträglichkeit und Sicherheit,
- rationaler, transparenter, wirtschaftlicher und effizienter Mitteleinsatz,
- Recht auf Mobilität ermöglichen.

Auf dieser Basis wurde ein 14-Punkte-Beschluss entwickelt:

### 1. UNTERFINANZIERUNG DER VERKEHRSMASCHINEN UND „NACHHALTIGE VERKEHRSMASCHINENFINANZIERUNG“

Es erfolgte die Analyse, die deutlich das Defizit in Höhe von 7,2 Mrd. Euro pro Jahr in allen Netzen und auf allen Ebenen feststellte. Zusätzliche Herausforderungen ergaben sich aus folgenden Faktoren:

- Wegfall Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) und Entflechtungsgesetz 2019,
- Regionalisierungsmittelgesetz 2014,
- Berücksichtigung der Schuldenbremse Bund 2016 und Länder 2020.

### 2. ERHALT VOR NEUBAU

Dass es in intensiven Diskussionsprozessen gelungen ist, sich auf den Grundsatz von Erhalt vor Neubau zu einigen, ist ein echter Paradigmenwechsel. Sich dem wichtigsten Problem unsere Infrastruktur direkt und offensiv zu widmen, führt zu Veränderung der Prioritäten und unterschiedlichen Finanzierungsstrukturen. Es bedeutet aber keine grundsätzliche Absage an Aus- und Neubau, doch die Proportionen werden sich verändern.

### 3. DRINGENDER NACHHOLBEDARF

Die Feststellung zeigt sich bei allen Verkehrsträgern, ob Straße, Schiene (inkl. NE-Bahnen), Wasserstraße, vor

allem aber bei den Ingenieurbauwerken. Daher geht es um die umgehende Sicherung von Haushaltsmitteln, erforderlich sind mindestens **38,5 Mrd. Euro** insgesamt in den kommenden 15 Jahren für die nachholende Sanierung.

### 4. NETZZUSTANDS- UND LEISTUNGSBERICHTE

Wir kennen den realen Zustand unserer Verkehrsnetze nur bedingt, deshalb brauchen wir entsprechende Berichte, die die Voraussetzung für die tatsächliche Bedarfsermittlung und den bedarfsgerechten Einsatz von Finanzmitteln für Erhalt und Nachholbedarf bilden. Dabei muss die Prämisse gelten: allgemein verfügbar, verständlich und nutzbar.

### 5. BEDARFSGERECHTE BEREITSTELLUNG DER VERKEHRSMASCHINENFINANZIERUNG

Planungen, Ausführungen, Strategien und Instrumente müssen sich dabei an folgenden Grundsätzen orientieren:

- Bedarf,
- überjährige Lebenszyklusansätze,
- zugriffssichere Fonds,
- Erhöhung der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung (LuFV) um 500 Mio. Euro,
- zweckgebundener Einbezug der Bahndividende,
- Vereinheitlichung bestehender Wasserstraßen-Tarife.

## EXKURS KANN DIE UNTERFINANZIERUNG DER VERKEHRSWEGE GELÖST WERDEN ...

ISTE Präsident Peter Röhm mit Bundesminister a.D. Prof. Kurt Bodewig und Landesverkehrsminister Winfried Hermann

Eberhard Koch, Präsident des Landesverbandes der baden-württembergischen Industrie e.V. (LVI) fordert mehr Engagement der Politik für funktionierende Verkehrsinfrastruktur ohne die das Land seinen Spitzenplatz nicht halten wird.



### 6. ANREIZSYSTEME FÜR EINE BEDARFSGERECHTE BEREITSTELLUNG DER VERKEHRSMITTEL

Um schneller, wirtschaftlicher, sparsamer Projekte zu realisieren und Motivation zu Zeit- und Kosteneinsparungen in die Vertragswerke zu verankern, ist zudem eine Neuausrichtung mit Anreizsystemen erforderlich.

### 7. RECHTSSICHERHEIT

Um rechtliche Absicherung der Anreizsysteme, Finanzierungsstrukturen und Finanzierungsinstrumente durch Bundesregierung und Deutschen Bundestag herzustellen, bedarf es selbstverständlich der notwendigen juristischen Rahmenbedingungen.

### 8. PILOTPROJEKTE UND BEST PRACTICE

Dass es diese in der Bundesrepublik bei Bund und Ländern in einer großen Anzahl heute schon gibt, ist nahezu unbekannt. Bundesweite Erprobung der Strukturen, Strategien und Optionen sowie die gemeinsame Auswertung mit dem Bund kann zur Nutzung von Erfahrungen bei der Umsetzung führen. Bei Erfolg wäre das Ausrollen und die Implementierung sicherlich ein Schritt zu effizienteren Strukturen.

### 9. SCHRITTWEISE SICHERUNG DER FINANZIERUNG

Hierzu braucht es geeignete Finanzierungsoptionen, gekoppelt an Planungskostenbeteiligung und ausreichende Personalausstattung. Diese sollte es nicht nur bei DB Netz AG geben. Überjährige und zugriffssichere Bindung von zusätzlichen Haushaltsmitteln für Nachholbedarf ist ein Muss, wie weitere Mittel für Erhalt und Betrieb dringend sind.

### 10. STRUKTUREN

Neue Strukturen, wie die Nutzung von Fonds, Sondervermögen und Infrastrukturkonten bedürfen selbstverständlich der Sicherstellung der parlamentarischen Kontrolle. Diese müssen aber gesichert zur Verfügung stehen. Die A-Modelle zeigen, dass die Erreichung von Effizienzgewinnen von bis zu 10 % bei der Einführung neuer Finanz- und Vertragsstrukturen möglich ist.

### 11. BEGLEITGREMIIEN

Entsprechende Gremien, wie die Einrichtung einer Steuerungsgruppe aus Bund und Ländern und einer Clearingstelle müssen logischerweise eingerichtet werden, um einen solch grundsätzlichen Reformprozess zu begleiten.

### 12. KOMMUNALE FINANZEN FÜR INFRASTRUKTUR

Zur Stärkung der Kommunen in der Erfüllung ihrer Aufgaben wurden folgende Maßnahmen einvernehmlich beschlossen:

- Nachfolgeregelung Entflechtungsmittel,
- Nachfolgeregelung GVFG,
- beides bis spätestens 2015 und über 2019 hinaus.

### 13. REGIONALISIERUNGSMITTEL

Die Finanzierung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) bedarf einer angepassten Mittelausstattung mit höherer Dynamisierung. Für den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) muss eine Lösung im Laufe des Jahres 2014 geschaffen werden.

### 14. FINANZIERUNG

Folgender Maßnahmen bedarf es zur notwendigen Finanzierung der vorgenannten Punkte: **2,7 Mrd. Euro Haushaltsmittel jährlich** in Sondervermögen über 15 Jahre, wobei 38,5 Mrd. Euro über diesen Zeitraum (preisindiziert 40 Mrd. Euro, d.h. 1,25 Mrd. Euro p.a.) für die nachholende Sanierung ergeben. Mit dem Stufenplan der nachfolgenden Grafik könnte die Reduzierung der laufenden Unterfinanzierungslücke durch weitere 2,3 Mrd. Euro bis Ende 2017 erfolgen und die dann noch offenen Lücke bis 2019 geschlossen werden.

## ... ODER VERLIERT UNSER LAND SEINEN SPITZENPLATZ IM STANDORT-RANKING?

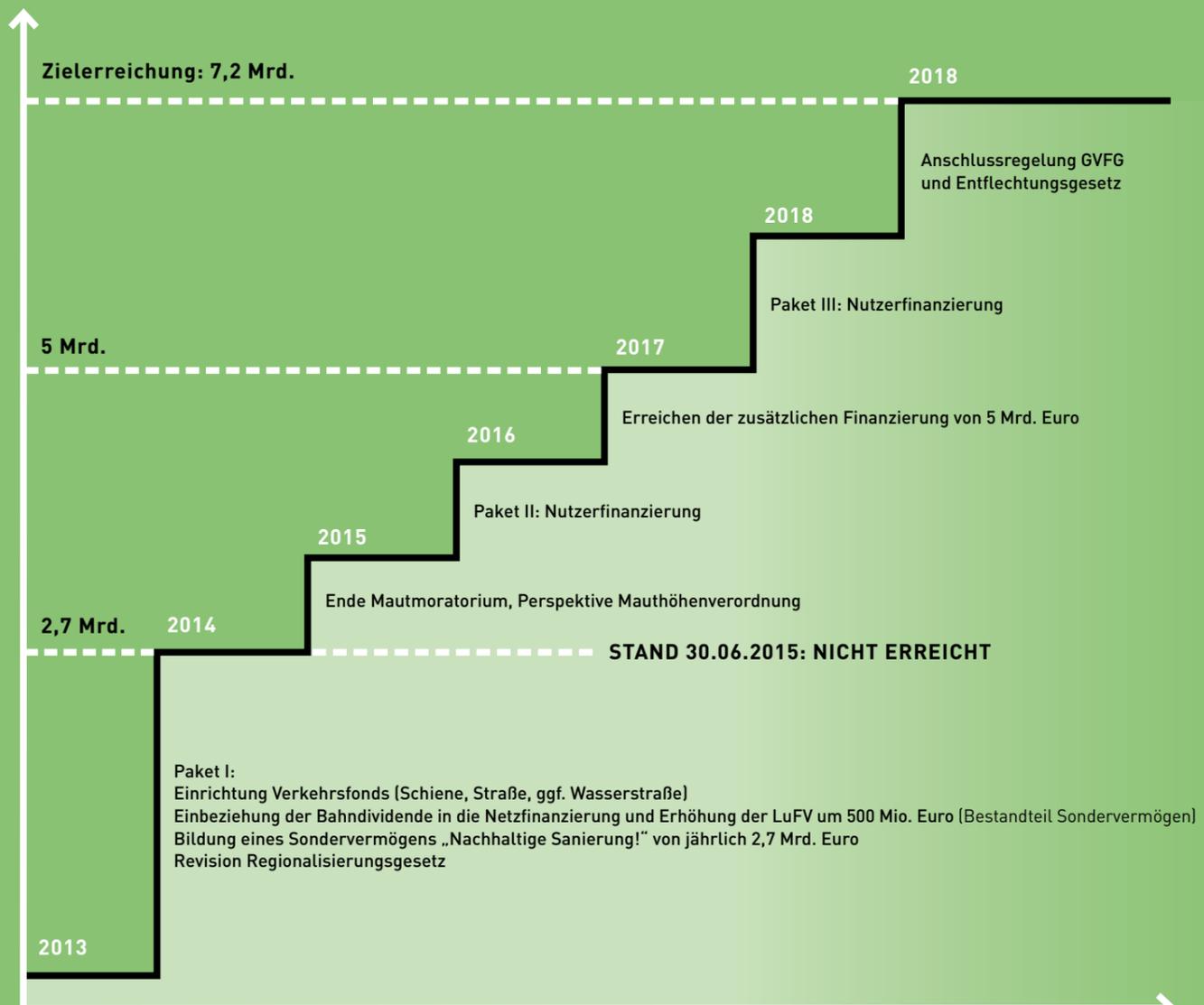
Die Ergebnisse der Bodewig-Kommission schließen alle Verkehrsträger ein: Straße, Schiene und Wasserwege.

Sachkundig auch in der Diskussion: unser Gastautor dieses Exkurses



### STUFENPLAN ZUKUNFTSKONZEPT „NACHHALTIGE VERKEHRSMITTELFINANZIERUNG“

Stand 2013



## EXKURS KANN DIE UNTERFINANZIERUNG DER VERKEHRSWEGE GELÖST WERDEN ...

Der Vorsitzende der Fachgruppe Naturstein im ISTE Peter Rombold (links) und Stellvertr. Hauptgeschäftsführer des ISTE Heinz Sprenger auf den Baustoff-Tagen 2014

Aufmerksamer Zuhörer und Mitglied der Bodewig-Kommission: Minister Winfried Hermann, trägt die Ergebnisse der Kommission 100-prozentig mit.



### WAS WAR NUN DAS ERGEBNIS DER KOALITIONSVERHANDLUNG IN DER GROSSEN KOALITION?

Sind die Ergebnisse meiner Kommission im Hinblick auf das Regierungsprogramm ernüchternd? Es stellt sich die Frage: Ist das Glas halb voll oder halb leer? Es ist sicher enttäuschend, was die Finanzausstattung betrifft. Die 5 Mrd. Euro sind mit Sicherheit nicht ausreichend. Aber ohne die Kommission und den einstimmigen Beschluss der Verkehrsministerkonferenz (VMK) hätte es diese 5 Mrd. Euro nicht gegeben. Das war die dezidierte Absicht der VMK. Aber allein für die nachholende Sanierung werden 2,7 Mrd. Euro jährlich über 15 Jahre benötigt. Hinzu

kommt, dass die genannten 5 Mrd. Euro nicht auf die Haushaltsposition 2013 aufsetzen, sondern auf die geringere des Jahres 2012. So sind es eigentlich nur 2,5 Mrd. Euro. Mit dem Investitionshochlauf von Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt bis 2018 ist nun aber eine erfolgreiche Umsetzung der Nutzerfinanzierung im Kommissionsbeschluss auf den Weg gebracht worden. Die beschlossene Ausweitung der LKW-Maut tritt nun zum 01.07.2015 mit weiteren 1.100 km bemaute Bundesfernstraßen und die Senkung der Mautpflicht auf 7,5-Tonner ab 01.10.2015 in eine entscheidende Phase. Das Glas ist also mehr als halbvoll. Das reicht zudem bei weitem nicht aus. Aber es sind eine Reihe von strukturellen Maßnahmen aufgegriffen worden, die sehr positiv sind.

### WAS IST ABER NOTWENDIG, ANGESICHTS DER DIMENSION DER PROBLEME?

Meine Forderung nach einem **Masterplan Infrastrukturentwicklung** in Deutschland könnte einen solchen Lösungsprozess beschleunigen. Es sind schon heute in der Politik und im staatlichen Handeln eine Reihe guter Ansätze vorhanden, die man aber zusammenführen muss. Es sind **strukturelle Reformen** erforderlich. Es gibt zahlreiche Konzepte dafür – etwa der Aktionsplan Logistik und Güterverkehr, der Reformkommission zum Bau von Großprojekten sowie beschlossene nationale Hafen- und Flughafenkonzepte. Wir haben viele Teilelemente. Doch die Infrastruktur ist so marode, dass wir alle diese Gedanken dringend zusammenführen müssen. Deshalb denke ich, Deutschland braucht diesen Masterplan Verkehrsinfrastrukturentwicklung. Hierzu benötigen wir eine Art Reformkommission, die sich dauerhaft mit diesen Themen beschäf-

## ... ODER VERLIERT UNSER LAND SEINEN SPITZENPLATZ IM STANDORT-RANKING?



Die Verkehrspolitik sind sich einig: Sehr viel mehr Geld muss in das System, damit unsere Verkehrsinfrastruktur wenigstens erhalten bleibt.

Durch Stilllegung von Standorten mit Schiffsverladung nimmt der Anteil des politisch gewollten Kiestransports auf dem Wasser leider ab.



tigt. Wir haben sehr unterschiedliche Problemstellungen zu bewältigen. Die Verkehrsprognose 2030 geht von einem ungeheuren Zuwachs an Verkehr aus, den wir strukturell nicht bewältigen können. Es gibt heute schon die dramatische Situation von Straßen, Schienen und Brückenbauwerken. Wir brauchen deshalb die Ansätze, die bisher schon angewandt worden sind, etwa Baustellenmanagement, intelligente Verkehrssteuerung. All das muss aber koordiniert werden, wenn unsere Verkehrsinfrastruktur diesen enormen Problemdruck bewältigen soll. Viele Detailprobleme müssen gelöst werden.

In Deutschland fehlen massiv Planer und Vermessungsingenieure. Wenn es tatsächlich heute die 7,2 Mrd. Euro jährlich zusätzlich gäbe, dann hätten wir heute keine Personalkapazitäten, um diese Mittel auch umzusetzen. Sowohl bei den Auftragsverwaltungen der Länder, aber auch bei der Bahn fehlt das Personal dafür. Deutschland muss mehr Bauingenieure, Vermes-

sungsingenieure und Planer ausbilden – eine Wissenschaftskonferenz oder Hochschulinitiative sollte dies vorantreiben. Dies könnte Bestandteil dieses Masterplans werden, der arbeitsteilig die verschiedenen Notwendigkeiten beschreibt.

Es geht auch um den neuen Bundesverkehrswegeplan (BWVP 2015). Die Umsetzung des Paradigmenwechsels (Grundsatz Erhalt vor Neubau) bedeutet neues Denken. Priorisierungen müssen diesem Grundsatz entsprechen. Es handelt sich nicht um eine reine Bundesangelegenheit. Die Wirksamkeit entsteht nur aus der Kombination von Bund und Ländern. Durch das Bündeln der genannten Kompetenzen und Aufgaben entstünde mehr Effizienz. Ich bin fest überzeugt, dass dadurch 10% Effizienzreserve herauszuholen wären. Das wäre auf der Basis des heutigen investiven Anteils des Verkehrshaushalts rund 1 Mrd. Euro zusätzlich pro Jahr.

**Doch unser akutes Problem bleibt, dass wir täglich Zeit verlieren. Je länger etwas unterbleibt, desto teurer wird die nachholende Sanierung. Deswegen haben wir keine Zeit, Prozesse zu stoppen und neu zu justieren, sondern man muss sie systemisch aufeinander ausrichten.**

# 7.200.000.000

# Euro

verliert unsere Verkehrsinfrastruktur jährlich an Wert, wenn es so weitergeht wie bisher. Das sind Tag für Tag fast 20.000.000 Euro oder fast 1.000.000 Euro pro Stunde oder 16.000 Euro pro Minute!  
Gibt es eine größere Geldverschwendung? Welcher Hausbesitzer würde hier nicht sofort handeln und vorausschauend reparieren? Je länger wir warten, desto teurer wird es!

»Unsere Tarifverträge sichern faire und marktgerechte Arbeitsbedingungen. Sie sichern den Betriebsfrieden und bieten zahlreiche Regelungen, die speziell auf die Bedürfnisse unserer Branche zugeschnitten sind. Um dies auch künftig zu gewährleisten, braucht es weiterhin ein beständiges und breit in der Mitgliedschaft verankertes Engagement.«



Martin Kronimus,  
Kronimus AG, Iffezheim  
Vorsitzender des Sozialpolitischen  
Ausschusses (SPA) des ISTE

**DAFÜR STEHEN WIR:**

Der ISTE steht für faire und marktgerechte Arbeitsbedingungen in unserer Branche. Der ISTE steht für die Regelung einheitlicher Arbeitsbedingungen im Flächentarifvertrag und über die Branchenzweige hinweg. Der ISTE setzt sich für branchenspezifische Lösungen ein, wo dies erforderlich ist, z. B. in Form der Arbeitszeitflexibilisierung über den gesamten, zwölfmonatigen Jahreslauf oder die Möglichkeit witterungsbedingter Kündigungen, die selbstverständlich immer mit der Wiedereinstellungszusage verbunden sind.

Die Tarifpolitik ist ein Herzstück der Arbeit des ISTE. Der ISTE schließt als Arbeitgeberverband – derzeit mit der IG BAU – die branchenspezifischen Flächentarifverträge für die Beschäftigten der Steine- und Erdenindustrie in Baden-Württemberg ab. Diese Tarifverträge finden ganz oder überwiegend auf die große Mehrheit der Arbeitsverhältnisse in unserer Branche Anwendung.

**TARIFPOLITISCHE  
RAHMENBEDINGUNGEN**

In Deutschland werden Entgelte und Arbeitszeiten von den Tarifvertragsparteien ohne staatliche Einflussnahme ausgehandelt. Grundlage ist die in Art. 9 des Grundgesetzes geregelte Koalitionsfreiheit: „Das Recht, zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen Vereinigungen zu bilden, ist für jedermann und für alle Berufe gewährleistet.“ Die Tarifvertragsparteien in Deutschland entscheiden maßgeblich über Höhe und Entwicklung des Personalaufwandes und damit über gut 70 Prozent des Volkseinkommens.

Der Branchentarifvertrag gibt den Arbeitsverhältnissen einen verlässlichen Rahmen. Er entlastet die betrieblichen Arbeitsbeziehungen von Konflikten und erspart den Unternehmen erheblichen eigenen Aufwand bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen. Für den Branchentarifvertrag sprechen also überzeugende Argumente:

15.000 direkt Beschäftigte arbeiten in der Steine- und Erdenindustrie Baden-Württembergs.

**Der Branchentarifvertrag**

- hält weitgehend Konflikte aus den Betrieben heraus und sichert so den Betriebsfrieden,
- nimmt den Unternehmen die zeit- und kostenintensiven Tarifverhandlungen ab,
- ist bei der Regelung komplexer Rechtsmaterien vor allem für kleine und mittlere Betriebe eine große Entlastung,
- ermöglicht durch die Friedenspflicht während der Laufzeit störungsfreie Lieferbeziehungen,
- kann auch gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen berücksichtigen.

Gleichwohl muss die Attraktivität der Branchentarifverträge als Instrument der Lohnfindung stetig verbessert werden. Der Tarifvertrag ist kein Selbstzweck. Drohende Fehlentwicklungen müssen erkannt und verhindert werden und Tarifverträge fortlaufend den sich ändernden Bedingungen angepasst und

modernisiert werden. Ein gelungenes Beispiel ist die Arbeitszeitflexibilisierung, die eine Anpassung der traditionell starren betrieblichen Arbeitszeiten an den branchentypisch stark schwankenden Arbeitsanfall zulässt. Ergänzt werden diese Regelungen zur Arbeitszeitflexibilisierung durch die exklusiv in unserem Rahmentarifvertrag gegebene Möglichkeit, mit kürzester Frist witterungsbedingte Kündigungen auszusprechen.

**RAT UND TAT IN EINZELFÄLLEN**

Der ISTE bietet seinen Mitgliedern, ob mit oder ohne Tarifbindung, alle Leistungen des klassischen Arbeitgeberverbandes und damit umfassende Rechtsberatung im Arbeits- und Sozialrecht.

Die individuelle Beratung ist für die Mitgliedsunternehmen nicht nur eine wichtige Dienstleistung, sondern für den Verband auch ein Instrument, um von generellen (Fehl-) Entwicklungen zu erfahren, die dann auf politischer Ebene in Tarifverhandlungen und nötigenfalls auf dem Rechtsweg im Interesse aller Mitglieder verhindert oder rückgängig gemacht, kompensiert oder abgewendet werden müssen.

**BEISPIEL: URLAUBSABGELTUNG  
BEI LANGZEITERKRANKUNG**

Beispielhaft zu nennen sind die zahlreichen Auseinandersetzungen um die Abgeltung von Resturlaub. Seit der vielbeachteten „Schultz-Hoff-Entscheidung“ des EuGH im Jahr 2009 wird diskutiert, wie viel Urlaub nach langanhaltender Erkrankung einem ausscheidenden Mitarbeiter auszuzahlen ist. Der EuGH hatte in nicht nachvollziehbarer Weise aber rechtsverbindlich festgestellt, dass während langanhaltender Erkrankung der Urlaub nicht wie sonst verfallen könne. Völlig unklar war lange Zeit, wie dieses Urteil auf das deutsche Urlaubsrecht anzuwenden wäre. Wir haben von Anfang an vertreten, dass die tarifvertraglichen Ansprüche in unserer Branche eigenständig geregelt sind und daher nicht den Verfalls-Regelungen des gesetzlichen Urlaubs unterliegen. In der täglichen Auseinandersetzung konnten mit unserer Hilfe vielfach annehmbare Lösungen erreicht werden. Eine erste gerichtliche Entscheidung für unsere Tarifverträge bestätigt unsere Rechtsansicht. Eine Klarstellung im Rahmentarifvertrag muss nun mit der IG BAU verhandelt werden. So greifen Rechtsberatung, Tarifpolitik und politische Forderung nahtlos ineinander.



Tarifabschluss 2015 (v.l.n.r.): Harald Schaum, Verhandlungsführer und Mitglied des Bundesvorstands der IG BAU, Heinz Sprenger stellv. Hauptgeschäftsführer des ISTE, Hartmut Koch, IG BAU, Martin Kronimus, Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses im ISTE



### TARIFABSCHLUSS

Die Forderung der Gewerkschaft lag zu Beginn der Tarifrunde 2015 bei 5,5% mehr Lohn und Gehalt bei einer Vertragslaufzeit von zwölf Monaten. Zusätzlich sollte exklusiv den IG BAU-Mitgliedern ein zusätzlicher freier Tag gewährt werden. In den Abendstunden der zweiten Verhandlungsrunde am 14.05.2015 in Böblingen konnte nach langen Verhandlungen eine Tarifeinigung erreicht werden. Es wurde eine Entgelterhöhung von 2,5% vereinbart sowie eine Laufzeit von 12 Monaten. Die Zusatzvereinbarungen des Tarifabschlusses 2012 zur Leiharbeit und Übernahme von Auszubildenden wurden auch im Tarifvertrag 2015 wieder aufgenommen. Vereinbart wurde darüber hinaus, in der RTV-Kommission die Überarbeitung des Rahmentarifvertrags zu verhandeln, einschließlich der Stärkung der Tarifbindung bei beiden Sozialpartnern.

Die Verhandlungen fanden in einer konstruktiven Atmosphäre statt. Die Chancen für die Baustoffindustrie aus dem Wohnungsbau und aus dem öffentlichen Hoch- und Tiefbau sowie dem Verkehrswegebau wurden intensiv diskutiert, aber bis zum Ende unterschiedlich bewertet. Der Tarifabschluss wurde von der Verhandlungskommission des ISTE insgesamt als tragfähig angesehen und einstimmig angenommen.

### BILDUNGSZEITGESETZ BADEN-WÜRTTEMBERG

#### EIN SCHRITT NACH VORN – IN DIE FALSCHER RICHTUNG

Das Bildungszeitgesetz wurde, obwohl es ausschließlich Arbeitgeber belastet, ohne Rücksicht auf die sachlichen Einwände der Arbeitgeberverbände verabschiedet. Die den Arbeitgebern im Vorfeld gegebene Zusage, zumindest betriebliche Weiterbildungen auf den gesetzlichen Anspruch anrechenbar zu gestalten, wurde nicht eingehalten. Die Regierung zeigt sich nicht als Partner, sondern als Gefahr für die Wirtschaft in Baden-Württemberg.

Dabei sind die Belastungen für Arbeitgeber durch die Bildungszeit auch aus Sicht der Landesregierung so erheblich, dass zum Teil Angestellte des Landes ausgenommen wurden, nämlich die Lehrkräfte an Schulen. Diese können den Weiterbildungsanspruch nur in den Schulferien geltend machen, also wenn sie ohnehin nicht arbeiten, gem. (§ 3 Abs. 3 BzG BW). Das Gesetz dokumentiert so unfreiwillig, dass der Gesetzgeber es selbst für unausgewogen hält.

Das Bildungszeitgesetz bringt den Unternehmen keine Vorteile, sondern ausschließlich Nachteile! Weiterbildungsmaßnahmen, die zumindest auch dem Arbeitgeber Vorteile bringen, haben die Unternehmen schon bisher unterstützt und gefördert und vielfach

organisiert. In diesen Fällen ist die finanzielle Beteiligung des Arbeitgebers an der Fortbildung nachvollziehbar. Das Bildungszeitgesetz fördert dagegen nur Fortbildungen, die dem Arbeitgeber ausdrücklich keinen Vorteil bieten. Mitfinanzieren soll er dies gleichwohl. Noch nicht einmal die bezahlte Freistellung oder sogar vollständige Finanzierung eines Führerscheins ist auf die Bildungszeit anrechenbar! (gem. § 6 Abs. 2 Ziff. 6 BzG BW) Das Gesetz stellt keinen abgewogenen Interessenausgleich dar, sondern ist offensichtlich eine rein parteipolitisch motivierte Selbstbedienung zugunsten vermuteter Wählergruppen.

Eine den Beschäftigten und dem Betrieb nutzbringende Weiterbildung gerät so in Gefahr, da sie zusätzlich zum gesetzlichen Anspruch durchgeführt, die Betriebe organisatorisch und finanziell überfordern kann. Das Gesetz schadet deshalb direkt der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft im Land.

### BUNDES-MINDESTLOHNGESETZ

Infolge des Mindestlohngesetzes (MiLoG) gilt seit dem 1. Januar 2015 der allgemeine gesetzliche Mindestlohn von 8,50 Euro pro Stunde. Für bestehende Tarifverträge besteht eine Übergangsfrist bis zum 31. Dezember 2016. Auf die Tarifverträge für die Beschäftigten in der Steine- und Erdenindustrie in Baden-Württemberg haben diese



Weitestgehende Mechanisierung und Automatisierung sind in der Steine- und Erdenindustrie selbstverständlich. Trotzdem steht zwischen all den großen Maschinen und Anlagen immer der Mensch im Mittelpunkt – als treibende Kraft in unseren Betrieben.

Bestimmungen unmittelbar keinen Einfluss, denn die unterste Lohngruppe liegt weit über dem vorgesehenen gesetzlichen Mindestlohn.

Einen allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn halten wir nach wie vor für rechts- und tarifpolitisch verfehlt. Die zunehmend staatliche Mitwirkung in der Bestimmung von Mindestarbeitsbedingungen stellt ein Risiko für die über Jahrzehnte erfolgreich im Land gelebte Tarifautonomie dar. Wo es erforderlich erscheint, konnten auch ohne den allgemeinen Mindestlohn bereits durch das Arbeitnehmerentsendegesetz (AentG) und das Mindestarbeitsbedingungengesetz (MiArbG) sowie durch die Allgemeinverbindlichkeitserklärung (AVE) Mindestlöhne eingeführt werden, die in Branchen mit einem geringen Lohnniveau eine Absicherung von Mindestentgelten gewährleisten. Wie sich die politische Diskussion um die turnusmäßige Erhöhung des Mindestlohns auf die tariflichen Lohnrunden auswirkt, wird sich dann im Jahr 2016 zeigen, wenn die erste Erhöhung des Mindestlohns ansteht.

Wir sehen jede Form von staatlicher Lohnfestsetzung, insbesondere über die bestehenden Regelungen AentG, MiArbG und AVE hinaus, als Gefahr für die Tarifautonomie. Pauschale Eingriffe in das Tarifgefüge hebeln gültige Tarifverträge aus und ignorieren die Expertise und Problemnähe der Tarifvertragsparteien. Auch wird so das Zusammenwirken der abgestimmten

Tarifregelungen, wie beispielsweise das Verhältnis von Grund- und Leistungsentgelt ignoriert und der Gestaltungsspielraum der Tarifvertragsparteien empfindlich eingeschränkt. So sind beispielsweise die Regelungen zur Flexibilisierung der Arbeitszeit auch in unserem Rahmentarifvertrag für Teilzeitkräfte durch das Mindestlohngesetz „nebenbei“ massiv eingeschränkt worden. Dies ist weder zum Nutzen der betroffenen Arbeitnehmer noch der Arbeitgeber. Am Ende wird so die Tarifbindung gefährdet und deren Nutzen in Frage gestellt. Das Mindestlohngesetz ist ein nicht gerechtfertigter Eingriff in die grundrechtlich verankerte Tarifautonomie, der nicht hingenommen werden darf.

### TARIFEINHEIT – NOTWENDIG FÜR TARIFAUTONOMIE UND BETRIEBSFRIEDEN

In jüngster Zeit kommt es vermehrt zu teils monatelang dauernden Tarifkonflikten mit Spartengewerkschaften, besonders hervorgetreten jener der Lokomotivführer der Gewerkschaft GDL. Hintergrund des Konflikts ist teilweise ein Machtkampf der Gewerkschaften untereinander, allerdings über den Umweg und mit den Mitteln des Arbeitskampfes.

Befeuert worden ist diese Entwicklung durch eine Rechtsprechungsänderung des Bundesarbeitsgerichts im Juni 2010, das seine langjährige Rechtspre-

chung zur Tarifeinheit aufgegeben und damit das Prinzip „Ein Betrieb ein Tarifvertrag“ gekippt hat. Gerade dieses Prinzip bildete jedoch eine wesentliche Grundlage der Tarifautonomie und damit der autonomen Rechtsetzung im Bereich betrieblicher Arbeitsbedingungen. Infolge der geänderten Rechtsprechung können in einem Betrieb nun zeitgleich unterschiedliche Tarifverträge Anwendung finden.

Damit wird es unvorhersehbar, welcher Tarifvertrag auf ein konkretes Arbeitsverhältnis anzuwenden ist, die Friedenspflicht während der Laufzeit von Tarifverträgen ist empfindlich beeinträchtigt. Ein Unternehmen kann laufend Tarifforderungen und Streiks unterschiedlicher Gewerkschaften zu unterschiedlichen Zeiten ausgesetzt sein.

Die Arbeitgeberverbände haben deshalb eine Gesetzesänderung zum Erhalt der Tarifeinheit gefordert. Im Dezember 2014 hat das Bundeskabinett den Entwurf für ein Tarifeinheitengesetz beschlossen, der seitdem kontrovers diskutiert wird. Kern des Entwurfs ist nicht die generelle Einführung des Tarifeinheitsprinzips, sondern eine gesetzliche Konfliktlösung für den Fall, dass sich die Gewerkschaften in einem Betrieb nicht auf ihre Zuständigkeiten einigen können. In diesem Fall soll das betriebsbezogene Mehrheitsprinzip das Problem sich überschneidender Tarifverträge lösen.

ISTE-Mitarbeiter informieren sich vor Ort über das Bauprojekt Steinbühlentunnel.



Offen bleibt, ob dadurch eine verlässliche Befriedungsfunktion erreicht werden kann, denn das Tarifeinheitsgesetz enthält keine Regelungen zum Streikrecht. Dabei bereitet gerade der mögliche Missbrauch des Streikrechts seit dem Wegfall des Tarifeinheitsprinzips größte Schwierigkeiten und die Arbeitsgerichte haben bisher bei der Frage der Verhältnismäßigkeit von Streiks großzügige Maßstäbe anlegt.“

### EINZELBERATUNG

Die Erfolge in der Einzelberatung nutzen häufig auch allen anderen ISTE-Mitgliedern: Im August 2014 konnten wir vor dem Landesarbeitsgericht in Mannheim einen von der IG BAU als Musterprozess bezeichnete Auseinandersetzung über die Urlaubsabgeltung in unserem Sinn entscheiden.

Seit der vielbeachteten „Schultz-Hoff-Entscheidung“ des EuGH im Jahr 2009 wird diskutiert, wie viel Urlaub nach langanhaltender Erkrankung einem ausscheidenden Mitarbeiter ausbezahlt ist. Der EuGH hatte rechtsverbindlich festgestellt, dass während langanhaltender Erkrankung der Urlaub nicht wie sonst verfallen könne. Völlig unklar war lange Zeit, wie dieses Urteil auf das deutsche Urlaubsrecht anzuwen-

den wäre. Wir haben von Anfang an vertreten, dass jedenfalls die zusätzlichen tarifvertraglichen Ansprüche in unserem Rahmentarifvertrag eigenständig geregelt sind und daher nicht den neuen Verfalls-Regelungen unterliegen. Das LAG hat uns nun bestätigt und festgestellt, dass die tariflichen Regelungen für die überschießenden tariflichen Urlaubsansprüche weiterhin anzuwenden sind. Zusätzlicher Tarifurlaub aus Zeiten ohne Entgelt- oder Entgeltfortzahlung sind daher weiterhin nicht abzugelten.

Der ISTE bietet seinen Mitgliedern schnelle und fundierte arbeits- und sozialrechtliche Beratung durch seine Fachjuristen.

Zu unseren Leistungen im Arbeits- und Sozialrecht zählen insbesondere die Beratung und Vertretung:

- bei der Vertragsgestaltung,
- bei der Vertragsbeendigungen – häufig durch Kündigung, aber auch im Wege einvernehmlicher Lösungen,
- in behördlichen Verfahren, zum Beispiel beim Integrationsamt,
- in Verhandlungen und Verfahren nach dem Betriebsverfassungsgesetz,
- in Verhandlungen mit Sozialversicherungsträgern (zum Beispiel Rentenversicherung, Berufsgenossenschaft,...),
- in Verhandlungen mit der Gewerkschaft.

Besonders kleinere und mittlere Unternehmen ohne eigene Rechtsabteilungen profitieren von den zusätzlichen Leistungen für die tägliche Personalarbeit, wie:

- dem kostenlosen Zugang zu branchenspezifischen und auf die Tarifverträge abgestimmten Mustern für die Personalarbeit, zum Beispiel Arbeitsverträge.
- regelmäßige Schulungen zur Personalarbeit, gezielt auch für fachfremde Verantwortungsträger der Mitgliedsunternehmen.

Die Beratung und Vertretung vor den Arbeits- und Sozialgerichten gehört zu den Leistungen des Verbandes. Besteht besonderer Beratungsbedarfs, der über das Übliche und Mögliche hinausgeht, vermittelt der ISTE bewährte Fachanwälte im Arbeitsrecht, die unseren Mitgliedern zum Teil im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen zu besonders günstigen Konditionen zur Verfügung stehen.

Für die Beratung und Begleitung bei nur einer Kündigung und der Vertretung im anschließenden Kündigungsschutzprozess sparen die Mitglieder bei einem Bruttomonatsentgelt des Mitarbeiters von 2.600,00 Euro durch die Unterstützung des Verbandes ca. 1.500,00 Euro an Anwaltshonorar nach dem Rechtsanwaltsvergütungsgesetz.



Arne Hilt, ISTE, referiert über die Folgen des Mindestlohngesetzes.

Die Personalleiterschulung zum Mindestlohngesetz war gut besucht. Das Thema wird in künftigen Veranstaltungen weiter verfolgt.

Die tägliche Unterstützung unserer Mitglieder reicht von der rechtssicheren Verlängerung eines befristeten Arbeitsverhältnisses bis zur Verhandlung mit dem Betriebsrat über die Einführung der tariflichen Arbeitszeitmodelle.

Über die teilweise bemerkenswerten Erfahrungen und Ereignisse in der Einzelberatung zu berichten, verbieten unser Selbstverständnis von einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und gesetzliche Schweigepflichten. Zu bemerken ist aber, dass nach wie vor sehr aufwändige Auseinandersetzungen um fristlose Kündigungen einen Schwerpunkt in der Beratungspraxis bilden.

Die für die Personalarbeit wichtige Quintessenz aus all diesen Verfahren geben wir aber im Rahmen unserer Schulungsveranstaltungen regelmäßig weiter.

### VERANSTALTUNGEN

In 2014/2015 haben wir im Bereich Arbeits- und Sozialrecht über 100 Teilnehmer in meist kleinen Gruppen zu verschiedenen Themen geschult. Neben der Vermittlung fachlicher Informationen war uns wieder der Kontakt und Austausch zwischen den Teilnehmern, aber auch zu den Referenten ein Anliegen.

### PERSONALLEITERSCHULUNG

In unserer größten Veranstaltung, der Personalleiterschulung am 29. Januar 2015 haben wir uns ausführlich dem Mindestlohngesetz (MiLoG) und anderen gesetzlichen Entgeltvorschriften angenommen. Sowohl in Politik und Medien ist das Mindestlohngesetz ein Dauerthema, als auch in der täglichen Praxis. Es zeigt sich, dass die mit dem MiLoG verbundenen Haftungs- und Dokumentationsregelungen wie befürchtet den Arbeitnehmern in unserer Branche keinerlei nutzen, den Arbeitgebern aber unüberschaubare Haftungsrisiken und hohen Verwaltungsaufwand bringen. In der Schulungsveranstaltung konnten wir erste Handlungshilfen geben, die aber laufend angepasst werden müssen, sowie in der Rechtsprechung die zahlreichen offenen Fragen zunehmend geklärt werden. Im Frühjahr 2016 ist daher eine Nachfolgeveranstaltung geplant. Neben den unmittelbaren Seminarinhalten sind in der Personalleiterschulung wieder der persönliche Erfahrungsaustausch und die Diskussion in der Runde eifrig genutzt worden und unersetzlich.

### FACHVERANSTALTUNGEN

Neben den Schulungen zu reinen Personalthemen für die Geschäftsführungen und Personalleiter haben wir den Vorteil von Fachveranstaltungen genutzt, spezifische Themen anzusprechen.

Die persönlichen Kontakte auf unseren Veranstaltungen zu den externen und eigenen Referenten schließlich erleichtern die weitere individuelle Beratung, die nicht im Rahmen einer Schulungsveranstaltung erfolgen kann oder soll.

### FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

- Das Bildungszeitgesetz sollte aufgehoben werden. Ohne die versprochene wirksame Anrechnungsregelung für betriebliche Fortbildungen ist dieses Gesetz eine unzumutbare Belastung der Arbeitgeber. Eine Tariföffnungsklausel muss aufgenommen werden.
- Das Landestariftreue- und Mindestlohngesetz sollte spätestens mit der im Gesetz angelegten Überprüfung ersatzlos aufgehoben werden.
- Das Bundesmindestlohngesetz muss dringend eine Öffnung für tarifliche Regelungen erhalten und besonders im Bereich der Arbeitszeitflexibilisierung den Arbeitsvertragsparteien mehr Gestaltungsspielraum einräumen.

»Die Ausweisung von Rohstoffsicherungsflächen in den Regionalplänen ist das einzige Planungsinstrument, um den Interessen einer langfristig angelegten Rohstoffsicherung annähernd gerecht zu werden.«



Dr. Markus Schauer,  
Schwenk Zement KG, Ulm,  
Mitglied des Umwelt- und  
Rohstoffausschusses (URA)  
im ISTE

**DAFÜR STEHEN WIR:**

Der ISTE bündelt die Belange der Rohstoffwirtschaft und tritt gegenüber der Regional- und Landesplanung und den betroffenen Fachbehörden als Interessensvertreter und fachlicher Ansprechpartner auf. Tätigkeitsschwerpunkt ist die aktive Begleitung der Rohstoffsicherung in den Regionalplänen der zwölf Planungsregionen im Land. Darüber hinaus bringt sich der ISTE in sämtlichen überörtlichen Planungen ein, die in direktem oder indirektem Zusammenhang zu den Rohstoffgewinnungsstätten des Landes und deren Gesteinsvorkommen stehen.

Ziel ist eine nachhaltige Rohstoffsicherung. Dafür werden in den überörtlichen Plänen und Programmen die räumlichen Voraussetzungen geschaffen – durch Gebietsdarstellungen für die langfristig vorsorgende Sicherung sowie die geordnete Aufsuchung und Gewinnung von standortgebundenen Rohstoffen.

**VERBRAUCHSNAHE  
ABBAUSTÄTTEN SIND WICHTIG**

Angestrebt wird eine dezentrale Verteilung der Rohstoffgewinnungsstätten und der zu sichernden Flächen über das Land. Hierdurch werden Transportwege minimiert und Emissionen durch den Verkehr vermieden. Standortkonzentrationen sollen durch die Regionalplanung aus Sicht des ISTE vermieden werden, um keine übermäßigen Beeinträchtigungen an wenigen Großstandorten entstehen zu lassen. Die Rohstoffe werden überall benötigt, so dass die Akzeptanz von mehr, aber kleineren Abbaustätten mit geringeren Umweltauswirkungen einer gerechteren Verteilung Rechnung trägt.

**VEREINZELTE  
NEUAUFSCHLÜSSE SIND NÖTIG**

Bestehende Abbaustätten sollen bis zur Neige abgebaut werden. Der Erweiterung ist gegenüber Neuaufschlüssen der Vorzug zu geben. Letztere sind aber nicht ausgeschlossen und für die mittel- und längerfristige Sicherstellung der Rohstoffgewinnung unerlässlich.



Nicht einmal 0,2 Prozent der Fläche des Landes wird vorübergehend für die Rohstoffgewinnung, hier ein Kiesabbau in Oberschwaben, genutzt. Der Zugriff auf heimische Ressourcen muss auch für die nachfolgenden Generationen sichergestellt werden.

Diese Neuaufschlüsse sind an Standorten mit hoher Rohstoffmächtigkeit und -qualität, mit möglichst geringen Nutzungskonflikten und geringen Abraummächtigkeiten zu errichten. Die Mitnutzung bestehender Werksinfrastruktur ist vorteilhaft, insbesondere auch von Schiffsverladeanlagen an Rhein und Neckar. Die Abbaustätten in Baden-Württemberg werden unter Berücksichtigung aller relevanten Schutzgüter optimiert. Schließlich sollen die Produkte entsprechend ihrer Qualität einer möglichst hochwertigen Verwendung zugeführt werden. Um in der Regionalplanung die tatsächlichen Schwierigkeiten in den Genehmigungsverfahren, beim Grunderwerb und beim Abbau selbst angemessen zu berücksichtigen, ist auf eine realitätsnahe Dimensionierung der Vorranggebiete durch die Beachtung von entsprechenden Zuschlägen aus dem Rohstoffsicherungskonzept Stufe 2 zu achten.

**BEDARFSUNABHÄNGIGE  
ROHSTOFFSICHERUNG**

Der ISTE befürwortet außerdem eine bedarfsunabhängige Rohstoffsicherung, um langfristig die Zugänglichkeit zu bauwürdigen Rohstoffvorkommen sicherzustellen. Die Überplanung dieser Vorkommen durch bauliche, wasser- oder naturschutzrechtliche Vorhaben ist mit einer nachhaltigen Entwicklung nicht vereinbar.

Die Rohstoffwirtschaft leistet durch die Berücksichtigung der vorgenannten Grundsätze einen wesentlichen Beitrag für funktionierende regionale Wirtschaftskreisläufe und stellt insbesondere im ländlichen Raum dauerhaft Arbeitsplätze zur Verfügung. Der ISTE setzt sich intensiv dafür ein, dass diese Strukturen erhalten und gefördert werden und Baden-Württemberg seinen Baustoffbedarf weiterhin aus heimischen Lagerstätten decken kann.

**WAS SIE SCHON IMMER  
ÜBER IHREN STANDORT WISSEN  
WOLLTEN!**

Nachhaltige Rohstoffsicherung und Rohstoffgewinnung braucht raumbezogene Geodaten zu Lagerstätten und Umweltinformationen. Hierzu wurde [www.GisInfoService.de](http://www.GisInfoService.de) 2005 vom ISTE geschaffen und über das Leitprojekt „GeoRohstoff“ der Kommission für Geoinformationswirtschaft des Bundeswirtschaftsministeriums bundesweit für die mineralische Rohstoffindustrie und ihre Verbände weiterentwickelt. GisInfoService bietet neben den Basisinformationen wie Luftbilder und Schutzgebiete nicht nur für die Rohstoffwirtschaft die Möglichkeit zur Einbindung betriebsspezifischer Rauminformationen. Zusätzlich zur Basisversion steht für die Unternehmen eine ausgefeilte und zeitgemäße wie kostenkünstige Grundstücksverwaltung zur Verfügung.

Weiter Informationen unter [www.gisinfoservice.de](http://www.gisinfoservice.de)

Bis zu 70 Meter mächtiger Crailsheimer Muschelkalk als Rohstoff für den Verkehrswegebau, als Betonzuschlag und zur Verwendung als Naturwerkstein

Muschelkalksteinbruch mit temporärem Stillgewässer



## REGIONALPLAN-FORTSCHREIBUNGEN ZUR ROHSTOFFSICHERUNG

Acht von zwölf Regionen befinden sich in unterschiedlichen Stadien von Fortschreibungs- oder Änderungsprozessen (siehe Tabelle S. 33). Raumnutzungskonflikte nehmen zu, Abwägungsbelange, normative Vorgaben und der teils massive Widerstand verschiedener Interessensgruppen engen den planerisch leicht erzielbaren Gestaltungsspielraum immer mehr ein. Der weitere Gestaltungsspielraum muss gegenüber den anderen Interessensgruppen ausführlich begründet werden, wodurch die Fortschreibungsverfahren immer mehr Zeit in Anspruch nehmen. Der ISTE setzt sich entschieden für eine nachhaltige Rohstoffsicherung auf regionaler Ebene ein. Auf örtlicher Ebene müssen die Unternehmen durch eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit den Bürgerinnen und Bürgern die Notwendigkeit der Rohstoffgewinnung und

-sicherung erläutern und für die nötige Akzeptanz werben. Der ISTE unterstützt seine Mitgliedsbetriebe durch Broschüren, Informationstafeln und Flyer. Außerdem wünscht sich die rohstoffgewinnende Industrie eine breitere Unterstützung der Landes-, Regional- und Kommunalpolitik, da private und öffentliche Vorhaben auf Baustoffen basieren, die kostengünstig, umweltfreundlich, qualitativ hochwertig und unter zeitgemäßen Arbeitsbedingungen aus heimischen Rohstoffen produziert werden.

### REGION RHEIN-NECKAR

Der einheitliche Regionalplan Rhein-Neckar wurde am 26. September 2014 durch das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur genehmigt. Seit 15. Dezember 2014 ist er durch Veröffentlichung im Staatsanzeiger verbindlich.

Der Plan zeigt auf dem baden-württembergischen Teilgebiet mindestens für die kommenden 30 Jahre Vorranggebiete für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe und Vorbehaltsgebiete zur Sicherung von Rohstoffen auf. Aufgrund der Vereinheitlichung mit der Planungs-

systematik in Hessen und Rheinland-Pfalz konnten die Sicherungsgebiete nicht als Vorranggebiete ausgewiesen werden. Um dennoch eine hohe Planungssicherheit über einen Zeitraum von 15 Jahren hinaus zu erreichen, wurden ursprünglich gemeldete Sicherungsgebiete zum Teil in Vorranggebiete für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe überführt, so dass an diesen Standorten bereits heute Genehmigungen beantragt werden können. Die im baden-württembergischen Regionsanteil dargestellten Vorbehaltsgebiete zur Sicherung von Rohstoffen stellen langfristige Flächen dar. Der Rohstoffsicherung ist in diesen Gebieten bei der Abwägung mit konkurrierenden Nutzungsansprüchen ein besonderes Gewicht beizumessen.

Folgende Gebietsgrößen (s. Tabelle unten) sind in der Raumnutzungskarte im baden-württembergischen Landesteil (Stadtkreise Mannheim und Heidelberg, Rhein-Neckar-Kreis, Neckar-Odenwald-Kreis) dargestellt, in denen bisher kein Abbau genehmigt wurde.

Hinzu kommen Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Zementrohstoffe, Ziegeleirohstoffe und Naturwerksteine.

Rohstoffgruppe	Vorranggebiete für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe	Vorbehaltsgebiete zur Sicherung von Rohstoffen
Sande und Kiese	178 ha	494 ha
Natursteine	150 ha	198 ha

Umfang der Rohstoffsicherung u. a. für Sande und Kiese sowie Natursteine im Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar

Region	Verbindlicher Regionalplan (Teil Rohstoffe)	ISTE-Aktivität	Stand Fortschreibung (01.06.2015)
Bodensee-Oberschwaben	2003	Ja	Entwurf in Erarbeitung
Donau-Iller	2006	Ja	Vorüberlegungen zur Fortschreibung
Heilbronn-Franken	2006, 2011 (Änderung)	Nein	
Hochrhein-Bodensee	2005, 2014 (Änderung)	Ja	Vorarbeiten zur Fortschreibung
Mittlerer Oberrhein	2003 (Lockergestein) 2006 (Festgestein)	Ja	In Genehmigung
Neckar-Alb	2015	Ja	Änderungsentwurf in Erarbeitung
Nordschwarzwald	2015	Ja	Einzelfalllösungen
Ostwürttemberg	1998	Ja	Entwurf in Erarbeitung
Rhein-Neckar	2014	Nein	
Schwarzwald-Baar-Heuberg	2010	Nein	
Stuttgart	2010	Nein	
Südlicher Oberrhein	1999	Ja	Zweiter Entwurf in Erarbeitung

### REGION NECKAR-ALB

Der Regionalplan Neckar-Alb wurde am 31. März 2015 vom Ministerium für Verkehr und Infrastruktur genehmigt und durch Veröffentlichung im Staatsanzeiger am 10. April 2015 verbindlich. Dieser Regionalplan enthält erstmalig Vorranggebiete für 2 x 20 Jahre und trägt damit einer nachhaltigen Rohstoffsicherung Rechnung. Die Raumnutzungskarte enthält über 200 Hektar Vorranggebiete zur Gewinnung von Zementrohstoffen, Naturwerksteinen, Ziegeleirohstoffen, Kiesen und Sanden sowie Sulfatgesteinen. Durch die vergleichsweise großen nutzbaren Rohstoffmächtigkeiten in den Steinbrüchen auf der Schwäbischen Alb und im Albvorland wird eine hohe Flächeneffizienz und dadurch ein Beitrag zum „Flächensparen“ erreicht. Zum Abbau kommen in der Region Neckar-Alb Jurakalksteine, Muschelkalksteine, Süßwasserkalksteine, Stubensandsteine, Posidonienschiefer, Opalinustone, alluviale und jungpleistozäne Kiese und Sande sowie Grundgipsschichten.

Da die Planung an einzelnen Standorten den Anforderungen an die betriebliche Rohstoffsicherung aus heutiger Sicht nicht in vollem Umfang gerecht wird, konnte in der vergangenen Offenlage des Regionalplanes erreicht werden, dass eine Anpassung des Regionalplanes erforderlich ist. Die Verbandsversammlung des Regionalverbandes hat auf dieser Grundlage am 14.04.2015 die Einleitung eines Änderungsverfahrens für einzelne Standorte in der Region beschlossen. Damit wird sichergestellt, dass die Rohstoffversorgung dieser Werke ohne aufwändige Sonderverfahren nahtlos gewährleistet werden kann. Das Verfahren leistet einen wesentlichen Beitrag zur Standortsicherung, insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen. Der ISTE unterstützt und begleitet die betroffenen Unternehmen auch im Zuge dieses Änderungsverfahrens im Dialog mit dem Regionalverband.

### REGION NORDSCHWARZWALD

Der Teilregionalplan wurde am 29. Mai 2015 vom Ministerium für Verkehr und Infrastruktur genehmigt. Die Bekanntmachung wird spätestens im Juli 2015 im Staatsanzeiger Baden-Württemberg erfolgen, womit dann die Verbindlichkeit des Plans eintreten wird. Der Satzungsbeschluss war bereits am 11. Juli 2012 erfolgt.

Aufgrund grundsätzlicher Bedenken des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft zur Rohstoffgewinnung in Wasserschutzgebieten konnte das Genehmigungsverfahren zunächst nicht fortgeführt werden. Nachdem die Problematik an den ISTE herangetragen wurde, konnten in mehreren Abstimmungsgesprächen zwischen der Wasserwirtschaft, den Behörden, den Rohstoff gewinnenden Unternehmen sowie dem ISTE Vorgehensweisen und Lösungsansätze aufgezeigt werden und schließlich die Bedenken des Ministeriums ausgeräumt werden. Die Vorgehensweise des Regionalverbandes, die von uns in vollem Umfang mitgetragen wird, wurde somit bestätigt und kann für weitere Fortschreibungen analog herangezogen werden.

Die Planung trägt der Rohstoffsicherung ausreichend Rechnung, wobei an einzelnen Standorten aufgrund der örtlichen Gegebenheiten auch Abstriche in Kauf genommen werden mussten. Für einen gut geeigneten Standort, für den aufgrund massiver Bürgerproteste kein Vorranggebiet beschlossen wurde, werden Lösungen vom Unternehmen und den öffentlichen Stellen unter Beteiligung des ISTE gesucht.

Kiesgewinnung im Grundwasser in der Region Bodensee-Oberschwaben. Der Transport in die Aufbereitung erfolgt auf Schwimmbändern.



Schwimmgreifer für die Nassauskiesung



### REGION MITTLERER OBERRHEIN

Der Teilregionalplan Sand und Kies wurde am 16. Juli 2014 von der Versammlung des Regionalverbandes Mittlerer Oberrhein beschlossen. Der Plan wurde im Anschluss dem Ministerium für Verkehr und Infrastruktur vorgelegt. Die Genehmigung der Planung ist derzeit noch nicht absehbar.

### REGION SÜDLICHER OBERRHEIN

Der Entwurf des Regionalplans vom Juli 2013 stellt eine überwiegend angemessene Planung dar. Zur Neigehenden oder aufgrund von Nutzungskonflikten nicht erweiterbaren Abbaustätten wird eine ausreichende Anzahl an Anschlussabbauen oder Neuaufschlüssen planerisch zur Verfügung gestellt. Dem Grundsatz des Rohstoffsicherungskonzeptes „Erweiterung vor Neuaufschluss“ wird voll Rechnung getragen, aber im Gegensatz zur Region Mittlerer Oberrhein, zukunftsgerichtet ausgestaltet. Die Unternehmen und der ISTE tragen durch umfassende Stellungnahmen zur weiteren Optimierung der Planung bei.

Im Januar 2015 haben zu einigen Standorten Gespräche zwischen Regionalverband, Fachbehörden, Unternehmen und z.T. dem ISTE stattgefunden, um fachliche Fragen zu diskutieren, die im Rahmen der sehr umfangreich eingegangenen Stellungnahmen aufgeworfen wurden.

Derzeit wird der zweite Entwurf von der Geschäftsstelle des Regionalverbandes erstellt, so dass in dieser „konsolidierten“ Planung die künftigen Vorranggebiete, in denen auch tatsächlich die Gewinnung von Rohstoffen im Planungszeitraum beabsichtigt ist, deutlich erkennbar werden.

### REGION BODENSEE-OBERSCHWABEN

Der ISTE hat dem Regionalverband Bodensee-Oberschwaben bereits im Jahr 2012 Meldungen der Interessensgebiete und auch weitere Nachmeldungen sowie entsprechende Begründungen zur Verfügung gestellt. Im April 2015 wurde der ISTE vom Regionalverband aufgefordert, eine Aktualisierung dieser Gebiete bei seinen Mitgliedern abzufragen um einen aktuellen Stand zu erhalten. Sofern sich Änderungen ergeben haben, wird die Steine-Erden-Industrie umgehend diese dem Regionalverband zur Verfügung stellen, um keine weitere Verzögerung des Prozesses auszulösen.

Für die rohstoffgewinnende Industrie ist eine zügige Erarbeitung des Entwurfs des Regionalplans unerlässlich, damit nicht eine Reihe von Kieswerken „leerlaufen“. Nach Angaben des Landesamtes für Geologie, Rohstoffe und Bergbau reichen derzeit die genehmigten Vorräte an Sanden und Kiesen in der Region nicht einmal mehr für acht Jahre. Die Bereitstellung von Flächen durch Regionalplanung bzw. Raumordnung, auf denen Zulassungsverfahren eingeleitet werden können, sind somit von hoher Dringlichkeit, um den Fortbestand zahlreicher Betriebe zu sichern.

Ein Entwurf des Regionalplans liegt leider noch nicht vor. Im März 2015 wurde vom Regionalverband Bodensee-Oberschwaben mitgeteilt, dass frühestens Ende des Jahres mit einem solchen Entwurf zu rechnen sein dürfte.

Der Regionalverband steht vor der Herausforderung, Flächen in ausreichendem Umfang nach den Vorgaben des Landesentwicklungsplans und des Rohstoffsicherungskonzeptes für die Rohstoffgewinnung und die Rohstoffsicherung bereitzustellen. Hierbei müssen die fachrechtlichen Spielräume



Gewinnung von hochreinen Kalksteinen auf der Schwäbischen Alb u. a. zur Verwendung als Industriemineral

Jurakalksteinbruch auf der Baaralb zur Gewinnung und Herstellung von Brechsanden, Splitten, Schotter und kornabgestuften Gemischen

ausgenutzt werden, transparente und einheitliche Maßstäbe für die Beurteilung von Flächen angesetzt werden und insbesondere auch die Bedürfnisse der rohstoffgewinnenden Industrie und der Abnehmer der Baustoffe im nötigen Umfang berücksichtigt werden. Bauwürdige Rohstoffvorkommen an geeigneten Stellen sind zu knapp, als dass durch übermäßige planerische Vorsorge potentiell geeignete Flächen weiter ausgedünnt werden können.

### REGION OSTWÜRTTEMBERG

Der Regionalverband Ostwürttemberg hat im Herbst 2014 nach Abschluss des Teilregionalplans Windkraft die Arbeiten für die Rohstoffsicherung aufgenommen. Hierzu wurde auch bereits auf mehreren Sitzungen der Versammlung und des Planungsausschusses beraten.

Nach Skizzierung eines groben Rahmens für die Fortschreibung des Rohstoffkapitels sollen fachliche Belange mit dem LGRB, dem ISTE und ggf. weiteren Beteiligten diskutiert werden. Von Seiten der Industrie liegen dem Regionalverband seit längerem die Interessensgebietsmeldungen nebst weiteren Unterlagen vor. Mit der Zusammenstellung der Belange weiterer Raumnutzer durch den Regionalverband kann sodann in die konkrete Planung der künftigen Rohstoffvorranggebiete eingestiegen werden.

### REGION HOCHRHEIN-BODENSEE

Die Geschäftsstelle des Regionalverbandes hat im vergangenen Jahr mehrere Gespräche mit dem Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau zur Durchführung der Betriebserhebung im Vorgriff auf die Fortschreibung des Regionalplans geführt.

Die Ergebnisse und eine grobe Skizze des Verfahrensablaufs wurden den rohstoffgewinnenden Unternehmen der Region am 10.12.2014 in einer Informationsveranstaltung dargelegt. Demnach sollen die Betriebserhebungen sukzessive in den drei Landkreisen der Region bei den Firmen erfolgen. Die gemeinsame Durchführung der Vorort-Gespräche mit Regionalverband, LGRB und ISTE bei den Mitgliedsunternehmen hat sich bereits in der Region Ostwürttemberg bewährt und soll, soweit möglich, fortgeführt werden.

Wie der Zeitplan für die Fortschreibung konkret aussieht, obliegt derzeit noch den regionalen Gremien. Die Steine-Erden-Industrie hat großes Interesse an einem zügigen Fortgang des Prozesses, da sich auch in dieser Region durch Standortschließungen Schwierigkeiten für den Erhalt dezentraler Strukturen in der Rohstoffgewinnung, insbesondere bei den Sanden und Kiesen abzeichnen.

### REGION DONAU-ILLER

Für die Region Donau-Iller haben die Rohstoffverbände in Bayern und der ISTE eine Erhebung grober Interessensräume bei den Unternehmen vorgenommen. Die Ergebnisse wurden dem Regionalverband mitgeteilt, damit eine Abschätzung der Rohstoffnachfrage und des Flächenbedarfs für die Rohstoffgewinnung erfolgen kann.

Eine vertiefte Betriebserhebung soll dann erfolgen, wenn die Einleitung der Teilfortschreibung Rohstoffe des Regionalplans absehbar ist.



Interessierte Bürger bei der Fragerunde im Rahmen einer frühen Öffentlichkeitsbeteiligung

Vorhabensträger, Fach- und Zulassungsbehörden stellen sich den Fragen der Bürgerschaft im Vorfeld eines immissionsrechtlich zulassungsverfahrens zur Gewinnung von Zementrohstoffen.



### BÜRGERBETEILIGUNG IN PLANUNGS- UND ZULASSUNGSVERFAHREN

Erfolgreiche Unternehmer zeichnen sich durch eine gute und angemessene Kommunikation und Darstellung ihrer Betriebe sowie Vorhaben aus. Über Jahrzehnte hinweg hat die mittelständisch geprägte Branche hierfür geeignete Instrumente für die örtlichen Bedürfnisse entwickelt.

Der ISTE hat sich im Rahmen der Verbändeanhörung zum Umweltverwaltungsgesetz für eine weiterhin freiwillige Durchführung der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung vor dem eigentlichen Zulassungsverfahren eingesetzt, um den Unternehmen weiterhin die Freiheit einzuräumen, wie er sein Vorhaben kommunizieren und diskutieren möchte. Die Landesregierung hat zum Jahreswechsel das neue Umweltverwaltungsgesetz mit Öffentlichkeitsbeteiligung in einer frühen Vorhabenphase eingeführt. Es gelten damit höhere Anforderungen als in anderen Bundesländern zur frühen Öffentlichkeitsbeteiligung.

Für die meisten Zulassungsverfahren für die Rohstoffgewinnung ist nun eine frühe Öffentlichkeitsbeteiligung grundsätzlich durchzuführen. Erfreulicherweise wurden mit Ausnahme weniger Grundanforderungen keine Vorgaben zur Ausgestaltung der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung gemacht, so dass sich die bisherige Praxis häufig mit geringen Anpassungen fortführen lässt. Unternehmen, die bisher keine Vorhabenskommunikation betrieben haben, müssen nun geeignete und angemessene Instrumente finden. Die Genehmigungsbehörden sind gehalten, dem Vorhabensträger die Ausgestaltung der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung zu überlassen.

Eine weitere Neuerung stellt die grundsätzliche Öffentlichkeit des Scopingtermins dar. Hiermit soll dem interessierten Bürger transparent gemacht werden, welcher Aufwand in den Zulassungsverfahren betrieben wird und dass jeder Belang im erforderlichen und hinreichenden Umfang abgeprüft wird.

Festzustellen ist, dass die Vorhaben der Steine und Erden-Industrie künftig noch mehr in den Fokus der Öffentlichkeit rücken werden und damit noch mehr von Interessensgruppen bekämpft werden. Mitentscheidungsmöglichkeiten

werden durch das neue Gesetz nicht begründet. Die Wirtschaft wird jedoch gut daran tun, konstruktive, geeignete und wirtschaftlich vertretbare Vorschläge aus der Bürgerschaft aufzugreifen. Politik und Verwaltung müssen den Vorhabenskritikern jedoch auch zu verstehen geben, dass behördliche Entscheidungen entsprechend der planerischen Vorgaben und den fachgesetzlichen Anforderungen zu fällen sind. Ebenso erwartet die Wirtschaft, dass von Verwaltung und Politik entsprechende Entscheidungen getroffen werden. Sollten die von der Wirtschaft befürchteten Verzögerungen und Kostensteigerungen eintreten, ist dies im Rahmen des Monitorings zum Gesetz zu kritisieren und eine Überarbeitung des Regelwerks vorzunehmen.

Der ISTE hat zum neuen Umweltverwaltungsgesetz im Mai 2015 ein Umweltseminar für Mitgliedsunternehmen durchgeführt, bei dem insbesondere auch die Ziele und Chancen der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung erörtert wurden. Wie eine Umsetzung sich in der Praxis gestaltet, wird sich in den nächsten Jahren erweisen.



### WINDKRAFTPLANUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Regionalverbände in Baden-Württemberg befinden sich in unterschiedlichen Verfahrensständen zur Teilfortschreibung ihrer Regionalpläne im Bereich Windkraft, die durch die Änderung des Landesplanungsgesetzes im Jahr 2012 erforderlich wurden. Die zu Beginn der Verfahren aufgetretenen Konflikte zwischen Rohstoffsicherung und Windkraft konnten überwiegend im guten Dialog mit den planenden Stellen ausgeräumt werden, so dass nur noch Einzelfälle einer Lösung zugeführt werden müssen.

Bisher wurde lediglich der Windkraft-Regionalplan in der Region Ostwürttemberg zum Abschluss gebracht und vom Ministerium genehmigt.

Schwierig stellt sich hingegen die neue Planungsmöglichkeit für Windkraftkonzentrationszonen durch die Gemeinden dar. Häufig werden Rohstoffvorranggebiete und Vorsorgeabstände nicht in den Planungen beachtet, so dass ohne Interventionen der betroffenen Betriebe, des Industrieverbandes und der jeweiligen Regionalverbände Kollisionen mit der Rohstoffgewinnung entstehen. Zahlreiche Problemfälle konnten durch Hinzuziehen des ISTE zur jeweiligen Bauleitplanung gelöst werden.

### ROHSTOFFDIALOG IM MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND FINANZEN

Das Ministerium hat im Jahr 2015 den Rohstoffdialog unter Leitung von Staatssekretär Peter Hofelich (SPD) wieder aufgenommen. In einem ersten Arbeitsgespräch am 20. März 2015 wurde insbesondere der Bereich der Rohstoffsicherheit diskutiert, einerseits bei den Importrohstoffen, andererseits bei den heimischen Rohstoffen. Erfreulicherweise wurde vom Ministerium auch das Forschungsprogramm „Technologischer Ressourcenschutz“ bekannt gegeben, von dem auch die Steine-Erden-Branche profitieren kann.

Angedacht ist für Juli 2015 eine „Rohstoffreise“ von Wirtschaftsminister Nils Schmid. Von Seiten des ISTE wird in das Programm die Besichtigung eines Rohstoffclusters mit Rohstoffgewinnung, Beton-, und Fertigteilherstellung sowie Baustoffrecycling vorgeschlagen. Eine Rolle soll auch der Clip „Rockstars gesucht“ spielen, der die Steine-Erden-Industrie als attraktiver Arbeitgeber für Auszubildende darstellt.



GisInfoservice ist bundesweit im Einsatz. Der Unterabteilungsleiter im Bundeswirtschaftsministerium, Andreas Goerdeler (2.v.r.), informiert sich am 28. Mai 2015 vor Ort in Warstein bei Vero-Präsident Franz-Bernd Köster (3.v.r.), über die Vorteile der Grundstücksverwaltung mit GisInfoService für mittelständische Unternehmen.

### GISINFOSERVICE

Die Branche bleibt in Bewegung und auch GisInfoService entwickelt sich stetig weiter. Neben neuen Themenkarten gab es auch wieder Neuerungen in den Erweiterungsvarianten.

Eine neue Version des **Grundstücksmoduls** mit zusätzlichen Funktionalitäten wurde im Spätsommer 2014 veröffentlicht. Derzeit ist bereits die nächste Version in Bearbeitung und wird neben kleineren Veränderungen und Ergänzungen auch das Thema Grundsteuer aufgreifen. Für alle, die das Grundstücksmodul prima finden aber nicht so viele Grundstücke verwalten müssen, wird es in Kürze auch ein **Grundstücksmodul mini** geben.

Vielfach wurde die Vermessung mit sogenannten UAVs („unmanned airborne vehicle“, ferngesteuertes, unbemanntes Fluggerät – auch „Drohne“) thematisiert. GisInfoService ermöglicht in der Plus- und Server-Variante auch die Einbindung dieser Daten.

Eigene Daten können auch mit dem **Digitalisierungsmodul** erfasst und so mit den übrigen Themen kombiniert werden. Insgesamt geht der Trend klar in Richtung Kombination von betrieblichen und öffentlichen Daten.

Einzig konstant – die Bayern gewinnen wieder deutlich die „GisInfoService-Klickmeisterschaft“. In diesem Sinne: Bleiben Sie neugierig!

Hochkarätige Referenten auf dem 17. Genehmigungsverfahrenseminar des ISTE am 26. und 27. November 2014

Michael Heugel, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bauen und Reaktorsicherheit berichtet zum aktuellen Stand der Bundeskompensationsverordnung.



### VERANSTALTUNGEN:

1. Juli 2014

#### TECHNISCHE REKULTIVIERUNG VON ABBAUSTÄTTEN

Waldinanspruchnahme, Bereitstellung von Verfüllraum und Herstellung geeigneter Standortbedingungen für Wiederaufforstung als raumplanerischer Belang

22. Oktober 2014

#### BAUSTOFFTAGE 2014

Deponierungs- und Verfüllungssituation in Verdichtungsräumen

6. November 2014

#### ARBEITSKREIS GRUNDSTÜCKSMODUL GISINFOSERVICE

26./27. November 2014

#### 17. GENEHMIGUNGSVERFAHRENSSEMINAR

Neues Umweltverwaltungsrecht sowie fachrechtliche Belange mit Auswirkungen auf die Rohstoffsicherungs- und Abbauplanungen mit den Schwerpunkten Bergrecht, Naturschutzrecht, Denkmalrecht und Wasserrecht

10. Dezember 2014

#### INFORMATIONSVORANSTALTUNG DES REGIONALVERBANDS HOCHRHEIN-BODENSEE FÜR DIE STEINE-ERDEN-INDUSTRIE

Beitrag des ISTE zur Unterstützung der regionalen Rohstoffsicherung.

12./13. Januar 2015

#### WINTERARBEITSTAGUNG IN SCHLADMING

- Arbeiten zur Rohstoffsicherung in der grenzüberschreitenden Region Donau-Iller, gemeinsam mit dem BIV und der ABBM
- Untertägiger Fluorit- und Barytabbau in Baden-Württemberg
- Nachnutzung ehemaliger Betriebsflächen als Gewerbepark
- Kurze Wege im Güterverkehr der Steine- und Erdenindustrie als positiver raumordnerischer Belang

20. Mai 2015:

#### UMWELTSEMINAR ZUM NEUEN LANDESUMWELTVERWALTUNGSGESETZ

Öffentlichkeitsbeteiligung, Umweltinformationsrecht



Frank Ulmer vom Kommunikationsbüro Ulmer in Stuttgart, referiert über die frühe Öffentlichkeitsbeteiligung als Teil betrieblicher Öffentlichkeitsarbeit.

Rege Diskussion mit CDU-Spitzenkandidat Guido Wolf anlässlich der Präsidiumssitzung des ISTE

### FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

- Politische Unterstützung der regionalen Rohstoffsicherung bei den Fortschreibungen der Regionalpläne und Vermittlung der Erforderlichkeit einer dezentralen und nachhaltigen Rohstoffgewinnung gegenüber der Bevölkerung und sonstigen Interessensgruppen.
- Verlängerung der Laufzeiten der Genehmigungen für Abbauvorhaben bzw. Durchsetzung der Regelungen des Bundesimmissionsschutzgesetzes, um sie ins richtige Verhältnis zur üblichen Verfahrensdauer zu setzen.
- Anpassung der raumordnungsrechtlichen und nachgeordneten Regelungen an die Erfordernisse einer langfristig ausgerichteten, nachhaltigen Rohstoffsicherung. Hierzu gehören insbesondere: Erweiterung des Planungszeitraums für Rohstoffsicherungsgebiete und Einrichtung einer vorkommensbezogenen Rohstoffsicherung für seltene, heimische Rohstoffe mit Verknappungstendenzen; raumordnerische Sicherung von Vorkommen mit großer Mächtigkeit und von guter Qualität, unabhängig von derzeitigen Nutzungsinteressen, um künftigen Generationen den Zugang zu erhalten.

- Keine Überfrachtung von Raumordnungsverfahren und Regionalplanungen mit Prüfungsinhalten, die ins (ggf. sehr viel spätere) Zulassungsverfahren abgeschichtet werden können.
- Bereitstellung von mehr Fachpersonal für die mit der Rohstoffsicherung und -gewinnung befassten öffentlichen Stellen, insbesondere für das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau zur Sicherstellung einer zügigen und sachgerechten Bearbeitung von Daueraufgaben, wie z. B. der rohstoffgeologischen Kartierung oder der Erkundung hochwertiger Gesteinsvorkommen mit dem Ziel der Sicherung einer langfristigen Zugänglichkeit.

## EXKURS HEIMISCHE UND ÜBERSEE-NATURWERKSTEINE IM CO<sub>2</sub>-VERGLEICH

Mitten im Tübinger Wald liegt der Natursteinpark Rongen. Die teilweise jahrhunderte alten Steine stellen ein wertvolles Baumaterial zur Sanierung historischer Gebäude dar.



Gastbeitrag von Prof. Roland Irslinger und Michael Vötsch von der Hochschule für Forstwirtschaft, Rottenburg (HFR)

### WIE KÖNNEN DIE KLIMAZIELE ERREICHT WERDEN?

Deutschland hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Gegenüber 1990 sollen die deutschen Treibhausgasemissionen (nachfolgend THG-Emissionen) um mindestens 40% bis 2020 reduziert werden. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, indem Politik, Wirtschaft und Gesellschaft einen gemeinsamen Weg gehen und nachhaltiges Wirtschaften etablieren. Dem Rat für nachhaltige Entwicklung folgend bedeutet dies, dass ökologische Aspekte gleichbedeutend mit ökonomischen und soziokulturellen Aspekten zu berücksichtigen sind.

Durch die globale Arbeitsteilung und den damit verbundenen globalen Austausch von Waren wird bei der Materialbeschaffung vor allem der ökonomische Aspekt bedient. Die Berücksichtigung von soziokulturellen und ökologischen Gesichtspunkten stellt, vor allem bei Waren aus anderen Ländern, eine Herausforderung dar. Denn als Einkäufer oder letztendlich als Verbraucher ist es oft schwer möglich, den Weg eines Produktes, also alle Prozesse vom Rohstoff bis zum fertigen Produkt, vollständig nachvollziehen zu können. Hierbei sind nicht nur geografische Angaben relevant, sondern auch beispielsweise

Produktionssysteme, Emissionsstandards oder nationale Arbeits- und Umweltschutzgesetzgebungen.

Zertifizierungen können Orientierung bieten. Diese geben in der Regel jedoch nicht Auskunft darüber, wie beispielsweise die Umwelteigenschaften eines spezifischen Produktes einzuordnen sind. Sondern sie bescheinigen beispielsweise die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben oder freiwilliger Standards.

### KLIMABILANZ IM BAUSEKTOR

Der Bausektor zeichnet sich durch große Energie- und Stoffströme aus. Durch den Einsatz von Baustoffen mit einer günstigeren Klimabilanz können daher erhebliche Mengen an THG-Emissionen eingespart werden. Mögliche Wege hierfür werden im Leitfaden für Nachhaltiges Bauen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit beschrieben. Darunter fallen unter anderem die Reduzierung der Transportwege von Baustoffen sowie der Einsatz von wiederverwendbaren Bauprodukten und Baustoffen.

Im Garten- und Landschaftsbau werden in Deutschland erhebliche Mengen an importierten Produkten eingesetzt. China und Indien haben zwischenzeitlich einen Anteil von rund 45% an diesen Importen. Mit dem Import ist zwangsläufig ein höherer Transportaufwand verbunden. Dieser muss aus Sicht des Klimaschutzes kritisch betrachtet werden.

### STUDIE ZUR CO<sub>2</sub>-BILANZ VON NATURWERKSTEINEN

An der Hochschule für angewandte Wissenschaften Rottenburg a. N. wurde eine Bachelorarbeit mit dem Titel CO<sub>2</sub>-Bilanz von neuem und wiederverwendetem Naturwerkstein erstellt. Diese befasst sich mit dem Treibhauspotenzial von neuem Naturwerkstein aus Baden-Württemberg und China. Vergleichend wird, dem Kreislaufgedanken folgend, das Treibhauspotenzial von wiederverwendeten Naturwerksteinen aus Baden-Württemberg bestimmt.

### METHODISCHE GRUNDLAGE DER STUDIE

Zur Bestimmung der THG-Emissionen für die einzelnen Naturwerksteine ist ein streng methodisches Vorgehen notwendig. Die Berechnung der Studie basiert auf der Methode der Ökobilanz, die in den Normen ISO EN 14040 und 14044 festgelegt ist. Die Methode wird verwendet, um für spezifische Produkte oder Durchschnittswerte quantitativ die Umweltauswirkung bestimmen zu können.



Moderne Steinbearbeitungsmaschinen bearbeiten heimische Naturwerksteine auf Bruchteile von Millimetern genau.

Der baden-württembergische Landtagsabgeordnete Daniel Lede Abal (Bündnis 90/Die Grünen, L.) informierte sich vor Ort bei Manuel Rongen (Natursteine Rongen Ltd. & Co. KG) über die Wiederverwendung von gebrauchten Naturwerksteinen.

### BEARBEITUNG DER STUDIE

Bei der Bearbeitung der Studie wurde der Weg des Produktes nicht an einem realen Produkt abgebildet, also keine existierende Gewinnungs- oder Verarbeitungsstätte und deren Transportaufwendungen analysiert. Stattdessen wurde ein Modell entwickelt, anhand dessen die einzelnen Berechnungen durchgeführt wurden. Hierbei wurden die drei Module Gewinnung, Verarbeitung und Transport gebildet. Die Modularisierung ist sinnvoll, da die einzelnen Arbeits- und Transportschritte innerhalb der Module genau aufgeschlüsselt werden können. So wird direkt sichtbar, welchen Beitrag das Modul an den Gesamtemissionen hat und wie sich innerhalb des Modules die einzelnen Abschnitte verhalten.

Weiterhin ist zu beachten, dass das Bilanzierungsmodell im Baustoffhandel in Baden-Württemberg endet. Vorausgesetzt, dass jeder der betrachteten Mauersteine auf gleiche Art und Weise verbaut wird, fallen so gleiche THG-Emissionen an. Da es um einen Vergleich von Produkten geht, wurden diese für alle gleich hohen THG-Emissionen nicht miteinbezogen.

Für die Bilanzierung wurde angenommen, dass die einzelnen Produktionsabschnitte effizient ablaufen. Das bedeutet, dass beispielsweise bei Transporten mit LKWs eine hohe Auslastung angesetzt wurde. Berechnungsstandards aus der Logistikbranche geben ande-

rerseits vor, dass für bestimmte Güter und Transporte Leerfahrtenanteile miteinbezogen werden müssen. Diese Anteile können die THG-Emissionen der einzelnen Transportabschnitte deutlich erhöhen. Für den Transport von Palettenware werden beispielsweise Leerfahrtenanteile von 20% und bei Massengutfahrten von 60% angerechnet.

### RELEVANZ DER ERGEBNISSE

Um eine Reduktion von 40% der THG-Emissionen bis 2020 zu erreichen, müssen die Hebel für Einsparungen an der richtigen Stelle angesetzt werden. Bei der Darstellung der Eigenschaften eines spezifischen Produktes helfen Studien, die den Weg des Produktes verfolgen und dessen Auswirkungen auf soziokulturelle und ökologische Aspekte aufzeigen. Dabei müssen die Energieströme und die damit verbundenen THG-Emissionen nicht für jede spezifische Ware oder Dienstleistung quantifiziert werden. Oft reicht es aus, durch Bilanzierungen ein Grundverständnis für die Wege der Produkte und der damit verbundenen Klimabilanz zu erlangen.

Eine produktbezogene Ökobilanz kann erwartbare Ergebnisse bestätigen. Beispielsweise wird sich beim Transport von Waren unter gleichen Bedingungen aber unterschiedlich langer Transportstrecken zeigen, dass für Waren die über eine weitere Strecke transportiert werden, auch höhere THG-Emissionen entstehen.

Eine Produktökobilanz kann aber auch neue Erkenntnisse schaffen. Werden die Grenzen der Bilanzierung vom Transport auf die Produktion erweitert, kann sich zeigen, dass die beim Transport entstehenden THG-Emissionen in der Gesamtbilanz marginal sind. In diesem Fall kann nur eine Effizienzsteigerung der Produktion die Klimabilanz des Produktes entscheidend verbessern.

Letztendlich können die Auswirkungen eines Produktes nur durch produktspezifische Bilanzierungen wiedergegeben werden. Schon marginale Abweichungen beim Weg eines Produktes führen zu anderen Ergebnissen. Eine veränderte Auslastung des LKWs oder veränderte maschinelle Bearbeitung spiegelt sich schnell in einer Erhöhung bzw. Verringerung der produktspezifischen THG-Emissionen wieder.

Daher liefern die Ergebnisse dieser Studie keine allgemeingültigen Daten. Dennoch sind die Ergebnisse aussagekräftig. Sie dienen sozusagen als Richtschnur für das Maß der THG-Emissionen beim Vergleich heimischer mit importierter Ware. Darüber hinaus liefern sie wichtige Daten, um einschätzen zu können, welcher Produktionsabschnitt welchen Beitrag an den Gesamtemissionen aufweist. Durch Effizienzmaßnahmen können so relevante THG-Emissionen verringert werden.

## EXKURS HEIMISCHE UND ÜBERSEE-NATURWERKSTEINE IM CO<sub>2</sub>-VERGLEICH

Oberbürgermeister Boris Palmer setzt in vorbildlicher Art auf heimischen, regionalen Pliezhausener Sandstein bei Sanierung des Tübinger Rathauses und spart damit eine Menge Kohlendioxid ein.

Abbau von Buntsandstein in Tennenbach, Landkreis Emmendingen, für Ausbesserungsarbeiten am Freiburger Münster



### ERGEBNISSE DER STUDIE

Die Ergebnisse der Studie bilden das Treibhauspotenzial eines Produktes in Kilogramm Kohlenstoffdioxid-Äquivalente pro Tonne Produkt (kgCO<sub>2</sub>-e/t) ab. Kohlenstoffdioxid ist hauptsächlich für den Treibhauseffekt verantwortlich. Es gibt allerdings weitere, teilweise deutlich klimaschädlichere Treibhausgase, die bei Produktion und Transport emittiert werden. Alle THG wurden gemäß ihrem Treibhauspotenzial in Relation zum Kohlenstoffdioxid gestellt und zu einem aussagekräftigen Wert zusammengefasst.

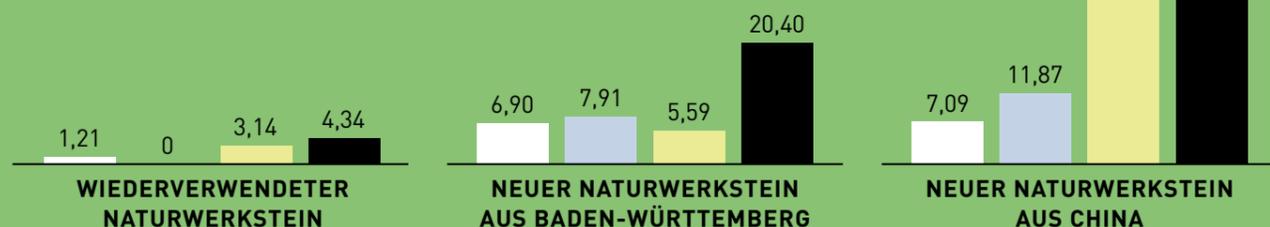
**Der wiederverwendete Naturwerkstein** hat ein Treibhauspotenzial von 4,34 kgCO<sub>2</sub>-e pro Tonne Mauerstein. Der Anteil des Transportes an den Gesamtemissionen liegt mit 3,14 kgCO<sub>2</sub>-e/t bei über 72 %.

**Der neue Naturwerkstein aus Baden-Württemberg** hat ein Treibhauspotenzial von 20,4 kgCO<sub>2</sub>-e/t. Hierbei verteilen sich die Treibhauspotenziale mit geringer Abweichung auf die einzelnen Module.

**Der neue Naturwerkstein aus China** hat ein Treibhauspotenzial von 300,44 kgCO<sub>2</sub>-e/t. Die Transporte machen einen Anteil von über 93% an den Gesamtemissionen aus.

### VERGLEICH DER TREIBHAUSPOTENZIALE in kgCO<sub>2</sub>-e/t

■ Gewinnung ■ Verarbeitung ■ Transport ■ gesamt



Regional gewonnener Naturwerkstein bringt regionale Identität, lokale Wertschöpfung durch Weiterverarbeitung, schont das Klima und hilft dem Arten- und Naturschutz.

Steintransporte aus Übersee schaffen keine Wertschöpfung, keine regionale Identität, keine Baukultur sondern Transportemissionen, Umweltzerstörung und nicht selten Kinderarbeit.



### VERGLEICH DER TREIBHAUSPOTENZIALE

Werden die Treibhauspotenziale der einzelnen Mauersteine miteinander verglichen, dann hat der neue baden-württembergische Stein ein über 4-mal schlechteres Treibhauspotenzial und der neue chinesische Stein ein über 69-mal schlechteres Treibhauspotenzial als der wiederverwendete Stein aus Baden-Württemberg.

Der neue Mauerstein aus China hat gegenüber dem Mauerstein aus Baden-Württemberg ein über 14-mal schlechteres Treibhauspotenzial.

### ANMERKUNG ZU DEN ERGEBNISSEN

Warum fällt das Treibhauspotenzial des chinesischen Mauersteines so hoch aus? Bei der Produktion der neuen Mauersteine in China und Baden-Württemberg wurden gleiche Produktionsabschnitte unterstellt. Unterschiede gibt es hinsichtlich der Transportwege und dem Einsatz von Energie. Landesspezifische biogene Beimischungen der Kraftstoffe sowie der landesspezifische durchschnittliche Strommix wurden berücksichtigt. Ausschlaggebend für die hohen THG-Emissionen des chinesischen Mauersteines ist ganz eindeutig der Transport mit dem Hochseeschiff vom Hafen Xiamin nach Rotterdam

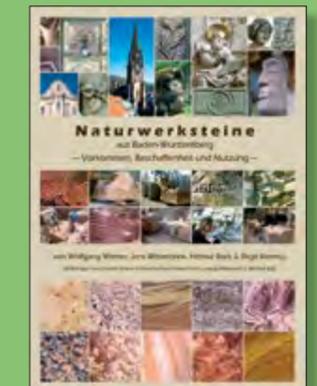
(18.460 km). Der Transport mit dem Hochseeschiff hat einen Anteil von über 81% am Treibhauspotenzial des Steins aus China.

### FAZIT

- Im Vergleich zu chinesischen Mauersteinen haben heimische Mauersteine eine deutlich bessere Klimabilanz. Die große Transportdistanz der Steine aus China lassen diese aus Sicht des Klimaschutzes als äußerst bedenklich erscheinen.
- Die Wiederverwendung von Mauersteinen verbessert die CO<sub>2</sub>-Bilanz deutlich, auch gegenüber dem neu in der Region gewonnen Stein. Der wiederverwendete Naturwerkstein entpuppt sich damit als die mit Abstand klimaverträglichste Variante.
- Da etwa 45% der im Landschafts- und Gartenbau eingesetzten Steine eine enorme Transportstrecke zurücklegen, besteht bei der Verwendung von heimischen Steinen ein hohes Einsparpotenzial an Treibhausgasen.
- In dieser Studie wurde das Augenmerk auf den Klimaschutz gerichtet. Es gibt aber weitere Aspekte, die beim Kauf von Mauersteinen mit einbezogen werden sollten. Diese sind im ISTE e.V. Jahresbericht 2013/2014 unter dem Stichwort Landesvergabe-gesetz aufgeführt. Aufgrund ihrer Relevanz werden diese Aspekte im nachfolgenden Kasten aufgeführt.

### DIESE ASPEKTE SPRECHEN FÜR HEIMISCHE NATURWERKSTEINE:

- Bevorzugung heimischer Materialien aus sozialen Gründen
- Arbeits- und Gesundheitsschutz, keine Gefahr von ausbeuterischer (Kinder-)Arbeit
- Wertschöpfungskette und Arbeitsplätze im Land
- deutlich bessere Ökobilanz (Klimaschutz etc.)
- Gewährleistung hoher technischer Umweltstandards und des Arbeitsschutzes
- Arten- und Biotopschutz sind gewährleistet
- Erhalt von Kulturgut
- Erhalt des Steinmetz-Berufs



Dreieinhalb Kilogramm geballtes Wissen: Naturwerksteine aus Baden-Württemberg – Vorkommen, Beschaffenheit und Nutzung [W. Werner, J. Wittenbrink, H. Bock, B. Kimmig (2013); LGRB Hrsg.]

»Normen und Regelwerke müssen so gestaltet sein, dass einheitliche Spielregeln für alle Produktgruppen der Gesteinsindustrie gelten. Der Wettbewerb im Markt entscheidet dann darüber, ob runde, eckige oder gebrauchte Gesteinskörnungen zum Zuge kommen.«



Peter Rombold, Rombold & Gfröhrer GmbH & Co. KG, Vorsitzender der Fachgruppe Naturstein im ISTE und des Güteschutzes Naturstein Baden-Württemberg e.V.

**DAFÜR STEHEN WIR:**

Eine der wesentlichen Aufgaben der Abteilung Technik im ISTE ist es, Normen, technische Regelwerke und Umweltstandards aktiv mit zu gestalten, sodass die Produkte der heimischen Steine- und Erdenindustrie sowie die daraus hergestellten Bauprodukte auch weiterhin uneingeschränkt verwendet werden können. Dazu gehört die kompetente technisch-wissenschaftliche Betreuung bei Produktion, Marktzutritt und Verwendung von Baustoffen. Ein interdisziplinäres Team von Ingenieuren, Geologen, Mineralogen und Baustoffprüfern entwickelt organisationsübergreifend qualifizierte, praxisnahe und effiziente Konzepte. Die Erfahrungen aus der Praxis werden in neuen oder aktualisierten Regelwerken berücksichtigt. Umsetzungshilfen für die Anwender werden bereitgestellt. Ein umfassendes Schulungsangebot für die Produzenten sowie die individuelle Beratung in technischen Fragen runden das Leistungsspektrum ab. Der ISTE setzt sich für vergleichbare und praxisgerechte Marktvoraussetzungen ein. Technische Lieferbedingungen für primäre und sekundäre Baustoffe dürfen sich ausschließlich am Verwendungszweck orientieren.

**AKTIVE MITARBEIT IN DEN ENTSCHEIDENDEN GREMIEN SICHERT MITTEL- UND LANGFRISTIG UNSEREN MARKTZUTRITT**

Um den Marktzutritt sicherzustellen, arbeiten ehrenamtliche Unternehmensvertreter und ISTE-Mitarbeiter in Normungsgremien mit und bringen so ihren Sachverstand und Erfahrungen ein. Dies ist deshalb für die Baustoffindustrie wichtig, weil die Orientierung der Mitarbeiterstruktur der technischen Gremien aus den Bereichen Wirtschaft, Verwaltung, Ingenieurbüros und Wissenschaft nicht regionalspezifisch ist, so dass die Auswirkungen von neuen Prüfverfahren oder Anforderungskriterien von den Ausschüssen nicht immer zutreffend eingeschätzt werden.

Durch die aktive Mitarbeit der Fachgruppen und personelle Vernetzung in die Unternehmen werden Märkte gesichert, neue Verwendungsmöglichkeiten und Innovationen geschaffen. Der ISTE vertritt direkt sowie indirekt über die Bundesverbände die Interessen seiner Mitglieder in den europäischen Gremien und nationalen Spiegelausschüssen.



Über seine Fachgruppen Sand und Kies, Naturstein, Transportbeton sowie Recycling-Baustoffe und Boden wirkt der ISTE in den technischen Gremien des Deutschen Institutes für Normung (DIN), der Forschungsgesellschaft für das Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) und des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton (DAfStb) mit.

Die wesentlichen Gremien der FGSV für den Bereich Straßenbau, in welchen der ISTE vertreten ist, sind beispielhaft folgende:

- Arbeitsgruppe 5: Erd- und Grundbau
- Arbeitsgruppe 6: Gesteinskörnungen, Ungebundene Bauweisen
  - Arbeitsausschuss 6.1: Gesteinskörnungen
  - Arbeitsausschuss 6.2: Industrielle Nebenprodukte und RC-Baustoffe
  - Arbeitsausschuss 6.3: Schichten ohne Bindemittel
  - Arbeitsausschuss 6.5: Ländliche Wege
  - Arbeitsausschuss 6.6: Pflasterdecken und Plattenbeläge
- Arbeitsgruppe 7 und 8: Asphalt- und Betonbauweisen

Darüber hinaus arbeiten wir mit Unterstützung des Ehrenamts in den technischen Gremien unserer Bundesverbände (Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V. (BBS), Bundesverband Mineralische Rohstoffe e.V. (MIRO), Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie e.V. (BTB) und Bundesvereinigung Recycling-Baustoffe e.V. (BRB)) mit.

Weil neue Europäische Normen in das nationale Regelwerk umgesetzt werden müssen und bestehende Normen überarbeitet werden, ist die permanente Mitwirkung der Landesverbände in den Gremien bei der Aktualisierung und Fortschreibung des Regelwerks für die Sicherstellung des Marktzugangs entscheidend.

**LANDESSPEZIFISCHE GEOLOGISCHE VORAUSSETZUNGEN MÜSSEN BEI DER NORMUNG BERÜCKSICHTIGT WERDEN**

Über die Fachgruppen werden Prüfdaten von Gesteinskennwerten ermittelt, gesammelt, ausgewertet und in die Fortschreibung der Regelwerke für Gesteinskörnungen, Baustoffgemische, Asphalt und Beton in die entscheidenden Gremien eingebracht. Der ISTE arbeitet hierzu eng mit folgenden Orga-

Qualität durch gezielte Aufbereitung

nisationen zusammen: BÜV-ZERT, Baustoffprüfgesellschaft mbH, Güteschutz Naturstein, QRB und ARGE Verbände.

So kann für die Unternehmen sichergestellt werden, dass Baustoffe aus Baden-Württemberg mit den spezifischen geologischen Eigenschaften dauerhaft in einem möglichst breiten Anwendungsspektrum verwendet werden können. Dadurch können regionale Rohstoffvorkommen umweltfreundlich und wirtschaftlich in der Nähe der Gewinnung verwendet werden. Weite Transportwege und unnötige Kosten werden vermieden.

Bei komplexeren Fragestellungen führen die Fachgruppen eigene Forschungsvorhaben durch. Dabei spielen Langzeiterfahrungen und Praxiserprobung unter realistischen Einsatzbedingungen eine wesentliche Rolle.

Der ISTE pflegt den fachlichen Austausch mit Hochschulen, Materialprüfanstalten und der Verwaltung.

Bei unvollständigen oder falschen Ausschreibungen von Baustoffen bietet der ISTE im konkreten Fall seinen Mitgliedern individuelle Beratung und Unterstützung.



Der Vorsitzende der Fachgruppe Naturstein und des Güteschutzes Naturstein, Peter Rombold, begrüßt die Teilnehmer des 11. Technik-Tages der Schotterindustrie.

Exkursionsziel der Technik-Tag-Teilnehmer: KE Kies- und Schotterwerk Mundelsheim GmbH & Co KG.



## GESTEINSBAUSTOFFE

### REGELWERK UND MARKT

#### EUROPÄISCHE NORMUNG FÜR GESTEINSKÖRNUngen UND UNGEBUNDENE GEMISCHE – STAND DER BEARBEITUNG

Die folgenden Ausgaben der für unsere Branche relevanten Produktnormen behalten voraussichtlich bis 2018 ihre Gültigkeit:

- DIN EN 12620:2008-7 Gesteinskörnungen für Beton
- DIN EN 13139:2002-08 Gesteinskörnungen für Mörtel
- DIN EN 13043:2002-12 Gesteinskörnungen für Asphalt
- DIN EN 13242:2008-03 Gesteinskörnungen für ungebundene und hydraulisch gebundene Gemische
- DIN EN 13383-1:2002-08 Gesteinskörnungen für Wasserbausteine
- DIN EN 13450:2003-06 Gesteinskörnungen für Gleisschotter
- DIN EN 13285:2010 Ungebundene Gemische – Anforderungen

Die 2. Generation der europäischen Gesteinskörnungsnormen wurden durch den zuständigen Normenausschuss DIN NA 005-07-15 an die Bauproduktenverordnung (BauPVO) angepasst, redaktionell überarbeitet und untereinander vereinheitlicht. Technische Kommentare werden in ein zweistufiges Abstimmungsverfahren im europäischen Normeninstitut CEN TC 154 und seinen Untergremien umgesetzt. Nach Beratung und Umsetzung der Kommentare in 2015 werden die Entwürfe zur formellen Schlussabstimmung vorbereitet. Die formelle Abstimmung soll Anfang 2016 abgeschlossen sein. Unter Voraussetzung einer Einhaltung des Zeitplans wird das gesamte Normenpaket für Gesteinskörnungen bis Ende 2016 verfügbar sein. Erst nach einer einjährigen Übergangsfrist kann voraussichtlich 2017 mit einer Inkraftsetzung und somit dem Ersatz der oben angegebenen Normausgaben gerechnet werden.

Die DIN EN 13285 „Ungebundene Gemische für den Straßenbau“ befindet sich aktuell im zweistufigen Abstimmungsverfahren als künftig harmonisierte Norm nach BauPVO. Im Normenausschuss Gesteinskörnungen des DIN NABau wurde Anfang Dezember 2014 die deutsche Stellungnahme zum Normentwurf aufgestellt. Die Zeitschiene für die formelle Abstimmung, Veröffentlichung und Inkraftsetzung durch Erscheinen im europäischen Amtsblatt ist ähnlich wie beim Normenpaket „Gesteinskörnungen“.

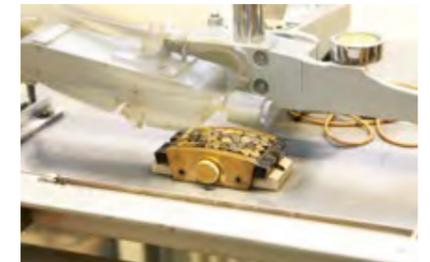
Die nationalen Anwendungsdokumente in Deutschland müssen an die harmonisierten Normen angepasst werden. Die Überarbeitung soll vor Ablauf der festgelegten Übergangsfrist bzw. dem Erscheinen der Normen im europäischen Amtsblatt abgeschlossen sein. Bei den Anwendungsdokumenten handelt es sich um die DIN 1045-2 (Beton) sowie die TL Gestein-StB und erstmalig im gleichen System auch die TL SoB-StB für den Straßenbau. Ab diesem Zeitpunkt gelten dann für alle wesentlichen Gesteinskörnungsprodukte sowie für Gemische die gleichen Regeln.

Der ISTE hat bei der Überarbeitung der oben angegebenen Normen in Form von Stellungnahmen und Gremienarbeit mitgewirkt. Im Rahmen der Überarbeitung der nationalen Anwendungsdokumente sind zudem die technischen Gremien des Bundesverbandes MIRO und die FGSV-Gremien miteinbezogen.

Aktuell ist noch offen, ob die harmonisierten Normen, Beispiele für die Leistungserklärung enthalten werden und ob nach Inkrafttreten der DIN EN 13285 eine Aufnahme der „ungebundenen Gemische für den Straßenbau“ in der „Verbändeempfehlung“ als Ersatz für die TL G SoB-StB möglich sein wird.



Bestimmung des Polierwertes (PSV) gemäß EN 1097-8 bzw. die Beständigkeit von Gesteinskörnungen gegen die Polierwirkung von Fahrzeugreifen: Probekörperherstellung (links), Poliervorgang – zwischen Straßenrad und Vollgummirad wird Wasser und Poliermittel zugeführt (Mitte), Ermittlung des Polierwertes mit Griffigkeitsmessgerät (rechts)



### PRÜFNORMEN UND PRÜFVORSCHRIFTEN FÜR GESTEINSKÖRNUngen – BERICHT AUS DER GREMIENARBEIT

Im Zeitraum 2014/2015 sind folgende Normen nach einer Überprüfung bzw. Überarbeitung im Arbeitsausschuss NA 062-03-13 AA „Gesteinskörnungen – Prüfverfahren, Petrographie, Probenahme u. Präzision“ erschienen:

- DIN EN 933-6: Prüfverfahren für geometrische Eigenschaften von Gesteinskörnungen – Teil 6: Beurteilung der Oberflächeneigenschaften – Fließkoeffizienten von Gesteinskörnungen, Ausgabedatum: 2014-07
- DIN EN 933-4: Prüfverfahren für geometrische Eigenschaften von Gesteinskörnungen – Teil 4: Bestimmung der Kornform – Kornformkennzahl, Ausgabedatum: 2015-01
- DIN EN 933-8/A1: Prüfverfahren für geometrische Eigenschaften von Gesteinskörnungen – Teil 8: Beurteilung von Feinanteilen – Sandäquivalent-Verfahren, Ausgabedatum: 2015-01

Die neue Ausgabe der DIN EN 933-6 enthält im Allgemeinen zwei Ergänzungen: ein zylindrischer Fülltrichter zum Befüllen der Sandprobe und eine Referenzkörnung zur Kalibrierung des Prüfgerätes. Die Präzisierungen aus der deutschen Prüfvorschrift TP Gestein-StB, Teil 4.7.3 haben in dieser Norm Berücksichtigung gefunden, so

dass dieser Teil der TP Gestein-StB zurückgezogen wurde. Die neue Ausgabe der DIN EN 933-4 enthält nur redaktionelle Änderungen. Im Norm-Entwurf der DIN EN 933-8 wurde Abschnitt A.1 im Gegensatz zu Ausgabe 2012 überarbeitet. Dieser Abschnitt wird aktuell wieder überarbeitet.

Der Arbeitsausschuss NA 062-03-13 beschäftigt sich momentan mit der Revision der folgenden Normvorhaben:

- DIN EN 932-5 rev: Prüfverfahren für allgemeine Eigenschaften von Gesteinskörnungen – Teil 5: Allgemeine Prüfeinrichtungen und Kalibrierung
- DIN EN 933-5 rev: Prüfverfahren für geometrische Eigenschaften von Gesteinskörnungen – Teil 5: Bestimmung des Anteils an gebrochenen Körnern in groben Gesteinskörnungen
- Norm-Entwurf DIN EN 933-8/A1: Prüfverfahren für geometrische Eigenschaften von Gesteinskörnungen – Teil 8: Beurteilung von Feinanteilen – Sandäquivalent-Verfahren
- DIN EN 1097-2 rev: Prüfverfahren für mechanische und physikalische Eigenschaften von Gesteinskörnungen – Teil 2: Verfahren zur Bestimmung des Widerstandes gegen Zertrümmerung
- DIN EN 1097-8 rev: Prüfverfahren für mechanische und physikalische Eigenschaften von Gesteinskörnungen – Teil 8: Bestimmung des Polierwertes

Zu DIN EN 932-5 wird momentan ein nationales Arbeitspapier mit praktischen Hinweisen zur Durchführung der Kalibrierung von Laborprüfgeräten im Rahmen der werkseigenen Produktionskontrolle erarbeitet.

Die FGSV-Sammlung „Technische Prüfvorschriften für Gesteinskörnungen im Straßenbau“ (TP Gestein-StB) unterliegt einer ständigen Veränderung. Mit Lieferung Januar 2015 werden folgende Teile aktualisiert:

- 5.4.1 „Bestimmung des Polierwertes (PSV)“
- 6.6.2 „Wasserempfindlichkeit von Füller“
- 6.6.3 „Wasserempfindlichkeit von feinen Gesteinskörnungen – Schüttel-Abriebverfahren“
- 8.1.1 „Bestimmung der Proctordichte“.

Weiterhin werden erstmalig diese Teile geliefert:

- 4.3.3 „Bestimmung der Kornform von feinen Gesteinskörnungen durch Stabsiebung – Plattigkeitskennzahl“
- 8.3.3 „Bestimmung des Infiltrationsbeiwertes mit dem Tropf-Infiltrimeter – in situ-Verfahren“
- 8.3.4 „Bestimmung des Infiltrationsbeiwertes mit dem Doppelring-Infiltrimeter – in situ-Verfahren“.



Hannes Rutter (Wilhelm Schwarzmüller GmbH) und Dr. Leyla Chakar (ISTE) informieren bei der DAV/ISTE-Veranstaltung über das Schreiben des Bundesverkehrsministeriums zum Einsatz von thermo-isolierten Mulden.

Die Veranstaltungsteilnehmer konnten den thermoisolierten Sattelkipper im Maßstab 1:1 live begutachten.



Die Teile 4.7.3 „Fließversuch an feinen Gesteinskörnungen“ und 5.1.3 „Schlagprüfung an Gesteinskörnungen > 32mm“ werden zurückgezogen, da die neuen DIN EN 933-6 und DIN 52115-2 die Präzisionen abdecken.

Die Überarbeitung der TP Gestein-StB-Teile erfolgt in den Arbeitskreisen der Arbeitsgruppe 6 „Gesteinskörnungen, Ungebundene Bauweisen der Forschungsgesellschaft Straßen- und Verkehrswesen (FGSV).“

Bei der Bestimmung des Polierresistenzwertes (PSV) können je nachdem, ob noch vorhandenes englisches Kontrollgestein oder das neue Kontrollgestein (Herrnholzer Granit) verwendet wird, unterschiedliche Ergebnisse für den PSV bei einem Gestein ermittelt werden. Dies führt in der Praxis zu Problemen, da mit dem Herrnholzer Granit ggf. bisher erfüllte Anforderungswerte unterschritten werden. Auf der Grundlage des europäischen Ringversuches zum PSV-Verfahren, der den Herrnholzer Granit als neues europäisches Kontrollgestein bestätigte, wurde die Prüfnorm EN 1097-8 grundlegend überarbeitet und der Korrekturwert von 56 (anstelle 54) für den Herrnholzer Granit festgelegt. Die EN 1097-8 wird aber erst Ende 2016 zur Verfügung stehen. Um für Deutschland ein einheit-

liches Vorgehen – unter Beibehaltung der Anforderungswerte – bei der Prüfung des PSV festzulegen, wurde die TP Gestein-StB, Teil 5.4.1 „Bestimmung des Polierwertes (PSV)“ auf der Basis des Entwurfs der EN 1097-8 vom AK 6.1.1 der FGSV überarbeitet und mit der Aktualisierungslieferung Januar 2015 veröffentlicht. Hierzu wurde zudem ein Kommentar der Kommentierungsgruppe „Gesteinskörnungen, ungebundene Bauweisen“ in der Fachzeitschrift „Straße und Autobahn“ Ausgaben 2/2015 veröffentlicht. Dieser Kommentar erklärt, auf welcher Grundlage die Änderungen bei der Prüfung nach TP Gestein-StB beruhen.

**THERMOISOLATION DER TRANSPORTFAHRZEUGE – EIN MUSS IN DER ZUKUNFT?**

Am 23. Juni 2014 fand die 1. gemeinsame Informationsveranstaltung von DAV und ISTE im Haus der Baustoffindustrie in Ostfildern statt. Im technischen Block der Veranstaltung haben Hannes Rutter (Projektmanager bei der Wilhelm Schwarzmüller GmbH) und Dr. Leyla Chakar (Referentin der Fachgruppe Sand und Kies des ISTE) über die „Einsatzankündigung von Maßnahmen zur Steigerung der Asphaltbauqualität“ des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) vom 18.10.2013 informiert. Darin sind neue Vorgaben für den Transport von Asphalt-

mischgut mit thermoisolierten Mulden vorgesehen. Ab der Bausaison 2015 werden diese stufenweise verpflichtend eingeführt.

Bei dem technischen Austausch wurde deutlich, dass die Verpflichtung zur Thermoisolation der Transportfahrzeuge für Asphalt auch Konsequenzen für die Gesteinsbranche haben wird. Zum einen, weil für die Transportfahrzeuge, die bisher die Asphaltmischwerke mit Gesteinskörnungen versorgt haben und von dort Asphaltmischgut zur Baustelle transportiert haben, ggf. Leerfahrten entstehen werden. Zum anderen, weil die Verwendung von thermoisolierten Stahl-Mulden, die durch die Isolation deutlich schwerer sind, mit einer Verringerung der Nutzlast und somit Steigerung der Frachtkosten der Gesteinskörnungen verbunden ist. Die Ausrüstung mit thermoisolierten Alu-Mulden, die den isolationsbedingten Gewichtsverlust der Nutzlast teilweise kompensieren, erleiden beim Transport von Schüttgütern einen starken Verschleiß.



Geschäftsführer Baptist Schneider (l.) und Prüfstellenleiter Jan Herrmann (r.) informieren über Qualitätsbaustoffe für Schichten ohne Bindemittel.



**ERGÄNZUNGEN ZU DEN ZUSÄTZLICHEN TECHNISCHEN VERTRAGSBEDINGUNGEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG**

Teil 2.2: Ergänzungen zu den Technischen Lieferbedingungen für Baustoffgemische und Böden zur Herstellung von Schichten ohne Bindemittel im Straßenbau (TL SoB-StB (Entwurf) – Änderung beim Prüfverfahren Sandäquivalentwert

Seit vielen Jahren ist in Baden-Württemberg die Prüfung des Sandäquivalentwertes bei Baustoffgemischen aus Kalkgestein aus Qualitätsgründen und den hier anzutreffenden geologischen Gegebenheiten in den ETV-StB-BW verankert. Diese Vorgehensweise wird von den Mitgliedern des Güteschutzes Naturstein befürwortet und unterstützt. Durch die Überarbeitung der Prüfnorm EN 933-8 (Ausgabe 2012) im Normungsausschuss für Materialprüfung (NMP) und der damit einhergehenden geänderten Versuchsdurchführung zur Begrenzung der Feinanteile vor der Bestimmung, ergibt sich für die Gütesicherung von Baustoffgemischen aus Kalkgestein Handlungsbedarf.

Da in ETV-StB-BW (Teil 2.2) unter /2.2.01/ „Anforderungen – Allgemeines“ die EN 933-8 undatiert genannt ist, müssen Unternehmen und Prüfstellen nach dem geänderten „neuen“ Prüfverfahren (2012) arbeiten. Bisher wurden nach der Ausgabe 1999 Qualität und Quantität der Feinanteile (< 0,063mm) berücksichtigt. Vergleichsversuche deuten darauf hin, dass der Sandäquivalentwert bei einem Feinanteil in der feinen Gesteinskörnung 0/2 größer 10 M.-% im Baustoffgemisch mit dem geänderten Prüfverfahren zu Lasten der Qualität überschätzt wird. Dadurch ist auch der Bewertungshintergrund mit den zugehörigen Grenzwerten (Eignungsnachweis SE ≥ 55 % bzw. Güteüberwachung SE ≥ 50 %) nicht mehr gesichert.

Mittelfristig sollen die Änderungen über die Gremien der FGSV in eine TP Gestein-StB münden bzw. als normativer Anhang in EN 933-8 aufgenommen werden. Gemäß Beschluss der Mitglieder und in Abstimmung mit den drei Prüfstellen Dr. Haag in Kornwestheim, IFM Dr. Schellenberg in Rottweil und IBE in Langenbrettach, haben wir einen Formulierungsvorschlag erarbeitet, der derzeit noch im Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg geprüft wird. Für die Übergangszeit würde sich die Aktualisierung der ETV-StB-BW anbieten.

**GEWINNUNGS- UND AUFBEREITUNGSTECHNIK MESS- UND EICHVERORDNUNG (MESSEV) – PROBLEME IN DEN BETRIEBEN**

Kurz vor Jahresende 2014 wurden die Unternehmen der Steine- und Erdenindustrie von der Mess- und Eichverordnung (MessEV) und die damit verbundenen Praxisprobleme völlig überrascht. Weder die Bundes- noch die Landesverbände waren an der Erstellung oder gar Abstimmung beteiligt. Ein einmaliger Vorgang, den es neben den technischen Folgen dieser Verordnung im Betriebsablauf für die Unternehmen und Fuhrunternehmen, ebenfalls aufzuklären gilt. Die praktische und rechtskonforme Umsetzung der neuen Mess- und Eichverordnung, wonach keine dauerhaft gespeicherten Tara-Gewichte bei Wiegevorgängen verwendet werden dürfen (§ 26 Abs. 2 der MessEV), führt beim Verkauf der Massengüter Sand, Kies, Schotter und Recycling-Baustoffe zu Umsetzungsproblemen in der Praxis. Investitionen in Radladerwaagen, Wiegebänder oder einer zusätzlichen Fahrzeugwaage (plus Personal) können die Folge sein. Die in der Branche bekannten Zulieferer und Dienstleister bieten Komponenten zur Nachrüstung an, die die Leistungsfähigkeit der Engstelle „Waage“ verbessern können (z. B. Fahrerkarte, Barcode- oder RFID-Lesegeräte, auto-

Seit dem 5. April 2015 dürfen nur noch Sprengstoffe verwendet werden, die über eine festgelegte Kennzeichnung verfügen und diese im Unternehmen erfasst und dokumentiert wird.



matische Kennzeichenerfassung, etc.). Wir haben auf unsere schriftliche Anfrage an die Eichdirektion Ba.-Wü. zur Umsetzung der neuen Vorgaben der MessEV und einer notwendigen Übergangsfrist im März 2015 Antwort erhalten. Demnach wird den Betrieben „im Einzelfall eine ausreichend lange Frist für die Umsetzung gewährt“. Ein konkretes Datum, wie z. B. in Bayern, wird leider nicht genannt. Das Thema soll nochmals bei der nächsten Sitzung der Eichbehörden der Bundesländer besprochen werden. Auch unsere Bundesverbände werden in ihrem Bemühen beim Bundeswirtschaftsministerium nicht nachlassen, eine Öffnungsklausel in der MessEV zu verankern, die die Verwendung von gespeicherten Tara-Gewichten auch bei Fahrzeugwaagen unter der Bedingung zulässt, dass der Abnehmer hinsichtlich der gelieferten Masse nicht benachteiligt wird. Die Bundesverbände führen diesbezüglich Gespräche mit dem zuständigen Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Eine Änderung der Verordnung (z. B. Sonderregelung für Massengüter) wird in jedem Fall Zeit erfordern.

### KENNZEICHNUNG UND RÜCKVERFOLGBARKEIT VON SPRENGSTOFFEN

Zur Verbesserung der „Sicherheit“ von Explosivstoffen hatte die Europäische Kommission als Folge verschiedener Sprengstoffanschläge neue Vorschriften für die Identifikation, Kennzeichnung und Rückverfolgung von kommerziellen Sprengstoffen auf den Weg gebracht, die Herstellern, Händlern und Endverbrauchern eine umfangreiche Erfassung und Dokumentation der in Besitz befindlichen Sprengstoffe auferlegt. Zugleich sollen mit einem einheitlichen europäischen Kennzeichnungssystem die Sprengstoffe rückverfolgbar sein. Der Bundesverband MIRO war von Beginn an mit in die Thematik eingebunden, hat auf europäischer Ebene die „Task Force Explosive“ mitbegründet und den betroffenen Mitgliedsunternehmen umfangreiche Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt. Seit dem 5. April 2015 dürfen nur noch Sprengstoffe verwendet werden, die über eine festgelegte Kennzeichnung verfügen und diese im Unternehmen erfasst und dokumentiert werden. Da jeder einzelne Explosivartikel eine eigenständige Nummer besitzt, muss diese innerhalb der Lieferkette weitergegeben und im Unternehmen entsprechend dokumentiert werden. Die Datenweitergabe geschieht üblicherweise über eine sog. XML-Datei. Dies ist praktisch ein digitalisierter Lieferschein, der neben der Kennzeichnung

des Explosivartikels auch weitere Daten beinhalten kann (Nettoexplosivstoffmenge, Artikelbezeichnung, etc.). Die Daten können aber nur dann beim Endverbraucher weiterverarbeitet werden, wenn er über eine entsprechende Software verfügt. Zwischenzeitlich sind eine Vielzahl von Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung und der Implementierung von entsprechenden EDV-Systemen bekannt geworden. Bleibt zu hoffen, dass die Aufsichtsbehörden bei der Überprüfung in den Betrieben mit Sprengstoffeinsatz mit Augenmaß vorgehen. Auch „Track and Trace“ ist wiederum ein Beispiel für die ausufernden bürokratischen Vorgaben aus Brüssel für die Mitgliedsunternehmen.

### UMWELTVERTRÄGLICHKEIT NATÜRLICHER GESTEINSKÖRNERUNGEN

Auch im Berichtszeitraum 2014/2015 wurde bei Ausschreibungen von Baumaßnahmen im Straßenbaubereich gelegentlich auch für Baustoffe wie Kies/Sand oder Natursteinmaterial der Nachweis der Umweltverträglichkeit verlangt. Wie im Jahresbericht 2013/2014 im Detail erläutert, gibt es nach wie vor für natürliche Gesteinskörnungen in Deutschland keine technischen oder gesetzlichen Vorschriften, aus denen Umweltauflagen für das in Verkehr bringen natürlicher Ge-

Bauprodukteverordnung der EU KOM und CEN-Mandat zur Entwicklung eines Labor-Säulenversuches für die geplante CE-Umweltzertifizierung von Bauprodukten.



Der Säulenversuch zur Untersuchung von Bauprodukten auf Schadstofffreisetzung befindet sich im CEN-Abstimmungsverfahren. Bezüglich Probenaufbereitung und Versuchsdurchführung wurde ein „salomonischer“ Kompromiss gefunden. Die Universität Tübingen führt Vergleichsversuche durch um versuchsbedingte Konzentrationsüberschätzungen durch den EU-Säulenversuch gegenüber dem DIN-Verfahren abzuschätzen.



steinskörnungen ableitbar wären. Das UM bestätigt weiterhin, dass der hierzu einschlägige Erlass über die „Nichtanwendbarkeit abfalltechnischer Regelwerke auf mineralische Primärrohstoffe“ aus dem Jahr 2002 vom damaligen Ministerium für Umwelt und Verkehr unbefristet gültig ist (vgl. detailliert im Jahresbericht 2013/2014).

### UMWELTRELEVANTE MERKMALE FÜR RC-BAUSTOFFE

Damit RC-Baustoffe weiterhin sinnvoll eingesetzt werden können, arbeitet der ISTE in den DIN-Gremien des Normausschuss Wasserwesen und des Gemeinschaftsausschusses Wasserwesen/Bau sowie in den europäischen Gremien CEN TC 351 (Umweltnormung im Bereich der Bauproduktenverordnung) und CEN TC 292 (Umweltnormung im Bereich der Abfallrichtlinie) mit. Durch den direkten Kontakt und Erfahrungsaustausch des ISTE mit der Umweltverwaltung Baden-Württemberg und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gestattet der ISTE insbesondere die geplante Ersatzbaustoffverordnung und die Novelle der Bundes-Bodenschutzverordnung des BMU aktiv mit (siehe Kapitel Umweltschutz). In Baden-Württemberg sind weiterhin die „Vorläufigen Hinweise zum Einsatz von Baustoffrecyclingmaterial“ (kurz: RC-Erlass) aus dem Jahr 2004 des damaligen Ministeriums

für Umwelt und Verkehr einschlägig. Der RC-Erlass wurde bis Ende 2015 verlängert, längstens aber bis zu einer Einführung der bundeseinheitlichen Regelung „Mantelverordnung bzw. Ersatzbaustoffverordnung“.

### BAUPRODUKTVERORDNUNG UND UMWELTRELEVANTE MERKMALE –NEUE PRÜFMETHODE AKTUELL IM ABSTIMMUNGSVERFAHREN

Die Bauproduktenverordnung regelt im Rahmen der sogenannten „wesentlichen Anforderung an Bauprodukte“ unter Nr. 3 auch Anforderungen an „Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz“. Für die Steine- und Erdenindustrie ist die Betrachtung der Freisetzung gefährlicher Stoffe in Grundwasser, [Meeresgewässer], Oberflächengewässer oder Boden im Rahmen der Bauproduktenverordnung besonders relevant. Dies auch deshalb, weil bei der Umsetzung im Rahmen der CE-Kennzeichnung zukünftig grundsätzlich nicht zwischen Primärrohstoffen und gebrauchten Stoffen unterschieden wird.

Die Umsetzung der wesentlichen Anforderung Nr. 3 erfolgt mit dem Mandat M/366, im Rahmen dessen das europäische Komitee CEN TC 351 „Construction products – Assessment of release of dangerous substances“ derzeit die Labormethoden zur Bestimmung der Freisetzung von Schadstoffen aus Bauprodukten entwickelt. Für Deutschland besonders wichtig sind der geplante

Säulenversuch zur Untersuchung körniger Bauprodukte und das Probenaufbereitungsverfahren. Während sich niederländische Delegierte für eine Zerkleinerung der Proben auf 95 Massenprozent < 4 mm einsetzen, haben die deutschen Delegierten versucht die DIN 19528 durchzusetzen, bei der die Proben in der Originalkörnung eingesetzt werden. Nach jahrelangem fachlichen Disput wurde nun in der Vornorm prCEN/TS 16637-3 folgender Kompromiss umgesetzt und in das offizielle Abstimmungsverfahren gebracht: Der Korngrößenanteil < 4 mm soll bei Materialien, die aufbereitet werden müssen, mindestens 45 Massenprozent bis maximal 55 Massenprozent betragen, und es wird eine mittlere Pumprate entsprechend einer Kontaktzeit von ca. 7,5 h eingestellt. Die Versuchszeit gegenüber der deutschen Norm erhöht sich damit um ca. 50 %, die im Kompromiss festgelegten geringeren Anteile von Feinmaterial durch Zerkleinerung werden in Deutschland begrüßt. Dennoch sind noch Konzentrationsüberschätzungen zu erwarten (erste Ergebnisse einer Studie des Zentrum für Angewandte Geowissenschaften der Universität Tübingen für das Deutsche Institut für Normung, DIN, liegen vor und weisen i.d.R. auf deutliche Konzentrationsüberschätzungen gegenüber der DIN 19528 hin). Diese würden dann, bei möglicherweise erforderlicher Über-

Beton auf Baustofftagen 2014: Zustandserfassung, Erhaltung und Sanierung von Straßen durch Andreas Hollatz, Ministerium für Verkehr und Infrastruktur (l.) und Professor Dr. Andreas Großmann, Hochschule Konstanz (r.)



Beton auf Baustofftagen 2014: Zustandserfassung, Erhaltung und Sanierung von Brücken durch Professor Dr. Christian Große (l.) und Marcel Zembrot, Ministerium für Verkehr und Infrastruktur (r.)



nahme der europäischen Normen in die deutsche Rechtsetzung, auf das gegenüber den niederländischen Grenzwerten vergleichsweise konservative Grenzwertgerüst der geplanten MantelV treffen. Es wird deshalb u. a. befürchtet, dass Produkte und Abfälle in Deutschland nicht mehr eingesetzt/ verwertet werden können, obwohl diese die hohen Anforderungen an den vorsorgenden Boden- und Grundwasserschutz in Deutschland nach der bisher geplanten Untersuchungsmethodik und dem nachweislich wesentlich strengeren Grenzwertniveau einhalten. Im Übrigen beruhen sämtliche Datensätze für die Folgeabschätzung der geplanten Mantelverordnung auf den deutschen Untersuchungsverfahren (DIN 19528, DIN 19529). Bei direkter Übernahme der EU-Normen in die deutsche Rechtsetzung könnten durch diese Effekte die Ressourceneffizienzziele im Bereich der Kreislaufwirtschaft in Deutschland – ohne Anlass aus Sicht des Umweltschutzes – gefährdet werden.

Eine Studie zum Grenzwertvergleich Deutschland/Niederlande im Auftrag der EU-Kommission (Susset et al., 2014) wurde nun in das Deutsche übersetzt und unter anderem auf der Berliner Konferenz „Mineralische

Abfälle“ im Mai 2015 vorgetragen. Es wird nachgewiesen, dass nur geringe Überschätzungen der Stofffreisetzung durch die Zerkleinerung der Proben zu einer Überschreitung des in Deutschland geplanten, gegenüber den Niederlanden sehr konservativen Grenzwertsystems des Entwurfs der Mantelverordnung führen können (Bericht steht unter [www.dafstb.de](http://www.dafstb.de) und [www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/produkte/bauprodukte/eu-recht-fuer-bauprodukte](http://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/produkte/bauprodukte/eu-recht-fuer-bauprodukte) zum Download bereit).

2015/2016 sollen die Labormethoden in Ringversuchen validiert werden. Sobald die Methode genormt ist, müssen die Bauprodukte mit dieser Labormethode untersucht und bezüglich der Umwelteigenschaften klassifiziert werden. Es wird deshalb zukünftig für die Steine- und Erdenbranche ganz besonders wichtig sein, sich im einschlägigen Produkt-Komitee, dem CEN TC 154 „Gesteinskörnungen“ zu positionieren. Der ISTE steht hierzu in engem Kontakt mit dem Bundesverband MIRO, der Delegierte in das CEN TC 154 entsendet.

### TRANSPORTBETON

Unsere Fachgruppe Transportbeton arbeitet thematisch eng vernetzt mit den anderen Fachgruppen der angrenzenden Bundesländer. Dies wurde durch die erstmalige gemeinsame Mitgliederversammlung der Fachabteilung Transportbeton des Bayrischen Industrieverbandes Steine und Erden e.V. (BIV) und der Fachgruppe Transportbeton im ISTE am 14. Mai 2015 im Congress-Centrum Heidenheim deutlich und wird mit der nächsten gemeinsamen Mitgliederversammlung am 1. Juni 2016 in Bad Hindelang weiter ausgebaut. Insbesondere ist aber durch die Tätigkeit unserer ehren- und hauptamtlichen Vertreter im Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie e.V. (BTB) ein Kompetenzteam verfügbar, in dem schneller Informationsaustausch, sich abzeichnende Entwicklungen oder Fragestellungen unserer Mitglieder gebündelt und zeitnah umsetzungsfähigen Lösungen zugeführt werden. Gemeinsam sorgen wir für regionale, praktikable, effektive und anwenderfreundliche Antworten, kennen viele Planer und Verwender sowie sind eng vernetzt mit allen Hochschuleinrichtungen und den vier Regierungspräsidien und stehen auch für die geleistete Arbeit gerade.



Auf der Winterarbeitstagung 2015: Bau- und betontechnologische Herausforderungen beim Bau der Neubaustrecke Wendlingen-Ulm, vortragen von Jürgen Voring, G. Hinteregger & Söhne Bauges. mbH (l.) und Anton Trenkwalder, SemperBeton GmbH & Co. KG

### NEUE EN 206/DIN 1045-2 KOMMT NICHT

Umfangreiche Einsprüche zum Entwurf der nationalen Anwendungsnorm E-DIN 1045-2:2014-08 haben zum Jahresende 2014 eine erfolgreiche Bearbeitung und anschließende Einführung dieser Norm verhindert. Viele Konflikte bezogen sich allerdings auf die bereits verabschiedete und veröffentlichte europäische Betonnorm EN 206:2014. Ein neuer zweiter Entwurf der DIN 1045-2 soll integraler Bestandteil eines neuen Konzeptes einer bauteilspezifischen Klassenbildung mit unterschiedlich hohen Anforderungen sein. Dieses Konzept muss durchgehend Planung, Baustofflieferung und Ausführung umfassen. Die Basis hierfür ist in den europäischen Normen EN 1990 „Grundlagen Tragwerksplanung“, EN 1992 „Bemessung Betontragwerke“, EN 206 „Beton“ und EN 13670 „Bauausführung“ bereits angelegt. Als zeitliches Ziel wird eine Erarbeitungszeit von zwei Jahren formuliert. Bis zum Vorliegen des neuen Konzeptes bleibt die derzeitige EN 206-1/DIN 1045-2:2008 weiter bestehen.

### LEBENSDAUERBEMESSUNG UND WIDERSTANDSKLASSEN

Derzeit ist zwischen Planer, Hersteller und Verwender die Erarbeitung einer Position zum Normungskonzept „Lebensdauerbemessung und Widerstandsklassen“ in Arbeit. Die Lebensdauerbemessung soll die europäischen Regeln für den Betonbau weiter harmonisieren. Ausgangspunkt ist die geplante, individuelle Lebensdauer eines Bauwerkes. Danach richten sich Bemessung, Baustoffherstellung und Bauausführung. Das Konzept der „Widerstandsklassen und Lebensdauerbemessung“ hat für die Betonbauweise folgende Auswirkungen: Neue Widerstandsklassen, zu deren Erfüllung deskriptiv oder performancebasiert vorgegangen werden kann. Verknüpfung von Lebensdauer, Widerstandsklassen, Expositionsklassen und Betondeckung. Somit ist ein europäisch harmonisiertes Konzept der Lebensdauerbemessung gegeben.

Das deskriptive System entspricht den jetzigen „Grenzwerten der Betonzusammensetzung“. Sie bringen für den Hersteller keine prinzipielle Neuerung. Die Auswahl der Ausgangsstoffe unterliegt nur wenigen Einschränkungen, das Betonangebot ist jedoch standardisiert.

Performance-Prüfverfahren bedeuten höhere Diversifizierung des Betonangebotes unter enger Einbeziehung der Lieferanten. Zu beachten sind neue Gewährleistungsrisiken für Transportbe-

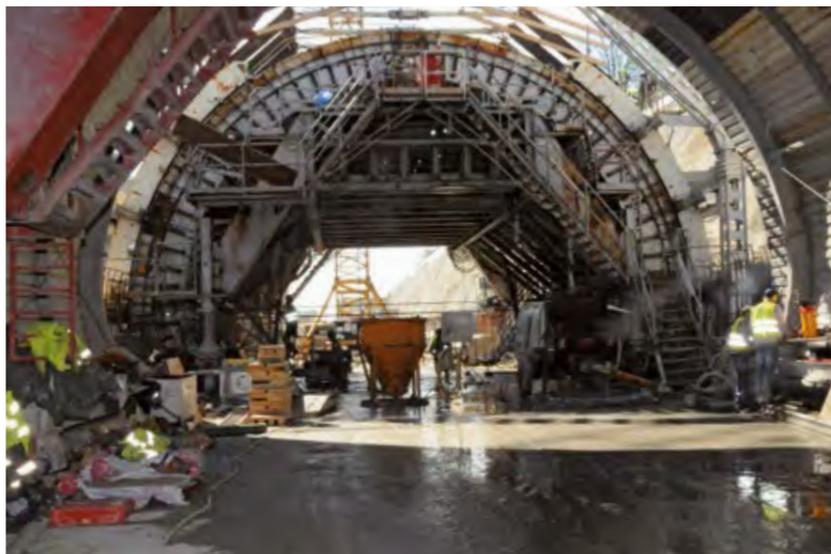
tonhersteller. Zudem gibt es die erforderlichen Prüfverfahren in absehbarer Zeit nicht.

Fazit: Das derzeitige deskriptive Regelwerkssystem sollte deshalb aus Sicht der Transportbetonindustrie bis auf weiteres beibehalten werden. Es ist umfangreich und hat sich hinsichtlich Standsicherheit und Dauerhaftigkeit bewährt.

### ENERGETISCHE OPTIMIERUNG DER TRANSPORTBETONHERSTELLUNG

Ein Projekt der Forschungsgemeinschaft FTB an der Materialprüfanstalt der Universität Stuttgart hat den repräsentativen Energieverbrauch von Transportbetonanlagen mit jährlichen Produktionsmengen zwischen 7.000 m<sup>3</sup> und 123.000 m<sup>3</sup> untersucht. Alle energierelevanten Komponenten der Werke wurden erfasst und durch Leistungsmessungen unter Last aufgezeichnet. Optimierungspotenziale sind Vermeidung von Lastspitzen und die Verbesserung der Mischqualität. Die Spannweite des spezifischen Energieverbrauchs beträgt 3,1 bis 11,9 kWh/m<sup>3</sup>. Die spezifischen Energiekosten liegen in einer Bandbreite zwischen 0,31 bis 1,86 EUR/m<sup>3</sup>. Es ist dringend geboten, diesen Ansatz weiter zu verfolgen und bei der Mischanlagenentwicklung oder Ersatzanschaffungen von Anlagenteilen zu berücksichtigen.

Offene Bauweise am Tunnel Widderstall –  
Vorbereitung der Schalung



### ÄNDERUNGEN DER GEFÄHRSTOFFVERORDNUNG UND AUSWIRKUNGEN AUF SICHERHEITSDATENBLATT UND TRANSPORTBETONLIEFERSCHEIN

Spätestens ab 1. Juni 2015 sind neue Sicherheitsdatenblätter mit Kennzeichnung nach dem weltweit einheitlichen sogenannten GHS-System (Globally Harmonized System for Classification and Labelling) zu verwenden. Unser Bundesverband BTB hat dazu ein neues Muster-Sicherheitsdatenblatt und einen angepassten Musterlieferschein vorbereitet, der eindeutige Vorgaben enthält und einfach in die betrieblichen Dokumente eingearbeitet werden kann.

### GEFÄHRDUNGSBEURTEILUNG TRANSPORTBETON UND BETONPUMPEN

Die Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) hat eine Software zur Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen herausgegeben. Die „Baukasten-Gefährdungsbeurteilung Transportbeton/Betonpumpen“ enthält eine Beschreibung typischer Arbeitsbereiche, Tätigkeiten und Gefährdungen. Diese können auf die werksspezifischen Gegebenheiten angepasst werden: schrittweise Risiko- und Gefährdungsbeurteilung mit unmittelbarer Verfahrensdokumentation. Somit auch einfach und schnell in jegliche innerbetriebliche Managementsysteme integrierbar.

### SACHSTAND ZUR NEUREGELUNG DES GESETZLICHEN MESSWESENS

Das gesetzliche Messwesen ist durch das Mess- und Eichgesetz vom 25. Juli 2013 neu geregelt worden. Am 28. November 2014 hat der Bundesrat der entsprechenden Verordnung zur Neuregelung des gesetzlichen Messwesens (MessEV) zugestimmt. Diese wird nun wie geplant am 1. Januar 2015 in Kraft treten. Nach § 5 Abs. 1 Nr. 2 MessEV sind Messgeräte oder Messwerte, die im geschäftlichen Verkehr bei der Ab-

gabe von Beton zur Bestimmung der Dichte oder des Volumens von Beton verwendet werden, von dem Mess- und Eichgesetz sowie von der Verordnung ausgenommen. Maßgeblich für die Eichpflicht ist gemäß § 1 Abs. 2 Nr. 1 MessEV ausschließlich die bei der Rechnungsstellung verwendete Verkaufseinheit. Die bei der Herstellung von Transportbeton verwendeten Waagen müssen demnach ab 2015 nicht mehr geeicht werden, wenn für die Rechnungsstellung die Verkaufseinheit „Volumen“ maßgeblich ist. Dies gilt auch für „Beton nach Zusammensetzung“, wenn dieser nach Kubikmeter verkauft wird.

Fazit: Aus der ursprünglich vorgesehenen Ausnahmegenehmigung eichrechtlicher Forderungen für Frischbeton ist nun der Entfall der Eichpflicht geworden, wenn ausschließlich in Volumen, ausgewiesen auf der Rechnung, verkauft wird. Die Branche sieht jedoch die Notwendigkeit der Beibehaltung eines angemessenen Systems der Kalibrierung. Ein Verfahren ist derzeit in der Abstimmung, welches anschließend in der neuen Betonnorm verankert wird.



Der Rundverteiler auf Betonstahl erweitert und rationalisiert den Betonpumpeneinsatz.

ISTE-Fachexkursion zur Neubaustrecke Stuttgart-Ulm

### AUSGEWÄHLTE BETONMARKETING-AKTIVITÄTEN FÜR DIE TRANSPORTBETON-INDUSTRIE

#### STRUKTURELLE ÄNDERUNGEN DER BETONMARKETING-GESELLSCHAFTEN

Im September 2014 hat die Zement- und Betonindustrie in Deutschland den Grundstein für die Neuausrichtung ihrer gemeinsamen Marketingaktivitäten gelegt. Die drei bisherigen regionalen Betonmarketinggesellschaften und die Beton Marketing Deutschland werden aufgelöst und zu einer gemeinsamen Gesellschaft, dem InformationsZentrum Beton GmbH (IZB), verschmolzen. Einziger Gesellschafter wird in Zukunft der Verein Deutscher Zementwerke e.V. (VDZ) sein. Durch Partnerprojekte mit den regionalen und überregionalen Verbänden, durch Architekturwettbewerbe, Hochschulinitiativen und Messeplatzierungen wird das Markendach „Beton“ weiter ausgebaut. Die Fachgruppe Transportbeton des ISTE ist zukünftig über den Bundesverband BTB partnerschaftlich verbunden, der sich an der Finanzierung der neuen Gesellschaft beteiligt und in dessen Beirat sowie in Gremien aktiv mitarbeitet.

### NEUE INTERNETSEITE FÜR PLANER, INGENIEURBÜROS UND BAUHERREN – UNTERSTÜTZUNG BEI TRANSPORTBETON-BESTELLUNGEN

Unter [www.baustoff-beton.de](http://www.baustoff-beton.de) ist eine neue Internetseite verfügbar, bei der die Vorteile des Baustoffs Beton hinsichtlich seiner bauphysikalischen Eigenschaften, seiner Eignung für die verschiedenen Gewerke beim Einfamilienhausbau sowie seiner Nachhaltigkeit dargestellt werden. Die Beiträge sind mit ansprechenden Bildern illustriert. Ihren Abschluss finden sie in der Regel in Linkhinweisen auf technisch vertiefende Informationen im Bereich „Wissen“ der [beton.org](http://beton.org). Videos zum Bauen und Wohnen mit Beton, Objektberichte von Einfamilienhäusern aus Beton und aktuelle Nachrichten mit Bauherrenrelevanz komplettieren die Seite.

#### NEUE ZEMENT-MERKBLÄTTER

Das neue Merkblatt (B20) informiert zusammenfassend über das Thema „Zusammensetzung von Normalbeton – Mischungsberechnung“. Wissenswertes zum Betonieren bei besonders hohen und besonders niedrigen Temperaturen behandelt das ebenfalls neu erschienene Merkblatt (B21) „Betonieren bei extremen Temperaturen“. Dabei wird zwischen Maßnahmen unterschieden, die das Transportbetonwerk und solchen, die der Verwender (die Baustelle) ergreifen kann. Seitens des Transportbetonwerks werden die An-

passung der Betonzusammensetzung an die Temperatur und die Steuerung der Frischbetontemperatur erläutert. Auf der bauausführenden Seite wird auf die Vorbereitung der Betonage, die Betonverarbeitung und die Nachbehandlung eingegangen. Download: Die Merkblätter gibt es als kostenloses PDF unter: [beton.org/zement-merkblaetter](http://beton.org/zement-merkblaetter).

### AUS- UND WEITERBILDUNG

Wir betreiben vielfältige, aktive Nachwuchsarbeit und unterstützen u. a. die BTB-Kampagne „Verfahrensmechaniker Transportbeton“ sowie das Zement-Kalk-Gips-Wissensnetzwerk „elektronisches Lernen in und mit digitalen Medien“. Die Auszubildenden des Berufes Verfahrensmechaniker/in in der Steine- und Erdenindustrie – Fachrichtung Transportbeton werden die moderne, anforderungsgerechte und interaktive Lernplattform (E-Learning) künftig im Rahmen ihrer berufsschulischen Ausbildung nutzen können. Bei der Entwicklung der Lerninhalte wurden die Vorteile abwechslungsreicher Lerntechniken berücksichtigt und von ausgewählten Berufsschulen in Pilotprojekten getestet. Neben den klassischen Lesetexten und Bildern können die Auszubildenden ihr Wissen so auch mit Animationen, die unter anderem den Produktionsprozess des Baustoffes



Exkursion zum Großkraftwerk Mannheim

Transportbeton abbilden, Lernfilmen, Rätseln für zwischendurch oder interaktiven Aufgabenstellungen vertiefen.

Die Fachgruppe Transportbeton beteiligt sich umfassend im Ausbildungsprogramm der ARGE Beton, deren Träger die Landesvereinigung Bauwirtschaft Baden-Württemberg, die Betonmarketing SÜD, der Deutsche Beton- und Bautechnik-Verein, der Fachverband Beton- und Fertigteilwerke Baden-Württemberg sowie der ISTE sind. Unsere Veranstaltungen in Karlsruhe, Mannheim, Sigmaringen, Bühl, Geradstetten und Stuttgart im Kreis von Mitgliedern und Nichtmitgliedern waren mit rund 400 Teilnehmern sehr gut besucht und behandelten Themen wie Produktionstechnik, werkseigene Produktionskontrolle, CE-Ausgangsstoffe nach Bauproduktenverordnung, Spritzbeton, Transportbeton für Brückenkappen, regionale Besonderheiten beim AKR-Nachweis, feine Gesteinskörnungen mit Optimierung der Packungsdichte, Betonpumpen – inklusive Schnittstellen zu Abnehmern sowie Neuerungen der Regelwerke u.v.m. Das jährlich durchgeführte, zweitägige Seminar „Fortbildung von Betontechnologen“ ist zwischenzeitlich die zentrale Plattform zur Vertiefung und Auffrischung der Kenntnisse geworden. Für den Zeitraum 2015/2016 sind erstmalig ein zusätzlicher, dritter (!) Kurs „Betonprüfer“ sowie ein Betonpraxisseminar für das Betonpumpenpersonal in Vorbereitung.

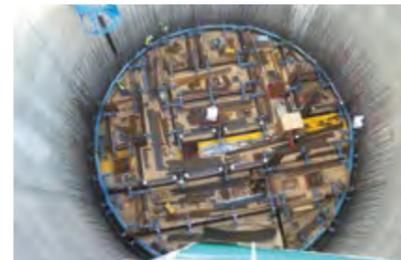
## VERANSTALTUNGEN

### GROSSKRAFTWERK MANNHEIM (GKM)

Am 25. November 2014 führte die Fachgruppe Transportbeton in Kooperation mit der Firma Powerment GmbH aus Ettlingen eine Fachexkursion ins Großkraftwerk Mannheim (GKM) durch.

Schwerpunkt war der Betonzusatzstoff Flugasche. Das GKM Mannheim ist eines der bedeutendsten süddeutschen Steinkohlekraftwerke, verfügt über mehrere Bestandsblöcke und über einen Neubaublock (Block 9), einer der effizientesten und modernsten Steinkohleblöcke der Welt. Auch bei sich kurzfristig wandelndem Energiemarkt gilt es die Produktqualität zertifizierter Flugasche zu garantieren.

Im Rahmen dieser Veranstaltung hat Prof. Dr. Detlef Heinz von der Technischen Universität München, anerkannter Fachgutachter für die Alkaliempfindlichkeit von Gesteinskörnungen, die wissenschaftlichen Grundlagen hinsichtlich der Erhöhung des Betonwiderstandes beim Angriff aggressiver Medien – insbesondere dem Sulfatangriff – und bei der Vermeidung einer schädigenden Alkali-Kieselsäure Reaktion (AKR) in Fahrbahndeckenbetonen, wenn Flugaschen in Betonrezepturen eingesetzt werden, dargelegt.



Ein Turm wächst in die Höhe: Beginn der Gleitschalung – ab jetzt wächst der Turm mit 15 cm /Stunde oder 3,60m/Tag.

### TESTTURM FÜR HOCHGESCHWINDIGKEITSAUFZÜGE IN ROTTWEIL

Von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt, errichtet die ThyssenKrupp AG in Rottweil einen Testturm für Hochgeschwindigkeitsaufzüge, der den Fernsehturm in Stuttgart überragen wird. Der von den renommierten Architekten Helmut Jahn und Prof. Dr. Dr. E. h. Dr. h. c. Werner Sobek entworfene Turm sieht neben neun Testschächten auch eine auf 232 Meter Höhe angeordnete gläserne Aussichtsplattform vor.

Mit der Fachexkursion am 19. Mai 2015 in Kooperation mit den Mitgliedsunternehmen bestand die Möglichkeit, Betontechnologie, Ausführung der Betonarbeiten mit Kletterschalung, Logistik und Qualitätskontrollverfahren persönlich kennen zu lernen.



## ABTEILUNG BETONPUMPEN

Die Abteilung Betonpumpen in der Fachgruppe Transportbeton befasste sich (erneut?) mit den Themen Technik und Verkehr nach § 29 und § 70 StVZO, Analyse des Unfallgeschehens und Verbesserung der Arbeitssicherheit, EN 12001 Sicherheitsanforderungen an Arbeitsmaschinen sowie Aus- und Weiterbildung von Betonpumpenmaschinisten und -disponenten. Für den Ausbildungsberuf Verfahrensmechaniker Transportbeton werden spezielle Lehrinhalte zum Fördern von Beton entwickelt. Hierzu bietet der Arbeitskreis Betonpumpen-Südwest (Fachgruppen der Industrieverbände Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz/Hessen und Bayern) einen aktuellen und intensiven Informations- und Erfahrungsaustausch. Gebündelt werden die Interessen im Arbeitsausschuss Betonpumpen im Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie in Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und Chemie (BG RCI) sowie den Betonpumpen-Herstellern.

Die Überarbeitung des Merkblatts „Pumpen von Beton“ ist als Download verfügbar und dient zur Unterstützung der Anwendung pumpfähiger Betone. Auf der Homepage [www.pumpbeton.de](http://www.pumpbeton.de) präsentieren sich die verbandlich organisierten Betonpumpendienstleister. Das



Merkblatt ist in zwei getrennten Veröffentlichungen herausgegeben worden. Zudem gibt es den Leitfaden „Pumpen von Beton – Was ist auf der Baustelle zu beachten“, der in der Praxis breit gestreut werden soll. Der zweite Teil der Veröffentlichung bezieht sich auf die Betonherstellung unter dem Titel „Pumpen von Beton – Was ist bei der Betonherstellung zu beachten“, veröffentlicht als BTB-Praxistipp, der sich ausschließlich an unsere Mitgliedsunternehmen zur internen Verwendung richtet.

Neue Erkenntnisse werden aus einem umfangreichen Forschungsvorhaben zu Pumpbeton erwartet, das an der TU Dresden durchgeführt werden soll. Inhaltlich ist die Untersuchung von 14 Betonen vorgesehen. Die Abstimmung der Rezepturen und der Ausgangsstoffe ist in Bearbeitung. Die Betonpumpenbetreiber stellen Pumpen und Rohrleitungen zur Verfügung.

Die in der EN 12001 „Förder-, Spritz- und Verteilmaschinen für Beton und Mörtel – Sicherheitsanforderungen“ gegebenen sicherheitstechnischen Anforderungen an Betonpumpen, beispielsweise in Hinblick auf den Notbetrieb, sind nicht auf alle Fahrzeugaufbauten anwendbar. Dies muss zum Schutz unserer Mitarbeiter zeitnah geklärt werden. Wir arbeiten aktiv mit, eine einheitliche Vorgehensweise für die Sicherheits- und Gefährdungsbeurteilung für alle Betriebsarten vorzugeben.



Exkursion der Fachgruppe Transportbeton zum Thema „Bau- und betontechnologische Herausforderungen beim höchsten Turm Deutschlands“ in Rottweil: Oliver Mohr, stellv. Vorsitzender der Fachgruppe, Klaus Strohmeier, Züblin AG Christoph Ramsberger, tbu Transport-Beton-Union GmbH & Co. KG und Horst Erler, Holcim (Süddeutschland) GmbH (v.l.o.n.r.u.)

## FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

- Ausschreibungen produktneutral gestalten
- Vertragsbedingungen des Landes so gestalten, dass heimische Baustoffe effizient verwendet werden können
- Standardabbau im Straßenbau nicht zu Lasten der Dauerhaftigkeit; neue Bauweisen wissenschaftlich begleiten
- Kompetenznachweis und Weiterbildung durch Einschaltung von privaten Ingenieurbüros durch den/die Auftraggeber sicherstellen
- ausreichend Personal für Ausschreibung und Überwachung in den zuständigen Baureferaten und Straßenfachbehörden bereitstellen
- Berücksichtigung von heimischen und regionaltypischen Naturwerksteinen im Rahmen der Novelle der Landesbauordnung (verhindert ökologisch unsinnige Transporte von Übersee und sozial fragwürdige Kinderarbeit in Drittweltländern)

# EXKURS QUALITÄTSBAUSTOFFE AUS ALPINE MORÄNE



Gewinnung, Aufbereitung, Qualität und Verwendungsbereiche der *Alpine Moräne* werden im Leitfaden der Fachgruppe Sand und Kies des ISTE anschaulich dargestellt.



Der Leitfaden enthält eine Beschreibung der Gesteinseigenschaften nach TL Gestein-StB und TL SoB-StB und eine Erläuterung der zugehörigen Gesteinskategorien und deren Ermittlung.



Zu den Verwendungsbereichen der Alpine Moräne gehören: Verkehrsflächen aus Asphalt und Beton, Pflasterdecken, Sichten ohne Bindemittel, Erdbau, Konstruktionsbeton, Mörtel, Mauersteine, und spezielle Anwendungen in Gabionen, Spiel- und Sportanlagen.

## LEITFADEN DER FACHGRUPPE SAND UND KIES IM ISTE

Dieser technische Leitfaden richtet sich gleichermaßen an die Praktiker in den Betrieben der Industrie, in der Qualitätssicherung, wie auch an die Abnehmer und Verwender von Kies und Sand als Orientierungshilfe beim Einsatz Ihrer Produkte.

Eine ausführliche Beschreibung der Verwendungsbereiche mit nützlichen

Angaben zu konventionellen und innovativen Bauweisen sowie Angaben zu Verwendungen gemäß Stand der Technik mit Verweise auf Anwendungsdokumente und technische Regelwerke machen diesen Leitfaden zu einem technischen Hilfsmittel für die Mitarbeiter der Straßenbauverwaltung, Ingenieurbüros, Bauausführende und Verwender.

Ein Verzeichnis mit über 100 Kies- und Sand-Produzenten in Baden-Württemberg kann diesem Leitfaden entnommen werden. Diese sind auch sortiert nach Postleitzahl angegeben, um die Produzenten vor Ort zu finden.

## PRAXISNAHE INFORMATIONEN

Der Leitfaden informiert über

- die Entstehung, Gewinnung und Aufbereitung der *Alpine Moräne* zum Baustoff,
- die wesentlichen gesteinsbezogenen Fachbegriffe speziell für den Straßenbaubereich, welche für eine unmissverständliche Kommunikation zwischen den Marktakteuren unverzichtbar sind,
- die Verwendungsbereiche (Straßenbau, Beton, Mörtel, Mauersteine, Eisenbahnfahrwege- und Erdbau sowie spezielle Verwendungsbereiche wie für Sportplätze und in Gabionen),

- die relevanten Vorschriften für die Prüfung, Gütesicherung und Verwendung der Baustoffe nach Verwendungsbereich differenziert,
- konventionelle und innovative Bauweisen und deren Ausführung gemäß Stand der Technik,
- die Vorteile der *Alpine Moräne* je nach Verwendungsbereich begründet durch Eigenschaften und deren Auswirkung auf das Endprodukt, z. B. Asphalt oder Beton.

Außerdem finden Sie Verweise auf die zum Zeitpunkt der Drucklegung gültigen Lieferbedingungen, Normen und

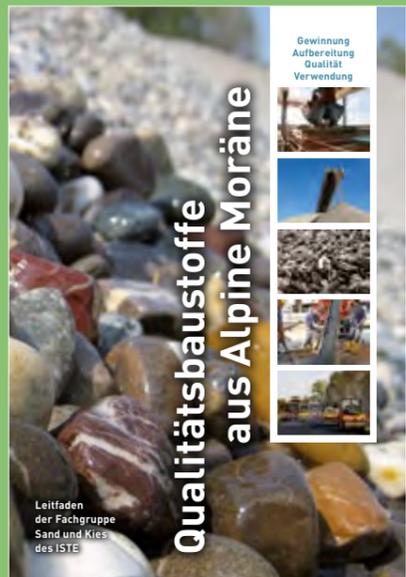
Prüfvorschriften für die o. a. Anwendungsgebiete. Somit dient der vorliegende Leitfaden als Hilfsmittel für das Tagesgeschäft und gibt Anregungen zur weiteren Recherche bei Fragen zu speziellen Anwendungen von Kies und Sand.

Zielgruppen der Handreichung sind Kunden (z. B. Asphalt- und Betonhersteller), bauausführende und ausschreibende Stellen, Architekten- und Ingenieurbüros, die kommunale Verwaltung sowie alle weitere an unseren Gesteinsprodukten interessierte Personen.

Dieser Leitfaden soll helfen, auf die Vorteile unsere Qualitätsbaustoffe – durch Wissensvermittlung über die Verwendungsbereiche – aufmerksam zu machen.

Denn nur wer seine heimischen Rohstoffe kennt, der kann sie auch angemessen wertschätzen und einsetzen!

Die Inhalte dieses Leitfadens wurden im gemeinsamen Arbeitskreis Technische Öffentlichkeitsarbeit der Fachgruppe Sand und Kies im ISTE erarbeitet.



**1 ENTSTEHUNG / LAGERSTÄTTEN**

Die mineralischen Rohstoffe wie Steine und Erden sind, genauso wie Erdöl und Erdgas, für eine moderne Volkswirtschaft unverzichtbar. In einer zunehmend globalisierten Wirtschaft ist die Sicherung eigener Rohstoffquellen eine Voraussetzung für die Erhaltung der Infrastruktur unseres Landes und sie gewährleistet Standortvorteile. Die Bedarfdeckung der Bauwirtschaft mit mineralischen Baustoffen erfolgt in Deutschland, als eines der führenden Industrielande, fast ausschließlich aus inländischen Produkten. Baden-Württemberg ist durch große Reserven an mineralischen Rohstoffen auch heute noch „steinreich“.

Zu den wichtigsten mineralischen Rohstoffen Baden-Württembergs gehören die Lockergesteine (Kiese und Sande) aus Alpine Moräne. Europas größte Kies- und Sandlagerstätte liegt im Oberrheingraben. Weitere Vorkommen treten in Oberschwaben, im Donautal sowie am Bodensee und Hochrhein auf. Der Westen Baden-Württembergs wird vom Oberrheinischen Tiefland eingenommen, von Mannheim bis Basel. Im südlichen Teil erhebt sich das Vulkangebiet des Kaiserstuhls über die Oberrheinebene. Im Oberrheingraben befinden sich meist aus altpaläozoischen Gesteinen bestehende Kieslager. Die Schwarzwald ist von tief eingeschnittenen Tälern zerfurcht, die zum Donau-, zum Rhein und zum Neckar entwässern (Sprey et al., 2013).

In Baden-Württemberg werden jährlich ca. 35 Mio. Tonnen Kies und Sand abgebaut und verwendet. Der Abbau erfolgt im Tagebau an Land durch Trocken- und Nassgewinnung. Die nach einer speziellen Aufbereitung entstandenen Lieferkörnungen entsprechen bestimmten Qualitätsmerkmalen, sodass sie die gültigen Lieferbedingungen, Produktnormen und Richtlinien für die vorgesehenen Verwendungsbereiche erfüllen.

Die mineralischen Rohstoffe unterscheiden sich vorrangig durch ihre Genese und ihr Vorkommen sowie die daraus resultierenden Zusammensetzungen und Eigenschaften. Bei den Sanden und Kiesen handelt es sich um Lockergesteine. Diese entstanden dadurch, dass Gesteinsbrocken in den Gebirgen, wie z. B. den Alpen, aufgrund äußerer Einwirkungen abgebrochen sind und durch Gletscher und/oder Flüsse transportiert, dabei abgeschoben und zerkleinert sowie gerundet wurden. Dieses Material wurde durch natürliche Prozesse an den heutigen Lagerstätten als Lockergestein abgelagert. Die Gesteinskörnungen haben bei diesem Prozess eine Vielzahl an Verschleiß- und Frostbeanspruchungen erfahren, sodass davon auszugehen ist, dass die von der Natur geformten Sande und Kiese auch die vielfältigen technischen Anforderungen erfüllen können.

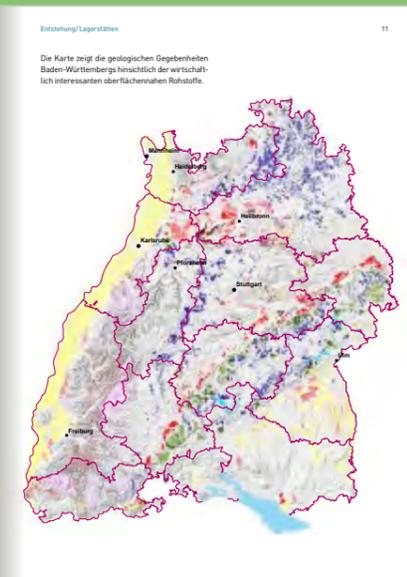
Das Transportmedium, die Transportart sowie die zeitlichen und räumlichen Komponenten sind verantwortlich für Körnung, Korngröße und Kernverteilung der Sedimentkomponenten einer Lagerstätte (Paizold et al., 2008).

Die Karte zeigt die geologischen Gegebenheiten Baden-Württembergs hinsichtlich der wirtschaftlich interessanten oberflächennahen Rohstoffe.

**Vorkommen wirtschaftlich interessanter oberflächennaher Rohstoffe**  
Quelle: LGRB (2008)

Mineralische Rohstoffe (nachgewiesen / prognostiziert)

- Kiese, sandig
- Sande (aus verfestigten Sandsteinen)
- Sande, z. T. kiesig
- Sande (aus Plattendolomiten)
- Natursteine (Vulkanite)
- Natursteine (Plutonite)
- Natursteine (Metamorphite etc.)
- Naturwerkstoffe
- Zementwerkstoffe
- Nachtragne Kalksteine
- Magmatite
- Baugerohstoffe (Gipssteine)
- Erdelektrolyse



**6.1.2 HERSTELLUNG, TRANSPORT UND EINBAU**

Asphalt wird in der Regel in speziellen stationären Mischanlagen hergestellt, welche an günstigen Verkehrsanschlüssen oder unmittelbar an Gesteinsgewinnungssätten aufgebaut sind. Die Asphaltmischanlagen sind in Baden-Württemberg in großer Anzahl vorhanden, sodass eine Belieferung der Baustellen mit heißem Asphaltmischgut über kurze Transportwege möglich ist. Ein kürzeren Verkehrsanschlüssen bzw. mit der Belastungskategorie zu. Die Einbaudicke der Asphaltdeckschicht liegt im Normalfall bei 4 cm. Asphaltdeckschichten sind nur bei Straßen ab Belastungskategorie Bk3,2 in einer Dicke von 8 cm vorgesehen. Die Standardbaubauarten mit Asphaltbelieferung nach den RSDO können aus der Tabelle entnommen werden.

Die Gesamtdicke der Asphaltbelieferung nach den RSDO (Tafel 1) nimmt mit der zu erwartenden Verkehrsbeanspruchung bzw. mit der Belastungskategorie zu. Die Einbaudicke der Asphaltdeckschicht liegt im Normalfall bei 4 cm. Asphaltdeckschichten sind nur bei Straßen ab Belastungskategorie Bk3,2 in einer Dicke von 8 cm vorgesehen. Die Standardbaubauarten mit Asphaltbelieferung nach den RSDO können aus der Tabelle entnommen werden.

Die Standardasphaltmischgutartern und -sorten werden in Abhängigkeit der Belastungskategorie und der vorgesehenen Nutzung der Straße aus den Zusätzlichen Technischen Vertragsbedingungen und Richtlinien für den Bau von Verkehrstrassenbaufestlegungen aus Asphalt (ZTV Asphalt-StB) ausgewählt. Die Herstellung des Asphaltmischguts erfolgt nach den Vorgaben der Technischen Lieferbedingungen für Asphaltmischgut (TL Asphalt-StB).

Oberbau	Straßenbau			
	Asphaltdecke (Tafel 1 der RSDO 12)			
	Asphalttragsschicht (ACT)			
-	Hydraulisch gebundene Tragschichten (HTG)	Kiestragsschicht (KTS) / Schichtentragsschicht (STS)	Kiestragsschicht (KTS) / Schichtentragsschicht (STS)	Verfestigung
	Frostschutzschicht (FSS)	Schicht aus frostunempfindlichem Material (SfM)		
	Planum			
	Unterbau/Untergrund			



Der Leitfaden „Qualitätsbaustoffe aus Alpine Moräne“ kann bezogen werden über die STE und Erden Service Gesellschaft SES GmbH  
Frau Spießhofer  
Gerhard-Koch-Str. 2, 73760 Ostfildern  
Telefon 0711 32732-100  
Fax 0711 327 32-127  
ses@SteinErdenService.de

»Umwelt- und Naturschutz, Rohstoffgewinnung und Ressourceneffizienz durch Recycling sind kein Widerspruch! Deshalb erarbeiten wir gemeinsam mit Verwaltung und gesellschaftlichen Gruppen der Bürgergesellschaft nachhaltige Lösungen.«



Dr. Martin Kern,  
KBI Kieswerk und Baustoff-  
Industrie Kern GmbH & Co. KG,  
Vorsitzender des Umwelt- und  
Rohstoffausschusses im ISTE

**DAFÜR STEHEN WIR:**

Natur-, Arten-, Boden- und Grundwasserschutz und andere Flächennutzungen schränken die Rohstoffgewinnung stark ein und führen zunehmend zur Schließung von Rohstoffgewinnungsstätten. Mittelfristig ist unsere dezentrale, nachhaltige Versorgungsstruktur mit heimischen mineralischen Rohstoffen gefährdet – mit vielen Nachteilen für Klima, Umwelt und Natur und das ist nicht nachhaltig! Aus rein rohstoffgeologischer Sicht ist für die meisten mineralischen Rohstoffe unserer Industrie in der nahen Zukunft keine Verknappung zu befürchten. Tatsächlich kann aber eine weitere Verschärfung der Nutzungskonflikte zu einer Verknappung der heimischen mineralischen Rohstoffe führen, die nur durch Import von Steinen mit oft reichlich Geokonfliktpotential ausgeglichen werden kann.

Wesentliche Aufgabe des ISTE ist es, die Interessen der Mitglieder im Themenbereich Natur-, Arten-, Boden- und Grundwasserschutz gegenüber Landesregierung, Parlament, Behörden auf allen Verwaltungsebenen und gegenüber der Öffentlichkeit zu vertreten und die Rahmenbedingungen für eine dezentrale, nachhaltige und umweltgerechte Rohstoffgewinnung mitzugestalten.

Die Mitarbeit in Verordnungs- und Gesetzgebungsvorhaben des Landes, des Bundes und der Europäischen Union steht damit im Mittelpunkt der ISTE-Fachabteilung Umwelt- und Naturschutzpolitik.

**KOOPERATION UND MITARBEIT  
AUF ALLEN EBENEN**

Der ISTE arbeitet intensiv mit Forschungseinrichtungen, Fachbehörden und Verbänden zusammen und forciert privat-öffentliche Forschungsk Kooperationen, um Ergebnisse der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung für die Arbeit der Steine- und Erdenindustrie besser verfügbar zu machen.

Zudem erarbeitet der ISTE mit einem interdisziplinären Team von Biologen, Ingenieuren, Geologen und Juristen Fachkonzepte im Umweltbereich, erstellt Fachbroschüren in enger Zusammenarbeit mit den Umweltbehörden und bringt Forschungsinitiativen in die Fachgremien der Bundesverbände ein. Hierzu arbeiten ISTE-Mitarbeiter und ehrenamtliche Unternehmensvertreter in den relevanten Gremien der Fachverwaltungen (z.B. Naturschutz- und Wasserbeirat), der deutschen und europäischen Normung (Deutsches Ins-



Abbaustätten sind Rückzugsgebiet und Ausbreitungsschwerpunkte für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten: Dies hat die Landesregierung erkannt und Abbaustätten als wichtigen Teil des Biotopverbundes in der Naturschutzstrategie und konsequenterweise auch im neuen Landesnaturschutzgesetz verankert.

titut für Normung, DIN; Europäisches Normungskomitee, CEN) sowie in den politischen Steuerungsgremien des Landes und des Bundes mit. Diese Arbeit erfolgt entweder durch eine direkte Mitarbeit als Delegierte der Bundesverbände nach dem „Best-off-Prinzip“ oder indirekt durch die Mitarbeit in den Gremien des Bundesverbandes Mineralische Rohstoffe (MIRO) und des Bundesverbandes Baustoffe – Steine und Erden e.V. (bbs).

Auf diese Weise werden die Interessen der Mitglieder auf allen Ebenen (Land, Bund, Europa) vertreten.

Warum muss ein Landesverband die europäische Umweltpolitik im Blick haben? Mehr als 75 % der Umweltgesetzgebung ist bereits in europäischer Hand. EU-Gesetze und Verordnungen wirken sich in kürzester Zeit auf die Länderpraxis aus (z.B. IED-Richtlinie). Die Unternehmen vor Ort kennen die Probleme bei der Umsetzung am besten. Deshalb müssen Landesverbände diese Fragestellungen frühzeitig direkt oder indirekt über die Bundesverbände in Europa einbringen.

**VERANSTALTUNGEN**

Ein umfassendes Veranstaltungsangebot für die Bereiche Genehmigungsverfahren, Umweltrecht, biologische Vielfalt in Abbaustätten, Forstliche Rekultivierung, Technische Rekultivierung, Ressourceneffizienz und nachhaltige Georessourcennutzung, hochqualitatives Baustoffrecycling, Mantelverordnung sowie Workshops, Seminare und Lehrgänge zu aktuellen Themen runden das Leistungsspektrum ab. Die starke Nachfrage und die Zusammensetzung der Teilnehmer (neben unseren Mitgliedern sind stets viele Vertreterinnen und Vertreter der Umweltverwaltung und der Umweltsachbehörden anwesend) bestätigen die fachliche Hochwertigkeit und das Informationsniveau unserer Veranstaltungen.

**BERATUNGSLEISTUNGEN**

Durch die Erfahrungen und das Wissen aus zahlreichen Verfahrensbeteiligungen als Träger öffentlicher Belange und der häufigen Beteiligung an Genehmigungsverfahren in allen Regionen des Landes sowie aus der Beteiligung an der Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen verfügt der ISTE über einen besonderen Erfahrungsschatz, zum Beispiel über

- den Umfang und die Untersuchungstiefe der Umweltmedien Boden, Wasser, Klima/Luft sowie Arten/Biotope,
- die Anforderungen an die Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft,
- fachliche Fragestellungen bezüglich Boden- und Grundwassergefahrenabschätzung und sich daraus ergebende Anforderungen an Rohstoffgewinnung und Recycling,
- fachliche Fragestellungen bei der Umsetzung von Maßnahmenplänen (z. B. EU – Wasserrahmenrichtlinie oder Natura 2000),
- die Art und Höhe von Sicherheitsleistungen,
- die üblichen und rechtmäßigen Nebenbestimmungen der Genehmigung oder
- die Genehmigungsgebühren.

Steine- und Erdenunternehmen nutzen Wasser aus oberirdischen Gewässern, zum Beispiel für die Kieswäsche, und sind von den im Haushaltsbegleitgesetz 2015/2016 beschlossenen Erhöhungen des Entgeltsatzes betroffen.



### UMWELTSCHUTZ

#### WASERENTNAHMEENTGELT – ANHEBUNG DES ENTGELTSATZES FÜR DIE VERWENDUNG VON WASSER AUS OBERIRDISCHEN GEWÄSSERN AB DEM 1. JANUAR 2019.

Umweltminister Franz Untersteller hatte im September 2014 eine „moderate“ Erhöhung des Wasserentnahmeentgelts angekündigt. Tatsächlich wurde damit das Ziel verfolgt, den Entgeltsatz für die Verwendung von Wasser aus oberirdischen Gewässern um 50% zu erhöhen und das Entgelt für die Verwendung von Wasser für die öffentliche Wasserversorgung schrittweise zu verdoppeln. Wesentliches Ziel der Anhebung ist die Generierung von zusätzlichen Mitteln für den Hochwasserschutz. Das Land will damit die durch die Stilllegung der Kernkraftwerke entfallenden Einnahmen aus der Abgabe für das Kühlwasser auf Privathaushalte und die Wirtschaft verteilen. Mit der Novelle des Wassergesetzes 2013 wurde erstmals eine Zweckbindung eingeführt, wonach das Aufkommen des Wasserentnahmeentgelts z.B. für Zwecke des Hochwasserschutzes oder gewässerökologische Maßnahmen Verwendung finden soll.

Der ISTE hat seine Argumente in zahlreichen Gesprächen mit den Fraktionen, Ministerien und Verbänden sowie in einem persönlichen Gespräch mit dem Amtschef des Umweltministeriums, Herrn Ministerialdirektor Helmfried Meinel, dargetan. Besonders im Gespräch mit den Vertretern des Umweltministeriums wurde deutlich aufgezeigt, dass die Erhöhung des Wasserentnahmeentgelts nicht entsprechend des Verursacherprinzips und im Sinne eines Anreizes für einen effizienten Umgang mit Wasser ausgestaltet werden soll, sondern rein fiskalischen Gesichtspunkten folgt.

Vor diesem Hintergrund hat der Landtag am 12. Dezember das Haushaltsbegleitgesetz 2015/16 beschlossen, das die Entgeltsätze für die Erhebung des Wasserentnahmeentgelts im Wassergesetz für Baden-Württemberg wie folgt ändert:

- im Bereich der Verwendung von Wasser aus oberirdischen Gewässern (§ 104 Abs. 2 Nr. 3 WG) wird der Entgeltsatz von 0,010 Euro je Kubikmeter ab dem 1. Januar 2019 auf 0,015 Euro je Kubikmeter erhöht,
- das Entgelt für die Verwendung von Wasser für die öffentliche Wasserversorgung wird schrittweise verdoppelt (von 0,051 Euro je Kubikmeter zunächst auf 0,081 Euro je Kubikmeter und ab 1. Januar 2019 auf 0,10 Euro je Kubikmeter),
- das Entgelt für die Nutzung von Grundwasser wurde nicht verändert.

Die Erhöhung des Entgeltsatzes für die Verwendung von Wasser aus oberirdischen Gewässern wird ab 1. Januar 2019 wirksam.

#### ÄNDERUNG LANDES-BODENSCHUTZ- UND ALTLASTENGESETZ

Durch Zufall wurde der ISTE auf einen Änderungsentwurf des Landes-Bodenschutz- und Altlastengesetzes (LBodSchAG) aufmerksam. Geplant wurde u. a. die Einführung einer Pflicht zur Erstellung eines Bodenschutzkonzepts.

Obwohl Abgrabungen in den Anhörungsunterlagen ausdrücklich genannt wurden, wurde der ISTE – wie auch weitere betroffene Wirtschaftsverbände – im Anhörungsverfahren nicht beteiligt bzw. zur geplanten Gesetzesänderung informiert. Der ISTE hatte das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg daraufhin um Beteiligung und Transparenz gebeten, denn die Landesregierung hat sich nicht nur zu einer Stärkung der Beteiligung in Form einer neuen Beteiligungskultur bekannt, sondern auch zu einem engen Miteinander aller beteiligten Akteure. Der ISTE sieht die Nichtbeteiligung daher besonders vor diesem Hintergrund sehr kritisch.

Die geplante Änderung des LBodSchAG ist mittlerweile gescheitert. Der ISTE wird weiterhin darauf hinwirken, dass im Sinne der Vermeidung staatlicher



Eine Sortierung und Separierung aufbereiteter RC-Baustoffe innerhalb von Bauschuttrecyclinganlagen ist heute Standard. Ein Ansetzen des Verdünnungs- und Vermischungsverbots bereits im unaufbereiteten Bauschutt, also im Input, wie von einigen Ländern für die geplante Ersatzbaustoffverordnung gefordert, ist in der Praxis jedoch nicht durchführbar.

Rechtsetzungsdefizite alle Interessen in den Diskussionsprozess eingebracht werden können und keine unabgestimmten Anforderungen eingeführt werden, die im Ergebnis zu unnötigen Kostensteigerungen und Verzögerungen führen.

#### DAS NEUE LANDESUMWELTVERWALTUNGSGESETZ

Das Umweltverwaltungsgesetz ist zum Jahresbeginn in Kraft getreten. Es bündelt das Umweltverwaltungsrecht des Landes, das in viele Gesetze zersplittert war. Im Wesentlichen ersetzt es das bisherige Landesumweltverträglichkeitsprüfungsgesetz und das Landesumweltinformationsgesetz. Geregelt wird neu die Stärkung der Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung, das Umweltschadensrecht und die Anerkennung von Umweltverbänden.

Die im Zuge des Anhörungsverfahrens durch die Wirtschaftsverbände eingebrachten Anregungen wurden in mehreren Punkten berücksichtigt. So ist beispielsweise die Alternativen darstellung zum Vorhaben entfallen. Ebenso gibt es nun akzeptable Kostentragungspflichten für Mediationsverfahren. Ebenso wurde vom Ministerium von einer noch weitergehenden Ausdehnung des Katalogs umweltverträglichkeitsprüfungspflichtiger Vorhaben im Bereich der Steine-Erden-Industrie abgesehen.

Unverändert gegenüber dem Entwurf wurde jedoch die verpflichtende frühe Öffentlichkeitsbeteiligung übernommen. Hier wurden landesspezifische Mehrbelastungen begründet.

#### MANTELVERORDNUNG – DRITTER ARBEITSENTWURF UND PLANSPIEL AB SOMMER 2015

Der Dritte Arbeitsentwurf der Mantelverordnung wird in wenigen Tagen erwartet. Seit der Veröffentlichung des zweiten Arbeitsentwurfs der Mantelverordnung am 31. Oktober 2012 gibt es deshalb bis heute offiziell noch immer keinen neuen Stand im Ordnungsverfahren. Im Jahresbericht 2013/2014 haben wir ausführlich zu den Stellungnahmen der Länder, der Wirtschaft und den eigenen Stellungnahmen des ISTE und des QRB berichtet. Im Mittelpunkt stehen die zentralen Forderungen der Bund-/Länder-AG „Ersatzbaustoff“ – rückblickend:

- Verbot von mineralischen Ersatzbaustoffen in offenen Bauweisen mit < 1 m GW-Abstand
- Feststoff-Grenzwerte für RC-Baustoffe in Höhe von 3 x Bodenvorsorgewerte (VW) für RC-1 und -2 bzw. 10 x VW für RC-3
- Absenkung des PAK-Feststoffgehalt von 10 mg/kg auf 5 mg/kg, Beibehaltung des Sulfat-Grenzwertes
- Beschränkung von Schlacken und Aschen auf oberirdischen Bauwerken
- > 1.500 m<sup>3</sup>, Komplettausschluss aus den meisten offenen Bauweisen

Die Mehrheit der Länder fordert ein Verdünnungs- und Vermischungsverbot bereits innerhalb der Aufbereitungsanlage (zu überprüfen durch komplexe Lagerungskonzeption und Getrennthaltung). Das BMUB lehnt dies jedoch ausdrücklich ab.

#### BMUB FÜHRT GESPRÄCHE MIT LÄNDERN UND WIRTSCHAFT

Das BMUB hat im Berichtszeitraum die Gespräche mit den Ländern und der Wirtschaft wieder intensiviert. Zunächst getrennt, dann im trilateralen Gespräch von Bund-Länder-Wirtschaft. Basis dieser Gespräche sind die oben genannten zentralen Forderungen der Bund-/Länder-AG „Ersatzbaustoff“:

- 6. Oktober und 4. November 2014: Branchengespräche des BMUB mit der Bauindustrie
- 13. und 14. Januar 2015: Bund-Länder-Gespräche
- 27. und 28. Januar 2015: trilaterales Bund-Länder-Wirtschaft-Gespräch

Ziel des Dialogs war es, Kompromisse zwischen Ländern und der Wirtschaft auszuloten, um darauf basierend einen dritten Arbeitsentwurf der Mantelverordnung zu entwickeln, dieser soll dann Gegenstand eines Planspiels werden.

Im Vorfeld des Dialogs hat der BDI die Landeswirtschaftsministerien mit Kritik an den Verschärfungen der Länder AG angeschrieben und um intensive Unterstützung für eine umwelt- und

Umweltminister Untersteller und ISTE-Präsident Röhm bei den Baustofftagen 2014

Thomas Reißwenger und Dr. Bernd Susset diskutierten die Umweltfragen des ISTE mit dem Arbeitskreis IX, Umwelt, Klima, Energie-wirtschaft der CDU-Landtagsfraktion unter dem Vorsitz von Ulrich Lusche MdL (links): Bei allen schwierigen Fragen und Kontroversen im Detail – wir gehen die Dinge entschlossen und gemeinsam mit dem Land BW an.



wirtschaftsverträgliche Ausgestaltung der Verordnung geworben. ISTE hat mit der Bundesvereinigung Recycling-Baustoffe (BRB) eine gemeinsame Position für die RC-Industrie entwickelt. Ziel der RC-Industrie ist es, mit nur wenigen Änderungen den Verordnungsprozess endlich zu Ende zu bringen, denn eine bundeseinheitliche Regelung wird dringend benötigt. Im Wesentlichen wird die Ersatzbaustoffverordnung für umsetzbar gehalten, wenn die Materialklasse RC-3 beibehalten und die PAK-Feststoffgrenzwerte und die Sulfatwerte wie folgt festgelegt werden:

PAK: RC-1: 10 mg/kg, RC-2: 20 mg/kg, RC-3: 25 mg/kg; Sulfat: RC-1: 800 mg/L, RC-2: 1.400 mg/L RC-3: 3.500 mg/L

Lediglich der geforderte PAK-Wert für RC-2 und die geforderten Sulfatwerte für RC-1 und RC-2 stellen eine Erhöhung gegenüber dem zweiten Arbeitsentwurf dar. Bezüglich der Sulfatwerte soll aber eine derzeit laufende Studie des Umweltministeriums BW abgewartet werden. Hier werden 50 RC-Baustoffe mit der alten und der geplanten neuen Untersuchungsmethode untersucht, wobei hier endlich auf den Gesamtmassenstrom unter Einbeziehung von mobilen Anlagen und Baustellen fokussiert wird und nicht wie bisher auf die günstigsten Materialien. Die Ergebnisse werden mit Spannung

erwartet, weil man sich hier erhofft, die „ehrlichen“ Sulfat- und PAK-Werte zu identifizieren. Sollte sich herausstellen, dass der bisher zulässige Sulfatwert in BW mit 250 mg/L, der rein rechnerisch in der neuen Untersuchungsmethode nach EBV 1000 mg/L entspricht, in der neuen Methode doch deutlich tiefer liegt, kann der geforderte Sulfatwert nach unten korrigiert werden.

### WESENTLICHES ERGEBNIS DES TRILATERALEN BUND-LÄNDER-WIRTSCHAFT-GESPRÄCHS

Die Länder zielen darauf ab, die Verwertung von Schlacken und Aschen deutlich zu erschweren. Bauweisen, in denen diese mineralischen Ersatzbaustoffe eingesetzt werden, sollen nach den Wünschen der Länder strengstens reglementiert werden. Die Wirtschaft hat sich mit ihren Kompromissvorschlägen jedoch insbesondere gegen deutlich überzogene Forderungen der Länder durchsetzen können. Dabei ist hervorzuheben, dass das BMUB zahlreiche Vorschläge der Wirtschaft unterstützt hat. Strikte Ablehnung haben die Länder bei den Harmonisierungsvorschlägen mit der Deponieverordnung signalisiert. Die aus Sicht der Wirtschaft positive Mitteilung des BMUB, dass alle MEB die Bedingungen einer DKI einhalten, stößt insbesondere in Niedersachsen auf Widerstand.

Bezüglich des PAK- und Sulfatwertes hat das BMUB signalisiert den PAK-Wert von 10 mg/kg beizubehalten und den Sulfatwert für RC-1 von 450 mg/L auf 600 mg/L anzuheben. Eine detaillierte Befassung ist zu den Anzeige- und Dokumentationspflichten erforderlich, die praktikabler gestaltet werden müssen. Diese Thematik soll wesentlicher Bestandteil des Planspiels werden.

### WEITERES VORGEHEN BMUB UND PLANSPIEL „MANTELV“

Ziel des Planspiels ist eine Rechtsfolgenabschätzung mit dem Schwerpunkt auf mögliche Mengenverschiebungen sowie eine Konsensfindung auf fachlicher Ebene. Auf der Grundlage der Ergebnisse des Planspiels soll im Frühjahr 2016, also noch in dieser Legislaturperiode ein Referentenentwurf in das politische Verfahren gebracht werden.

### ISTE STEHT WEITERHIN ZUR SCHARNHAUSER RESOLUTION: GEMEINSAM ZUR MANTELVERORDNUNG

Am 25. Februar 2013 hat der ISTE und das Qualitätssicherungssystem Recycling-Baustoffe Baden-Württemberg (QRB) eine Informationsveranstaltung zur geplanten Mantelverordnung des BMU durchgeführt. Es wurde sehr deutlich, dass das Gesamtprojekt der Mantelverordnung am Scheideweg steht. „Schlimmstenfalls droht dann ein Rückfall hinter das Jahr 1997, als die



Der Qualitätssicherungssystem Recycling-Baustoffe Baden-Württemberg e.V. (QRB) feierte auf den Baustofftagen 2014 seinen 10. Geburtstag. Einer der Urväter des QRB, Peter Dihlmann (UM) und Klaus Rinderspacher (OMK Oberschwaben Moräne-Kies GmbH & Co. KG, Bild oben) feiern zusammen mit der fast vollständigen „QRB-Truppe“ und der Mutter des QRB Christa Szenkler (bmk Steinbruchbetriebe GmbH und Co. KG, 4.v.l.).

LAGA-Regeln kamen. Ohne Grundkonsens kann man heute aber kaum noch weitermachen. Die wissenschaftliche Arbeit ist getan, die Entwicklung einer positiven Kommunikationsstrategie für die Politik ist jetzt vordringliche Aufgabe des Bundes und der Länderverwaltungen“, stellte Thomas Reißwenger fest.

Am Ende waren wohl auch die Veranstalter überrascht: Erstmals haben über 100 Vertreter des Bundesumweltministeriums, des baden-württembergischen Umweltministeriums, der regionalen und der kommunalen Verwaltungen sowie der heimischen Steine- und Erdenindustrie ihren Willen bekundet, gemeinsam für die durchaus umstrittene bundesweite Mantelverordnung einzutreten. In der sogenannten „Scharnhauser Resolution“ unterstützen sie eine „praktikable bundeseinheitliche Regelung von Baustoffrecycling und Verfüllung von Abbaustätten“. Sie treten für ein „positives Kommunikationskonzept bezüglich der Mantelverordnung für die Politik des Bundes und der Länder“ ein und wollen dieses „gemeinsam erarbeiten“.

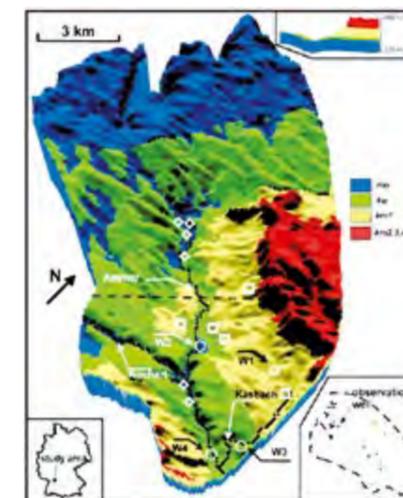
### ROHSTOFFGEWINNUNG UND BODEN-/GRUNDWASSERSCHUTZ

Bei der Erweiterung von Steinbrüchen/Baggerseen treten häufig Nutzungskonflikte mit dem Grundwasserschutz (Rohstoffgewinnung in Wasserschutzgebieten oder anderen hydrogeologisch sensiblen Gebieten, wie zum Beispiel Karst) auf. Einzelne Behörden und Wasserversorger befürchten, dass die Rohstoffgewinnung grundsätzlich das Grundwasser gefährdet. Konkrete Nachweise für einen Grundwasserschaden durch Rohstoffgewinnung einerseits oder einen absoluten Ausschluss jeglicher Gefährdungen andererseits gibt es nicht. Dies darf aber keinesfalls dazu führen, dass schon auf Regionalplanungsebene aus Vor-

sorgegründeten Pauschalverbote für die Rohstoffgewinnung in Wasserschutzgebieten ausgesprochen und damit Einzelfallentscheidungen verhindert werden.

Die Auswirkungen von Baggerseen auf Oberflächen- und Grundwasser sind bereits sehr gut erforscht. Hinsichtlich der Auswirkungen von Steinbrüchen (Trockenabbau) auf Boden und Grundwasser gibt es Wissenslücken.

Das Zentrum für Angewandte Geowissenschaften hat am 13. Mai 2015 allen potentiellen Kooperationspartnern (Umweltverwaltung, Wissenschaft, Wasserversorger, ISTE) das Pilotprojekt KARST vorgestellt. Übergeordnete Ziele sind eine generelle Bewertung des Nutzungskonflikts „Rohstoffgewin-

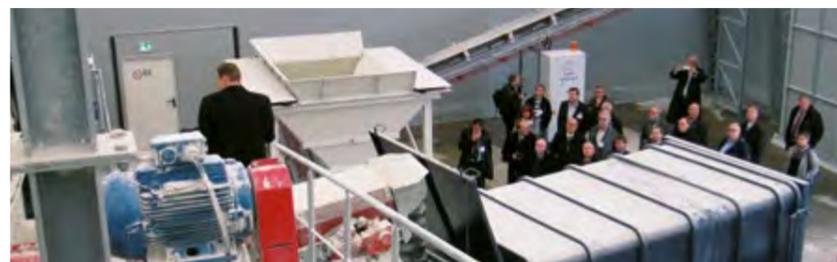


Pilotprojekt Umweltgerechte Gewinnung von Steinen und Erden in Wasserschutzgebieten. Im Rahmen einer Kooperation „Forschung – Industrie – Umweltverwaltung“ sollen gemeinsam mit dem Forschungscluster WESS der Universität Tübingen („Water Earth System Science“; <http://wess.info/>), dem ISTE, dem Zweckverband Ammertal-Schönbuchgruppe (ASG), dem Regierungspräsidium Tübingen, der Stadt Herrenberg, der Stadt Rottenburg und der Plattform 3 – Umweltsystemanalyse der Universität Tübingen die Gefahrenpotentiale für das Grundwasser in Karstgebieten durch verschiedenen Nutzungen wie Gesteinsgewinnung Landwirtschaft, Siedlungen, Abwasser wissenschaftlich untersucht werden. Basis sind Stofftransportmodelle nach dem neusten Stand der Technik. Ziel ist ein einfaches Screening-Tool für Vorabschätzungen im Rahmen der Regionalplanungen.

Dr. Jörg Demmich (Knauf Gips KG, links) und Hermann Hahn (Strabag Umwelttechnik GmbH) nutzen die Plattform der Baustofftage 2014 zur Vorstellung des Gipsrecyclings.



Einweihung der ersten Gipsrecyclinganlage in Baden-Württemberg in Deißlingen-Lauffen mit Umweltminister Untersteller



nung vs. Trinkwassergewinnung“, die Weiterentwicklung von Kriterien und Beurteilungswerkzeugen nach dem heutigen Stand der Technik. Konkret soll die Bewertung möglicher Stoffeinträge und des Transports und Verbleibs von Stoffen in Karst/Kluftgrundwasserleitern, insbesondere im Vergleich zu möglichen Einflüssen sonstiger Nutzungen wie Landwirtschaft, Siedlungen, Abwasserbehandlung, etc., am Beispiel einer Detailstudie ermittelt werden. Fernziel könnte ein Screeningtool für Planung und Genehmigung sein. Der ISTE sieht das Projekt sehr positiv, da dieses zu einer Versachlichung der Besorgnis von Gefährdungspotentialen führen kann.

**ERSTE GIPSRECYCLINGANLAGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG ERÖFFNET**

Am 21. November 2014 wurde u. a. von Umweltminister Franz Untersteller und dem ISTE die erste Gipsrecyclinganlage in Baden-Württemberg eingeweiht. Betreiberin ist die Strabag Umwelttechnik GmbH in Deißlingen-Lauffen. Die Anlage dient der Gewinnung von hochwertigem Gipspulver aus Baustoffabfällen und ist die zweite in Deutschland.

Gipshaltige Baustoffe sind, zum Beispiel beim Innenausbau von Gebäuden, sehr beliebt: Sie sind leicht zu verarbeiten, sorgen für ein angenehmes Raumklima und weisen sehr gute Brandschutzeigenschaften auf. Zum Problem werden sie erst, wenn sie nach Abbrüchen, Neu- oder Umbauten als Bauschutt entsorgt werden müssen. Da der wasserlösliche Gips bei fehlender Abdichtung einer Deponie ins Grundwasser gelangen und dieses belasten kann, darf längst nicht jede Deponie gipshaltige Baustoffabfälle annehmen. In der Folge werden die Abfälle oft über weite Strecken zu geeigneten Deponien transportiert.

Abgesehen von den negativen wirtschaftlichen Aspekten dieses Vorgehens kann sich ein zu hoher Gipsanteil auch bei der Verwertung in Recycling-

baustoffen als nachteilig erweisen. Er zieht Wasser an, was dazu führt, dass sich das im Gips enthaltene Calciumsulfat ausdehnt. Wird Recyclingmaterial mit einem zu hohen Gipsanteil im Tiefbau eingesetzt, kann sich (aufgrund des quellenden Sulfats) der Unterbau von Straßen, Wegen und Verkehrsflächen aufblähen, und die Asphaltbeläge können aufplatzen. Eine sachgerechte Aufbereitung von Gipsabfällen ist daher dringend erforderlich – auch zum Schutz von Ressourcen und Umwelt.

Vor diesem Hintergrund hat die STRABAG Umwelttechnik GmbH mit der Gipsrecycling-Anlage in Deißlingen ein für Baden-Württemberg einzigartiges Pilotprojekt auf den Weg gebracht. Im Rahmen der mechanischen Aufbereitung und Behandlung können dort bis zu 50.000 t Gips- und Gipskartonabfälle, den Anforderungen der Bauindustrie und dem Umweltschutzgedanken entsprechend, pro Jahr einem „echten“ Recycling zugeführt werden: Während der Aufbereitung werden die Papieranteile und weitere Anhaftungen vom Gips getrennt. Dabei entsteht ein sortenreines Gipspulver mit qualitativ hochwertigen Eigenschaften. Das Pulver hat den Status eines Produkts und kann z. B. bei der Herstellung neuer Gipskartonplatten verwendet werden, die dann bei Bauprojekten wieder zum Einsatz kommen.

Referenten des 17. Steine- und Erden-seminars des ISTE durchleuchten das Naturschutz- und Umweltrecht.

Diskussion der Chancen und Grenzen von R-Beton am Rande der R-Betonkonferenz: Umweltminister Untersteller mit Dr. Bernd Susset sowie Abteilungsleiter Martin Eggstein und Peter Dihlmann vom Umweltministerium



Mittelfristig werden derartige Anlagen jedoch maximal den Ausfall des durch die Energiewende wegfallenden Rauchgasentschwefelungsgipses („REA-Gips“) kompensieren helfen. Naturgipsgewinnung in Abbaustätten wird weiterhin in gewohntem Umfang nötig sein.

**R-BETON IST EIN WICHTIGES ELEMENT EINER UMFASSENDE VERWERTUNGSSTRATEGIE**

„12 Millionen Tonnen Bauschutt und Straßenaufbruch fallen allein in Baden-Württemberg jedes Jahr an. Nur 40.000 Tonnen werden in Recycling-Beton wiederverwendet. Das ist zu wenig und wir wollen diesen Anteil deutlich erhöhen.“ Umweltminister Franz Untersteller hat am 23. März 2015 auf dem bundesweiten Fachsymposium für ressourcenschonende Bauwirtschaft in Stuttgart auf das große Recycling-Potenzial hingewiesen, das nicht nur landes-, sondern europaweit im Bausektor liege. Franz Untersteller: „Wir können heute ohne Qualitätsverlust Beton herstellen, der bis zu einem Drittel aus wiederverwertetem Bauschutt einschließlich Ziegelbruch besteht“.

Der ISTE begrüßt den Einsatz von Recycling-Beton im Hochbau und spricht sich für eine Ausweitung der wiederge-

nutzten Gesteinskörnungen aus. Der ISTE warnte allerdings vor überzogenen Erwartungen beim Einsatz von sogenanntem Recycling-Beton (R-Beton). So wünschenswert und erfreulich technische Entwicklungen auch sind, welche rezyklierte Gesteinskörnungen als Zuschlagstoffe in Beton ermöglichen, so falsch wäre es, eine Lösung der Entsorgungsprobleme des Landes durch einen Ausbau dieses Verwertungsweges zu erwarten. R-Beton ist und bleibt ein zwar wichtiges, aber mengenmäßig nicht entscheidendes Element in einer umfassenden Verwertungsstrategie. Der ISTE hat sich im letzten Jahresbericht eingehend mit der Materie befasst.

Der ISTE hat sich 2015 sehr über die Rede von Minister Untersteller gefreut, der Folgendes festgestellt hat: „Würde man das Gesamtaufkommen von Beton in Baden-Württemberg von 10 Mio. Tonnen nach bestehenden Normen zum R-Betonzuschlag voll ausschöpfen, könnte man ein Potential von 3 Mio. Tonnen ableiten.“ Dies bleibe aber, so Untersteller, ein rein theoretisches Potential. Tatsächlich stehen wir nach neuester Abfallstatistik bei nur 0,04 Mio. Tonnen, also 40.000 Tonnen. Minister Untersteller formulierte daraufhin ein ambitioniertes Ziel für Baden-Württemberg: wenn wir es schaffen, in jedem 10. Fall R-Beton einzusetzen, wäre eine Steigerung um Faktor 7 auf ca 300.000 Tonnen möglich!“

Der ISTE und das Qualitätssicherungssystem Recycling-Baustoffe (QRB) werden dieses Ziel unterstützen. Allerdings stehen den 300.000 Tonnen R-Beton gut 9 Mio. Tonnen Bau und Abbruchabfälle gegenüber. Diese 9 Mio. Tonnen müssten weiterhin zu RC-Baustoffen aufbereitet, güteüberwacht und bestenfalls durch QRB als Produkte zertifiziert und im Infrastrukturbau eingesetzt werden.

## EXKURS GÜTERVERKEHR, DER UNTERSCHÄTZTE FAKTOR ...

Die Straße ist und bleibt der wichtigste Verkehrsträger für den Güterverkehr.

Rund 70 Prozent aller Stückgutfrachten werden in Containern transportiert. Der Containermarkt wächst dreimal schneller als die Weltwirtschaft.



Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Michael Schröder

Jede Art von Wertschöpfung im weitesten Sinne, das heißt jeder ökonomische Austausch, erfordert einen konkreten, einen physischen Ort der Tätigkeit sowie die Überwindung von Raum. Von jeher waren damit Bestimmungsfaktoren der Standortwahl und der Raumüberwindung bei der Organisation und Koordination von Güterauschbeziehungen zu berücksichtigen. Das Wirtschaften moderner Volkswirtschaften ist nun charakterisiert durch hohe Arbeitsteiligkeit, der räumlichen Verteilung (Dislozierung) der Wertschöpfungsprozesse und dem zeitlichen Auseinanderfallen von Produktion und Konsumption.

Noch nie in der Geschichte der Menschheit waren damit vergleichsweise so viele Unternehmen in eine Wertschöpfungskette involviert. Und noch nie wurde dabei auch nur annähernd so viel Raum zwischen Beschaffung, Produktion, Montage, Distribution und Konsum überbrückt. Aufgabe der Logistik ist es seit jeher, mittels ihrer Grundfunktionen Ordnung (= Sortierung und Kommissionierung), Raumüberwindung (= Transport) und Zeitausgleich (= Lagerung) Verfügbarkeiten herzustellen und damit die Voraussetzungen für Effizienz und Wohlstand zu schaffen.

### DER RÜCKGANG DER FERTIGUNGSTIEFE

Die nach außen sichtbare Konsequenz dieser neuen Wertschöpfungsstrukturen ist der sinkende Anteil der Eigenleistung von Unternehmen. Dieser langfristige Trend zum sogenannten Outsourcing ist insbesondere der hohen Attraktivität signifikant niedrigerer Fertigungslöhne in anderen Branchen und/oder anderen Ländern sowie der abnehmenden Bedeutung von Transportkosten – relativ zum Wert der Waren – geschuldet. Betrachtet man – ganz nüchtern – die Vorleistungsintensitäten einzelner Branchen in Deutschland und damit deren Fertigungstiefen, so

liegen diese – statistische Unschärfen bei der Erfassung und Interpretation bewusst ausgeblendet – nur noch bei einem (ungewichteten) Mittelwert von annähernd 33 Prozent.

Wie in der Tabelle ersichtlich, sind es auch und insbesondere klassische deutsche Industrien – hier seien die Chemieindustrie, der Maschinenbau und die Automotive-Branche herausgegriffen –, deren Anteile der Eigenfertigung nur noch zwischen 25 und knapp 37 Prozent liegen. In anderen Worten: zwischen 63 und 75 Prozent der Wertschöpfung findet in anderen Standorten, in anderen Unternehmen, in anderen Ländern statt.

#### VORLEISTUNGSINTENSITÄTEN UND FERTIGUNGSTIEFEN NACH BRANCHEN

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH, 2013

Branchen (Werte 2010) in %	Vorleistung in %	Fertigungstiefe zu 1995	Veränderung
Kokereien, Mineralölerzeugnisse	91,1	8,9	-0,2
Stahlerzeugung, NE-Metalle, Gießerei	80,7	19,3	-10,9
Ernährungsindustrie	76,0	24,0	-3,2
Autoindustrie	75,0	25,0	-7,3
Papierindustrie	74,1	25,9	-6,2
Holzindustrie	71,0	29,0	-7,1
Sonstiger Fahrzeugbau	70,0	30,0	0,1
Chemie	68,8	31,2	-5,6
Textil, Bekleidung, Leder	67,8	32,2	-1,2
Gummi, Kunststoff	64,7	35,3	-4,9
Glas, Glaswaren, Keramik, Steine und Erden	63,4	36,6	-6,1
Reparatur, Instandhaltung	62,5	37,5	-2,0
Maschinenbau	62,5	37,5	-3,5
Druckindustrie	61,3	38,7	-11,1
DV-Geräte etc.	61,0	39,0	0,3
Elektroindustrie	59,4	40,6	-0,7
Metallerzeugnisse	58,9	41,1	-1,6
Möbelindustrie	56,1	43,9	-0,3
Pharmaindustrie	54,6	45,4	1,9
<b>Mittelwert (ungewichtet)</b>	<b>67,3</b>	<b>32,7</b>	<b>-3,7</b>

## ... DAS DILEMMA EINER WOHLSTANDSGESELLSCHAFT



Die Transportleistung von Rohrfernleitungen beträgt zwischen 2 und 3 Prozent des gesamten Gütertransports.

Logistik- und Umschlagflächen werden für die globalisierten Lieferketten dringend gebraucht.

### DER ANSPRUCH DER GESELLSCHAFT

Zeitgemäße Produktions- wie auch Handelskonzepte erfordern nun logistische Prozesse, für die entsprechende Flächen vorhanden sein müssen. Bedenkt man nur die heute obligatorischen Sortimentsgrößen im Handel (beispielsweise bei Edeka je nach Größe des Filialisten zwischen 15.000 und 40.000 Artikel) respektive die Anzahl benötigter Teile und Module zur Montage eines Personenkraftwagens (die Produktionsplanung eines VW Golf hat unglaubliche  $10^{23} = 100.000.000.000.000.000.000$  Va-

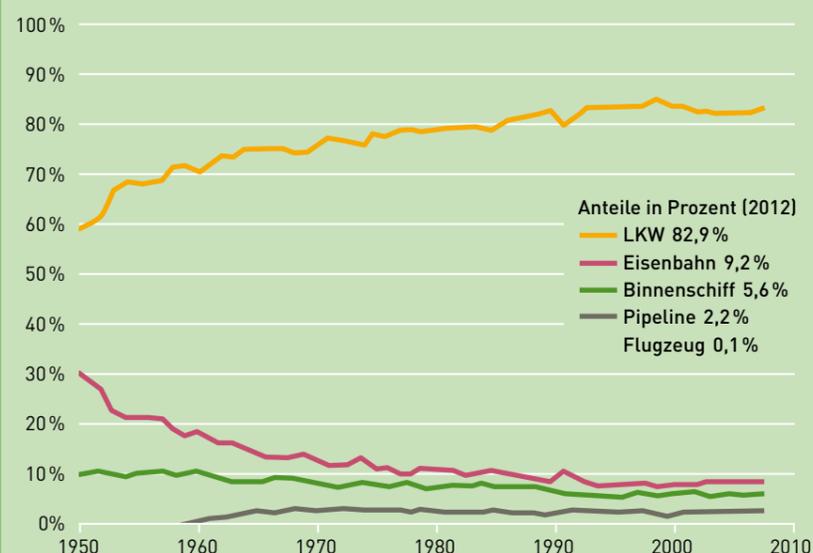
rianten zu rechnen), so wird schnell deutlich, dass das Vorhalten und Kommissionieren dieser schier Masse an physischen Gütern nicht in einer Filiale selbst und auch nicht im Montagewerk stattfinden kann.

Der vor diesem Hintergrund erklärbaren starken Zunahme von Flächenanfragen für Logistiknutzungen steht jedoch nur eine begrenzte Verfügbarkeit von geeigneten Flächen gegenüber. Dieser Nachfrageüberhang ist einer der entscheidenden Punkte, warum Logistikimmobilien aus den großen Immobilienportfolios nicht mehr wegzudenken sind.

Jedoch: Stößt schon grundsätzlich die gewerbliche Nutzung von Flächen in der Bevölkerung, aber auch bei Genehmigungsbehörden, zunehmend auf Vorbehalte, so gilt dies erst Recht für Logistikflächen. Lärm-, wie auch Schadstoffemissionen sowie Flächenversiegelungen kommen gegen gesellschaftlich und politisch postulierte Klimaschutzziele nicht oder nur schwer an. Kurzum: Der bestehende Mangel an wirtschaftlich nutzbaren Flächen ist in Flächenländern wie Baden-Württemberg oder Bayern damit nur bedingt ein tatsächlich physisches, sondern auch und zunehmend ein gesellschaftlich-politisches: Mit zunehmendem Wohlstand steigen die Ansprüche von Anwohnern hinsichtlich der konkreten Nutzung respektive Umwidmung von Flächen. Gewerbe- respektive Industrie- respektive Logistikansiedlungen sind in Zeiten des Wohlstandes schwieriger durchzusetzen als Freizeit- und Erholungsflächen.

#### MODAL SPLIT DEUTSCHLAND (BASIS: TRANSPORTAUFKOMMEN)

Quelle: Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung e.V. (BGL)



#### KONSEQUENZEN FÜR DEN MODAL SPLIT

Der Blick auf den sogenannten Modal Split (Abbildung links), der als statistische Größe die Anteile des Transportaufkommens (oder je nachdem auch die der Transportleistung) auf die unterschiedlichen Verkehrsmittel aufzeigt, verdeutlicht die enorme Bedeutung des Lkw zur reibungslosen Organisation unserer Wirtschaft. Dies darf nicht überraschen, bedenkt man (a) die oben

## EXKURS GÜTERVERKEHR, DER UNTERSCHÄTZTE FAKTOR ...

Massenschüttgüter werden dezentral gewonnen und auf kurzen Wegen zum Verwendungsort transportiert.

Transportbeton muss innerhalb von 90 Minuten verarbeitet werden.



angesprochene heutige Standortstruktur von Industrie und Handel mit ihren dislozierten Quellen und Senken sowie (b) die kleinteiligen Sendungen in der logistischen Business-to-Consumer (kurz: B2C) wie auch Business-to-Business-Abwicklung (kurz: B2B).

Mit knapp 83 Prozent liegt der Straßengüterverkehr unangefochten an der Spitze – mit signifikantem Abstand zum nächstplatzierten, der Bahn. Damit wird schon jetzt deutlich, dass der oft reflexhafte Ruf nach mehr Gütern auf die Bahn schlichtweg schwer umsetzbar ist, bedenkt man insbesondere die fehlenden Gleisanschlüsse in unserem Alltag, vom stationären Lebensmittel-einzelhandel bis hin zu Tankstellen,

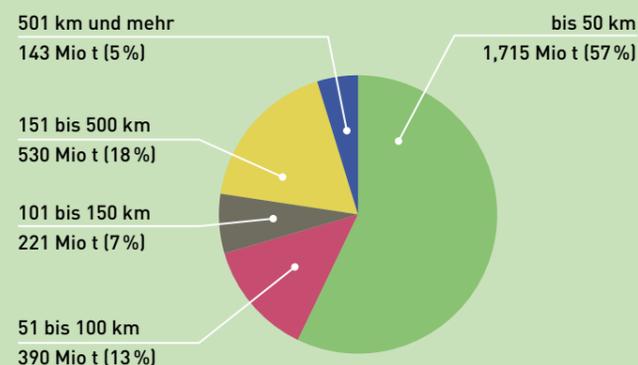
sowie die existierenden Engstellen im Schienen(güter)verkehr. Hier sei nur das Mittelrheintal exemplarisch erwähnt. Interessanterweise – aber dies nur am Rande – hat nicht einmal der Frankfurter Flughafen einen Bahnanschluss für Güterverkehre, Nah- und Fernverkehrsanschlüsse im Personenverkehr selbstverständlich ausgeschlossen: Luftfracht ist schlicht und einfach nicht bahnaffin; es dominieren kleine, leichte, eilbedürftige Güter.

Geht man nun konkret der Frage nach, ob, und wenn ja, welche Güter grundsätzlich auf die Schiene verlagert werden könnten, so gilt es, die Transportweiten zwischen Güterquelle und -senke zu analysieren. Statistisch er-

fasst und in Gütergruppen unterschieden, liegen die mittleren Transportweiten, was die untenstehende Grafik zeigt, tatsächlich bei weniger als 180 km, was sich damit als große Bürde für Bahnlösungen darstellt, lohnen sich Bahntransporte doch – ganz grob – erst ab 300 bis 400 km.

Kumuliert man zudem die Transportweiten unabhängig von den Gütergruppen, so wird zudem deutlich, dass schon 77 Prozent des Güteraufkommens innerhalb von 150 km anfallen (was in der Wirtschaftsgeografie als Regionalbereich gilt). Damit bleiben nur fünf bis 15 Prozent überhaupt als verlagerbares Potenzial übrig.

### STRASSENGÜTERVERKEHR NACH ENTFERNUNGSSTUFEN



### MITTLERE TRANSPORTWEITEN

Ausgesuchte Gütergruppen	km
Fahrzeuge, Maschinen, Halb- und Fertigwaren	179
Eisen, Stahl und NE-Metalle	179
Nahrungs- und Futtermittel	164
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	129
Chemische Erzeugnisse	111
Erze und Metallabfälle	86
Kohle	83
Erdöl und Mineralölprodukte	82
Düngemittel	78
Steine und Erden	39

Quelle: Verkehr in Zahlen, 2008; www.bmvbs.de; www.forschungsinformationssystem.de

## ... DAS DILEMMA EINER WOHLSTANDSGESELLSCHAFT



Das Binnenschiff: leistungsfähiger und umweltfreundlicher Verkehrsträger für Rohstoffbetriebe mit Schiffverladung

Gütertransport auf der Schiene lohnt sich nur über weitere Strecken. In der Belieferung von Baustellen ist der Lkw wirtschaftlich unschlagbar.

### ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN DER LOGISTIK

Der Anstieg des Transportaufkommens wie auch der Transportleistung war in diesen heutigen Dimensionen noch vor 20 Jahren unmöglich vorhersehbar: Sendungen werden aufgrund des wachsenden Online-Handels grundsätzlich kleiner, Transportkosten verlieren relativ zum Wert der Waren an Bedeutung, Entfernungen spielen keine Rolle mehr, man spricht vom „Tod der Distanz“.

Aufgrund der zunehmenden Abhängigkeit der Akteure entlang einer Wertschöpfungskette müssen jedoch jegliche Engpässe zwischen Quelle und Senke mehr denn je vermieden werden, um Produktionen respektive Verkaufsstätten zu versorgen und damit am Leben zu erhalten. Tritt das prognostizierte Wachstum in Transport und Verkehr auch nur teilweise ein, werden heute bestehende Standorte durch Zunahme der Engpässe einen Verlust der Standortgunst erleben.

Kurzum: Die Planungen zeitgenauer logistischer Anlieferungen werden bei verkehrsinfrastrukturellen Stauungen in dem Moment schwieriger, in dem nachfragesynchrone Anlieferungen für die Produktion respektive Zeitvorgaben im Handel nicht mehr gewährleistet sind:

- Fahrzeuge müssen zur Sicherheit notgedrungen früher abfahren,
- dementsprechend müssen Produktion und/oder Endkontrolle und/oder Versand früher beginnen respektive enden,

- gezielte Ex-ante-Einplanungen von Ruhezeiten der Fahrer werden bei unerwarteten Stauzeiten häufig,
- infolgedessen steigt der Druck durch die Kontrolllogik des digitalen Tachografen,
- die persönliche Unzufriedenheit des Fahrers und damit die Attraktivität des Berufs sinken.

Der zunehmenden Instabilität solcher Planungen infolge von Staus wird – so das Credo vieler Experten – mit einem Aufbau dezentraler Bestände, sprich: Lager begegnet werden müssen. Das logistische Postulat der Zentralisierung bestandsführender Punkte im Raum, das letztlich die letzten 30 Jahre bestimmt hat, wird künftig signifikant durch das Vorhalten von Material und Waren vor Ort ersetzt. Denkt man dies zu Ende, so ist dies verbunden mit der Notwendigkeit weiterer Logistikansiedlungen für eben diese dezentrale Bestandshaltung.

### FAZIT

Die Diskussion um den Güterverkehr im Allgemeinen und konkrete Lösungsansätze zur Stauentzerrung im Speziellen ist damit immer auch – ohne dass dies immer unmittelbar erkennbar ist – eine Diskussion um unternehmerische Logistikkonzepte, eine Diskussion um zeitliche Erreichbarkeiten und damit in letzter Konsequenz eine Diskussion um Standorte.

Denn Wettbewerb ist heute zunehmend Zeitwettbewerb, und die geografische

wird zunehmend von einer chronografischen Ordnung verdrängt: Die räumliche Distanz, ausgedrückt in Metern oder Kilometern, als Wegstrecke auf den durch die Verkehrsinfrastruktur vorgegebenen Relationen wird durch Einbeziehung der logistischen Leistungsfähigkeit der Verkehrsinfrastruktur zur zeitlichen Distanz, welche den Zeitaufwand zur Überwindung zwischen Quelle und Senke ausdrückt.

Der Faktor Zeit wird damit nicht nur zur entscheidenden Größe logistischer Entscheidungen, sondern zum generellen Distanzmaß der Zukunft. Engpässe innerhalb des Verkehrsnetzes berühren damit unmittelbar (mikro-)logistische Standortentscheidungen von Herstellern, Handelsunternehmen und Dienstleistern und beeinflussen dadurch, auf der Makroebene, die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Politik und Gesellschaft müssen einsehen, dass Wohlstand auf wirtschaftlichen Erfolg und Arbeitsplätzen basiert. Sichtbarer Ausdruck dessen wiederum ist die Raumüberwindung von Gütern – zwischen Werken, in die Filiale des Handels und an die Haustüre des Konsumenten: Für den Wohlstandsbürger ein wahres Dilemma.

In Abbaustätten entstehen vielfältige Lebensräume für zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

Einweihung von zwei Krötenzirkeln in einem rekultivierten Stubensandstein-Abbaugelände der Fa. E. Bayer Baustoffwerke. Kurz nach Fertigstellung haben sich schon die ersten Bewohner eingefunden, unter anderem die Gelbbauchunke.



### NATURSCHUTZ

#### LANDESNATURSCHUTZGESETZ

Am 27.01.2015 hat das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg den Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Baden-Württemberg zur Anhörung freigegeben. Das neue Landesnaturschutzgesetz soll im Interesse der Rechtsklarheit und Rechtssicherheit das Landesrecht bereinigen und eine Anpassung an das neue Bundesrecht vornehmen. Das Grundgesetz eröffnet den Ländern dabei das Recht, im Bereich des Naturschutzes und der Landschaftspflege von bundesrechtlichen Regelungen abzuweichen, wobei im Verhältnis von Bundes- zu Landesrecht das jeweils spätere Gesetz vorgeht. Das Abweichungsrecht wird dadurch eingeschränkt, dass die „allgemeine Grundsätze des Naturschutzes“ und das „Recht des Artenschutzes“ ausgenommen sind.

Zunächst sah der im Anhörungsverfahren vorgelegte Gesetzesentwurf durch neue und über das Bundes- und Landesrecht hinausgehende Regelungen im Bereich des Biotopverbunds sehr hohe Hürden vor, die Vorhaben im Außenbereich massiv beeinträchtigt

hätten. Die geplante Ausgestaltung des Biotopverbunds mit sehr hohem Schutzstatus und neuer Kompensationsanforderungen hätte dabei zu einer massiven Betroffenheit der ISTE-Mitglieder mit ihren Vorrang- und Interessengebieten geführt. Durch die geplanten Änderungen wären 65% der ISTE-Mitgliedwerke mit massiven Einschränkungen konfrontiert gewesen.

Der ISTE hat zum Entwurf des Landesnaturschutzgesetzes eine umfangreiche Stellungnahme erarbeitet und diese am 10.03.2015 dem Ministerium zugesandt. Daneben wurden zahlreiche Gespräche mit dem Ministerium, den Fraktionen und den Verbänden geführt und die Probleme der geplanten Regelungen zum Biotopverbund sowie branchenspezifische Lösungsansätze vorgetragen. Bei den politischen Entscheidungen stießen branchenspezifische Lösungsansätze auf Bereitschaft zur Änderung. Zudem wurde gemeinsam mit dem NABU eine Legalausnahme für die Steine- und Erdenindustrie gefordert, die dem Naturschutz und den ISTE-Mitgliedern gleichermaßen geholfen hätte. Letztlich wurden die geplanten massiven Restriktionen – auch aufgrund der enormen Betroffenheit weiterer Flächennutzungen – ersatzlos gestrichen.

Der Landtag hat das Naturschutzgesetz am 17.06.2015 beschlossen. Positiv hervorzuheben ist, dass zahlreiche Anregungen des ISTE intensiv geprüft und diskutiert wurden. So konnten

wichtige Änderungen erfolgreich eingebracht werden. U.a. wurde in § 33 Abs. 5 NatSchG die Forderung einer vom Bundesrecht abweichenden Regelung aufgenommen, wonach bei gesetzlich geschützten Biotopen, die auf Flächen entstanden sind, bei denen eine zulässige Gewinnung von Bodenschätzen eingeschränkt oder unterbrochen wurde, das Zerstörungs- bzw. Beeinträchtungsverbot des Biotop-schutzrechts nicht für die Wiederaufnahme der Gewinnung innerhalb von zehn Jahren nach der Einschränkung oder Unterbrechung gilt. Bislang wurde die Ausnahme vom Zerstörungs- bzw. Beeinträchtungsverbot des Biotop-schutzrechts bundesrechtlich auf 5 Jahre festgeschrieben, das Landesrecht erweitert diesen Zeitraum nun auf 10 Jahre.

Weiterhin wurde der Forderung einer weiteren räumlichen Flexibilisierung der Eingriffsregelung Rechnung getragen. Für Ersatzmaßnahmen gilt demnach neben dem betroffenen Naturraum auch der nächstgelegene benachbarte Naturraum als ausreichend im Sinne des räumlichen Zusammenhangs der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung. Abweichend vom Bundesrecht können Kompensationsmaßnahmen dadurch nochmals deutlich losgelöst vom Eingriffsort realisiert werden, wodurch die Suche nach Kompensationsflächen und Ökopunkten erleichtert wird.

Die Biodiversitätsdatenbank des ISTE steht für die Mitglieder zur Eingabe von Biodiversitätsdaten bereit und soll die Entwicklung der biologischen Vielfalt in Abbaustätten langfristig dokumentieren.

Baggerseen: Wichtiger Lebensraum für seltene Vögel und zahlreiche gefährdete wassergebundene Arten.

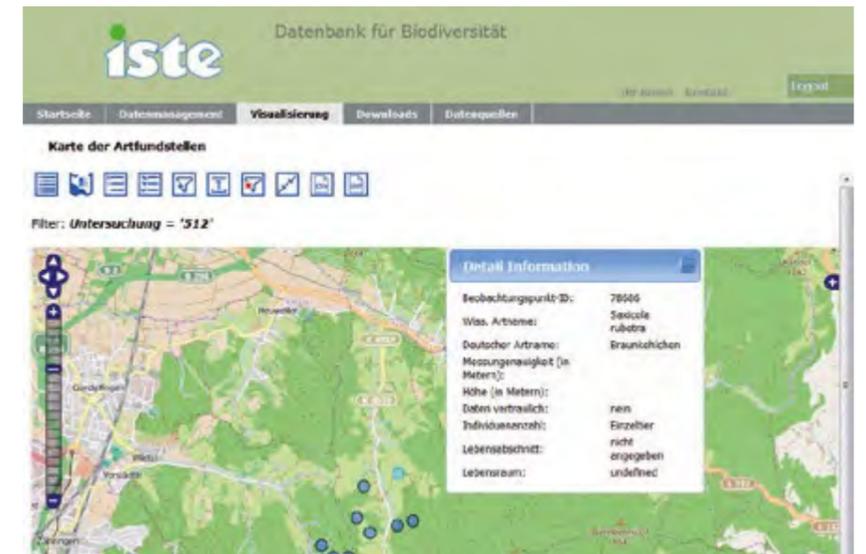


Der ISTE begrüßt die im Gesetz enthaltene Ermächtigung, durch Rechtsverordnung das Nähere zur Kompensation von Eingriffen zu regeln, damit – sofern inhaltlich notwendig – durch eine „Kompensationsverordnung“ des Landes von einer Rechtsverordnung nach § 15 Absatz 7 Satz 1 BNatSchG (Bundeskompensationsverordnung) abgewichen werden kann. Kritisch betrachtet wird hingegen die deutliche Stärkung der Mitwirkungsrechte der anerkannten landesweit tätigen Naturschutzvereinigungen über das Bundesrecht hinaus.

#### BUNDESKOMPENSATIONS-VERORDNUNG

Ziel der Verordnung über die Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft (Bundeskompensationsverordnung – BKompV) ist es, den Vollzug der Eingriffsregelung effektiver zu gestalten, Planungssicherheit, Verfahrensbeschleunigung, vergleichbare Investitionsbedingungen und geringere Flächeninanspruchnahmen für Kompensationszwecke zu erzielen. Damit die mit Eingriffen der Steine- und Erdenindustrie verbundenen Besonderheiten in der BKompV berücksichtigt werden, hat sich der ISTE auch in 2014 in den umfangreichen Diskussionsprozess eingebracht.

Der mit der Erarbeitung der BKompV verbundene ambitionierte Zeitplan des



Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) konnte letztlich – insbesondere aufgrund zahlreicher Änderungsanträge der Länder – nicht eingehalten werden. Die Änderungsanträge haben inzwischen zu einer deutlichen Überarbeitung des Verordnungsentwurfs geführt. Daneben hat das BMUB ein Planspiel (Straßen- und Radwegbau, Rohstoffgewinnung, Windenergieanlagen) durchgeführt, dass anhand von Vergleichsberechnungen die Kompensationsanforderungen des Verordnungsentwurfs darstellen soll. Das Planspiel wurde mittlerweile abgeschlossen und mit den Ländern, Verbänden und weiteren Beteiligten am 21.11.14 in Geisenheim diskutiert.

Nach einem langen Diskussionsprozess wurde der völlig neue Bewertungsansatz des Verordnungsentwurfs so angepasst, dass einerseits die Besonderheiten von Abbauvorhaben dargestellt werden können und andererseits die Möglichkeit einer schutzgutübergreifenden Kompensation im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes bestehen bleibt.

Der ISTE wird die Erarbeitung der BKompV weiterhin mit vollem Einsatz begleiten, damit die BKompV so gestaltet wird, dass den Vorhabenträgern aus der Steine- und Erdenindustrie ein Instrument für eine flexible und nachhaltige Strategie für den Umgang mit zukünftigen Eingriffen geboten wird.

#### BIODIVERSITÄTSDATENBANK

Die auf der Jahreshauptversammlung 2012 beschlossene Erstellung einer Biodiversitätsdatenbank ist mittlerweile abgeschlossen und steht für die Mitglieder des ISTE zur Eingabe von Biodiversitätsdaten zur Verfügung. Die eingestellten Daten werden in einer WebGIS-basierten Anwendung dargestellt (<https://www.biodiversitaet-baden-wuerttemberg.de/> oder <https://www.biodiversitaet-deutschland.de/>), die auf dem Geoinformationssystem für die Steine- und Erdenindustrie („GisInfoService“) aufbaut.

Biodiversitätsdaten stellen eine wichtige Grundlage für die Arbeit der Unternehmen und Verbände der Steine- und Erdenindustrie dar, denn fundierte und aktuelle Daten sind nicht nur für eine fachliche Bewertung des Erfolgs von Naturschutzmaßnahmen unverzichtbar, sondern können auch Grundlage dafür bieten, das Naturschutzmanagement vor Ort zu optimieren und gleichzeitig ein wichtiges Instrument für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit darstellen.

Die Biodiversitätsdatenbank soll die Entwicklung der biologischen Vielfalt in Abbaustätten auswerten und dokumentieren. Damit soll die Möglichkeit geschaffen werden, eine Übersicht über das Vorkommen bedeutsamer Arten und Biotope zu bekommen. Die Daten-

Alexander Bonde (Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz), Dr. Andre Baumann (Landesvorsitzender des NABU), Peter Röhm (ISTE-Präsident) und Christian Knell (ISTE-Vizepräsident) bei der Veranstaltung zum BfN-Projekt „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunkenvorkommen in Deutschland“ im Steinbruch Nußloch der Heidelberg Cement AG, (Bild unten, v.l.).



Gelbbauchunke in Ministerhand: Alexander Bonde hob nicht nur die Gelbbauchunke – sondern auch die Bedeutung von Abbaustätten für die biologische Vielfalt hervor.

bank soll Informationen zu allen erfassten Arten und deren Verbreitungsgebieten liefern, die z. B. im Rahmen von Raumordnungs- und Genehmigungsverfahren den ISTE-Mitgliedern wichtige Vorteile bieten können. Ebenso können die Daten wichtige Informationen bei der Auswahl geeigneter Ökokonto-Maßnahmen liefern.

Die Daten könnten langfristig auch im Rahmen von Biotopverbundkonzeptionen und weiteren großräumigen Naturschutz-Projekten genutzt werden (Aktuelles Beispiel: „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“ im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt, das von Unternehmen und Verbänden der Steine- und Erdenindustrie durch die Anlage von Trittssteinbiotopen bereits tatkräftig unterstützt wird), denn Steinbrüche, Kiesgruben und Baggerseen stellen über das ganze Land verteilte „Reserveflächen“ und „Trittssteinbiotope“ für die biologische Vielfalt dar.

Beim Aufbau der Biodiversitätsdatenbank ist der ISTE auf die Unterstützung der Mitgliedsunternehmen angewiesen. Um die Entwicklung und Erhaltung der Biologischen Vielfalt in Abbaustätten langfristig und landesweit zu dokumentieren, sind alle erhobenen Daten der Unternehmen erforderlich. Zukünftig sollen diese Daten damit nicht nur dem

mit dem jeweiligen Auftrag verfolgten Zweck dienen, sondern langfristig ausgewertet und genutzt werden.

Die Biodiversitätsdatenbank soll künftig gemeinsam mit weiteren Verbänden und Unternehmen der Steine- und Erdenindustrie weiterentwickelt werden. In einem weiteren Schritt sollen branchenspezifische Biodiversitätsindikatoren (Biodiversitätsindikatoren des Bundesverbands Mineralische Rohstoffe e.V.) in die Datenbank integriert werden.

### BUNDESPROGRAMM BIOLOGISCHE VIelfALT: GELBBAUCHUNKE

Die Gelbbauchunke gilt hierzulande als stark gefährdet – NABU und ISTE machen sich für ihren Erhalt stark.

Die Bewirtschaftung von Steinbrüchen, Kies- und Sandgruben stellt zwar einen Eingriff in das Landschaftsbild und die Natur dar, trotzdem kann er sich positiv auf die Artenvielfalt auswirken, wie Professor Dr. Beate Jessel bei der Vorstellung eines vom Bund finanzierten Gelbbauchunken-Projekts im Steinbruch Nußloch betonte. Die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) erklärte bei ihrem Besuch am 25. Juli 2014 das Ende 2011 auf den Weg gebrachte Projekt „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunkenvorkommen

in Deutschland“. Abbaustätten stellen für die selten gewordene Amphibienart einen wertvollen Lebensraum dar.

Infolge von Flussbegradigungen seien viele ihrer angestammten Siedlungsgebiete, Bach- und Flussauen, unwiederbringlich verloren gegangen. „In den vergangenen Jahren sind die Gelbbauchunken-Populationen teilweise regelrecht eingebrochen“, so die BfN-Präsidentin. Umso wichtiger ist es ihr zufolge, die Sekundärlebensräume der Gelbbauchunken zu erhalten, um dort ihren Bestand gezielt zu fördern und auszubauen. Aus diesem Grund wurden im Steinbruch Nußloch, der von der HeidelbergCement AG betrieben wird, in Kooperation mit dem NABU mehrere Kleingewässer angelegt. In ihnen haben sich bereits mehrere Dutzend Unken angesiedelt und ihren Laich abgelegt.

### STEINBRÜCHE, SAND- UND KIESGRUBEN SIND EINE CHANCE FÜR DEN ARTENSCHUTZ

„Hier findet der Froschlurch optimale Lebensbedingungen“, sagte Jochen Röder von der HeidelbergCement Technology Center GmbH. Der Biologe erklärte, dass durch die menschlichen Aktivitäten im Verlauf der Abbautätigkeit Lebensräume geschaffen werden, die sich – ebenso wie die natürlichen Siedlungsgebiete der Unken – dynamisch entwickeln. Die Spezies fühle sich daher in Steinbrüchen, Kies- und



Diskussionsveranstaltung zur Naturschutzstrategie mit Minister Alexander Bonde in der Landesvertretung Ba-Wü. in Berlin

Nicht nur der renaturierte Steinbruch am Neuffener Hörnle ist Lebensraum vieler seltener Arten.



Sandgruben sehr wohl. „Fahrschpuren von Baggern, Muldenkippern und Radladern werden von der Gelbbauchunke gerne besiedelt“, so Röder. „Wenn sie sich mit Wasser füllen, legen die Amphibien dort ihren Laich ab.“

Gleichzeitig werde durch den Abbau ein Teil der Fläche offen gehalten und verhindert, dass dieser von der natürlichen Vegetation völlig eingenommen wird. „Das ist für Pionierarten wie die Gelbbauchunken, aber auch Kreuz- und Wechselkröten, wichtig“ sagte Dr. Andre Baumann. Der Landesvorsitzende des NABU führte aus, dass Gelbbauchunken in Gebieten anzutreffen sind, in denen Wälder und verbuschte Flächen mit offenen Flächen, wie Staudenfluren oder Wiesen, wechseln. „Abbaustätten, in denen die Sukzession schon etwas weiter fortgeschritten ist, sind deshalb wertvolle Lebensräume für die Amphibienart“ betonte Baumann.

„Gleichzeitig gibt es in Steinbrüchen, Kies- und Sandgruben, im Gegensatz zur übrigen Kulturlandschaft, keinen Freizeit- oder Besucherdruck“, wie der Naturschützer weiter ausführte. „Daraus resultieren lange Entwicklungszeiten, die den Artenschutz fördern.“ Auf die Frage, ob es damit aus Sicht des Naturschutzes mehr Abbaustätten geben sollte, antwortete Andre Baumann, dass viele im Rohstoffabbau eine Katastrophe sehen. „Für den Naturschutz allerdings beinhaltet er die große Chance, bedrohte und stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten

zu schützen und zu fördern“, urteilte der NABU-Landesvorsitzende. „Denn aufgrund der enormen Standortvielfalt, die Abbaustätten aufweisen, existiert in ihnen auch eine sehr hohe Biodiversität, die dem Naturschutz wertvolle Anknüpfungspunkte bietet.“

Eine Ansicht, die Alexander Bonde teilte. Der Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz räumte ein, dass die Rohstoffgewinnung zwar einen massiven Eingriff darstelle, dass sie aber zugleich die Möglichkeiten bieten würden, gemeinsam mit der Baustoffindustrie Biotopverbünde und damit eine „grüne Infrastruktur“ für den Biotopverbund zu schaffen. Die im vergangenen Jahr von der Landesregierung vorgestellte Naturschutzstrategie greife diesen Sachverhalt auf.

### NATURSCHUTZSTRATEGIE: DISKUSSIONSVERANSTALTUNG MIT MINISTER ALEXANDER BONDE IN BERLIN

Im Rahmen der Naturschutzstrategie wurde eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt. Eine außergewöhnliche Veranstaltung fand am 5. Juni 2014 unter ISTE-Beteiligung in der Landesvertretung Baden-Württembergs in Berlin unter dem Titel „Herausforderung Naturschutz und sein Mehrwert für die Gesellschaft – Die Naturschutzstrategie Baden-Württemberg und ihre Umsetzung“. Neben Naturschutzminister Alexander Bonde traten in Berlin auf:

Dr. Elsa Nickel, Abteilungsleiterin Naturschutz im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Olaf Tschimpke, Präsident des NABU Deutschland e.V., Thomas Reißwenger, Hauptgeschäftsführer des Industrieverbandes Steine und Erden Baden-Württemberg e.V. (ISTE), Dr. Wolfgang Schlund, Leiter des Nationalparks Schwarzwald, Petra Bernert, Leiterin des Biosphärengebiets Schwäbische Alb und Tilo Herbst, Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverband Konstanz.

Der ISTE begrüßte das Kapitel „Rohstoffgewinnung und Naturschutz“ im Rahmen der Naturschutzstrategie des Landes Baden-Württemberg. Diesem modernen Ansatz der Naturschutzpolitik in Baden-Württemberg müssten allerdings konkrete Taten folgen. Vorschläge und Ideen hierzu wurden diskutiert.

Seit über 20 Jahren informieren wir Bürgerinnen und Bürger über die biologische Vielfalt in Abbaustätten.

ISTE vor Ort: Erfolgreich forstlich rekultivieren erläutert Prof. Dr. Matthias Reimann (Knauf Gips KG).



### SEMINAR VON FORST BW UND ISTE: VOM GIPSBRUCH ZUM ARTENREICHEN MISCHWALD

Eingriffe in den Wald lassen sich bei der Gesteinsgewinnung nicht vermeiden, da rund 40 Prozent der Abbaufelder im Land in Waldgebieten liegen. Einer guten forstlichen Rekultivierung ehemaliger Abbaufelder kommt deshalb eine hohe Bedeutung zu, um der waldbaulichen Nutzung Flächen wieder zurückzugeben. 73 Unternehmer, Forstwirte und Vertreter von Genehmigungs- und Umweltbehörden besuchten deshalb am 1. Juli 2014 das vom Landesbetrieb ForstBW und dem ISTE initiierte Fortbildungseminar „Technische Rekultivierung und Wiederbewaldung von Abbaustätten“ in Crailsheim-Triensbach. Einem Theorieteil am Vormittag schloss sich ein Praxisteil in Triensbach an.

Im Abbaufeld Triensbach II der Knauf Mineral KG erhielten die Teilnehmer detaillierte Einblicke zum Umgang mit Abraum und zum sachgerechten Umgang mit wertvollem Oberboden. Ebenso wurden die natur- und artenschutzrechtlichen Kompensationsmaßnahmen begutachtet, die erkennen lassen, dass der Gipsabbau und dessen Umfeld ein „Schatzkästlein“ der biologischen Vielfalt sind. Auf den bereits verfüllten Flächen im alten Abbaufeld konnte die Vorgehensweise bei der Verfüllung von Abbaustätten und Beispiele für die erfolgreiche Wiederherstellung

der durchwurzelbaren Bodenschicht nachvollzogen werden. Als vorbildlich wurde von der Forstverwaltung der Abbau und die Wiederbewaldung in direkter Nähe zu den Erdfällen im Naturschutzgebiet Reusenberg konstatiert. Der dort wiederbegründete Wald ist durch eine standortangepasste Auswahl, insbesondere von Edellaubhölzern, und einen schonenden Bodeneinbau bereits heute kaum noch von einem Standort ohne vorherigen Rohstoffabbau zu unterscheiden.

Ebenso sind Biotopflächen in stillgelegten Abbaufelder und die Wanderbiotop innerhalb der betriebenen Steinbruchflächen wertvolle Lebensräume für Arten, die von bestimmten Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum dringend benötigt werden. „Abbaustätten stellen für diese Arten essentielle Lebensräume dar“, so der Leitende Forstdirektor Matthias Schappert des Regierungspräsidiums Tübingen. Das bestätigt auch die grün-rote Landesregierung in ihrer Naturschutzstrategie. Ein dynamischer Gesteinsabbau und dessen Folgeflächen aus einem Mosaik von Wald, Offenland und Sukzessionsflächen stehen der Biodiversität des benachbarten Naturschutzgebietes in nichts nach. Beide haben ihre Berechtigung und können sich, je nach Art, ideal ergänzen. Die Gelbbauchunke findet beispielsweise in flachen, unbewachsenen Kleintümpeln in den Steinbrüchen ideale Laichgewässer, während sie im Unterholz eines alten Waldes am besten überwintern kann, so Lothar Benzel, Referent für Rohstoffsicherung beim ISTE.

### BIODIVERSITÄTSDATENBANK DES ISTE BIETET ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR NATURSCHUTZSTRATEGIE DES LANDES

Gleichzeitig ist in der Naturschutzstrategie laut Bonde vorgesehen, eine Artendatenbank ins Leben zu rufen, um den Schutz und die Entwicklung der biologischen Vielfalt zu erfassen. Der ISTE habe hier bereits Vorarbeit geleistet und eine Biodiversitätsdatenbank entwickelt, die einen Beitrag dazu leistet, die heimische Tier- und Pflanzenwelt nachhaltig und dauerhaft zu fördern. „Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Vielmehr bietet sich aus meiner Sicht hier die Möglichkeit zu kooperieren, um auf der Datenbank des ISTE aufzubauen“, erklärte der Minister. Nur wenn Politik, Wirtschaft und gesellschaftliche Akteure gemeinsam an einem Strang ziehen, könnte für die biologische Vielfalt das bestmögliche erreicht werden.

ISTE-Präsident Peter Röhm betonte, dass die Steine- und Erdenindustrie sich ihrer Verantwortung für den Erhalt und dem Schutz von Natur und Umwelt stelle. Seit vielen Jahren würden die Branchenvertreter eng mit lokalen und regionalen Naturschutz- und Umweltverbänden zusammenarbeiten und Artenschutzprojekte auf den Weg bringen. „Wir sind stolz darauf, dass



2. Ökokonto-Tag in Ostfildern: Dr. Markus Rösler, MdL, begrüßte die Teilnehmer in Ostfildern und erläuterte wichtige Aspekte bei der Anwendung des Ökokontos in Streuobstwiesen (oben).

Manfred Fehrenbach (Geschäftsführer der Flächenagentur Baden-Württemberg) mit den Abteilungsleitern Christoph Erdmenger (MVI) und Wolfgang Baur (MLR), (unten, v.l.).

Abbaustätten wahre Hotspots der Biodiversität darstellen“, erklärte Röhm. Er kritisierte allerdings die statischen Ansätze des Artenschutzrechts. Wer heute Lebensräume für streng geschützte Arten in Abbaustätten schafft, könnte Probleme mit der weiteren Bewirtschaftung der Abbaustätte bekommen.

Minister Alexander Bonde demonstrierte bei diesem Termin, wie künftig der natürlichen Sukzession entgegen gewirkt wird, um die Flächen für die Gelbbauchunke offen zu halten. Mit einem Bagger wurde das Umfeld eines Kleingewässers so präpariert, dass die Froschlurche beste Lebensbedingungen vorfinden.

Über den hohen Besuch im Steinbruch Nußloch hat der ISTE außerdem einen kleinen Film erstellen lassen, der bei youtube heruntergeladen werden kann.



Nähere Informationen zum Projekt im Exkurs „Wir tun was für schwarz-gelb“, siehe Seite 82.



### 2. ÖKOKONTO-TAG BADEN-WÜRTTEMBERG

Am 12. November 2014, rund dreieinhalb Jahre nach Einführung der Ökokonto-Verordnung (ÖKVO), veranstaltete die Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH den 2. Ökokonto-Tag Baden-Württemberg in Ostfildern.

Wie schon bei der Vorgängerveranstaltung im November 2013 hat das große Interesse mit mehr als 150 Vertretern von Kommunen, Unternehmen, privaten Flächeneigentümern, Verbänden, Planungsbüros und Genehmigungsbehörden deutlich gemacht, dass das Thema Ökokonto in Baden-Württemberg weiter auf dem Vormarsch ist. Das Ökokonto soll neben Planungssicherheit und Verfahrensbeschleunigung unter anderem auch einen wichtigen Beitrag bei der Umsetzung der Naturschutzstrategie 2020 des Landes leisten. Gleichzeitig wurde jedoch auch deutlich, dass vielerorts noch Unsicherheiten bei der Anwendung der ÖKVO bestehen. Die strikte Trennung von naturschutzrechtlichem Ökokonto und bauleitplanerischer Eingriffszuordnung führte u. a. zu großen Unsicherheiten und umfangreichen Diskussionen in der Praxis.

Der 3. Ökokonto-Tag Baden-Württemberg wird am 11. November 2015 in Ostfildern stattfinden.

### FORSTRECHTLICHER AUSGLEICH – WALDAUSGLEICHSBÖRSE DER FLÄCHENAGENTUR BADEN-WÜRTTEMBERG GMBH

Jedes Jahr werden landesweit unabhängig von Ersatzaufforstungsverpflichtungen landwirtschaftliche Flächen aufgeforstet oder der natürlichen Sukzession überlassen. Der Anteil der Waldfläche in Baden-Württemberg steigt dadurch seit Jahren an. Unabhängig von Ersatzverpflichtungen wurden in Baden-Württemberg in den letzten Jahren ca. 200 – 300 Hektar Fläche pro Jahr gezielt aufgeforstet. Auf etwa der gleichen Fläche findet eine Bewaldung durch natürliche Sukzession statt.

Dieser Waldflächenzuwachs soll künftig gezielt für den forstrechtlichen Ausgleich eingesetzt werden können. Ähnlich dem naturschutzrechtlichen Ökokonto werden dabei Erstaufforstungen als forstrechtliche Ausgleichsflächen bevorratet und können bei Eingriffen in Waldgebieten zum Ausgleich herangezogen werden. Die Waldausgleichsbörse (internetbasierte Datenbank) wird von der Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH bereitgestellt und verwaltet.

Die Beteiligung am Handel mit Ersatzmaßnahmen zum Zwecke des forstrechtlichen Ausgleichs steht grund-

Die Möglichkeiten und Grenzen des Ökokontos im Privatwald wurden von der Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern im Rahmen eines Forschungsprojekts herausgearbeitet.



sätzlich jedem offen. Die Aufforstungsmaßnahme kann zusammen mit der Maßnahmenfläche oder losgelöst von der Maßnahmenfläche veräußert werden. Durch den Handel von Aufforstungsmaßnahmen ohne Fläche kann der forstrechtliche Ausgleich damit durch „fremde Gutschriften“ bewältigt werden.

Bei Ersatzaufforstungen ist der räumliche Zusammenhang gewahrt, wenn diese innerhalb des Naturraums 3. Ordnung (BNatSchG) bzw. der gleichen Raumkategorie nach dem Landesentwicklungsplan erfolgen. Soweit kein vollständiger forstrechtlicher Ausgleich möglich ist, sieht das LWaldG eine Wald-erhaltungsabgabe vor, die nach der Schwere der Beeinträchtigung, dem Vorteil des Vorhabenträgers und der wirtschaftlichen Zumutbarkeit bemessen wird.



Mit der landesweiten Waldausgleichsbörse sollen freiwillige Erstaufforstungen sowie Sukzessionsflächen für den forstrechtlichen Ausgleich bereitgestellt werden.

### FORSCHUNGSPROJEKT „ÖKOKONTO IM PRIVATWALD“

Die Potenziale des naturschutzrechtlichen Ökokontos im Wald sind bislang noch wenig bekannt und kaum genutzt. Im Rahmen des Modellprojekts „Ökokonto im Privatwald“ wurden anhand von Praxisbeispielen die Chancen und Grenzen des naturschutzrechtlichen Ökokontos auf Privatwaldflächen herausgearbeitet. Hierzu wurden sowohl die ökologischen als auch die ökonomischen Auswirkungen untersucht und dargestellt. Das Projekt wurde von der Forstkammer Baden-Württemberg, der Flächenagentur Baden-Württemberg, dem Planungsbüro ö:konzept und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen durchgeführt. Finanziert wird das Projekt von der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg. Projektstart war im Sommer 2013, die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Informationstages mit über 100 Teilnehmern am 16. April 2015 in Donaueschingen präsentiert.

Die Ergebnisse wurden zusätzlich im Mai 2015 in einer Broschüre sowie im Internet ([www.flaechenagentur-bw.de](http://www.flaechenagentur-bw.de)) veröffentlicht.

Jerg Hilt, Geschäftsführer Forstkammer Baden-Württemberg e.V., und Manuel Sedlak erläutern bei der Abschlussveranstaltung zum Forschungsprojekt „Ökokonto im Privatwald“ in Donaueschingen den Handel mit Ökopunkten und die Anforderungen an die rechtliche Sicherung von Kompensationsflächen.



Dr. Andre Baumann, Landesvorsitzender des NABU, steht den Exkursionsteilnehmern der BFAD-Fachtagung in der Saalbachniederung Rede und Antwort.

Renaturierte Abbaustätten sind nur für den Menschen gesperrt – Tiere und Pflanzen sind herzlich willkommen.

### VERANSTALTUNGEN

08. bis 12. April 2014  
**RUMÄNISCHE DELEGATION**  
(rum. Umweltverwaltung und Recyclingindustrie) bei der ISTE Fachgruppe Recycling-Baustoffe und Boden

29. April 2014  
**GEMEINSAME MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER FACHGRUPPE RECYCLING UND BODEN UND DES QUALITÄTSSICHERUNGSSYSTEMS RECYCLING-BAUSTOFFE BADEN-WÜRTTEMBERG**

15. und 16. Mai 2014  
**9. SACHKUNDELEHRGANG**  
bei der Firma Scherer & Kohl in Ludwigshafen, Probenahme fester Abfälle nach LAGA Richtlinie PN 98, DIN EN 932-1 und QRB-Leitfaden, mit eintägigem Auffrischkurs

01. Juli 2014  
**TECHNISCHE REKULTIVIERUNG VON ABBAUSTÄTTEN**  
fachliche Grundlagen der Verfüllung von Abgrabungen mit Bodenaushub, Wiederbewaldung von Abbaustätten

22. und 23. Oktober 2014  
**BAUSTOFFTAGE 2014 / 17. BAUSTOFF-RECYCLING-TAG**  
Massenstrommanagement in Bund und Land, Engpass Verfüll- und Deponierungsvolumen, innovative Verwertungswege – Gips-Recycling, Bauen für den Umweltschutz – Kanalsanierung, Rahmenbedingungen für das Baustoff-Recycling in Baden-Württemberg

12. November 2014  
**2. ÖKOKONTO-TAG BADEN-WÜRTTEMBERG**  
Novelle Landesnaturschutzgesetz, Waldausgleichsbörse Baden-Württemberg, Forschungsprojekt Ökokonto im Privatwald

21. November 2014  
**EINWEIHUNG DER ERSTEN GIPS-RECYCLINGANLAGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG**  
Strabag AG, Deißlingen

26. und 27. November 2014  
**GENEHMIGUNGSVERFAHRENS-SEMINAR**  
Umweltverwaltungsrecht, Vermessungsverfahren von Steinbrüchen, Natura 2000, Bundeskompensationsverordnung, Landesnaturschutzgesetz, Waldausgleichsbörse, Entwicklungen im Boden- und Grundwasserschutz

29. und 30. Januar 2015  
**10. SACHKUNDELEHRGANG**  
bei der Firma Feess in Kirchheim u.T., Probenahme fester Abfälle nach LAGA Richtlinie PN 98, DIN EN 932-1 und QRB-Leitfaden, erstmalig auch als eintägiger Auffrischkurs

20. Mai 2015:  
**UMWELTSEMINAR ZUM NEUEN LANDESUMWELTVERWALTUNGSGESETZ**  
Öffentlichkeitsbeteiligung, Umweltinformationsrecht

18. Juni 2015  
**SEMINAR EINGRIFFSREGELUNG & ÖKOKONTO IM BAU- UND PLANUNGSRECHT**  
Rechtliche und naturschutzfachliche Anforderungen in der Vorhabenzulassung, Handel mit Ökopunkten, rechtliche Sicherung, Refinanzierung

Im konstruktiven Dialog mit dem ISTE:  
Umweltminister Franz Untersteller

Thomas Beißwenger mit der parlamentarischen Beraterin Dr. Sandra Detzer, der grünen Landespolitikerin Andrea Lindlohr, MdL, und dem Werksleiter Hans-Georg Kraut im Steinbruch Beiningen-Gerhausen (v.l.)



### FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

#### UMWELTSCHUTZ

- Bewusstsein für heimische Rohstoffgewinnung stärken! Es muss ein Rohstoffbewusstsein in der Gesellschaft geschaffen werden, das neben Ressourceneffizienz auch auf die heimische Rohstoffgewinnung setzt. Dabei sind die Vorteile der heimischen Rohstoffgewinnung herauszustellen.
- Ausufernde finanzielle und administrative Belastungen müssen beseitigt werden – zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen sind klare politische Bekenntnisse erforderlich!
- Die dezentrale Rohstoffgewinnung ist dringend zu erhalten bzw. auszubauen, insbesondere um Transportwege zum Verbraucher, Kosten, Stau und weiteren CO<sub>2</sub>-Ausstoß möglichst gering zu halten.

- Zielkonflikte zwischen Ökonomie und Ökologie müssen im Rahmen einer nachhaltigen und abgestimmten Umwelt- und Wirtschaftspolitik gelöst werden.
- Rahmenbedingungen in der Kreislaufwirtschaft verbessern! Nur durch systematische Erfassung von Abfallströmen kann der schleichenden Reduzierung der Entsorgungskapazitäten entgegengewirkt werden. Dabei sind ökologische wie wirtschaftliche Aspekte, z. B. Dezentralität und Verwertungsmöglichkeiten, gleichermaßen zu berücksichtigen.
- Unterstützung bei der Entwicklung geeigneter Umweltrahmenbedingungen für die erforderliche dezentrale und nachhaltige Rohstoffgewinnung des Landes Baden-Württemberg.
- Schlüssige Politik bezüglich der Zielsetzung der Ressourceneffizienz durch Recycling und des Boden- und Grundwasserschutzes.
- Bereitstellung von mehr Fachpersonal für die mit dem Umweltmedienschutz befassten öffentlichen Stellen zur Erarbeitung von fachlichen Kriterien für eine umweltgerechte Georessourcennutzung.
- Klare Ordnungspolitik im Bereich des Baustoff-Recyclings, um sicherzustellen, dass nur güteüberwachte und -geprüfte Recyclingbaustoffe umweltverträglich dort eingesetzt werden, wo sie eingesetzt werden dürfen.



Positive Stimmung auf dem 2. Ökokonto-Tag Baden-Württemberg: Manfred Fehrenbach (Geschäftsführer Flächenagentur), Wolfgang Baur (Abteilungsleiter im MLR) und Dr. Markus Rösler, MdL (v.l.)

Minister Alexander Bonde, Dr. Andre Baumann (NABU), ISTE-Präsident Peter Röhm und ISTE-Vizepräsident Christian Knell im Einsatz für die Gelbbauchunke im Steinbruch Nußloch

### NATURSCHUTZ

- Beachtung nachgewiesener Rohstoffvorkommen bei der Ausweisung von erschwerenden oder ausschließenden Schutzgebieten. Die „Olympiade der Unterschutzstellungen“ kann so nicht weitergehen. Baden-Württemberg ist vielfach geschützt.
- Umsetzung der Naturschutzstrategie Baden-Württemberg: die formulierten Ziele zu Rohstoffgewinnung und Naturschutz müssen mit Leben gefüllt werden! Zum Beispiel müssen die bestehenden bzw. möglichen Probleme, die sich zwischen Artenschutz und laufendem Abbaubetrieb ergeben, offen mit dem Ziel diskutiert werden, dass das hohe Potential von Abbaustätten für die biologische Vielfalt („Wanderbiotope“) in Kooperation zwischen Wirtschaft und Naturschutz optimiert wird. Die Erkenntnisse aus dem Land müssen über die Naturschutzfachgremien der Länder und des Bundes in die EU-Ebene getragen werden.
- Keine weitere Flächenverknappung durch ausschließliche Betrachtungsweisen im Naturschutz: Der Biotopverbund muss mit anderen Nutzungen zusammengeführt werden! Da die Flächen in Baden-Württemberg knapp sind, muss die Vereinbarkeit von unterschiedlichen Nutzungsansprüchen auf einer Fläche besonders gewürdigt werden.
- Novelle des Landesnaturschutzgesetzes: Politische Unterstützung bei der Berücksichtigung dynamischer Prozesse im Naturschutz! Der Ansatz des statischen Naturschutzes, der sich wie ein roter Faden durch das gesamte Naturschutzrecht zieht, konterkariert die aus Sicht des Naturschutzes notwendige Dynamik in Abbaustätten.
- Investitions- und Planungssicherheit stärken! Natur- und Umweltschutz, und Verfahrensbeschleunigung sind kein Widerspruch. Es muss sichergestellt werden, dass die Versorgung mit mineralischen Rohstoffen nicht durch Verhinderungsdenken verzögert und verteuert wird.
- Entsprechend dem europäischen Leitfaden „Rohstoffgewinnung in NATURA 2000-Gebieten“ aus dem Jahr 2010 ist Rohstoffgewinnung in Natura 2000-Gebieten grundsätzlich möglich. Hierüber sind die Planungs- und Genehmigungsbehörden zu unterrichten.

- Stärkung der Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsverbänden: Naturschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe!
- Vom Umweltschutz fachlich berührte Ministerien und Fachbehörden (insbesondere Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau) müssen durch weiteres Personal im Bereich des Natur- und Umweltschutzes gestärkt werden.

## EXKURS WIR TUN WAS FÜR SCHWARZ-GELB ...



Gelbbauchunke: Der kleine Froschlurch mit der auffälligen Unterseite ist auf die Lebensräume in Abbaustätten angewiesen.

Mit vereinten Kräften für die Gelbbauchunke: die Kooperationspartner des Projekts zur Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen



*Gastautoren: Ralf Berkhan, Projektleitung NABU Niedersachsen, und Christiane Kranz, NABU Baden-Württemberg*

Die Gelbbauchunke war ehemals ein Bewohner der Flussauen. Die Dynamik der Flüsse schuf immer wieder neue Kleingewässer, in denen sie laichte. Im Zuge der Flussregulierungen und Urbarmachung der Auen ist dieser Lebensraum verloren gegangen. Heute sind Gelbbauchunken in Mitteleuropa fast ausschließlich in Sekundärbiotopen zu finden. Dies sind in der Hauptsache Sand- und Kiesgruben, Steinbrüche und Truppenübungsplätze.

### STÄRKUNG UND VERNETZUNG VON GELBBAUCHUNKEN-VORKOMMEN IN DEUTSCHLAND

Das Jahr 2014 war das dritte Projektjahr (Projektlaufzeit 21.12.2011 – 28.02.2018) des bundesweiten NABU Projektes zur „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“. Dieser kleine Froschlurch mit den herzförmigen Pupillen und der gelb-schwarz gefleckten Unterseite ist auf der Roten Liste Deutschlands als „stark gefährdet“ eingestuft. Während der sechsjährigen Projektlaufzeit haben es sich der NABU Niedersachsen und seine neun Projektpartner zur Aufgabe gemacht, den bundesweiten

Bestand der Gelbbauchunke langfristig zu sichern und die Artausbreitung zu fördern. Dafür werden in 5 Bundesländern (Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg) in insgesamt 8 Projektregionen und 130 Projektgebieten geeignete Lebensräume wiederhergestellt und Trittsteinbiotope angelegt. Die Gelbbauchunke fungiert dabei als Leitart, da sie stellvertretend ist für eine Vielzahl bedrohter Arten, die alle in den gleichen Lebensräumen vorkommen – dynamische strukturreiche Offenlandschaften mit temporären Kleinstgewässern.

### BIOTOPVERBESSERENDE MASSNAHMEN

Nachdem in den ersten beiden Projektjahren schon einige Meilensteine erfolgreich umgesetzt wurden, konnten auch im Projektjahr 2014 weitere wichtige Schritte in Richtung Stärkung und Vernetzung der Gelbbauchunke getan werden. Insgesamt wurden in

allen acht Projektregionen, 58 Projektgebieten und 9 zusätzlichen Trittsteinen Habitatmaßnahmen umgesetzt. Somit sind bereits in 45 % aller Projektgebiete praktische Maßnahmen erfolgt, wie z. B. die Anlage von Rohböden und Tümpeln sowie die Renaturierung von Primärlebensräumen der Gelbbauchunke. Insgesamt wurden nun seit Projektbeginn über alle Regionen verteilt beinahe 2500 Kleinstgewässer neu angelegt oder revitalisiert (s. Tab.).

### EVALUATION

Die Evaluation der Habitatmaßnahmen der Vorjahre brachte den Lohn für den großen tatkräftigen Einsatz aller Projektbeteiligten: Alle bearbeiteten Projektgebiete wiesen geeignete Lebensraumbedingungen für die Gelbbauchunke auf. Die Strategie, Komplexe mit mehreren Tümpeln unterschiedlicher Größen und Tiefen zu gestalten, hat sich bewährt, da so in vielen Gebieten bei jeder Witterung temporär wasserführende Tümpel zur Verfügung

#### MASSNAHMENUMSETZUNGEN

Tümpel-Neuanlagen im Zeitraum Herbst 2012 bis Frühjahr 2014

Region	Anzahl Gebiete	Anzahl Tümpel
Nördliches Weserbergland	21	1.354
Bergisches Land	2	43
Voreifel	3	55
Nördliches Rheinland	11	287
Lahn Ohm	3	95
Bergstraße	3	144
Odenwald	1	27
Oberrhein	14	448
gesamt	58	2.453

## ... GELBBAUCHUNKE UND BAUSTOFFINDUSTRIE



Baggern für die Gelbbauchunke: Minister Alexander Bonde im Steinbruch Nußloch der HeidelbergCement AG (links)

Filmdreh: „Abbaustätten - Eine Chance für Gelbbauchunke & Co.“



Dr. Andre Baumann (NABU) lobt die vernetzende Kooperation und den Einsatz der Abbaubetreiber.

Prof. Dr. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, informiert über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt.

ISTE-Präsident Peter Röhm stellt klar, dass sich die Steine- und Erdenindustrie sehr gerne für die Gelbbauchunke engagiert – obwohl das konservierende Artenschutzrecht und die naturschutzfachlich wichtige natürliche Dynamik in Abbaustätten massiv aufeinander treffen.

v.l.n.r.

standen. So wie schon im Jahr 2013 ergaben auch die Bestandserfassungen in 2014 in den Maßnahmengebieten größtenteils einen positiven Bestandstrend. Im Vergleich zum Populationszustand vor den Maßnahmenumsetzungen fand man i.d.R. eine höhere Gelbbauchunken-Anzahl und die Reproduktion stieg an. In einigen Gebieten verbesserte sich sogar der Populationszustand nach FFH-Kriterien um eine Kategorie. Zudem wurden bereits in einigen bearbeiteten Gebieten und neu angelegten Trittsteinen, bei denen das Ziel die natürliche Besiedlung war, erstmalig Gelbbauchunken erfasst.

### WIEDERANSIEDLUNG

Um die Artausbreitung auch über Barrieren wie Autobahnen hinweg zu fördern, wurde erstmalig im Jahr 2013 in einem Projektgebiet im niedersächsischen Teil des Nördlichen Weserberglandes eine aktive Wiederansiedlung von der zuständigen Naturschutzbehörde genehmigt

und gemäß IUCN-Kriterien durchgeführt. Die Lebensraumbedingungen wurden im Vorfeld in diesem Gebiet optimiert und es wurde eine Zucht mit Tieren aus einer stabilen autochthonen Gelbbauchunken-Population aus der Umgebung etabliert. Im Juli 2013 wurden 1.145 größere Kaulquappen sowie 126 juvenile Gelbbauchunken in geeigneten Tümpeln ausgesetzt. Im gleichen Steinbruch wurden 2014 dann noch einmal 660 Kaulquappen ausgesetzt. In einem weiteren Steinbruch im nordrhein-westfälischen Teil des Nördlichen Weserberglands wurden dann noch einmal 1.204 Individuen wiederangesiedelt.

### PRESE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die bundesweite Öffentlichkeit wurde auch im Jahr 2014 regelmäßig durch Vorträge und Veröffentlichungen in Tages- und Fachzeitschriften über aktuelle Projekt Ereignisse informiert. Über die Wiederansiedlungen und der für dieses Projekt äußerst wichtigen Kooperation zwischen Rohstoffindustrieverbänden und Naturschutz wurde sogar auf mehreren Radiostationen berichtet. Ein besonders medienwirksames Ereignis war der Besuch von Naturschutzminister Alexander Bonde (Grüne) im Steinbruch der HeidelbergCement AG in Nußloch gemeinsam mit der Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz Prof. Dr. Beate Jessel, dem Landesvorsitzenden des NABU Baden-

Württemberg, Dr. Andre Baumann, und dem Präsidenten des ISTE, Peter Röhm. Dabei entstand auch ein Film zum Projekt durch den ISTE. Zudem wurden in verschiedenen Projektregionen Exkursionen zum hautnahen Erleben der Gelbbauchunke und vieler anderer Pionierarten durchgeführt. Schließlich informiert die Projekt-Internetseite unter [www.projekt-gelbbauchunke.de](http://www.projekt-gelbbauchunke.de) über die Hintergründe des Projektes und bietet regelmäßig aktuelle Informationen.

Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert. Weitere finanzielle Unterstützung leisten die Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Darüber hinaus wird das Projekt in jeder Region von zahlreichen Kooperationspartnern tatkräftig begleitet und auch im Jahr 2014 konnten wichtige Kooperationsvereinbarungen geschlossen werden. Eine Projektbeteiligung aller relevanten Interessengruppen gewährleistet ein nachhaltiges Artenschutzmanagement.

»Öffentlichkeitsarbeit ist keine platte Werbung – sie basiert auf nachhaltiger Kommunikation und Information. Das Vermitteln unserer Themen vor Ort schafft ein breites Verständnis für unsere Industrie und unser Tun.«



Heike Flickinger,  
bmk-Steinbruchbetriebe  
GmbH & Co. KG  
und langjährige „Aktivistin“  
im Arbeitskreis  
Öffentlichkeitsarbeit  
des ISTE

**DAFÜR STEHEN WIR:**

Jeder Baden-Württemberger verbraucht statistisch gesehen pro Stunde zwei Hände voll mineralischer Rohstoffe. Das entspricht einem Kilogramm Natursteine, Sand und Kies, Gips, Kalk, Zement und andere Rohstoffe, im Jahr sind dies 10 Tonnen, die pro Einwohner gewonnen werden.

Deutlich sichtbar sind Steine bei Gebäuden und Straßen: Über 80 Prozent der abgebauten Gesteine werden in der Bauindustrie verwendet. Wenig bekannt ist hingegen, dass zum Beispiel Kalk in der Zahnpasta steckt, zur Herstellung von Stahl und Zucker benötigt wird und als Trennmittel dafür sorgt, dass Toastbrotstücken und Kaugummistreifen nicht aneinander kleben. Darüber hinaus sind mineralische Rohstoffe an der Herstellung von fast allen industriellen Produkten beteiligt.

Darüber informiert der ISTE mit verschiedenen Veröffentlichungen, Infomaterial und Pressemeldungen. Verwaltung und Fachöffentlichkeit können sich auf Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen informieren. Jährlich informiert der Verband auf rund 40 Veranstaltungen über vielfältige Themen. Einen Überblick gibt der Internetauftritt [www.iste.de](http://www.iste.de).

Öffentlichkeitsarbeit ist keine Arbeit mit schnellen Erfolgen. Der ISTE legt dabei großen Wert auf Nachhaltigkeit und Kontinuität.



Die Baustoffindustrie bietet interessante und vielseitige Ausbildungsplätze. Mit dem Film „Rockstars gesucht!“ startete der ISTE eine Ausbildungsinitiative. Viele Landes- und Bundesverbände der Baustoffindustrie in Deutschland schlossen sich an.

**UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER VON MORGEN**

Der ISTE bietet regelmäßige Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Erzieherinnen und Erzieher an. Zusammen mit Pädagogen und Geologen wurde der GeoKoffer entwickelt, der von den Schulen mit Begeisterung angenommen wird ([www.GeoKoffer.de](http://www.GeoKoffer.de)).

**AUSSTELLUNGEN – BAU- UND ROHSTOFFE VOR ORT ERLEBEN**

Ein weiterer Baustein sind Ausstellungen wie das Spiel- und Erlebnisgelände „steine im fluss“ in Konstanz, das gemeinsam mit dem Staatlichen Naturkundemuseum Stuttgart und dem Bodensee-Naturmuseum gestaltet wurde. Dort lernen seit über zehn Jahren Kinder mit ihren Lehrerinnen und Lehrern und Erzieherinnen und Erziehern spielerisch, wie spannend Geologie sein kann und wie rohstoffreich unser Land ist.

Das „Klassenzimmer am See“ am Stuttgarter Max-Eyth-See, einem ehemaligen Baggersee, steht für Schulausflüge aus der ganzen Region zur Verfügung und wird von der Christoph-Sonntag-Stiftung betrieben.

Auf dem Hausberg von Baden-Baden, dem Merkur, ist mit „Merkurs Würfel – eine geologische Zeitreise durch Baden-Baden“ ein weiterer Ausstellungsschwerpunkt entstanden.

**VERANSTALTUNGEN – QUALIFIZIERTE WEITERBILDUNG UND AUSTAUSCH SIND WICHTIG**

Verbände verbinden: Deshalb führen wir zahlreiche Tagungen, Seminare, Workshops und Exkursionen durch. Gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Verbänden helfen wir, dass auf den Veranstaltungen neben Sachinformationen auch immer genügend Raum zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch besteht.

**JUNIOREN IM ISTE – ICH SAMMLE TÄGLICH ERFAHRUNG**

Das „Junioren“-Angebot im ISTE richtet sich an junge Menschen, die häufig bereits Verantwortung in unseren Mitgliedsunternehmen tragen oder künftig maßgeblich in der Unternehmensleitung wirken sollen.

Dieser Zielgruppe bieten wir eine Plattform zu ungezwungenem Kennenlernen und Gedankenaustausch – zur Bildung und Pflege persönlicher Netzwerke in der Branche. Daneben versuchen wir stets, den Teilnehmern Eindrücke und Erfahrungen zu vermitteln, die ihnen anderswo nicht geboten werden, frei nach dem Motto: „Ich sammle täglich Erfahrung“ – ISTE eben.

Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die jungen Unternehmer zu erleichtern, bieten wir immer wieder auch Aktionen an, die für die ganze Familie geeignet und interessant sind.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ENTWICKLUNGEN UND AKTIVITÄTEN

Rockstars gesucht: Am 9.1.2015 bekamen Darsteller und Regisseur bei der Premiere in Schelklingen ihre „Oscars“ verliehen. Søren Eiko Mielke (vorne mit Gitarre) schrieb das Drehbuch und führte Regie.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion warben IG BAU, IHK, Fa. HeidelbergCement und der ISTE für die vielfältigen und zukunftssicheren Ausbildungsberufe in der Baustoffindustrie.



### ISTE ARBEITSKREIS ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der ISTE Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit hat sich im Berichtszeitraum am 25. September 2014 in Messkirch beim Campus Galli und am 26. März 2015 beim SchieferErlebnis Dormettingen getroffen und über Projekte, Finanzen und Aktivitäten gesprochen. Dabei wurden Ideen geprüft, bewertet, verworfen oder geboren...

Auf der Jahreshauptversammlung 2015 wurde beschlossen, dass der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit künftig zu einem ständigen Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit aufgewertet werden soll. Schließlich entscheidet dieser Ausschuss über eine nicht zu vernachlässigende Einzelhaushaltsposition. Damit ist auch die Wahl eines Ausschussvorsitzenden verbunden, die auf der Herbstsitzung 2015 erfolgen soll.

### ROCKSTARS GESUCHT: DIE BAUSTOFFINDUSTRIE – DEIN ABENTEUERARBEITGEBER:

„Wo bitte geht's nach Hollywood?“ – „Ganz einfach, Sie nehmen die A8, Ausfahrt Merklingen, nochmal 15 Kilometer, und Sie sind in Schelklingen. Da fragen Sie nach der Heinrich-Kaim-Schule. In deren Turnhalle – da ist Hollywood ...“

Na ja, vielleicht nicht immer. Aber am 9. Januar 2015 schon. Als es nämlich so richtig rockte bei der Premiere von „Rockstars gesucht!“. Mit diesem fünfminütigen Film startet der ISTE landesweit eine Ausbildungsoffensive, die nicht nur im Ländle als Vorbild und Ideen-Steinbruch dienen könnte.

Die „Stars“ des Filmes sind schon das, was andere einmal werden sollen: Azubis in der Baustoff-Industrie. Alle lernen bei HeidelbergCement AG. Marcel Weiss, Tim Benkert und Fabian Schirmacher wollen Industriemechaniker werden, Fabian Hirschle Elektroniker für Betriebstechnik. Nicht nur für das Publikum in der Heinrich-Kaim-Schule – vor allem Schüler und Lehrer – war diese Film Premiere überraschend; für die Hauptdarsteller auch: „Drei Drehtage, und das für fünf Minuten...“ Was Regisseur Søren Eiko Mielke allerdings aus dem Drehmaterial gezaubert hat, fand überall große Anerkennung.

Vier junge Männer, die mit Witz und Humor die ganze Vielfalt der Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten in

ihrer Branche vorführen: Industriemechaniker, Betonfertigteilbauer, Baustoffprüfer, Chemielaborant, Verfahrensmechaniker... – rund ein Dutzend Ausbildungsberufe bieten die Unternehmen der Steine- und Erden-Industrie an, und das für junge Männer und junge Frauen.

„Rockstars gesucht!“ wurde an mehreren Standorten der HeidelbergCement AG gedreht; auch die Bayer Betonstein AG und die TBR Frischbeton Stuttgart GmbH & Co KG haben die Dreharbeiten unterstützt. „Das war schon etwas Besonderes für alle Beteiligten“, sagt der Werksleiter Hans-Georg Kraut. „Aber der Aufwand hat sich gelohnt, nicht nur für unsere vier Hauptdarsteller. Ich bin stolz, dass die Premiere hier in Schelklingen stattfindet. Mit diesem Streifen werfen wir ein ganz neues Licht auf unsere gesamte Branche.“

Veröffentlicht werden soll der Film auf youtube (über den Steine- und Erdenkanal), auf den Homepages der ISTE-Mitgliedsunternehmen, auf www.baudeinezukunft.de, bundesweit auf den Internetseiten der Verbände der Baustoff-Industrie, im Kino ...

### AUSBILDUNGSBETRIEBE FINDEN

Mitgliedsunternehmen können alle Ausbildungsberufe unter www.iste.de veröffentlichen. Auf einer interaktiven Karte können interessierte Jugendliche und Eltern Ausbildungsbetriebe im ganzen Land finden.

Anfang 2015 hat der ISTE seine Facebook-Präsenz deutlich verstärkt. Mehrmals pro Woche werden wissenswerte Informationen aus der Baustoffindustrie im Südwesten gepostet. „Liken“ Sie uns doch mal!



### ISTE VERSTÄRKT FACEBOOK-PRÄSENZ

Wie erreicht man heutzutage schnell und bequem möglichst viele Menschen? Klar, über die klassischen Wege der Medien und des Internets! Das macht der ISTE seit langem. Trotzdem will der ISTE verstärkt jetzt auch soziale Medien als Kommunikationskanäle nutzen, vor allem Facebook. Auf diese Weise will der ISTE auch Menschen auf den Industrieverband und seine Angebote aufmerksam machen, die ansonsten nicht mit der Steine- und Erdenbranche in Kontakt kämen.

Die Baustoffindustrie hat einiges zu bieten. Neben industriellen Produkten vom Asphalt bis Zement gibt es unzählige Facetten über die man spannend informieren kann (Baustoffe, Geologie, Folgenutzung, Ausbildung, ...).

Unsere 500 Mitgliedsunternehmen sind über das ganze Land verteilt. Und deren Angebote sind enorm. Unser Wunsch: Schön wäre es, wenn ‚User‘ unsere Angebote mit möglichst vielen ‚likes‘ honorieren würden. Denn nur so können wir noch mehr Menschen erreichen und noch besser informieren!



### „MERCURS WÜRFEL“ – EINE GEOLOGISCHE ZEITREISE DURCH BADEN-BADEN

Mit „Merkurs Würfel“ wurde im Juni 2013 nach „steine im fluss, Konstanz“ und dem „Klassenzimmer am See, Stuttgart“ das dritte Outdoor-Ausstellungsprojekt, an dem der ISTE maßgeblich beteiligt ist, eröffnet. Der Merkurberg in Baden-Baden ist ein beliebtes Ausflugsziel mit Aussichtsturm und Gaststätte. Zu Fuß oder mit der Standseilbahn kommen jährlich rund 150.000 Besucher auf den Gipfel. Damit ist der Merkurberg ein hervorragender Platz für eine Dauerausstellung. Auf dem kleinen Rundweg werden die wichtigsten Gesteine vorgestellt und an Pulttafeln erläutert. Fünf der Gesteine sowie Beton liegen wie geworfene Spiele-Würfel vor dem Aussichtsturm. Die Würfel erläutern Herkunft, Abbau und Verwendung der Gesteine.

Neben dreisprachigem Flyer, Film „Merkurs Würfel“, virtuellem 360-Grad-Rundgang ([http://foto.webdesign5.de/merkurs\\_wuerfel](http://foto.webdesign5.de/merkurs_wuerfel)) und den QR-Codes, mit deren Hilfe Smartphone-Nutzer weitere Informationen herunterladen können, wurde im Juli 2014 eine Zeitungsbeilage für über 30.000 Haushalte Baden-Badens realisiert.

Eine Beilage in der Badischen Zeitung informierte über 30.000 Haushalte über „Merkurs Würfel“. Herzlichen Dank an den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, der das Projekt gefördert hat.



Auch nach 15 Jahren ist der Andrang bei der „steine im fluss“-Ausstellung in Konstanz ungebrochen. Insbesondere beim jährlichen Kinderfest haben wir alle Hände voll zu tun. Jährlich besuchen über 100.000 Besucher das vor dem SeaLife gelegene Ausstellungsgelände.

### „STEINE IM FLUSS“, KONSTANZ

Mit „steine im fluss“, Konstanz, begann der ISTE im Sommer 1999 damit, an attraktiven Orten für unsere Branche Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Es folgten das Klassenzimmer am See, Stuttgart, und Merkurs Würfel, Baden-Baden. Nach wie vor zieht das benachbarte Sea-Life-Zentrum 120.000 Besucher pro Jahr nach Konstanz. Für die Konstanzer ist „steine im fluss“ kaum noch wegzudenken. Allerdings ist die Ausstellung „in die Jahre“ gekommen und verursacht einen nicht unerheblichen Unterhaltsaufwand.

Im Berichtsjahr wurden Schönheitsreparaturen notwendig. Für 2016 ist eine grundlegende Renovierung notwendig. Gespräche mit der Stadt Konstanz über eine Neuverteilung der Aufwendungen sind hierzu notwendig.



## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ENTWICKLUNGEN UND AKTIVITÄTEN

Dr. Siegfried Roth (Geschäftsführer Geopark) und ISTE-Präsident Peter Röhm besiegeln am 27. April 2015 in Grabenstetten auf der Alb die strategische Allianz. Für die prächtige Kulisse sorgte Wolfgang Moeck (Fa. Alfred Moeck KG, h.r.) Der Landrat von Reutlingen, Thomas Reumann (h.l.) lobte das Bündnis.

Der Wolkenbruch nach der Unterschrift ließ Akteure, Presse und Gäste bei Brezeln und Sekt eng zusammenrücken.



### GEOPARK SCHWÄBISCHE ALB UND ISTE-MITGLIEDSFIRMEN IM GEOPARK SCHLIESSEN STRATEGISCHE ALLIANZ

Die heimischen Bodenschätze populärer machen, ein größeres Bewusstsein für die Erdgeschichte schaffen bei Jung und Alt, die Nutzung von Steinen und Erden nachhaltig und zukunftsfähig sichern – diese Ziele wollen künftig der ISTE und der GeoPark Schwäbische Alb e.V. gemeinsam verfolgen. Die Spitzen der beiden Organisationen haben am 17. April 2015 in Grabenstetten einen entsprechenden Vertrag unterzeichnet. Vorangegangen waren erste Gespräche zwischen ISTE und GeoPark im Juli 2014, dann Präsentationen im ISTE Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit im September 2014, auf der Winterarbeitstagung 2015 in Schlading und einer Informationsveranstaltung für alle ISTE-Mitglieder im Landratsamt Reutlingen am 29. Januar 2015.

### GEO – DA STEHEN WIR DRAUF!

Die Kulisse hätte nicht passender sein können – im Hintergrund 150 Millionen Jahre alte Weißjura-Wände des Grabenstettener Steinbruchs und Schotterwerks Alfred Moeck KG, im Vordergrund zwei Männer, die einen Vertrag unterzeichnen und sich die Hände reichen: ISTE-Präsident Peter Röhm und

GeoPark-Geschäftsführer Dr. Siegfried Roth. Der eine vertritt rund 500 Unternehmen der Steine und Erden-Industrie in ganz Baden-Württemberg, der andere betreut eine Fläche von 6.600 Quadratkilometern. Und das nur mit zwei Kolleginnen...

„Eigentlich sind wir natürliche Partner“, sagt denn auch der ISTE-Präsident zum GeoPark-Leiter. „Auf Geo stehen wir nämlich beide!“ Röhm meint damit, dass Nutzung und Schutz heimischer Bodenschätze keine Widersprüche seien. „Wir alle nutzen Steine täglich: als Baumaterial, in der Zahnpasta, im Toastbrot. Das wissen aber nur die wenigsten, und genau das wollen wir ändern!“ Außerdem seien aufgelassene und sogar betriebene Abbaustätten vorzügliche Biotope: „Das sind inzwischen Hotspots der Biodiversität!“

Roth stimmt dem ISTE-Präsident zu: „Heute ist ein guter Tag für den GeoPark!“ Mit dem ISTE habe seine Institution einen starken Partner gewonnen. Rund 75 Betriebe lägen in der Gebietskulisse des Parks, der sich von Tuttlingen bis Aalen und von Reutlingen bis Ulm erstreckt. Mit denen ließe sich auf der Schwäbischen Alb Geo-Bildung für jedermann vermitteln. Roth: „Wir sind ein GeoPark von Weltrang und ab Ende 2015 auch UNESCO-Geopark!“ Eigentlich müssten alle Parteien den Wert einer solchen Anerkennung sehen und spätestens in der nächsten Legislaturperiode finanziell und verwaltungstechnisch unterstützen.

Der GeoPark ist 6.600 km<sup>2</sup> groß und hat zwei Mitarbeiter. Zum Vergleich: Der Nationalpark Schwarzwald ist 66 Mal kleiner, nämlich gerade einmal 100 km<sup>2</sup> – hat aber dafür 50 Mal mehr Personal, nämlich knapp 100 Mitarbeiter. Hier ist dringend erheblich mehr öffentliche Unterstützung notwendig und absolut berechtigt!

Dem ISTE und dem GeoPark geht es bei dem Projekt auch um Netzwerke und gemeinsame Projekte, gegenseitige Empfehlungen. Die ideelle Seite ist für beide Partner mindestens genauso wichtig wie die materielle.

Das alles – die Reden, die Unterzeichnung, die Sprengung – geschah bei schönstem Sonnenschein. Aber die Tinte ist noch nicht trocken, als der Wolkenbruch niederging. So, als wollte auch der Himmel diesen neuen Pakt begießen ...



### QUARRY LIFE AWARD – ISTE ALS JUROR BEI HEIDELBERGCEMENT

Der „Quarry Life Award Deutschland“ ist ein Forscherwettbewerb, mit welchem neue Ideen zum Erhalt und zur Förderung von Artenvielfalt in Steinbrüchen und Kiesgruben gefunden werden sollen.

Er wurde ins Leben gerufen, weil unsere Mitgliedsfirma HeidelbergCement AG der Überzeugung ist, dass mit neuen Forschungsprojekten und Ideen das Wissen über den biologischen Wert von Abbaustätten noch weiter gesteigert werden kann und muss. Der Wettbewerb ist darüber hinaus eine hervorragende Möglichkeit für Studenten und Forscher, die Besonderheiten von Gewinnungsstätten besser kennen zu lernen und ihre Ideen zur Förderung der biologischen Vielfalt vor Ort zu verwirklichen. Er bietet zudem die Chance für den teilnehmenden Standort einen echten ökologischen und umweltpädagogischen Mehrwert zu erzielen.

Der Wettbewerb wurde weltweit zeitgleich in 22 Ländern durchgeführt. Wie in allen teilnehmenden Ländern wurden auch in Deutschland fünf Projekte aus insgesamt 15 eingereichten Projektideen ausgewählt. Die deutsche Jury, besetzt mit Dr. Andre Baumann, Vorsitzender NABU Baden-Württemberg, Prof. Dr. Rainer Buchwald, Institut für Biologie und Umweltwissenschaften der Universität Oldenburg, Christiane Bohlmann, Leiterin Marketing Deutsch-

land HeidelbergCement, Christian Knell, Sprecher der Geschäftsleitung Deutschland der HeidelbergCement AG sowie Thomas Beißwenger, Hauptgeschäftsführer des ISTE, haben wie schon im Vorjahr die Projektphase nicht nur intensiv begleitet, sondern nach Abschluss der Arbeiten viel nachgedacht, diskutiert und abgewogen. Die Qualität der Projekte machte die Wahl der Preisträger schwer, da alle durch Ideenreichtum und Akribie in der Durchführung überzeugten. Der Gewinner des deutschen Quarry Life Award 2014 wurde im feierlichen Rahmen in Leimen am 25. November 2014 gekürt. Es ist der Verein Heidelberger Biotopschutz e.V. (HBS), der sich gegen harte Konkurrenz dem Projekt „Biotopvernetzung von drei Steinbrüchen“ durchgesetzt hat.

Der ISTE gratuliert herzlich und ist stolz, dass sich ein baden-württembergisches Projekt durchgesetzt hat. Weitere Infos unter [www.heidelberg-cement.de](http://www.heidelberg-cement.de)

### ABGEORDNETE BEI DER URZEITWEIDE GERHAUSEN

Die von NABU und ISTE mitinitiierte Urzeitweide Gerhausen bekam im Berichtsjahr mehrfach hohen Besuch: Besonders hervorzuheben ist hierbei Andrea Lindlohr, stellvertretende Fraktionsvorsitzende und wirtschaftspolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen im baden-württembergischen Landtag, die am 1. August 2014 das

Spektakuläre Vergabe des von HeidelbergCement gestifteten Quarry Life Awards am 25. November 2015 in Leimen. Schön, dass der deutsche Preis an ein Projekt aus Baden-Württemberg gegangen ist.

Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag, Andrea Lindlohr (2. v.r.), informierte sich über das Steinbruchbeweidungsprojekt „Urzeit Weide“ in Gerhausen.



Zementwerk Schelklingen der Fa. HeidelbergCement AG sowie den Steinbruch Gerhausen/Beiningen mit der Urzeitweide besichtigte.

Hans-Georg Kraut, Werksleiter des Zementwerks Schelklingen, und Thomas Beißwenger, ISTE-Hauptgeschäftsführer, haben der Landespolitikerin über eine nachhaltige und umweltschonende Ressourcennutzung und über den Artenschutz in Abbaustätten diskutiert.

Vor rund zwei Jahren wurde im Steinbruch Gerhausen/Beiningen ein landesweit herausragendes Beweidungsprojekt mit Taurusrindern und Konikpferden auf den Weg gebracht. Mit Hilfe der frei lebenden Tiere wird auf der ehemaligen Abbaufäche der Verbuschung entgegengewirkt. Auf diese Weise wird der halboffene Landschaftscharakter auf dem rund 75 Hektar großen Gelände bewahrt, der für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten eine lebenswichtige Bedeutung hat.

Das Projekt trägt bei der Renaturierung ehemaliger Rohstoffgewinnungsflächen nachhaltig zum Erhalt und Ausbau der Biodiversität bei. Die in den vergangenen zwei Jahren erzielten Erfolge wurden vorgestellt. Darüber hinaus erlebte die Abgeordnete bei der Besichtigung des Zementwerks hautnah, wie auf den Flächen des aktiven Tagebaus Artenschutz betrieben wird und welche wertvollen Rückzugsorte Abbaustätten für seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten in der modernen Kulturlandschaft bieten.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ENTWICKLUNGEN UND AKTIVITÄTEN

Die Villa Reizenstein, Amtssitz des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann, wird mit heimischen Naturwerksteinen saniert. Vorbildlich!

Der ISTE nahm dies zum Anlass, im Rahmen einer Pressekonferenz auf die Verantwortung der öffentlichen Hand und privater Bauherren bei der Verwendung von Naturwerksteinen hinzuweisen.



### GEOLOGEN ZU GAST AUF DER SCHWÄBISCHEN ALB

Die „deutsch-österreichisch Austauschsitzung“ der staatlichen geologischen Dienste fand Mitte Oktober 2014 in Ulm statt.

Unter der Leitung des Abteilungspräsidenten Professor Dr. Ralph Watzel informierten sich die Geologen über die Rohstoffgewinnung am Rande der Schwäbischen Alb und besuchten die untertägige Kalksteingewinnung der Fa. Märker in Blaustein und die Renaturierungserfolge der Fa. Heidelberg-Cement im Rahmen der Urzeitweide in Gerhausen.

Für den ISTE war dies eine hervorragende Gelegenheit, über die aktuelle Situation der Rohstoffsicherung, des Verhältnisses zwischen Naturschutz und Rohstoffgewinnungsindustrie und über Erfahrungen bei Bürgerbeteiligungsprozessen zu berichten.

### NATURWERKSTEIN AM REGIERUNGSSITZ DES LANDES

Ob Obst, Gemüse oder Fleisch – Konsumenten legen Wert auf regionale Produkte. Tausende Haushalte lassen sich vom Bauernhof in der Nähe mit Obst und Gemüse versorgen. Die Motive der Verbraucher sind vielfältig: Frische, Qualität, Nachhaltigkeit oder Unterstützung für die lokale Wirtschaft.

Motive, die sich ohne weiteres auch auf die Nachfrage nach heimischen Baustoffen übertragen lassen. Doch bei vielen Bauvorhaben wird, trotz des Trends zur Regionalität und eines wachsenden Umweltbewusstseins, importierte Werksteine eingekauft, mit allen negativen Folgen für den Naturwerksteinstandort Baden-Württemberg und den Klima-, Umwelt- und Artenschutz.

Anlässlich der Sanierung der Villa Reizenstein, dem Regierungssitz des Ministerpräsidenten, lud Klaus-Peter Murawski, Staatsminister und Chef der Staatskanzlei im Staatsministerium auf Initiative des ISTE die Medienvertreter zum Pressegespräch „Ökologisch bauen und sanieren mit heimischen Naturwerksteinen“ am 9. September 2014 in die Villa Reizenstein ein.

Bei der Renovierung des historischen Gebäudes kommt Pfaffenhofer Schilfsandstein zum Einsatz, der in der Nähe von Maulbronn gewonnen und in Werkstätten in Satteldorf bearbeitet wird. Mit dem bewussten Verzicht auf Gesteinsimporte aus Ländern wie Indien, China oder

Brasilien, möchte das Staatsministerium gezielt das Bewusstsein für eine regionale Baukultur stärken und fördern.

Der Einsatz heimischer Naturwerksteine, die über kurze Distanzen zu den Baustellen im Land transportiert werden, leistet einen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele. Die landesweit geltenden Standards, die in Steinbrüchen, Kies- und Sandgruben mit Blick auf den Umwelt-, Natur- und Artenschutz in Kooperation mit Forstwirtschaft, Behörden und Naturschutzverbänden eingehalten werden müssen, gewährleisten eine Rohstoffgewinnung unter Einbezug ökologischer Belange (s. Exkurs).

Die Verwendung lokal und regional hergestellter Naturwerksteine trägt dem Nachhaltigkeitsgedanken im Sinne einer umweltsensiblen Baukultur Rechnung. Gerade Städte und Gemeinden haben als größte Bauherren hier eine besondere Verantwortung. Leider gibt es in Baden-Württemberg viele Beispiele, in denen Kommunen für ein Bauprojekt Steine aus Fernost importieren ließen. Hintergrund solcher Entscheidungen sind häufig die weitaus günstigeren Angebote der Importeure, die den dort vorherrschenden Produktionsbedingungen unter erheblich geringeren Umwelt- und Sozialstandards geschuldet sind.

Das gesellschaftliche Bekenntnis zu Ressourcenschonung, globaler Verantwortung und Umweltschutz muss fester Bestandteil des täglichen Lebens und damit auch des Bauens werden.



Der Chef der Staatskanzlei, Klaus-Peter Murawski, warb sehr für den nachhaltigen Einsatz heimischer Naturwerksteine.

Ebenfalls für den Einsatz heimischer Naturwerksteine setzten sich beim „Forum Zukunft Grünes Bauen“ Dr. Helmut Bock (LGRB), Präsident Thomas Heumann (Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau) und der Oberbürgermeister Richard Arnold (Schwäbisch Gmünd) ein.



Das Staatsministerium Baden-Württemberg, das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LGRB), das Landesamt für Denkmalpflege (LAD) und der Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg e.V. (ISTE) zeigten anhand der Sanierung der Villa Reizenstein, wie Bauprojekte mit heimischen Naturwerksteinen ökologisch sinnvoll planbar und realisierbar sind.

Das LGRB hat unter dem Titel „Naturwerksteine in Baden-Württemberg – Vorkommen, Beschaffenheit und Nutzung“ ein umfangreiches Kompendium der heimischen Naturwerksteine herausgegeben. Es soll nicht nur die Belange des Denkmalschutzes unterstützen, sondern auch Bauherren, Städteplanern und Auftraggebern helfen, Projekte unter Berücksichtigung ökobilanzieller Kriterien zu realisieren. Auch über das Werk wurde informiert.

Gesprächspartner waren:

- Klaus-Peter Murawski, Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei im Staatsministerium
- Prof. Dr. Ralph Watzel, Abteilungspräsident des Landesamtes für Geologie, Bergbau und Rohstoffe, Freiburg i. Br.
- Otto Wölbart, Steinrestaurator am Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen
- Peter Röhm, Präsident des ISTE
- Albrecht Lauster, Vorsitzender der ISTE-Fachgruppe Naturwerkstein

### FORUM ZUKUNFT – GRÜNES BAUEN: AN HEIMISCHEN NATURSTEINEN KLEBT KEIN KINDERBLUT

Stein als Gestaltungselement im Garten liegen im Trend. Sie sorgen für Urlaubsflair rund ums Haus. Doch viele Privatleute sind sich nicht bewusst, woher das Material, mit dem sie ihre Außenanlage verschönern, stammt. Das vom ISTE mitgetragene Forum Zukunft „Grünes Bauen“ warb bei der Landesgartenschau für eine regionale Baukultur.

Baden-Württemberg ist steinreich. Die Vielfalt an Farben und Strukturen, die die hiesigen Gesteinsvorkommen aufweisen, macht den heimischen Naturwerkstein zu einem enorm flexiblen Gestaltungselement im Garten.

Ein Steingarten ist, wenn er richtig angelegt ist, ein absoluter Blickfang. Schon mit wenigen Handgriffen lässt sich eine idyllische Berglandschaft im Miniaturformat erzeugen und Urlaubsflair im heimischen Garten schaffen. „Der Garten ist der letzte Luxus unserer Tage, denn er fordert das, was in unserer Gesellschaft am kostbarsten geworden ist: Zeit, Zuwendung und Raum“, so Thomas Heumann, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e.V.

### MIT HEIMISCHEN NATURSTEINEN ZUR WOHLFÜHLOASE IM EIGENEN GARTEN

Ob Trockenmauern, Krusten, Stellplatten, Wandscheiben, Einfassungen, Sitzelemente, Skulpturen, Wasserwände, Quellsteine oder Beläge, wie Schrittplatten und Pflaster – Steine aus lokaler und regionaler Produktion bieten schier grenzenlose Möglichkeiten, um aus dem heimischen Garten einen Rückzugs- und Erholungsort zu machen. Gneis, Schiefer, Schilfsandstein, Porphyrt, Jura- oder Muschelkalk – nahezu jeder Stein kann bei der Verschönerung des Gartens zum Einsatz kommen. Die Auswahl an heimischen Gesteinsmaterialien ist so umfangreich, dass keine Wünsche offen bleiben, wie aus dem Vortrag von Dr. Helmut Bock, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, hervorging.

Gartenmoden kommen und gehen, doch es gibt ein Material, das alle Trends überdauert: der heimische Naturstein. Ob im Stein- oder Naturgarten oder in einer puristisch gestalteten Stadtoase – die zahllosen Kombinationsmöglichkeiten, die der heimische Naturstein beispielsweise mit Holz, Stahl und verschiedenen Pflanzen bietet, machen ihn zu einem flexiblen Gestaltungselement, das ohne weiteres im nahegelegenen Steinbruch oder einen Landschaftsgärtner beziehbar ist.



Der ISTE unterstützte 2014 die Sculptura im Landkreis Böblingen.

Unser Mitglied, die Fa. Holcim (Süddeutschland) GmbH, hat zusammen mit der Gemeinde Dormettingen im Juli 2014 das „Schiefererlebnis Dormettingen“ eröffnet. In einem ehemaligen Ölschiefersteinbruch entstand ein Open Air-Erlebnisgelände.



Auch Thomas Heumann warb für mehr Bewusstsein beim Einkauf von Baustoffen. Er betonte, dass heimische Natursteine nicht in jedem Fall teurer sind als importiertes Material. „Teilweise ist das hierzulande abgebaute Material sogar billiger und wenn es teurer sein sollte, dann sind die Preisunterschiede bei den Gesamtkosten kaum spürbar“, berichtete der Experte. „Darauf machen wir unsere Kunden auch immer wieder aufmerksam.“

#### SCULPTOURA: ISTE UNTERSTÜTZT OPEN-AIR-AUSSTELLUNG

Stein, Kunst, Landschaft und Natur trafen am 2. August 2014 in einem imposanten Zusammenspiel im Würmtal bei Mauren aufeinander. Das vom Landratsamt Böblingen initiierte Bildhauersymposium unterstützte der ISTE mit acht Sandsteinstehlen. Das Symposium fand im Rahmen der „Sculptoura“ statt. Vom Sommer 2014 bis zum Herbst 2015 können entlang einer Teilstrecke des rund 30 Kilometer langen Museumsradwegs von Grafenau-Dätzingen bis Waldenbuch beeindruckende Skulpturen vieler Künstler bewundert werden, wie Landrat Roland Bernhard berichtete.

Der ISTE ist überzeugt, dass die „Sculptoura“ nachhaltig das Bewusstsein für Natur und Landschaft stärkt und Touristen, Wanderern sowie Radfahrern auch die Bedeutung heimischer Gesteine

vor Augen führt. Denn viele historische Bauten und auch viele der Kunstwerke, die sich entlang des Weges befinden, würden aus Naturwerksteinen des Landes bestehen. Der ISTE überreichte dem bisherigen Vize-Landrat Wolf Eisenmann, der kurz vor seinem Abschied in den Ruhestand stand, das vom Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau herausgegebene Buch „Naturwerksteine aus Baden-Württemberg. Vorkommen, Beschaffenheit und Nutzung“. Das rund 800 Seiten starke und etwa 3,5 kg schwere Werk stieß auch bei den anwesenden Bildhauern auf breiten Anklang. „Das Buch ist wirklich einmalig. Neben historischen Sachverhalten enthält es viel berufsbezogenes Wissen und jede Menge Details über die heimischen Natursteine“, so einer der Künstler.

#### VOM SCHIEFERBRUCH ZUM NATURERLEBNISPARK

Nach 1.302 Tagen Bauzeit öffnete das Schiefererlebnis Dormettingen am 5./6. Juli 2014 seine Tore. Tausende Besucher wohnten dem Festakt bei. Der ISTE unterstützte das Schiefererlebnis Dormettingen finanziell und ideell.

Dort wo bis zum Jahr 2000 Ölschiefer für das Zementwerk Dotternhausen abgebaut wurde, ist auf einer rund zehn Hektar großen Fläche ein Naturerlebnispark entstanden, in dem kleine und große Besucher in die 180 Millionen Jahre alte Geschichte von Ammoniten

und vielen anderen Fossilien eintauchen können. Ein Bergbauspielplatz, ein Schiefersee, ein Fossilien-sammelplatz, ein Amphitheater und ein Open-Air-Bereich, der etwa 5.000 Menschen Raum bietet, machen das von der Mitgliedsfirma Holcim (Süddeutschland) GmbH auf den Weg gebrachte Rekultivierungsprojekt zu einer Attraktion.

„Das Schiefererlebnis hebt den Ort über seine Grenzen hinaus“, stellte Landesverkehrsminister Winfried Hermann bei der Eröffnungsfeier beeindruckt fest. In besonderer Weise würdigte der Grünen-Politiker den „Erinnerungspfad Unternehmen Wüste“, der Einblicke in die dunklen Seiten des Ölschieferabbaus im Dritten Reich eröffnet.“ So bezeichnete Landtagspräsident Guido Wolf (CDU) das Schiefererlebnis als Lernort und historischen Ort. Werksleiter Dieter Schillo und Bürgermeister Anton Müller erläuterten die Details zur Realisierung des Großprojekts. ISTE-Hauptgeschäftsführer Thomas Beißwenger erklärte, dass alle an der Umsetzung Beteiligten „Großartiges“ geleistet hätten und dass der ISTE auch in den kommenden fünf Jahren das Schiefererlebnis finanziell unterstützen wird.

Weitere Infos: [www.schiefererlebnis-dormettingen.de](http://www.schiefererlebnis-dormettingen.de)



#### „WEIL SIE VON HIER SIND!“ – STEINE FÜR DAS TÜBINGER RATHAUS

Manchmal führt Kritik zu unversöhnlichen Gegnerschaften, aber manchmal folgt offenen Worten auch ein Happy End. Genau so eine seltene Gelegenheit konnten zwei Dutzend Sechstklässler der Realschule Pliezhausen am 10. März 2015 miterleben, als sie den Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer (Bündnis 90 / Die Grünen) zum Steinbruch der Firma Lauster mitten im Gemeindegewald begleiten durften. Der OB wollte sich auf Einladung des ISTE einmal vor Ort ansehen, wie die Steine für die historisch fachgerechte Renovierung seines alten Tübinger Rathauses gewonnen werden.

Eigentlich waren die Pennäler ja zur jährlichen Waldputzete unterwegs, aber jetzt – kurzerhand eingeladen – konnten sie nicht nur eine Menge über Steine und die heimische Geologie lernen, sondern auch über den angemessenen Umgang von Menschen miteinander. Denn hier traf ein prominenter Kommunalpolitiker auf Vertreter der Naturwerksteinindustrie. Und die hatten mit ihrer Kritik an OB Palmer in ihrem letzten ISTE-Jahresbericht nicht hinter dem Berg gehalten. Warum – so fragte man – müssen bei der Renovierung eines traditionsreichen Kleinods Steine

von weither verbaut werden? Warum will man fürs alte Tübinger Rathaus Elbsandstein aus dem Raum Dresden nehmen, während der historisch richtige Stubensandstein vor der eigenen Haustür abgebaut werden kann? Ist das nachhaltig?

„Natürlich ist die Ökobilanz heimischer Produkte besser als die von weither transportierter Ware“, stellte der Grünen-Politiker selbstkritisch fest. Kurze Transportwege sicherten eine möglichst hohe Nachhaltigkeit. Das gelte für Lebensmittel wie Obst und Gemüse genauso wie für Steine, meinte er, auch mit Blick auf sein junges Publikum.

Das wiederum staunte nicht schlecht, als Dr. Wolfgang Werner vom Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Einblick gab in die Hintergründe der regionalen Erdgeschichte. „Sandsteine, wie wir sie hier sehen, sind schon vor Jahrhunderten für den Bau der Münster in Ulm und in Freiburg verwendet worden und auch für den Kölner Dom“, erläuterte er. „Diesen Stubensandstein hier nennt man auch den ‚Stein der schwäbischen Gotik‘; er hat das Bild unserer historischen Bauten entscheidend geprägt.“ Aber nicht nur aus kulturellen Gründen sei es deshalb wichtig, heutzutage wieder auf das Originalmaterial zurückzugreifen, sondern auch aus technischen. „Diese Steine vertragen sich bautechnisch am besten mit ihresgleichen“, so Werner.

Boris Palmer, Oberbürgermeister der Stadt Tübingen, überzeugt sich von der Qualität der für die Renovierung des alten Rathauses eingesetzten Pliezhausener Sandsteine.

Der Vorsitzende der Fachgruppe Naturwerkstein, Albrecht Lauster, erläutert die Abbautechnik des Sandsteins, Dr. Wolfgang Werner vom LGRB erklärte die Besonderheiten des Steins und die Tagespresse berichtete auf der Titelseite ...



Auch diese Zusammenhänge hatte der Tübinger Oberbürgermeister im Sinn, wenn er sich über die Korrektur der ursprünglichen „Fehlentscheidung“ jetzt freute. „Einen leicht höheren Preis kann auch eine Kommune in Kauf nehmen, wenn sie dafür Produkte von hoher Qualität und Langlebigkeit bekommt.“ Und Kinderarbeit, wie sie bei manchen Importsteinen aus Asien nachgewiesen wurde, sei bei Material aus der eigenen Region mit Sicherheit kein Thema. Palmer: „Wir haben richtige Schätze vor der Haustür. Wir wissen nur manchmal zu wenig von ihnen...“

Und so wurde für die Sechstklässler die Waldputzete im Pliezhäuser Forst doch irgendwie auch zu einer Schulstunde. Denn die Schüler haben bestimmt etwas dazu gelernt. Und – wie es scheint – das Tübinger Stadtoberhaupt auch.

Diese Geschichte hatte das Zeug für die Titelseite des Reutlinger Generalanzeigers. Auch die Schwäbische Zeitung Tübingen berichtete ganzseitig. Wir freuen uns auf das „neue“ alte Rathaus in Tübingen mit seinem nachhaltig denkenden und handelnden Oberbürgermeister.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ENTWICKLUNGEN UND AKTIVITÄTEN

Der Landrat von Böblingen, Roland Bernhard (2.v.l.), lobt beim Bildhauersymposium den GeoKoffer sowie das Engagement der Abbaunternehmen aus dem Kreis für Spenden von Naturwerksteinen für die Künstler.

Der GeoKoffer wird ein immer beliebteres Unterrichtsinstrument. Der Bundestagsabgeordnete Stefan Kaufmann erlebte bei der GeoKoffer-Übergabe, dass eine ganze Schulklasse Autogramme haben möchte.



### GEOKOFFER – BAUSTEINE DES LANDES

In den Schulen Baden-Württembergs besteht nach wie vor Bedarf an geologischem Unterrichtsmaterial sowie an Vorschlägen, wie das Thema „Rohstoffe – Gewinnung und Verwendung“ im Unterricht ansprechend vermittelt werden kann.

Deshalb hat der ISTE in jahrelanger Arbeit den GeoKoffer entwickelt, der 2013 von Umweltminister Franz Untersteller offiziell vorgestellt wurde. Zwischenzeitlich wurden über 350 GeoKoffer produziert und an Schulen und Medienzentren des Landes gegeben.

**„DIESE WOCHE HATTE ICH DEN NEUEN GEOKOFFER FÜR MEINE DREI ZEHNERKLASSEN IM EINSATZ. NOCH NIE IN MEINEN ACHT LEHRJAHREN HABE ICH SO VIEL BEGEISTERUNG BEI DEN SCHÜLERN ERLEBEN DÜRFEN. ES MUSS AN DEN GUT AUFBEREITETEN INFOKARTEN LIEGEN.“**

Diese E-Mail erhielten wir von Roland Liedtke, Geographielehrer am Fanny-Leicht-Gymnasium in Stuttgart-Vaihingen.

Näheres zum GeoKoffer finden Sie auf der Internetseite [WWW.GEOKOFFER.DE](http://WWW.GEOKOFFER.DE)

### GEOKOFFER-FORTBILDUNGEN

Über den richtigen und nachhaltigen Einsatz des GeoKoffers im Unterricht haben wir in Zusammenarbeit mit der Umweltakademie Baden-Württemberg im Jahr 2014 drei Fortbildungstermine durchgeführt. Teilnehmer waren Lehrer, Mitarbeiter der Naturschutzzentren sowie BANU-zertifizierte Natur- und Landschaftsführer.

Im Rahmen der halbtägigen Fortbildungsseminare wurden die Möglichkeiten des GeoKoffers und seine optimale Verwendung im schulischen und außerschulischen Unterricht vorgestellt.

Das Besondere an den Veranstaltungen war, dass die Teilnehmer zwei Praxisphasen mit angeleiteten Versuchen durch die fachliche Anleitung von zwei Autoren des GeoKoffers, Frau Kathleen Renz vom staatl. Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Tübingen und von Markus Wachutka vom Baustoffüberwachungs- und Zertifizierungsverband Baden-Württemberg erfahren durften. Unterstützt wurden die beiden von Matthias Friederichs, der in der Projektgruppe GeoKoffer mitgewirkt hat.

So wurde aus Theorie Praxis, da die vorhandenen Medien praktisch erprobt und einige Versuche und Experimente im Labor gemeinsam nachgestellt wurden. Eigene Ideen konnten vor Ort ausprobiert und besprochen werden und die Teilnehmer nahmen eine Vielzahl von didaktischen Anregungen für die Umsetzung mit nach Hause.

### UNTERSTÜTZUNG DURCH ERNST KLETT VERLAG

Seit 2014 wird das Projekt GeoKoffer vom führenden Schulbuchverlag für Geographie, dem Ernst Klett Verlag GmbH, unterstützt. Im Rahmen dieser Unterstützung wird die Neuauflage der Schulgeographiebücher für Baden-Württemberg auf den GeoKoffer als Lehrmittel hinweisen. Möglich wurde diese tolle Kooperation durch die Hauptautorin des GeoKoffers, Kathleen Renz vom Staatlichen Seminar in Tübingen, die auch für den Ernst Klett Verlag als Autorin tätig ist.



Der Klettverlag stellt in künftigen Lehrbüchern für Baden-Württemberg im Fach Geographie Querbezüge zum GeoKoffer her und unterstützt so die weite Verbreitung des außergewöhnlichen Lehrmittels.



Der GeoKoffer war auch der erste Preis einer „GeoCaching“-Schnitzeljagd durch Ludwigsburg im Rahmen des größten Naturfilmfestival in Europa, der Naturvision.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann und ISTE-Präsident Peter Röhm und überreichen einen GeoKoffer an eine Realschule in Münsingen.

### BAU DEINE ZUKUNFT – AUSBILDUNGSBERUFE IN DER BAUSTOFFINDUSTRIE

Im Berichtszeitraum wurde der GeoKoffer um eine Ausbildungskarte ergänzt, auf der die Ausbildungsberufe sowie die Studiengänge für eine Berufslaufbahn in der Baustoffindustrie beschrieben werden sowie auf den Ausbildungsfilm „Rockstars gesucht“ aufmerksam gemacht wird. Die Ausbildungskarte wurde an alle Besitzer des GeoKoffers versandt.

### NATURVISION: GEOKOFFER BEIM GRÖSSTEN NATURFILMFESTIVAL

Angeregt vom Sonderthema 2014 „Boden & Wasser“ veranstaltete NaturVision am 24. Juli 2014 erstmals eine Geocaching Aktion für Schüler. Die Schulklassen machten sich zu einer Schnitzeljagd der besonderen Art auf: Die GPS-Geräte führten sie zu Orten in Ludwigsburg, die eine besondere geologische Bedeutung haben. Dort fanden die Schüler – versteckt in Caches – Informationen zur Geschichte und zur Geologie ihres Standorts und mussten ein Rätsel lösen, das ihnen die Koordinaten der nächsten Station verriet.

Das Lernen mit Spaßfaktor wurde zudem mit der Verlosung eines GeoKoffers vom ISTE für die beste Klasse belohnt. Der erste Preis ging an das Mörike-Gymnasium Ludwigsburg.

### POLITIKER ALS „GEOKOFFER-TRÄGER“

Kofferträger zu sein, ist nicht gerade ein Kompliment. GeoKoffer-Träger zu sein schon. Denn in diesem kleinen Aluminium-Koffer schlummern die 14 wichtigsten Gesteine des Landes Baden-Württemberg, und die repräsentieren eine Milliarde Jahre Erdgeschichte. Wer wäre also ein besserer und würdigerer GeoKoffer-Träger als der Landesvater höchstpersönlich?

So geschehen am 22. April 2015 in Münsingen, auf der Regio-Messe des Landkreises Reutlingen, am Stand des GeoParks Schwäbische Alb. Aber wer gehört als Kooperationspartner seit kurzem zum GeoPark? Natürlich der ISTE! Beide – GeoPark und ISTE – empfangen den Ministerpräsidenten auch gleich mit reichlich Informationen über ihre künftigen gemeinsamen Pläne, die das Wissen um die Erdgeschichte des Landes und die geologische Bildung von Einheimischen und Touristen auf der Schwäbischen Alb vermehren sollen. So will man etwa Steinbruchführer ausbilden, welche durch ausgewählte Abbaustätten führen und seltene Einblicke in die Erdgeschichte erlauben, aber auch die Nutzung der heimischen Gesteine erklären. Die Weiterbildung von Lehrern, gemeinsame Aktionen am „Tag des Geotops“ oder am „Tag des offenen Steinbruchs“ sollen hinzukommen. Der Ministerpräsident nimmt es zufrieden zur Kenntnis.

Vor allem aber erwarteten den Landesvater Schülerinnen und Schüler der Gustav-Mesmer-Realschule in Münsingen. Spendiert hat den GeoKoffer die Betonwerke Vordere Alb GmbH & Co. KG, deren Geschäftsführer Walter Reiner den Moment auch sichtlich genießt.

Ministerpräsident Kretschmann lobte denn auch den GeoKoffer als beispielgebendes Lehrmittel; so mache es Spaß, Erdgeschichte kennenzulernen und nachhaltigen Umgang mit den heimischen Bodenschätzen einzuüben. Und dass ISTE und GeoPark Schwäbische Alb nunmehr als Partner zusammenarbeiten, freue ihn ganz besonders.

Neben dieser sehr prominenten Übergabe gab es zahlreiche offizielle GeoKoffer-Übergaben von Bundes-, Landes- und Kommunalpolitikern mit ISTE-Unterstützung und Presseterminen (s. Folgeseiten).

Ferner wurde der GeoKoffer auf diesen Veranstaltungen präsentiert:

2. August 2014  
**PRESSETERMIN SCULPTURA** mit Landkreis Böblingen in Ehningen

14. August 2014  
**KUNST IM STEINBRUCH** Gerhausen

9. September 2014  
**PRESSETERMIN NATURWERKSTEIN** Staatsministerium, Stuttgart

18./19. Oktober 2014  
**MINERALIENBÖRSE** in Fellbach

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ENTWICKLUNGEN UND AKTIVITÄTEN



### OFFIZIELLE GEOKOFFER-ÜBERGABEN MIT ISTE-BETEILIGUNG UND PRESSETERMIN

Datum	Empfänger	unterstützt durch
26.05.2014	Oskar-Schwenk-Schule, Waldenbuch	Lauster Steinbau GmbH, Stuttgart
03.07.2014	Privates Gymnasium St. Paulusheim, Bruchsal	Philipp & Co.KG, Bad Schönborn
24.07.2014	Grundschule Maselheim-Äpfingen, Grund-, Haupt- und Werkrealschule Mietingen Friedrich Adler-Realschule, Laupheim	G. u. P. Röhm & Söhne GmbH & Co. KG, Wendlingen
25.07.2014	Gymnasium Dornstetten, Dornstetten	Gebr. Kaltenbach GmbH & Co. KG, Dornstetten
25.07.2014	Mörike-Gymnasium, Ludwigsburg	Steine und Erden Service Gesellschaft SES GmbH, Ostfildern
16.09.2014	Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd	TBG Transportbeton Kocher-Rems GmbH & Co. KG, Schwäbisch Gmünd
20.10.2014	Paracelsus-Gymnasium-Hohenheim, Stuttgart	Steine und Erden Service Gesellschaft SES GmbH, Ostfildern
03.11.2014	Karl-Erhard-Scheufelen-Schulen, Lenningen	Schottervertrieb Vordere Alb GmbH & Co.KG, Erkenbrechtsweiler
07.11.2014	Albert-Einstein-Gymnasium, Ravensburg	Kieswerk Tullius GmbH & Co. KG, Salem
21.11.2014	Max-Born Gymnasium, Backnang	Lukas Gläser GmbH & Co. KG, Aspach
28.11.2014	Zinsendorfschulen, Königfeld	tbu-Transport-Beton-Union GmbH & Co. KG, Bad Dürkheim
02.12.2014	Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, Karlsruhe	Heidelberger Sand und Kies GmbH, Heidelberg
11.12.2014	Grund- u. Hauptschule mit Werkrealschule, Hirrlingen	Gebr. Heinz Schotterwerke GmbH, Sonnenbühl
17.03.2015	Fanny-Leicht-Gymnasium, Stuttgart	G. u. P. Röhm & Söhne GmbH & Co. KG, Wendlingen
21.04.2015	Staufen-Gymnasium, Bad Wimpfen	bws Baden-Württembergische Steinbruchbetriebe GmbH & Co. KG, Talheim
21.04.2015	Gymnasium in der Taus, Backnang	Lukas Gläser GmbH & Co. KG, Aspach
22.04.2015	Gustav-Mesmer-Realschule, Münsingen	Betonwerke Vordere Alb GmbH & Co. KG, Münsingen
04.05.2015	Albert-Einstein-Gymnasium, Ulm	Schwenk Zement KG, Ulm
15.06.2015	Ludwig-Uhland-Gymnasium, Kirchheim u.T. Schlossgymnasium, Kirchheim u.T.	Heinrich Feeß GmbH & Co.KG, Kirchheim u.T.





Besuch des EU-Parlamentarier Norbert Lins (CDU) am 15. Juni 2015 bei der Fa. Feeß. Im Hintergrund der Landtagsabgeordnete Karl Zimmermann MdL (CDU, l.) und der Bundestagsabgeordnete Michael Hennrich (CDU, r.)



Der Landtagsabgeordnete Dr. Kai Schmidt-Eisenlohr (Bündnis 90/Die Grünen, 3.v.r.) besuchte zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinde- und Kreisrats die Abbaustätten der Fa. HeidelbergCement und informierte sich über Rekultivierung und den weiteren Abbauperlauf.

**POLITISCHE VERANSTALTUNGEN 2014 / 2015**

Der ISTE war im Zeitraum 2013/2014 als Aussteller auf allen Landesparteitagen präsent. Im Berichtsjahr haben wir als „Aussteller“ eine Pause gemacht, was jedoch nicht bedeutet, dass wir den Parteitagen und anderen Treffen mit der Landespolitik fern geblieben wären.

Der ISTE war beispielsweise auf der legendären Stallwächterparty der Landesvertretung Baden-Württembergs am 10. Juli 2014 in Berlin, beim Sommerfest der CDU Landtagsfraktion am 8. September 2014 in Stuttgart, beim Fraktionsfest der Grünen am 21. Oktober 2014 in Stuttgart, beim Parteitag der FDP am 5./6. Januar 2015 in Stuttgart, bei den Landesparteitagen der CDU am 24. Januar 2015 in Ulm und der SPD am 14. März 2015 in Singen.

Am Rande dieser Veranstaltungen konnten bestehende Kontakte vertieft und neue Kontakte geknüpft werden. Selbstverständlich werden bei derartigen Gelegenheiten auch aktuelle landespolitischen Themen angerissen und Termine für tiefergehende Gespräche vereinbart.

In den kommenden Monaten vor der Landtagswahl am 13. März 2016 wird sich der ISTE wieder als Aussteller mit seiner Wanderausstellung präsentieren. Den Auftakt wird am 9. Juli 2015 die Stallwächterparty in Berlin machen.

Der ISTE wird Wein von einer rekultivierten Steinbruchfläche des Kalkwerkes Istein ausschenken. Unter dem Motto „Erst Stein, dann Wein – Nachhaltigkeit schmeckt“ werden ISTE-Mitarbeiter mit zahlreichen Vertretern der Landesregierung, Abgeordneten des Bundes und des Landes, Landräten, Bürgermeistern, Journalisten etc. über unsere heimischen Rohstoffe, die notwendige Gewinnung von mineralischen Rohstoffen und der Rekultivierung ehemaliger Gewinnungsstätten ins Gespräch kommen. Ein bewährter „Türöffner“ wird in diesem Zusammenhang wieder der GeoKoffer sein, der einen lockeren Gesprächseinstieg über die Vielfalt unserer heimischen Rohstoffe bietet. Als besonderes Highlight werden in Zusammenarbeit mit der Fleischerinnung Baden-Württemberg Taurusrinder von der Urzeitweide auf der „Grillmeile“ der Landesvertretung in Berlin angeboten.

**GEDANKENAUSTAUSCH MIT GUIDO WOLF**

Eine vernünftige Verkehrs-, Wirtschafts- und Umweltpolitik – das sei den ISTE-Mitgliedern in Baden-Württemberg besonders wichtig, verdeutlichte ISTE-Präsident Peter Röhm dem CDU-Spitzenkandidat für die Landtagswahl 2016, Guido Wolf. Seit 2006 vertritt der Politiker den Wahlkreis Tuttlingen-Donauessingen im Landtag. Der gebürtige Oberschwabe aus Weingarten war am 23. April 2015 zu Gast bei der Sitzung von Präsidium und Beirat des ISTE in Ostfildern.

Um die dezentrale Rohstoffgewinnung zu erhalten, müssen Politik und Rohstoffwirtschaft gemeinsam mit der Verwaltung ein neues Rohstoffbewusstsein in der Gesellschaft schaffen, das neben Ressourceneffizienz auch auf die heimische Rohstoffgewinnung setzt. „Bei der Umsetzung eines entsprechenden Abschnittes im Regierungsprogramm brauchen wir Ihre Unterstützung. Denn jede Stilllegung einer Abbaustätte bedeutet weitere umwelt-, verkehrs- und klimabelastende Transporte“, sagte Röhm.

Weiter forderte Röhm zukunftsfähige Strategien, um das „Problem“ des Bodenaushubs zu lösen. Neben Bau- und Abbruchabfällen entstehen bei Baumaßnahmen im Land jährlich rund 24 Mio. Tonnen Bodenaushub, davon werden 80 Prozent jedes Jahr in den



Abbaustätten verfüllt. Wenn die Verfüllung in Steinbrüchen und Kiesgruben aufgrund überzogener Auflagen nicht mehr funktioniert, fallen die garantierten Deponielaufzeiten im Land in sich zusammen. Damit hätten alle am Baugeschehen Beteiligten enorme Probleme. Zusätzlicher Druck kommt durch 40 Mio. Tonnen zusätzlich allein aus den S 21-Baumaßnahmen.

Guido Wolf zeigte Verständnis für die Thematik: „Wir dürfen nicht zu einem Land der Bedenkenträger werden, dürfen den Bogen nicht überspannen.“ Wolf meinte damit unter anderem das geplante Landesnaturschutzgesetz, das in Teilen strengere Regeln aufstellt als der Bund, und die geplanten Bundesregelungen zum Boden- und Grundwasserschutz.

Wegen nicht abgerufener Straßenbaumittel vom Bund Ende 2013, den sogenannten Swing-Mitteln, in Höhe von bis zu 100 Millionen Euro, steht die jetzige Landesregierung in der Kritik. „Dieser Vorgang darf sich auf keinen Fall wiederholen“, forderte Röhm. „Die CDU-Landesregierungen hatten immer genügend Baustellen am Laufen, so dass alle Mittel abgerufen wurden“, so Guido Wolf, räumte aber auch ehrlich ein: „Nicht jeder Stau, den wir heute beklagen, ist den letzten vier Jahren geschuldet.“

Erhalt und Sanierung geht vor Aus- und Neubau und in den nächsten 15 Jahren werden für den Erhalt der deutschen Verkehrsinfrastruktur mindestens 7,2 Milliarden Euro jährlich fehlen. Erste Warnzeichen der Unterfinanzierung gibt es bereits heute: Sperrungen von Autobahn- und Eisenbahnbrücken und zunehmender Verschleiß der kommunalen Verkehrsinfrastruktur. Zu diesem Ergebnis kam die Daehre-Kommission in ihrem Bericht „Zukunft der Verkehrsinfrastrukturfinanzierung“. „Dennoch dürfen wichtige Neubauprojekte und Lückenschlüsse nicht vergessen werden und müssen mit entsprechenden Finanzmitteln ausgestattet werden“, wünscht sich Peter Röhm. Als Beispiele führte er den Ausbau der A6 und den Alaufstieg im Zuge der A8 an. „Die künftige Landesregierung muss zeigen, dass die sachgerechte Finanzierung der Infrastruktur zur Stärkung der Wirtschaft und Standortsicherung wichtige Eckpfeiler des Regierungshandelns sind.“

Anreize für den Wohnungsbau und soziale Wohnraumförderung wurden in den vergangenen Jahren sukzessive reduziert. Heute sind indes Groß- und Hochschulstädte besonders gefragte Wohnstandorte mit steigenden Miet- und Kaufpreisen. „Die Aufstockung der Mittel für das Wohnraumförderprogramm muss weiter ausgebaut werden“, lautete der Appell von Peter Röhm.

Der CDU-Spitzenkandidat für die Landtagswahl 2016, CDU-Fraktionschef Guido Wolf, sprach vor ISTE-Mitgliedern im Rahmen der Präsidiums- und Beiratssitzung und signierte anschließend einen GeoKoffer. V.l.n.r.: Dr. Michael Aufrecht, Thomas Beißwenger (beide ISTE), Guido Wolf (CDU), ISTE-Präsident Peter Röhm und Ulrich Nolting (InformationsZentrum Beton GmbH, Erkrath)



Aktuelle Umfragen belegen, dass Baden-Württemberg nicht mehr das Land der Häuslebauer ist. „Unser Land hat sich verändert“, unterstrich Guido Wolf und betonte, dass er Förderprogramme für bezahlbaren Wohnraum schaffen und brachliegende Dorfkerne reaktivieren möchte. „Ein mehr an Reglement beim Baurecht ist „des Guten zu viel“. Für Bauherren ist das unattraktiv und teuer. Lieber mehr Freiräume schaffen“, so Wolf.

Ein Qualitäts- und kein Strukturproblem sieht Guido Wolf in der Bildungspolitik. Er sprach von einem „Akademisierungswahn“, den er für den falschen Weg hält. Wolf macht sich vielmehr für einen Mix an Ausbildungsabschlüssen stark. „Wenn wir keine Handwerker mehr haben, die Unis bauen, haben wir keine Studenten mehr“, so der Politiker.

Dem offiziellen „Rede-Teil“ schloss sich eine interessante Diskussion mit den anwesenden ISTE-Mitgliedern und Beiräten an, bei der die Themen von A wie Aushub bis Z wie „zu viel Staat und zu wenig Eigenverantwortung“ angesprochen wurden.



Der CDU-Landesvorsitzende Thomas Strobl (3.v.r.) war Hauptredner auf der Jahreshauptversammlung des ISTE. „Das Richtige tun, nicht das Populäre“ – diese Aussage zog sich als roter Faden durch seine Rede. Der Bundestagsabgeordnete A. Jung (3.v.l.), der Landtagsabgeordnete W. Reuther (2.v.l.), LVI-Geschäftsführer W. Wolf (4.v.l.), Verbandsdirektor K.-H. Hoffmann (5.v.l.), DAV-Präsident S. Schmidt-Weiss (2.v.r.) und BTB-Präsident Dr. E. Kern (r.) waren unter den Zuhörern.



### JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2015 IN KONSTANZ

Jahreshauptversammlungen sind Pflicht – aber nicht unbedingt Pflichtübungen. Ob man sich ihrer erinnert, hat mit dem Ambiente, den Gästen und dem Rahmenprogramm unmittelbar zu tun. An die Jahreshauptversammlung 2015 in Konstanz – die Wahrscheinlichkeit ist hoch – wird man sich erinnern, und zwar angenehm ...

Nicht nur, weil Präsident Peter Röhm sich über eine ganze Reihe neuer Mitgliedsfirmen im ISTE freuen konnte. Nicht nur, weil die von Hauptgeschäftsführer Thomas Reißwenger vorgestellten Aktivitäten des Verbandes im politischen Diskurs (Stichworte „Verkehrspolitik, Wohnungsbaupolitik, Landesnaturschutzgesetz“) auf breite Zustimmung der Mitglieder trafen. Sondern vor allem, weil dieser Konsens die Kraft und das Kapital des ISTE deutlich machte. Der ISTE sei ein hervorragendes Netzwerk, „dynamisch, fachlich ausgezeichnet und wachsam“, brachte es Präsident Röhm auf den Punkt. Entsprechend zufrieden schloss er denn auch den internen Teil der Mitgliederversammlung.

### ROHSTOFFSICHERUNG UND NACHHALTIGKEIT

Zu Beginn des öffentlichen Teils schlug Peter Röhm thematisch die Pflöcke ein. Baden-Württemberg sei ein rohstoffreiches Land. Aber der Bedarf sei eben auch hoch: Jeder Einwohner des Landes verbrauche 1 Kilogramm Steine, Sand und Kies – pro Stunde! Deshalb sei eine regionale, dezentrale und durch kurze Transportwege umweltschonende Produktion so wichtig.

Außerdem appellierte Röhm an die Politik, verkehrspolitisch nachhaltig zu entscheiden und zu handeln. Der von der Bodewig-Kommission festgestellte Investitionsbedarf von 7,2 Mrd. Euro jährlich heiße übersetzt, dass die deutsche Verkehrsinfrastruktur pro Stunde 1 Mio. Euro weniger wert sei. Röhm: „Eine riesige Geldverschwendung!“ Gleichzeitig streckte der ISTE-Präsident vor dem Hintergrund der bevorstehenden Landtagswahlen die Hand aus in Richtung der anwesenden Politiker: „Der ISTE will und wird jeder Landesregierung ein verlässlicher Partner sein!“

Praktischen Handlungsbedarf sieht auch der Verbandsdirektor des Regionalverbandes Hochrhein-Bodensee, Karl Heinz Hoffmann. Rohstoffsicherung sei eines der zentralen Themen und von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Seine klare Botschaft: „Wir werden Neuauflüsse brauchen!“ Dabei sei die nachhaltige Sicherung von Lagerstätten wichtiger als ein schneller Aufschluss.

### HAUPTREDNER THOMAS STROBL

Eine politische Rundumschau trug der Landesvorsitzende der CDU bei, Thomas Strobl MdB. „Eigentlich könnte ich gerade bei der Queen sein, aber ich bin bei Ihnen!“ Ein Kompliment, das die Unternehmer im Konstanzer Insel-Hotel gerne hörten.

Thomas Strobl zum Bahnprojekt Stuttgart-Ulm: „Dafür habe ich mit meinen Parteifreunden jahrelang gekämpft. Schön, dass Stuttgart 21 jetzt umgesetzt wird, auch wenn dies ein grüner Ministerpräsident und ein grüner Oberbürgermeister tun!“ ...

... zur Rheintalbahn: „Es ist fatal, dass sich das Land sperrt bei seinem von den Vorgängerregierungen vereinbarten Beitrag an Mehrkosten des Projektes. Die Rheintalbahn muss kommen und darf nicht an fehlenden 50 Mio. Euro scheitern.“ ...

... zu den Neckarschleusen: „Die brauchen wir dringend! Und der Ausbau darf nicht in Mannheim und Heilbronn enden, sondern muss bis Stuttgart gehen!“ ...

... zu maroden Brücken: „Die müssen schnell saniert werden! Die sind wichtig, um Baden-Württemberg für die Zukunft fit zu machen.“ ...

ISTE-Junioren auf Tour: Beeindruckende Leistungen von LKW und ihren Fahrern konnten beim Truck-Trial EM-Lauf im Steinbruch Heumann bestaunt werden.

Erstaunlich auch wie viele gebrauchte Baumaschinen in kürzester Zeit durch die Ritchie Bros. Ltd. in Rotterdam versteigert werden. Der ISTE besuchte diese Auktion nunmehr zum zweiten Mal mit seinen Junioren.



... zur digitalen Zukunft: „Wir brauchen eine flächendeckende Breitbandversorgung! Wir haben es doch auch geschafft, jeden Schwarzwaldhof mit Telefon zu versorgen. Da werden wir das doch mit schnellem Internet auch schaffen!“ ...

... zum Kooperationsabkommen des ISTE mit dem NABU: „Diese Vereinbarung ist wegweisend und beispielhaft. Das ist praktischer Naturschutz, und wer sicher sein will, dass seine mineralischen Rohstoffe nichts mit Kinderarbeit zu tun haben, muss heimische Produkte kaufen!“

In besonders angenehmer Erinnerung dürfte auch der gesellschaftliche Teil der JHV 2015 bleiben – per Schiff ging es auf die Insel Mainau ins neu errichtete Restaurant Comturey.

### JUNIORINNEN UND JUNIOREN IM ISTE

#### JUNIOREN-EXKURSION TRUCK-TRIAL EM-LAUF IM STEINBRUCH JOHANN HEUMANN

Zum dritten Mal wurde ein Europameisterschaftslauf im Truck-Trial im Steinbruch unseres Mitgliedes Johann Heumann Steinbruch und Schotterwerk in Crailsheim ausgetragen. Auf besondere Einladung von Gesellschafter-Geschäftsführer Ekkehard Schumm waren die ISTE-Junioren live dabei, als starke Männer und Frauen auf starken Maschinen am 30. August 2014 um Punkte in extrem schwerem Gelände kämpften. Beim Truck-Trial geht es nicht um Geschwindigkeit, aber darum mit starken Nerven und viel Geschicklichkeit die vorgegebenen Fahraufgaben in Steilhängen, Schräghängen, Wasserlöchern u.v.m. zu bewältigen. Also ein Motorsport, der den täglichen Transportaufgaben im Steinbruch durchaus nahe steht. Die Junioren hatten Dank ihres Gastgebers auch die Gelegenheit, mit dem mehrfachen Europameister Marcel Schoch zu fachsimpeln, der seinen Titel auch 2014 verteidigte.

#### KONTAKTPFLEGE AUF DEM CANNSTATTER WASEN

Im Oktober standen beim Treffen auf dem Cannstatter Wasen zum Volksfest nicht fachliche Themen im Vordergrund. Dies verhinderte nicht, dass die Teilnehmer des ISTE-Junioren-Wasenbesuchs

viel Spaß miteinander hatten. Neue Kontakte konnten geknüpft, bestehende gepflegt und vertieft werden. Und das alles in der gemütlichen und stimmungsvollen Atmosphäre der Stäffelebox.

#### SCHNEE- UND SKIFREUDEN – VORPROGRAMM WITA 2015

Zum fünften Mal schon trafen sich die ISTE-Junioren bereits am Samstag vor der offiziellen Eröffnung der Winterarbeitstagung zum inzwischen traditionellen, winterlichen Vorprogramm. Nach einem geselligen Hüttenabend erlebten die Junioren am Sonntag bereits einen traumhaften Skitag, als die übrigen Teilnehmer noch auf der Straße in Richtung Schladming unterwegs waren.

#### FACHEXKURSION ROTTERDAM 2015

Vom 25.–27. Februar 2015 nutzten die Junioren des ISTE zum zweiten Mal die Gelegenheit, auf Einladung unseres Fördermitglieds Ritchie Bros. Auctioneers GmbH eine der größten Baumaschinenauktionen Europas in Moerdijk bei Rotterdam zu besuchen. Unvergessen ist die spektakuläre Show an den beiden Auktionstagen, an denen alle Maschinen an der Tribüne vorfahren und im Minutentakt von einer international bunt gemischten Bietergemeinschaft ersteigert werden, begleitet vom ununterbrochenen Singsang der Auktionatoren.



**WINTERARBEITSTAGUNG 2015 IN SCHLADMING**

**JAHRESAUFTAKT MIT MEHRWERTPOTENTIAL**

Über 150 Unternehmer, Referenten und Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und gesellschaftlichen Institutionen nutzten die Winterarbeitstagung vom 10.-14. Januar 2015 in Pichl bei Schladming, um sich über aktuelle Entwicklungen im Umfeld der Baustoffindustrie in Süddeutschland zu informieren und sich von weiteren Themen für die eigene Arbeit inspirieren zu lassen.

**ROHSTOFFE UND BAUSTOFFE IM BLICK**

Den thematischen Mittelpunkt bilden regelmäßig Aspekte der aktuellen und künftigen Gewinnung von Gesteinsrohstoffen in den süddeutschen Bun-

desländern, festgemacht an der Rohstoffsicherungssituation in der Region Donau-Iller. Im Zuge der Fortschreibung der Planungsgrundlage haben die Verbände deshalb ihre Zusammenarbeit deutlich verstärkt und streben auf Basis der aktuell von betroffenen Unternehmen beigesteuerten Datenlage eine branchenorientierte Weiterentwicklung der Raumplanung an.

Die Unternehmen der Steine- und Erdenindustrie investieren kontinuierlich in moderne, emissionsarme und energiesparende Anlagen- und Fahrzeugtechnik. Schon so manches Projekt, auch das war Gegenstand der Tagung, wurde wegen seiner besonders ressourcenschonenden Ausrichtung aus dem Umweltinnovationsprogramm des Bundesumweltministeriums gefördert. Für derartige Investitionen benötigen die Unternehmen allerdings eine Ausgangslage, die diese Investitionen wirtschaftlich rechtfertigt. Ist diese mit der Genehmigung von Gewinnungsflächen gegeben, resultiert daraus in mehrfacher Hinsicht ein lokaler und regionaler Mehrwert.

**SOZIALE VERANTWORTUNG**

Nachhaltigkeit im Handeln gehört generell zu den Grundprinzipien verantwortungsbewusster Rohstoffunternehmen. Hinlänglich bekannt und vom dynamischen Naturschutz anerkannt sind die vielfältigen Zusatzleistungen der Betriebe im Sinne des Artenschutzes. Dass außerdem der Mensch im Umfeld der Roh- und Baustoffunternehmen von interessanten Angeboten profitiert, wurde einmal mehr anhand beeindruckender Beispiele deutlich. Ob Kunst im Steinbruch, das Klassenzimmer am Baggersee, Kooperationen mit Schulen, Bürgerbeteiligung bei Großvorhaben, die aktive Beteiligung an Gartenschauen, geführte Exkursionen und Werkstouren oder die Kooperation mit dem GeoPark Schwäbische Alb –



Referentinnen und Referenten der 62. WITA in Schladming

genutzt werden viele Wege, um soziale Verantwortung über die Schaffung von Arbeitsplätzen hinaus mit Taten zu untermauern. Die vorgestellten Beispiele lieferten vielgestaltige Inspirationen.

Weitere Anregungen gab es jenseits der Kernthemen mit Referaten zur Transportlogistik (s. auch Exkurs), zur Qualität industriell verarbeiteter Lebensmittel und zum Umgang mit der Zeit in einer Welt stetigen Wissenszuwachses.

**ROHSTOFFE: FLUCH ODER SEGEN?**

Tanja Gönner, einstige baden-württembergische Umwelt- und später Verkehrsministerin, war über viele Jahre eine wichtige Ansprechpartnerin des ISTE. Auch in ihrer jetzigen Funktion als Vorstandsvorsitzende der GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) hat sie immer wieder mit internationalen Bergbauprojekten zu tun, was sie qualifizierte, zum Thema „Rohstoffe – Fluch oder Segen“ zu referieren. Zum Fluch würden Bodenschätze immer dann, wenn sie vor allem für den Export gedacht seien, ohne dass

ein Land eigene Wertschöpfungsketten darauf aufbaut. Eine Aussage, die bewusst machen sollte, welchen Wert wir in Deutschland unseren (noch) funktionierenden Wertschöpfungsketten beimessen sollten, ohne sie durch eine verfehlte Rohstoffsicherungspolitik leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Immerhin können wir unseren Baustoffbedarf (noch) zu fast 100% aus heimischen Lagerstätten stillen.

Am Ende resümierte Peter Röhm eine rundum gelungene Veranstaltung, die vollgepackt mit Wissenswertem alle Erwartungen der Teilnehmer erfüllte. Über die Veranstaltung wurde ausführlich in der Fachpresse berichtet.

**BITTE VORMERKEN:**

Die nächste Winterarbeitstagung findet vom 11. bis 14. Januar 2016 in Saalfelden statt.



Winterarbeitstagung 2015 – auch diesmal wieder mit freundlicher Unterstützung durch Zeppelin Baumaschinen GmbH

## EXKURS TROCKENEN FUSSES AUF MEERESHÖHE – IM SCHWARZWALD MÖGLICH

Arbeit unter Tage:  
Der Abbau wird mittels Bohr- und Sprengarbeit vorangetrieben.  
Spezielle, tiefergelegte Radlader transportieren das Abbaumaterial.



Die Steine- und Erdenindustrie ist vielfältig. Wie vielfältig, möchten wir in loser Folge im Jahresbericht darstellen:

### SCHWERSPAT- UND FLUSSSPAT-PRODUKTE AUS DEM SCHWARZWALD

Brems- und Kupplungsbeläge, Glasfaser und Teppichboden, Schweißpulver und Dämmteile. Auf den ersten Blick völlig unterschiedliche Dinge, die anscheinend nichts gemein haben. Oder etwa doch? „Natürlich“, sagt Robert Mauerlechner, Geschäftsführer der Firma Sachtleben Bergbau GmbH & Co. KG im Schwarzwald. Sie enthalten Fluss- oder Schwerspat aus „seiner“ Grube in Oberwolfach. Übrigens eine der wenigen Gruben, die das Glück hat, zwei Erze abbauen zu können. Erze? „Im Bergbau wird das Material, das abgebaut wird, als Erz bezeichnet“, erläutert der Bergbauingenieur aus Österreich, der seit 2009 im Unternehmen arbeitet, seit dem Jahr 2012 als Geschäftsführer.

### DIE GRUBE CLARA IN OBERWOLFACH

Die jährliche Roherzförderung der Grube Clara in Oberwolfach liegt bei etwa 160.000 Tonnen. Daraus werden 50.000 Tonnen Schwerspat, 30.000 Tonnen Flussspat sowie 100 Tonnen Kupfer- und Silberkonzentrate gewonnen. Welche Wege legen die Industriemineralien, von der Grube bis zur Verladung auf LKWs, zurück?

Robert Mauerlechner gewährt interessante Einblicke: 35 Mitarbeiter sind in der Aufbereitungsanlage in Wolfach angestellt, 22 Mitarbeiter in der Verwaltung und 45 Bergleute arbeiten heute in der seit dem Mittelalter bekannten Gangerzlagstätte in Oberwolfach. Der heute erschlossene Schwerspatgang ist 600 Meter lang und durchschnittlich 3,5 Meter mächtig. „Der Bergmann sagt mächtig statt breit“, erläutert der Experte. Inzwischen ist er über 800 Meter tief abgebaut. Parallel zum Schwerspatgang verläuft der Flussspatgang mit einer Länge von 400 Metern und einer ähnlichen Mächtigkeit. Geschnitten werden die beiden Hauptgänge von einer mächtigen Störung, der sogenannten Ruschelzone und dem Diagonaltrum, dem geologisch jüngsten Gang mit einer Schwerspat- und Flussspatvererzung und einer Mächtigkeit von 2,5 Metern. Bauwürdig vererzt ist der jedoch nur bis etwa 250 Meter.

Der Zugang zu den Abbaubereichen erfolgt über sogenannte Wendeln

und Querschläge, die Abbaubereiche werden durch Strecken in Abständen von etwa zwölf Metern übereinander erschlossen. Alle Strecken werden mittels Bohr- und Sprengarbeit

### SCHWERSPAT – FLUSSSPAT

Die Grube Clara im Rankachtal in Oberwolfach fördert seit mehr als 110 Jahren kontinuierlich Schwerspat und seit über 30 Jahren Flussspaterz.

Schwerspat wird als Grundprodukt unter anderem in der Automobilzulieferindustrie, in Schalldämmstoffen, Unterbodenschutz, Kunststoffen oder Teppichböden eingesetzt. Weitere Anwendungen erfolgen in der Tiefbohrtechnik, im Strahlenschutz und als Schwerbeton zum Beispiel in Gegengewichten von Kränen.

Flussspat wird in der chemischen Industrie als Fluorgrundstoff genutzt, welches wiederum in Zahnpasta oder Kühlmitteln eingesetzt wird. Zudem wird Flussspat als Fließmittel in der Metallverhüttung oder anderen Schmelzprozessen verwandt.

Umsatz 2014 nach Geschäftsfeldern, in Prozent

#### SCHWERSPAT

Schallschutz Automotive .....	32
Schallschutz Bau und Sonstige .....	19
Funktionale Füller .....	18
Reib- und Kupplungsbeläge .....	11
Strahlenschutz .....	11
Klebstoffe/Dichtmassen .....	8
Sonstiges .....	1

#### FLUSSSPAT

Schweißtechnik .....	47
Gießerei/Metallurgie .....	23
Umschmelzschlacken .....	12
Glasfaser .....	8
Glas .....	5
Sonstiges .....	5



Arbeitsabläufe in der Grube Clara: Abwurf des Trommelfilters zur Entwässerung der Flussspat-Flotationskonzentrate, Geschäftsführer Robert Mauerlechner überprüft die Produktion, Helligkeitsmessung an einer Mahlspatprobe im Versandlabor, Big Bags mit Fluss- und Schwerspat, Produkte, die Fluss- oder Schwerspat enthalten (v.l.o.n.r.u.)



vorangetrieben. „Wir treiben im Jahr etwa 2.000 Meter voran“, unterstreicht Robert Mauerlechner. Die Sicherung der Strecken erfolgt hauptsächlich mit stahlfaserverstärktem Spritzbeton und Gebirgsankern.

Ebenfalls mit Bohr- und Sprengtechnik, neuerdings auch mit mechanischer Gewinnungstechnik erfolgt der Abbau der Gänge. Dabei entstehen Hohlräume, die aufgefüllt werden. „Wir nehmen dazu unser wertloses Gestein, das wir aus der Grube geholt haben und nach der Aufbereitung der Erze übrig ist. Das vermischen wir mit Bindemittel wie Steinkohleflugasche. Zusammen mit Wasser bindet das ab wie Zement“, erklärt Robert Mauerlechner. Radlader kippen schließlich das Roherz in kleine Schächte, in sogenannte Rollen. Hieraus werden die Lastwagen beladen, die mit dem Erz direkt zur 13 Kilometer entfernten eigenen Aufbereitungsanlage in Wolfach fahren und das Material auf verschiedene Halden kippen. „Solange bis es weiterverarbeitet wird, lagert das Material im Freien“, so Robert Mauerlechner.

### AUFBEREITUNG IN WOLFACH

Von der Halde wandern zunächst alle Roherze weiter in den sogenannten Brecher, der alles auf Faustgröße zerkleinert. Nächste Station ist die Dichtesortierung. Jetzt trennt sich die Spreu vom Weizen. Manches landet gleich als Bergbauversatz wieder auf der Halde.

Der Rest durchläuft eine zweistufige Schwertrübescheidung. Feinanteile werden auf Wendelscheider nach Dichte getrennt und anschließend entwässert. Ein Teil der Vorkonzentrate aus der Dichtesortierung wird nach der Zerkleinerung in Nassmahlmühlen in Flotationsanlagen gegeben. Durch mehrstufige Flotation werden Flussspat- und Schwerspatkonzentrate mit Wertstoffgehalten über 97 Prozent hergestellt.

Flussspatkonzentrate für die Produktion von Flusssäure (Säurespäte) kommen nach mechanischer Entwässerung auf Vakuumtrommelfilter in den Versand. Trockene Flussspatkonzentrate (Trockenspäte) durchlaufen eine thermische Trocknung mit Schutzsiebung und werden lose in Silo-LKW oder in Papiersäcken oder Big Bags verladen. Schwerspatkonzentrate aus der Flotation werden ebenfalls mechanisch, anschließend thermisch getrocknet.

Ein weiterer Teil der Vorkonzentrate aus der Dichtesortierung durchläuft ohne weitere stoffliche Anreicherung die thermische Trocknung. Wie die Schwerspatkonzentrate aus der Flotation werden diese Produkte anschließend in mehreren Mahl- und Klassieranlagen auf spezifizierte Feinheiten gemahlen (Mahlspäte).

„60 Prozent unserer Fertigprodukte werden in Silo-LKW verladen, 40 Prozent in Papiersäcke und Big Bags“, so Robert Mauerlechner. Ein dritter Teil

### DAS MACHT DIE GRUBE CLARA SO EINZIGARTIG

Die Sachtleben Bergbau GmbH & Co. KG verfügt über eine aktive Grube und hält eine 75-prozentige Beteiligung an der Deutsche Baryt-Industrie in Bad Lauterberg. Sie ist außerdem das letzte aktive von einst vielen im Schwarzwald betriebenen Bergwerken.

Übrigens: In der Grube Clara kommt man trockenen Fußes unter den Meeresspiegel.

Und nicht zu vergessen: In einem kleinen Abschnitt des Schwerspatgangs gibt es Silber- und Kupfervorkommen. Sowie: Die Grube Clara gilt als eine der mineralienreichsten Gruben der Welt. Für „Otto-Normal-Verbraucher“ ist sie aus Sicherheitsgründen allerdings nicht zugänglich.

Und deshalb: Interessierte können in aller Ruhe auf der neben der Aufbereitungsanlage gelegenen „Mineralienhalde Grube Clara“ nach einer der rund 375 verschiedenen Mineralienarten Ausschau halten ([www.mineralienhalde.com](http://www.mineralienhalde.com)).

der Produkte aus der Dichtesortierung wird nach Klassierung als normgerechter Betonzuschlag.

Ein weiterer wichtiger Schritt, den das Erz, die Zwischen- und Endprodukte durchlaufen, sind permanente Qualitätskontrollen. Im betriebseigenen Labor führen Mitarbeiter mit einer Reihe von Verfahren und modernen Analysentechniken umfangreiche Untersuchungen durch. „Unser Qualitätsmanagement-System nach DIN EN ISO 9001:2008 stellt die ständige Optimierung unserer Prozesse sicher“, unterstreicht Robert Mauerlechner.

## VERANSTALTUNGEN IM ÜBERBLICK



Neben den turnusmäßigen Fachgruppen- und Ausschuss-Sitzungen führte der ISTE im Berichtszeitraum eine Vielzahl von Seminaren und Informationsveranstaltungen mit mehr als 2.000 Teilnehmern durch.

15. – 16. Mai 2014  
**SACHKUNDELEHRGANG PROBE-NAHME FESTER ABFÄLLE NACH LAGA RICHTLINIE PN 98 – DIN EN 932-1 UND QRB-LEITFADEN**  
in Ludwigshafen,  
eintägiger Auffrischkurs  
am 15. Mai 2014  
zweitägiger Grundkurs  
am 15. und 16. Mai 2014

3. Juni 2014  
**SEMINAR BAUSTOFFE VERKAUFEN – ABER RICHTIG**  
in Ostfildern

23. Juni 2014  
**DAV / ISTE INFORMATIONS-VERANSTALTUNG**  
in Ostfildern

25. Juni 2014  
**SEMINAR BAUSTOFFE VERKAUFEN – PREISE VERHANDELN**  
in Ostfildern

01. Juli 2014  
**TECHNISCHE REKULTIVIERUNG VON ABBAUSTÄTTEN**  
in Crailsheim-Triensbach

19. Juli 2014  
**16. RUDI-RIESEL-KINDERFEST**  
in Konstanz in der Lern- und Erlebnisausstellung „steine im fluss“

28. – 30. August 2014  
**EUROSCHOTTER-TAGUNG**  
in Bamberg

30. August 2014  
**5. EM-LAUF TRUCK-TRIAL 2014**  
im Steinbruch Heumann mit dem Juniorenkreis im ISTE



16. September 2014  
**FORUM ZUKUNFT GRÜNES BAUEN „STEINE IM GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU“**  
LAGA in Schwäbisch Gmünd

18. September 2014  
**11. TECHNIK-TAG DER SCHOTTERINDUSTRIE**  
in Mundelsheim

2. Oktober 2014  
**JUNIORENSTAMMTISCH**  
auf dem Cannstatter Wasen

22. – 23. Oktober 2014  
**BAUSTOFF-TAGE 2014 UND 17. BAUSTOFF-RECYCLING-TAG**  
in Filderstadt

23. Oktober 2014  
**BAUSTELLENFÜHRUNG STEIN-BÜHNTUNNEL ALBAUFSTIEG UND ERLEBNIS „URZEIT WEIDE“**  
Fortbildungsveranstaltung für Geographielehrer mit dem Verband der Schulgeographen Baden-Württemberg e.V.

7. November 2014  
**ALBERTI-PREISVERLEIHUNG 2014**  
in Ingelfingen

12. November 2014  
**2. ÖKOKONTOTAG DER FLÄCHENAGENTUR BADEN-WÜRTTEMBERG GMBH**  
in Ostfildern

25. November 2014  
**FACHEXKURSION GKM GROSS-KRAFTWERK MANNHEIM AG**  
in Mannheim

26. – 27. November 2014  
**17. STEINE- UND ERDENSEMINAR – GENEHMIGUNGSVERFAHREN**  
für die Betriebe der Steine- und Erdenindustrie, Ostfildern

3. Dezember 2014  
**MITGLIEDERVERSAMMLUNG GÜTESCHUTZ NATURSTEIN**  
im Haus der Baustoffindustrie  
in Ostfildern

9. Januar 2015  
**ROCKSTARS GESUCHT**  
Filmpremiere in Schelklingen

11. – 14. Januar 2015  
**62. WINTERARBEITSTAGUNG**  
im Hotel Pichlmayrgut,  
Pichl bei Schladming, Österreich

## VERANSTALTUNGEN IM ÜBERBLICK



29. Januar 2015  
**PERSONALLEITERSCHULUNG**  
in Ostfildern

29. Januar 2015  
**INFOVERANSTALTUNG „KO-OPERATION MIT DEM GEOPARK“**  
in Reutlingen

29./30.01.2015  
**SACHKUNDELEHRGANG „PROBENAHME FESTER ABFÄLLE NACH LAGA RICHTLINIE PN 98 – DIN EN 932-1 UND QRB-LEITFADEN“**  
in Heilbronn,  
Auffrischkurs am 29. Jan. 2015  
zweitägiger Grundkurs  
am 29. und 30. Januar 2015

25. – 27. Februar 2015  
**FACHEXKURSION ROTTERDAM**  
Baumaschinen-Großauktion und  
Besichtigung einer Landgewinnungs-  
baustelle unterstützt durch die  
Fa. Ritchie Bros. Auctioneers GmbH

17. März 2015  
**STUTTGART 21 –  
BAUSTELLE LIVE ERLEBEN**  
Tunnelbesichtigung Zwischenangriff  
Nord/Tunnel Cannstatt (PFA 1.5)

6. Mai 2015  
**STUTTGART 21 –  
BAUSTELLE LIVE ERLEBEN**  
Tunnelbesichtigung Widders – Ulm  
(PFA 2.3)

19. Mai 2015  
**FACHEXKURSION ZUR THYSSEN  
KRUPP ELEVATOR AG**  
in Rottweil

19. Mai 2015  
**MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN  
FACHGRUPPE RECYCLING-  
BAUSTOFFE UND BODEN,  
QUALITÄTSSICHERUNGSSYSTEM  
RECYCLING-BAUSTOFFE BADEN-  
WÜRTTEMBERG E.V. (QRB)**  
in Ostfildern

20. Mai 2015  
**UMWELTSEMINAR ZUM NEUEN  
LANDESUMWELTVERWALTUNGS-  
GESETZ**  
Öffentlichkeitsbeteiligung, Umweltin-  
formationsrecht  
in Ostfildern



23. Mai – 7. Juni 2015  
**AKTIONSTAG DER WOCHE DER  
EUROPÄISCHEN GEOPARKS**

7. Juni 2015  
**GEOPARK FEST  
IM SCHIEFER-ERLEBNIS**  
in Dormettingen

8. Juni 2015  
**UMWELTVERTRÄGLICHEN  
KIESTRANSPORT AUF WASSER-  
WEGEN WEITER AUSBAUEN**  
mit Grünen-MdL Thomas Marwein im  
Kieswerk Helmlingen



9. Juni 2015  
**FORUM ZUKUNFT GRÜNES  
BAUEN „NACHHALTIGKEIT,  
KLIMASCHUTZ, HEIMISCHE  
STEINE“**  
Gartenschau Enzgärten in Mühlacker

15. Juni 2015  
**QUALITÄTS-RECYCLING-  
BAUSTOFFE IM DIALOG**  
mit dem Europaabgeordneten Nor-  
bert Linz MdEP bei Heinrich Feess  
GmbH & Co. KG in Kirchheim

17. Juni 2015  
**BESICHTIGUNG BERGWERK  
GRUBE CLARA**  
in Wolfach mit Regierungspräsidentin  
Bärbel Schäfer (RP Freiburg)



24. – 26. Juni 2015  
**MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN  
DER FACHGRUPPEN  
TRANSPORTBETON, NATURSTEIN,  
SAND UND KIES**  
sowie  
**JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG  
DES ISTE**  
in Konstanz



Die allerwichtigsten Termine finden  
die ISTE-Mitglieder auch 2015 in einem Flyer.  
Dies sichert langfristige Planung.

Die Baustofftage des ISTE haben sich zu einer festen Größe im Verbandsjahr entwickelt.

Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierung sind regelmäßig bei den Baustofftagen zu Gast: 2014 erläuterte Verkehrsminister Winfried Hermann die gar nicht so düstere Straßenbaupolitik des Landes.



### ISTE BAUSTOFF-TAGE 2014

Der Zustand der baden-württembergischen Verkehrsinfrastruktur sowie das Thema Verfüllung von Abgrabungen sowie der Stand des Baustoffrecyclings standen bei den Baustoff-Tagen am 22./23. Oktober 2014 des ISTE und seiner Kooperationspartner erneut im Mittelpunkt. An beiden Tagen nahmen 470 Interessierte teil. Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung diskutierten bei den Baustoff-Tagen 2014 in Filderstadt.

### MEHREINNAHMEN FÜR INSTANDSETZUNG UND AUSBAU DER VERKEHRSINFRASTRUKTUR SIND DRINGEND NOTWENDIG

Der ehemalige Bundesverkehrsminister und Vorsitzende der Kommission „Nachhaltige Verkehrsinfrastrukturfinanzierung“, Prof. Kurt Bodewig (SPD), und der baden-württembergische Verkehrsminister Winfried Hermann (Bündnis 90/Die Grünen) diskutierten mit den Tagungsteilnehmern die aktuellen Herausforderungen bei der Infrastrukturentwicklung und -finanzierung.

Der Verkehr wird weiter wachsen, daran ließ Kurt Bodewig in Filderstadt am 23. Oktober 2014 keinen Zweifel. Von 2010 bis 2030 wird dem SPD-Politiker zufolge allein der Güterverkehr um 38 Prozent zunehmen, während der Personenverkehr auf deutschen Verkehrswegen um

12,9 Prozent wachsen wird. Steigerungen, die die Frage aufwerfen, ob die vorhandenen Verkehrsträger, allen voran die Straßen, dieses Transportvolumen überhaupt bewältigen können.

### INFRASTRUKTURPOLITIK IST POLITIK FÜR DEN WIRTSCHAFTSSTANDORT

Aktuell sind laut Kurt Bodewig deutschlandweit 1.400 Eisenbahnbrücken dringend sanierungsbedürftig. Das verursache jährliche Zusatzkosten in Höhe von 1,2 Milliarden Euro, wobei der Investitionsrückstau bei den Schienenwegen rund 30 Milliarden Euro ausmache. Im Bundeshaushalt seien 1,9 Milliarden Euro für den Unterhalt und die Sanierung 330 Schleusen, 15.000 Brücken und 7.700 Kilometern Wasserstraße eingestellt worden.

Den täglichen Wertverlust der bundesdeutschen Verkehrsnetze bezifferte Kurt Bodewig auf 13 Millionen Euro, womit der jährliche Wertverlust deutlich über 4,5 Milliarden Euro liegt, was dazu führt, dass jährlich ein finanzieller Zusatzbedarf in Höhe von 7,2 Milliarden Euro besteht. Der SPD-Politiker betonte, dass dringend an dem Erhalt und Ausbau aller Verkehrsträger gearbeitet werden müsse, um den deutschen Wirtschaftsstandort zu fördern und weiter attraktiv zu halten. „Infrastrukturpolitik ist Standortpolitik. Deutschland darf im globalen Ranking nicht verlieren“, so Kurt Bodewig.

### ENORMER FINANZBEDARF BEI DER VERKEHRSINFRASTRUKTUR ERFORDERT BUNDESWEITE MEHREINNAHMEN

Landesverkehrsminister Winfried Hermann berichtete, dass die grün-rote Landesregierung allein in den Erhalt und die Sanierung von Landesstraßen 125 Millionen Euro investieren will. Der Landesverkehrsminister erklärte, dass rund zweidrittel der Mittel, die für den Straßenbau vorgesehen sind, in den Erhalt und die Sanierung fließen, während ein Drittel der Gelder für den Aus- und Neubau vorgesehen ist. Eine Mittelverteilung, wie sie auch auf Bundesebene praktiziert werde.

Der Grünenpolitiker wies immer wieder erhobene Vorwürfe zurück, dass die Landesregierung nicht ausreichend in den Straßenbau investiere. „Wir haben in den vergangenen zwei Jahren mehr umgesetzt als je zuvor“, so Hermann. „Wir haben zunächst die lange Liste an Baustellen abgearbeitet, die noch zu Ende geführt werden mussten.“ Der Investitionsbedarf im Bereich der Straße belaufe sich in Baden-Württemberg auf insgesamt 11 Milliarden Euro. Bei einem optimistisch eingeschätzten Investitionsvolumen von jährlich 200 Millionen Euro, dauere es über 50 Jahre, bis dieser Investitionsbedarf abgebaut worden sei. Der Minister erklärte, dass deshalb künftig genau geprüft werden müsse, ob eine Straße wirklich ausgebaut werden müsse oder ob eine Sanierung ausreicht.



### DIE VERKEHRSINFRASTRUKTUR BRAUCHT EINEN MASTERPLAN

In der anschließenden Diskussion betonte Kurt Bodewig, dass dringend ein fortlaufender Masterplan aufgestellt werden müsse, mit dem sich die Lebenszyklusphasen der Infrastruktur erfassen und koordinieren lassen. Eine Ansicht, die auch Winfried Hermann unterstützte. Er machte deutlich, dass auf diese Weise Investitionen vorausschauend und gezielt geplant werden können. Bodewig machte sich in der Debatte für eine distanzabhängige Pkw-Maut stark, von der er sich auch einen Rückgang des Verkehrs auf deutschen Straßen verspricht. Das sei aber noch Zukunftsmusik.

Die baden-württembergische Landtagsabgeordnete Nicole Razavi (CDU) erklärte, dass Verkehrsträger nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen. Die CDU-Politikerin betonte, dass im Südwesten Straßen die wichtigsten Lebens- und Verkehrsadern sind. Ihr Zustand entscheide über die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft. Hier müsse mehr getan werden. Neubau und Erhalt widersprechen sich laut Razavi nicht und dürfen ebenfalls nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wenn die grün-rote Landesregierung ab 2015 mit dem Neubau der Landesstraßen beginne, dann bedeute das im Klartext, dass die Landesregierung in den vergangenen Jahren keine Straßen gebaut habe. „Das ist mitnichten eine gute Nachricht“, so Nicole Razavi.



### GRÜNENPOLITIKER BEFÜRCHTET, DASS SICH DER BUND 2019 AUS DER VERKEHRSINFRASTRUKTUR-FINANZIERUNG ZURÜCKZIEHT

Der baden-württembergische Landtagsabgeordnete Andreas Schwarz (Bündnis 90/Die Grünen) wies nachdrücklich darauf hin, dass die Straßenbauverwaltung allein im vergangenen Jahr so viele Gelder wie nie zuvor im Land verbaut habe. Der Grünenpolitiker betonte, dass das Land in diesem Jahr für den Erhalt und Ausbau der Straßen 125 Millionen Euro in den Haushalt eingestellt habe. „Daran lässt sich erkennen, dass unter unserer Zuständigkeit etwas getan wird, um das Vermögen zu erhalten und wir werden auch für die Brücken noch Gelder einstellen.“

Darüber hinaus seien in der Vergangenheit bei den Regierungspräsidien im Bereich des Straßenbaus Stellen abgebaut worden. Die grün-rote Landesregierung habe im letzten Jahr 30 Stellen und in diesem Jahr 39 Stellen in diesem Bereich geschaffen. „Schließlich ist eine gut ausgestattete Verwaltung erforderlich, wenn die ganzen Mittel die zur Verfügung stehen auf Bundesebene abgerufen werden sollen“, kontierte Andreas Schwarz.



Lebhafte Diskussionen bereichern die Baustofftage. Einig sind sich alle Verkehrspolitiker, dass erheblich mehr Geld in die Infrastruktur gesteckt werden muss. Wenn Finanzpolitiker nachhaltiger denken würden, müssten sie doch erkennen, dass jeder Euro, der in den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur gesteckt wird, sich vielfach in der Zukunft auszahlt!

### MINERALÖLSTEUER UND CO. MÜSSEN ZWECKGEBUNDEN EINGESETZT WERDEN

Der Landtagsabgeordnete Jochen Haussmann (FDP) erklärte, dass die Landesregierung Rücklagen in Höhe von drei Milliarden Euro gebildet habe. Die sollten seiner Meinung nach unterjährig in die Verkehrsinfrastruktur investiert werden. Deshalb sprach sich der FDP-Politiker für eine Vignetten-Lösung aus, die schnell gefunden werden müsse.

Stefan Gerwens, Geschäftsführer Pro Mobilität – Initiative für Verkehrsinfrastruktur e.V., betonte, dass es genügend Einnahmen, z. B. bei Kfz- oder Mineralölsteuer, gebe. Er kritisierte allerdings, dass diese Mittel endlich zweckgebunden für den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur eingesetzt werden müssen. Nach wie vor würden diese zweckentfremdet eingesetzt. Das gelte auch für die Maut, hinter der er noch keinerlei Konzept erkennen könne. „Die Ausländermaut ist meiner Meinung nach nicht zielführend. Vielmehr handelt es sich bei der Maut nur um Stückwerk“, so Gerwens. „Wir brauchen ein integriertes Konzept, das auch die Vernetzung der Verkehrsträger beinhaltet und das gut finanziert ist.“

Die Bürger seien durchaus bereit, für Infrastrukturmaßnahmen zu bezahlen, wenn Transparenz geschaffen werde und Finanzmittel tatsächlich in die Verkehrsträger fließen. Worte, für die er von den Tagungsteilnehmern der ISTE-Baustofftage großen Applaus erntete.

## EXKURS KNAPPER DEPONIERAUM IM SÜDWESTEN ERHITZT DIE GEMÜTER

Im Rahmen der Baustofftage findet auch der Baustoff-Recycling-Tag statt. Er jährte sich 2014 zum 17. Mal.

Umweltminister Franz Untersteller warb für qualitativ hochwertiges Baustoff-Recycling und lobte den QRB und den ISTE für sein Engagement. Wann eine Ersatzbaustoffverordnung endlich für klare Verhältnisse in Deutschland sorgen wird, konnte er jedoch auch nicht sagen.



### BAUSTOFF-TAGE 2014 – 17. BAUSTOFF-RECYCLINGTAG

Am zweiten Tag der Baustoff-Tage - dem traditionsreichen 17. RC-Baustofftag - wurden weitere brisante Branchenthemen wie die zunehmenden Probleme bei der Verfüllung von Bodenaushub und die steigenden Anforderungen an das Baustoffrecycling diskutiert.

#### RESSOURCENEFFIZIENZPOLITIK UND FORDERUNGEN AUF EBENE DER FACHVERWALTUNG ZUR BUNDESEINHEITLICHEN REGELUNG DES GRÖSSTEN STOFFSTROMS STEHEN IM KRASSEN WIDERSPRUCH ZUEINANDER

Zusatzforderungen der Länder, die ohnehin ambitionierten Anforderungen der geplanten Mantelverordnung und ständig neue Verordnungen wie zum Beispiel die geplante Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen, sorgen weder für ein wachsendes Vertrauen in das Baustoffrecycling und die Bodenverwertung, noch fördern sie deren Akzeptanz. Für ISTE-Präsident Peter Röhm ein Übel. Denn einerseits pocht die Politik unentwegt auf die Wiederverwertung von Bauabfällen und stelle damit auch im Bauwesen den Primat von Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz in den Vordergrund, während sie andererseits mit den Verordnungsentwürfen die Aufbereitung und Wiederverwertung von Boden und Bauschutt untergrabe. Darunter habe letztlich auch das Qualitätssicherungssystem Recycling-Baustoffe Baden-Württemberg (QRB) zu leiden, das vor zehn Jahren auf den Weg gebracht wurde und wichtige Standards für das Recycling festlege.

Aussagen, die den baden-württembergischen Umweltminister Franz Untersteller, der die Baustofftage besuchte, nicht gerade froh stimmten..

#### MINISTER PLÄDIERT FÜR NEUE VERWERTUNGSWEGE BEI RECYCLINGMATERIAL

Der Umweltminister äußerte, dass die Recyclingquote weiter gesteigert werden soll. Dazu gelte es, die Qualität des Materials durch technische Innovationen weiter zu erhöhen und weitere Anwendungsfelder für das Recyclingmaterial zum Beispiel als Zuschlagskörnung in Recyclingbeton zu finden. Der Grünenpolitiker versicherte zudem, dass er beim Bund auf die Vorlage eines überarbeiteten Entwurfes der Mantelverordnung drängt und keine unsachgerechten Zusatzforderungen aus Baden-Württemberg gestellt werden. „Wir haben dem Bund mehrfach signalisiert, dass es hier eine schnelle Lösung geben muss“, so Untersteller weiter. Zudem sei auch ihm bewusst, dass Deponieraum knapp ist und die Verfüllung Grenzen habe. Aus diesem Grund befasse sich auch eine Arbeitsgruppe des Landkreistages mit dem Problem lokaler Entsorgungsengpässe. Franz Untersteller versicherte in diesem Zusammenhang, dass hier an einer gangbaren Lösung gearbeitet werde. Neue Hürden für das Baustoff-Recycling durch die geplante Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen sehe das Umweltministerium nach aktuellem Diskussionsstand nicht.



#### STEINE- UND ERDENINDUSTRIE BEFÜRCHTET RÜCKSCHLÄGE INSBESONDERE BEI DER VERFÜLLUNG.

Recycling- und Bauunternehmer Walter Feeß, Geschäftsführer der Heinrich Feeß GmbH & Co. KG, bewies anhand seiner eigenen Registerführung, die repräsentativ für rund 1,2 Millionen Tonnen Bodensauhuh/Jahr ist: „Die Transportentfernung pro Tonne Bodenmaterial zum Verwertungs- und/oder Deponierungsort ist bei uns im Zeitraum von Oktober 2012 bis Oktober 2014 von im Mittel 30 km/Tonne auf 80 km/Tonne gestiegen, mit allen Konsequenzen für Natur, Umwelt, Verkehr und Klima!“. Es kann – zumindest in Ballungsräumen – längst von einem gravierenden Engpass bei der Verfüllung und Deponierung von Bodenaushub gesprochen werden. Ein Umdenken im Land und eine Überarbeitung der zukünftigen Grenzwerte, insbesondere in der geplanten Novelle der Bundes-Bodenschutzverordnung wird dringend gefordert.

Entsprechend kritisierte die Fachgruppenvorsitzende der Fachgruppe Recycling-Baustoffe und Boden, Christa Szenkler, die im Entwurf der Novelle der Bundes-Bodenschutzverordnung festgelegten Grenzwerte für die erlaubnisfreie Verfüllung von Steinbrüchen aufs Schärfste. „Eine Lawine von Einzelfallgenehmigungsverfahren rollt auf den Vollzug zu, weil die meisten Stadt-

böden diese hohe Hürde nicht nehmen können.“ Eine Ansicht die Dieter Diener teilte. Der Hauptgeschäftsführer des Vereins Bauwirtschaft Baden-Württemberg erklärte, dass große Stoffmengen, die bislang recycelt wurden, den Deponien zugeführt werden müssen, wenn die Mantelverordnung in der bisher vorgelegten Form in Kraft tritt. „Die derzeit vorhandenen Restvolumen werden dann rasch erschöpft sein“, so Diener.

Dr. Bernd Susset, geschäftsführender Referent der ISTE-Fachgruppe Recycling-Baustoffe und Boden, gab in der Diskussion zu bedenken, dass bei der Abschätzung der Deponie-Laufzeiten die „Blackbox“ Verfüllung gar nicht ausreichend betrachtet werde. Wenn nur kleine Anteile der derzeit jährlich in Steinbrüchen verwerteten 18 Millionen Tonnen Bodenaushub aus genehmigungsrechtlichen Gründen und zunehmender Anforderungen des Boden- und Grundwasserschutzes oder schlicht aus Kapazitätsgründen aus der Verwertung herausfallen, schlagen diese Materialien als DK0- oder DK1-Material im Deponierecht auf. „Dann gehen die ohnehin begrenzten Deponielaufzeiten rasch in die Knie“, so Susset. Das Massenstrommanagement des Landes hänge deshalb am „Tropf der Verfüllung“ und letztere werde durch den Vollzug zunehmend problematisiert. „Das verdeutlichen die nahezu täglichen Anrufe betroffener Unternehmen“, berichtete Bernd Susset.

v.l.o.n.r.u.:  
Christa Szenkler, Vorsitzende der Fachgruppe Recycling-Baustoffe und Boden, Regierungspräsident Johannes Schmalzl, Jörg Demmich (Fa. Knauf) sowie Peter Dihlmann (Umweltministerium Baden-Württemberg) waren nur einige der zahlreichen Referenten der Baustofftage.

#### BADEN-WÜRTTEMBERGISCHER UMWELTMINISTER WEIST KRITIK ZURÜCK

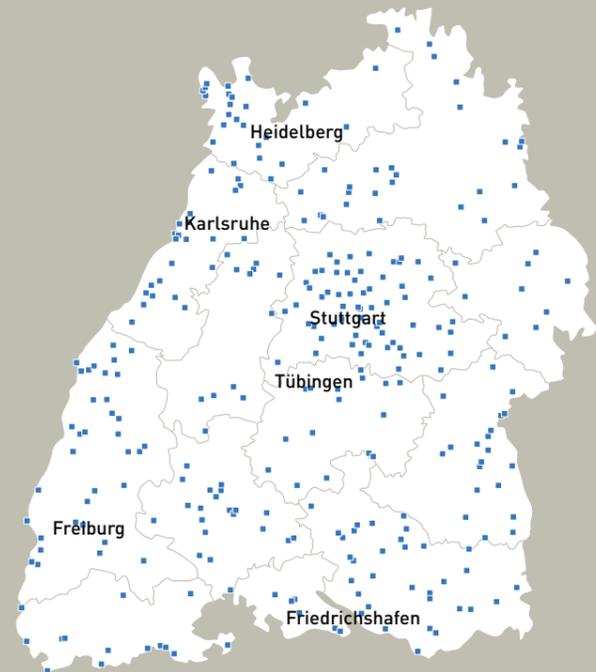
Franz Untersteller wies die Kritik zurück. Beim Thema Deponienotstand mahnte der Politiker die Branchenvertreter zur Selbstkritik. „Sind wir ehrlich, der Preis spielt eine Rolle, das zeigen Erfahrungen aus der Vergangenheit“, kritisierte Untersteller. „Wenn in Bayern die Deponiekosten günstiger sind, dann gehen die Fuhren eben dorthin.“ Der Grünenpolitiker betonte, dass ihm die Problematik bewusst sei, dass aber geklärt werden müsse, welche Einflussfaktoren beim Mülltourismus eine Rolle spielen, damit an den richtigen Stellschrauben optimiert wird. „Daher ist es richtig und wichtig, dass sich eine Arbeitsgruppe beim Landkreistag damit auseinandersetzt“, machte Franz Untersteller wiederholt deutlich. „Sollte sich herausstellen, dass es eine größere Knappheitssituation gibt, dann wird auch dementsprechend reagiert.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich der Minister am Vormittag vom 17. RC-Baustofftag in Filderstadt.



### IHR STEINBEDARF: 1 KG PRO STUNDE

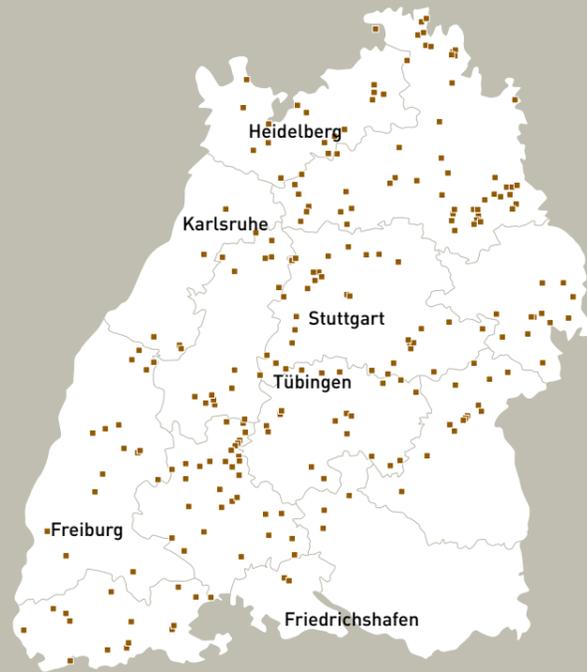
Schon morgens bei der Zahnhygiene haben Sie Kontakt mit der Steine- und Erdenindustrie: Die Grundsubstanz Ihrer Zahncreme ist Steinmehl. Auch das Haus, in dem Sie sicher geschlafen haben und die Straße, auf der Sie zur Arbeit fahren werden, sind mit Steinen gebaut. Statistisch gesehen verbraucht so jeder von uns stündlich über 1 Kilogramm Natursteine, Sand, Kies, Gips oder Steinmehl. Macht im Jahr rund 10 Tonnen pro Kopf – viel mehr als man morgens beim Zähneputzen denkt ...

### ROHSTOFFGEWINNUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG



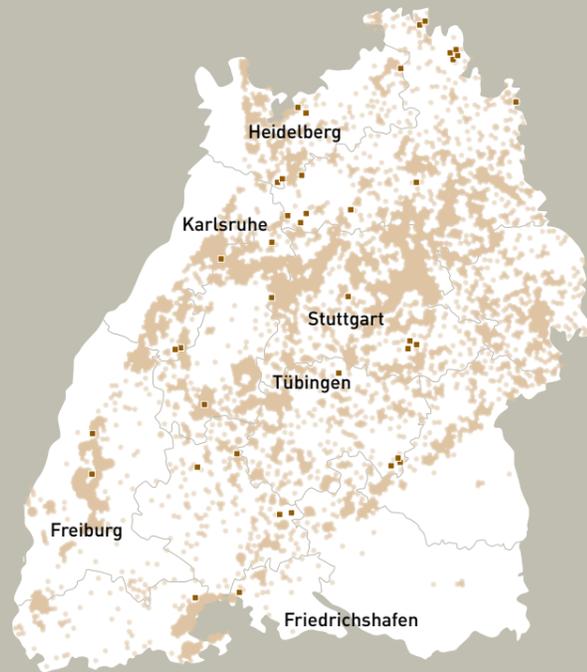
### UNSERE BAUSTOFF-RECYCLINGWERKE

Durch Sortierung und Aufbereitung im Recyclingwerk werden aus Bauschutt hochwertige Recycling-Baustoffe, z. B. für den Straßen- und Kanalbau. 350 Baustoff-Recyclingwerke produzieren pro Einwohner und Jahr 1 Tonne Recycling-Baustoffe. Dadurch werden Primärressourcen geschont.



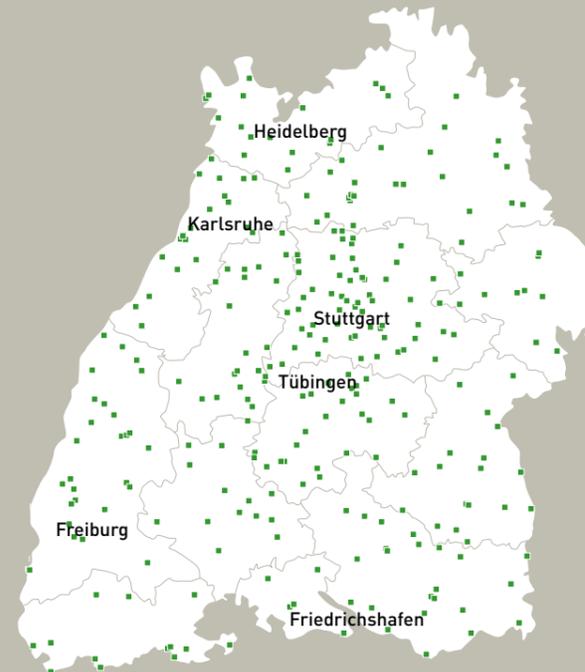
### UNSERE STEINBRÜCHE

Unsere Steinbruchunternehmen gewinnen pro Einwohner und Jahr 5 Tonnen Gestein. Nach der Rohstoffgewinnung kehrt mit Hilfe der Steinbruchbetreiber die Natur zurück – biologische Vielfalt wird gefördert.



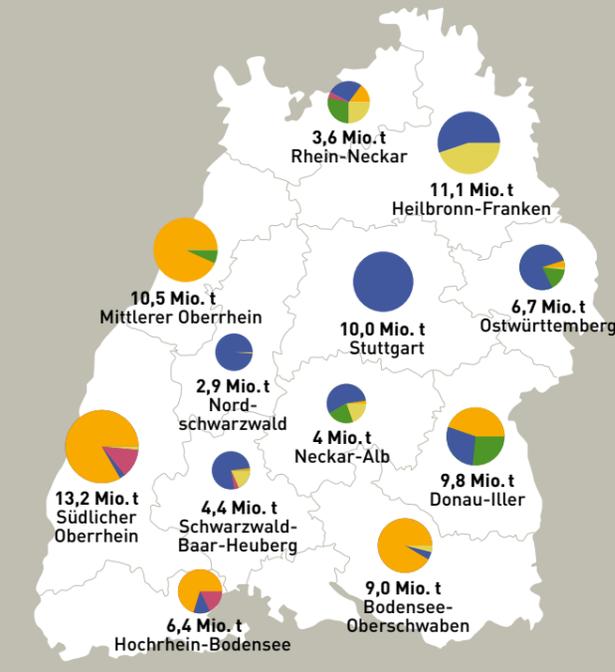
### UNSERE NATURWERKSTEINBRÜCHE

Naturwerksteine aus dem Land schaffen durch Verwendung bei Bauwerken vor Ort eine unverwechselbare regionale Identität und darüber hinaus Arbeitsplätze. Von den ehemals fast 2.000 überwiegend kleinen Gewinnungsstellen in Baden-Württemberg (hellbraun) sind heute nur noch 46 Naturwerksteinbrüche in Betrieb (braun). Die Konkurrenz durch billige Überseeerzeugnisse zweifelhafter Herkunft ist zu groß.



### UNSERE TRANSPORTBETONWERKE

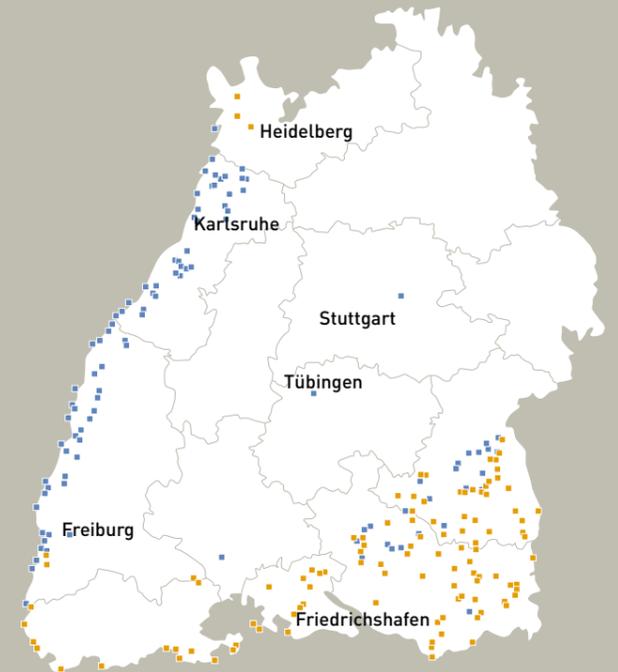
Unsere Transportbetonwerke produzieren pro Einwohner und Jahr fast 1 Kubikmeter Beton – und zwar dort, wo man ihn braucht.



### ABBAU NACH REGIONEN

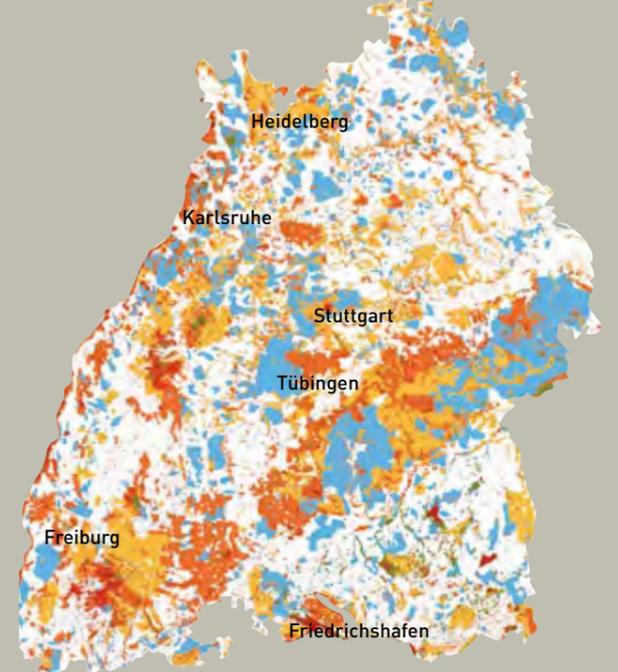
In Baden-Württemberg werden jährlich zwischen 90 und 100 Mio. Tonnen Gestein abgebaut. Hierfür werden nur 0,004 % der Landesfläche neu in Anspruch genommen – die gleiche Fläche wird der Natur zurückgegeben.

- Kies und Sande
- Natursteine/Karbonatgesteine
- Natursteine/Vulkanite, Metamorphite und Plutonite
- Zement- und Energierohstoffe
- Sonstige



### UNSERE KIESGRUBEN UND BAGGERSEEN

Der Ort der Rohstoffgewinnung ist an deren Vorkommen gebunden. Baggerseen (blau) in der Rheinebene und Kiesgruben (gelb) im Bereich der einstigen Gletscherausläufer sichern unseren Bedarf an Sand und Kies: 5 Tonnen pro Einwohner und Jahr.



### ABBAU MIT EINSCHRÄNKUNGEN

In Baden-Württemberg sind mehr als 60 Prozent der Fläche unter besonderen Schutz gestellt. Die noch verbleibenden „weißen“ Flächen werden unter anderem für Siedlung und Verkehr, Land- und Forstwirtschaft genutzt. Für den Abbau von Steinen und Erden ist kaum noch Platz – dezentrale, verbrauchsnahe Rohstoffgewinnung mit kurzen Transportwegen steht auf dem Spiel.

# ORGANISATIONSSTRUKTUR DES ISTE

Stand 30. Juni 2015

## IN PERSONALUNION BETREUTE ORGANISATIONEN

**BAUSTOFFPRÜFGESELLSCHAFT MBH**  
Geschäftsführer **Dr. Michael Aufrecht**  
**Heinz Sprenger**  
**Markus Zimmermann**

**BAUSTOFFÜBERWACHUNGS- UND ZERTIFIZIERUNGSVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.**  
Vorsitzender **Lorenz Krieger**  
Geschäftsführer **Dr. Michael Aufrecht**  
**Heinz Sprenger**

**DIE BAU- UND BAUSTOFFZERTIFIZIERER BÜV-QMB-ZERT GBR**  
Vorsitzender **Lorenz Krieger**  
**Siegfried Röser**  
Geschäftsführer **Dr. Michael Aufrecht**  
**Dr. Ulrich Lotz**

**FLÄCHENAGENTUR BADEN-WÜRTTEMBERG GMBH**  
Geschäftsführer **Thomas Beißwenger**  
**Manfred Fehrenbach**  
**Bernhard Kübler**  
Prokurist **Manuel Sedlak**

**GÜTESCHUTZ NATURSTEIN BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.**  
Vorsitzender **Peter Rombold**  
Geschäftsführer **Kai Fischer**

**QUALITÄTSSICHERUNGSSYSTEM RECYCLING-BAUSTOFFE BADEN-WÜRTTEMBERG E.V. (QRB)**  
Vorsitzender **Eberhard Ludwig**  
Geschäftsführer **Dr. Bernd Susset**

**STEINE UND ERDEN SERVICE GESELLSCHAFT SES GMBH**  
Geschäftsführer **Thomas Beißwenger**  
Prokuristin **Doris Marquardt**

**VERBANDSHAUS DER BAUSTOFFINDUSTRIE BADEN-WÜRTTEMBERG GBR**  
Geschäftsführer **Heinz Sprenger**  
**Dr. Ulrich Lotz**

### GESCHÄFTSSTELLE

**GESCHÄFTSFÜHRUNG**

Hauptgeschäftsführer  
**Thomas Beißwenger**  
Wirtschafts-, Rohstoff- und Umweltpolitik, Öffentlichkeitsarbeit, Personal, Finanzen  
Tel. 0711 32732-122, beisswenger@iste.de

Stellv. Hauptgeschäftsführer  
**Heinz Sprenger**  
Tarifpolitik und Arbeitsrecht  
Justizariat, Steuern und Kooperationen  
Tel. 0711 32732-110, sprenger@iste.de

**REFERENTINEN UND REFERENTEN**

**Dr. Michael Aufrecht**  
Fachgruppe Transportbeton mit Abteilung Betonpumpen  
Tel. 0711 32732-415, aufrecht@iste.de

**Lothar Benzel**  
Rohstoffsicherung, Raumordnung, Geoinformation, Genehmigungsverfahren  
Tel. 0711 32732-119, benzel@iste.de

**Dr. Leyla Chakar**  
Fachgruppe Sand und Kies, Fachgemeinschaft Asphalt  
Tel. 0711 32732-116, chakar@iste.de

**Kai Fischer**  
Verkehrspolitik,  
Fachgruppen Naturstein, Naturwerkstein, Abteilung Mörtel der Fachgruppe Transportbeton  
Tel. 0711 32732-136, k.fischer@iste.de

**Arne Hilt**  
Arbeitsrecht, Tarifpolitik, Fachgruppen Gips, Kalk, Zement, Junioren  
Tel. 0711 32732-112, hilt@iste.de

**Manuel Sedlak**  
Umweltrecht, Naturschutz  
Tel. 0711 32732-134, sedlak@iste.de

**Dr. Bernd Susset**  
Umweltschutz, Boden- und Wasserschutz, Fachgruppe Recycling-Baustoffe und Boden  
Tel. 0711 32732-131, susset@iste.de

**HAUS DER BAUSTOFFINDUSTRIE**

Gerhard-Koch-Str. 2, 73760 Ostfildern  
Tel. 0711 32732-100, Fax 0711 32732-127  
verband@iste.de, [www.iste.de](http://www.iste.de)  
[www.facebook.com/iste.de](http://www.facebook.com/iste.de)



Führung des Verbandes unter Beachtung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung



Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg e.V.

Erarbeitung wirtschafts- und sozialpolitischer Leitlinien / Geschäftsordnung und Geschäftsverteilungsplan

Die Vorsitzenden der Ständigen Ausschüsse sind Teil des Präsidiums.

### VORSTAND

Präsident **Peter Röhm**  
Vizepräsidenten **Peter Rombold**  
**Christian Knell**

Ehrenpräsidenten **Max Kern**  
**Dr. Rolf Mohr**  
**Hans-Martin Peter**

### PRÄSIDIUM

Beton- u. Fertigteilewerke **Friedrich Gebhart**

Gips/Gipsplatten **Jörg Schanow**  
Kalk **Hartmut Koch-Czech**  
Naturstein **Peter Rombold**  
Naturwerkstein **Albrecht Lauster**  
RC-Baustoffe u. Boden **Christa Szenkler**  
Sand und Kies **Dr. Martin Kern**  
Transportbeton **Dr. Erwin Kern**  
Zement **Christian Knell**

Ausschuss für Umwelt- und Rohstoffpolitik **Dr. Martin Kern**  
Sozialpol. Ausschuss **Martin Kronimus**  
Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit **N. N.**

Die Fachgruppenvorsitzenden sind Teil des Präsidiums.

### BEIRAT

von Fachgruppen gewählte Obleute der vier Regierungsbezirke  
**Freiburg**  
**Karlsruhe**  
**Stuttgart**  
**Tübingen**

Der Beirat schlägt der Mitgliederversammlung Präsident und Vizepräsidenten zur Wahl vor.

Die Fachgruppen wählen die Obleute der Regierungsbezirke und die Vertreter für die Ausschüsse.

### MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Fachgruppen **Gips/Gipsplatten**  
**Kalk**  
**Naturstein**  
**Naturwerkstein**  
**RC-Baustoffe und Boden**  
**Sand und Kies**  
**Transportbeton**  
**Zement**  
**sonstige Unternehmen**

Korp. Mitgliedsverband **Fachverband Beton- und Fertigteilewerke Baden-Württemberg e.V.**

Fördermitglieder ohne Stimmrecht

Die ISTE-Mitgliederversammlung / Jahreshauptversammlung ist oberstes Beschlussorgan in allen Angelegenheiten.

### STÄNDIGE AUSSCHÜSSE

**AUSSCHUSS FÜR UMWELT- UND ROHSTOFFPOLITIK**  
Vorsitzender **Dr. Martin Kern**  
Stellv. Vorsitzender **Hans-Martin Peter**

**SOZIALPOLITISCHER AUSSCHUSS**  
Vorsitzender **Martin Kronimus**  
Stellv. Vorsitzender **Jörg Schanow**

**AUSSCHUSS FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**  
Vorsitzender **N. N.**  
Stellv. Vorsitzender **N. N.**

### ARBEITSKREISE

**TECHNISCHE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER FACHGRUPPE SAND UND KIES**  
**TECHNIK UND QUALITÄT DER FACHGRUPPE NATURSTEIN**  
**ARTENSCHUTZ UND ABBAUSTÄTTEN**  
**GISINFOSERVICE**  
**BIODIVERSITÄTSDATENBANK**

Abstimmung Austausch

Abstimmung Austausch

Abstimmung Austausch

Abstimmung Austausch

Abstimmung Austausch

Dienstleistung und Beratung

Alle ISTE-Mitglieder wählen auf der Jahreshauptversammlung den Vorstand für die Dauer von 3 Jahren.

## BAUSTOFFÜBERWACHUNGS- UND ZERTIFIZIERUNGSVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG E.V. (BÜV-ZERT)

Wir sind eine von der DAkkS (Deutsche Akkreditierungsstelle GmbH) akkreditierte, nach Landesbauordnung und Bauproduktengesetz anerkannte Überwachungs- und Zertifizierungsstelle, die in der Region organisiert und unter einem gemeinsamen Dach bundes- und europaweit tätig ist.

Wir überwachen

- über 350 Hersteller von Gesteinskörnungen für den Ingenieur- und Straßenbau, Bahngemische sowie Transportbeton und Werkmauermörtel
- den Einbau von Beton auf Baustellen
- Sonderprodukte und -anwendungen wie Sportstättenbau, Spiel-sande, Deponiebaustoffe

Wir garantieren

- die bundeseinheitliche Überwachung und Zertifizierung
- Mitbestimmung in technischen Gremien
- unabhängige, kostengünstige und termingerechte Überwachung

Wir bieten ein umfassendes Leistungsangebot:

- Dienstleistungen zur Herstellung, Entwicklung und Vertrieb von Baustoffen sowie Qualifizierung von Mitarbeitern
- Informationsdienst zu aktuellen Auslegungsfragen von Regelwerken
- Zertifizierung von Qualitäts- und Umweltmanagementsystemen über unsere Zertifizierungsstelle BQ-Zert GbR

Über unsere Baustoffprüfgesellschaft mbH bieten wir in unseren akkreditierten Prüfstellen Ostfildern und Konstanz Prüfungen an Gesteinskörnungen für den Ingenieur- und Straßenbau an und unterbreiten gerne ein maßgeschneidertes Angebot.

Arbeitsschwerpunkte im Berichtszeitraum

- Erweiterung und Umbau der Prüfstelle Konstanz
- Aus- und Weiterbildungen für Kiesprüfer, Betonprüfer und Betontechnologen
- Qualifizierung der Planer und Verwender
- Akkreditierungen des BÜV-ZERT BaWü e.V. und der Baustoffprüf GmbH
- Erfahrungsaustausch mit akkreditierten und notifizierten Stellen
- Entwicklung Software für Prüfstellen
- Betreuung der Mitglieder im Rahmen der Planung und Errichtung komplexer Bauvorhaben

Vorsitzender: Lorenz Krieger

Geschäftsführer: Dr. Michael Aufrecht und Heinz Sprenger

Mehr Informationen: [www.buev.de](http://www.buev.de)



## FLÄCHENAGENTUR BADEN-WÜRTTEMBERG GMBH

Die Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH richtet sich an Grundstückseigentümer und Vorhabenträger, die Ökokonto-Maßnahmen durchführen oder Ökopunkte verkaufen bzw. erwerben wollen. Sie bietet umfassende Dienstleistungen für Investoren, die zur Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft verpflichtet sind. Ihre internetbasierte Handelsplattform, [www.flaechenagentur-bw.de](http://www.flaechenagentur-bw.de), ermöglicht den landesweiten Handel mit Ökopunkten und Kompensationsflächen.

Mit der Ökokonto-Verordnung (ÖKVO), die am 01. April 2011 in Kraft getreten ist, wurde die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung für den Außenbereich flexibilisiert und landeseinheitliche Regelungen für die Anerkennung und Bewertung von zeitlich vorgezogenen Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege (Ökokonto-Maßnahmen) eingeführt.

Die damit verbundene Möglichkeit, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen bereits vor dem Eingriff durchzuführen und auf einem Ökokonto einzubuchen, wurde bereits von zahlreichen Akteuren genutzt. Insbesondere Vorhabenträger haben von der Möglichkeit der zeitlichen und räumlichen Flexibilisierung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung vielfach Gebrauch gemacht. Dadurch können zeitliche und finanzielle Belastungen vermieden werden, die durch die Suche nach geeigneten Flächen und den dort umsetzbaren Kompensationsmaßnahmen entstehen.

Das Ökokonto ist zwar ein „Maßnahmenkonto“ und kein Geldkonto aber es ermöglicht, Projektziele unter Berücksichtigung der Kosten so zu wählen, dass der höchstmögliche Nutzen (auch für den Naturschutz) erreicht wird.

Arbeitsschwerpunkte im Berichtszeitraum

- Forschungsprojekt „Ökokonto im Privatwald“ – Chancen und Grenzen von Ökokonto-Maßnahmen im Wald. Informationstag am 16. April 2015 in Donaueschingen, Veröffentlichung der Ergebnisse im Mai 2015
- BFAD-Fachtagung 2014 – „Ökokonto und Kompensationspools – Synergien erkennen und nutzen“ am 29./30. Sept. 2014 im Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart
- Ökokonto-Tag Baden-Württemberg am 12. Nov. 2014 in Ostfildern
- Aufbau der Waldausgleichsbörse für den forstrechtlichen Ausgleich nach § 9 Landeswaldgesetz Baden-Württemberg
- Planung und Umsetzung von Ökokonto-Maßnahmen in Wald und Offenland sowie gewässerökologische Maßnahmen

Gesellschafter:

Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg  
Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH  
Steine und Erden Service Gesellschaft SES GmbH

Geschäftsführer:

Thomas Beißwenger, Manfred Fehrenbach, Bernhard Kübler

Mehr Informationen: [www.flaechenagentur-bw.de](http://www.flaechenagentur-bw.de)



## GÜTESCHUTZ NATURSTEIN BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Der Güteschutz Naturstein Baden-Württemberg e.V. wurde 1971 mit dem Ziel gegründet, Qualität und Akzeptanz von Natursteinmaterial im gesamten Straßenbau zu fördern. Zu diesem Zeitpunkt gab es seitens der Straßenbauverwaltung große Vorbehalte gegen die Verwendung von Naturstein, speziell von Kalksteinmaterial in ungebundenen Schichten. Der Qualitätsgedanke, der bei Baustoffgemischen aus Kalkgestein sehr eng mit einer sorgsam Gewinnung, Aufbereitung, Dosierung und der Einhaltung des Prüfmerkmals „Sandäquivalent“ verbunden ist, steht für die Schotterindustrie und die Mitglieder des Güteschutzes Naturstein im Vordergrund. Die baden-württembergischen Sonderregelungen für den Straßenbau mit ausgewählten Prüfparametern sind in den Ergänzungen zu den Technischen Vertragsbedingungen im Straßenbau Baden-Württemberg (ETV-StB-BW, Teil Schichten ohne Bindemittel) beschrieben und für Baustellen der öffentlichen Hand verpflichtend.

Die 57 Unternehmen mit 75 Mitgliedswerken, die dem Güteschutz angehören, produzieren neben den üblichen Straßenbaustoffen überwiegend auch andere Qualitätsbaustoffe wie z. B. Gesteinskörnungen und Gesteinsmehle für Beton und Asphalt, Wasserbausteine oder auch Gleisschotter aus den Gesteinsvorkommen des Grundgebirges. Der Güteschutz Naturstein mit seinen drei vertraglich gebundenen Prüfstellen versteht sich als Interessenvertretung für alle technischen Fragestellungen der Natursteinindustrie sowie als Vermittler zwischen Produzenten und Abnehmern. Darüber hinaus sind Wissensvermittlung und Schulung rund um die Aufbereitung und Verwendung von Naturstein im Rahmen der Technik-Seminare mit Besichtigung der Abbaustätten wichtige Ziele des Vereins. Die Mitglieder des Güteschutzes setzen auch in Zukunft auf

Zuverlässigkeit und Qualität. Darauf können sich Bauherren und Kunden verlassen!

Schwerpunkte im Berichtszeitraum in Stichworten

- Gastvortrag von Minister a. D. Rudolf Köberle MdL, (CDU) zum Thema „Straßenbau in Baden-Württemberg“ auf der Mitgliederversammlung 2014 in Ostfildern
- Erarbeitung einer zeitgemäßen Satzung und zugehöriger Geschäftsordnung in der gewählten Satzungskommission
- Verteilung der Broschüre „Qualität in Stein“ im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit
- Informationsveranstaltung mit Fachexkursion für ausschreibende Stellen zum Thema „Schichten ohne Bindemittel“ in Mundelsheim
- Stellungnahme zu Normentwürfen und Regelwerken aus dem Blickwinkel der Natursteinindustrie
- Entwurf einer Präzisierung zu EN 933-8 als TP Gestein-StB und ETV-StB-BW (Teil 2.2)
- Beratung ausschreibender Stellen zu Baustoffauswahl und Lieferquellen

Vorsitzender: Peter Rombold

Geschäftsführer: Kai Fischer

Mehr Informationen:

[www.gsnst-bw.de](http://www.gsnst-bw.de)



## QUALITÄTSSICHERUNGSSYSTEM RECYCLING-BAUSTOFFE BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Der Qualitätssicherungssystem Recycling-Baustoffe Baden-Württemberg e.V. (QRB) wurde 2004 auf gemeinsame Initiative der Industrie, dem damaligen Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg (UVM) und der damaligen Landesanstalt für Umwelt (LUBW) gegründet und dient in erster Linie der Umsetzung des UVM-Erlasses „Vorläufige Hinweise zum Einsatz von Baustoffrecyclingmaterial“ vom 13. April 2004. Der QRB wurde vom Umwelt- und Verkehrsministerium als erste Gütegemeinschaft in Baden-Württemberg anerkannt und hat sich zur mitgliedstärksten Güteüberwachungsgemeinschaft für Recycling-Baustoffe in Baden-Württemberg entwickelt. Nach den QRB-Anforderungen produzierte Recycling-Baustoffe von QRB-Mitgliedern können als Produkte anerkannt und vertrieben werden. Stand heute haben sich 112 Unternehmen mit 142 Werken (davon 2 Fördermitglieder und 17 Prüfinstitute) dem QRB angeschlossen.

Ziel des QRB ersten Ranges ist es, RC-Baustoff-Hersteller kurzfristig in die Lage zu versetzen, mit ihren RC-Baustoffen Produktstatus zu erreichen. Hierzu leistet QRB gemeinsam mit den Fremdüberwachungsinstituten, den Fachgremien und den durch QRB erstellten Leitfäden Hilfestellung. Wesentliches Element ist das QRB-Datenbanksystem mit Kartendarstellung im Internet. Kunden, Aufsichtsbehörden und Bürger können so Unternehmen und Werke, die QRB-Produkte anbieten, recherchieren und sich schnell ein Bild zum Status der Recycling-Werke im QRB machen. Mit der LUBW werden Statistiken über die Qualitäten der Recycling-Baustoffe ausgetauscht und bewertet. Die LUBW bestätigt: QRB-Betriebe produzieren überdurchschnittliche Qualität!

Arbeitsschwerpunkte des QRB im Berichtszeitraum:

- Intensive Normungsarbeit in relevanten Gremien des DIN sowie in den europäischen (CEN) und internationalen (ISO) Gremien zur Standardisierung von Laborelutions- und Probenahmemethoden, intensive Mitarbeit in Gremien der FGSV.
- Erarbeitung einer konkretisierenden Interpretation der Vollzugshinweise zur Überprüfung von Bauschutt-Recyclinganlagen des UM durch den Arbeitskreis Fremdüberwachung (AK FÜ) sowie Durchführung von Fachgesprächen mit dem UM – QRB erreicht einen Ergänzungs-Erlass des UM und die Bestätigung der QRB-Konkretisierungen durch das UM
- Vorbereitung einer Pilotanwendung QEB 2.0 im Rahmen einer ARGE – Süd Baden-Württemberg/Bayern (ISTE, QRB, BIV, BRB BY) zur gemeinsamen Weiterentwicklung des QRB für die geplante Ersatzbaustoffverordnung.
- Intensive Mitarbeit in Forschungsprojekten des UM wie zum Beispiel „Folgeabschätzung Ersatzbaustoff IV (Auftragnehmer Ökoinstitut) und: „Probenahme- und Analysenkampagne zur Verifizierung der Auswirkungen der Ersatzbaustoffverordnung auf den Einsatz von RC-Baustoffen in Baden-Württemberg“ (Auftragnehmer HPC, SGS FRESSENIUS, Institut Dr. Haag)

Vorsitzender: Eberhard Ludwig

Geschäftsführer: Dr. Bernd Susset

Mehr Informationen:

[www.qrb-bw.de](http://www.qrb-bw.de)



## GREMIEN DES ISTE

**PRÄSIDIUM DES ISTE**

**VORSTAND**  
Präsident  
**Peter Röhm**, G.u.P. Röhm & Söhne GmbH & Co. KG, Wendlingen

Vizepräsidenten  
**Peter Rombold**, Rombold & Gfröhner GmbH & Co. KG, Ditzingen  
**Christian Knell**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

Ehrenpräsidenten  
**Max Kern**, Sinzheim  
**Dr. Rolf Mohr**, Meichle & Mohr GmbH, Immenstaad  
**Hans-Martin Peter**, Hermann Peter KG, Rheinau

**PRÄSIDIUMSMITGLIEDER**

Fachgruppe Gips/Gipsplatten  
**Jörg Schanow**, Knauf Gips KG, Iphofen  
Stellv. **Stefan Berwanger**, HeidelbergCement AG, Haßmersheim

Fachgruppe Kalk  
**Hartmut Koch-Czech**, Eduard Merkle GmbH & Co. KG, Blaubeuren  
Stellv. **Peter Leifgen**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein

Fachgruppe Naturstein  
**Peter Rombold**, Rombold & Gfröhner GmbH & Co. KG, Ditzingen  
Stellv. **Hans-Martin Kübler**, Schotterwerk Johannes Mayer Betriebsgesellschaft mbH, Rohrdorf

Fachgruppe Naturwerkstein  
**Albrecht Lauster**, Lauster Steinbau GmbH, Stuttgart

Fachgruppe Recycling-Baustoffe und Boden  
**Christa Szenkler**, Schäfter Schotter- und Mahlwerk GmbH & Co. KG, Öhringen  
Stellv. **Eberhard Ludwig**, BRS Baustoff-Recycling Sigmaringen GmbH, Villingen-Schwenningen

Fachgruppe Sand und Kies  
**Dr. Martin Kern**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim  
Stellv. **Alexander Dünkel**, Kieswerke Dünkel GmbH & Co., Schemmerhofen

Fachgruppe Transportbeton  
**Dr. Erwin Kern**, BKG Transportbeton GmbH & Co. KG, Iffezheim  
Stellv. **Oliver Mohr**, Meichle & Mohr GmbH, Immenstaad

Fachgruppe Zement  
**Christian Knell**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

Fachverband Beton- und Fertigteilwerke Baden-Württemberg e.V. (Korporatives Mitglied im ISTE)  
**Friedrich Gebhart**, Gisoton-Wandsysteme Baustoffwerke Gebhart & Söhne GmbH, Aichstetten

Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt und Rohstoffpolitik  
**Dr. Martin Kern**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim  
Stellv. **Hans-Martin Peter**, Hermann Peter KG, Rheinau

Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses  
**Martin Kronimus**, Kronimus AG, Iffezheim  
Stellv. **Jörg Schanow**, Knauf Gips KG, Iphofen


**BEIRAT DES ISTE**

**FACHGRUPPE GIPS**

Regierungsbezirk Freiburg **N. N.**

Regierungsbezirk Karlsruhe:  
**Stefan Berwanger**, HeidelbergCement AG, Haßmersheim  
Regierungsbezirk Stuttgart  
**Hannelore Schönebaum**, Saint-Gobain Rigips GmbH, Herrenberg

Regierungsbezirk Tübingen **N. N.**

**FACHGRUPPE KALK**

Regierungsbezirk Freiburg  
**Peter Leifgen**, HeidelbergCement AG, Efringen-Kirchen  
Stellv. **Thomas Hauri**, Hans G. Hauri KG, Bötzingen

Regierungsbezirk Karlsruhe **N. N.**

Regierungsbezirk Stuttgart **N. N.**

Regierungsbezirk Tübingen  
**Hartmut Koch-Czech**, Eduard Merkle GmbH & Co. KG, Blaubeuren

**FACHGRUPPE NATURSTEIN**

Regierungsbezirk Freiburg  
**Sebastian Striebel**, Wilhelm Bohnert GmbH & Co. KG, Ottenhöfen  
Stellv. **Armin Ossola**, Ossola GmbH, Kappelrodeck

Regierungsbezirk Kartsruhe  
**Hans Ulmer**, Natursteinwerke im Nord-schwarzwald NSN GmbH & Co. KG, Mühlacker  
Stellv. **Thomas Karcher**, Kies & Beton AG Baden-Baden, Baden-Baden

Regierungsbezirk Stuttgart  
**Ralf Jessberger**, Baresel GmbH & Co. KG, Ehningen  
Stellv. **Baptist Schneider**, bmk Steinbruch-betriebe GmbH & Co. KG, Talheim

Regierungsbezirk Tübingen  
**Elisabeth Minst-Bailer**, SWK Schotterwerk Kirchen GmbH & Co. KG, Munderkingen  
Stellv. **Dieter Rösch**, Rösch Söhne GmbH & Co. KG, Laichingen-Feldstetten

**FACHGRUPPE SAND UND KIES**

Regierungsbezirk Freiburg  
**Michael Peter**, Hermann Peter KG, Rheinau-Freistett  
Stellv. **Daniel Hackenjos**, Artur Uhl Kies- und Schotterwerk GmbH & Co. KG, Breisach

Regierungsbezirk Karlsruhe:  
**Dr. Martin Kern**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim  
Stellv. **Wolfgang Krieger**, Heinrich Krieger KG, Neckarsteinach

Regierungsbezirk Stuttgart  
**Peter Röhm**, G.u.P. Röhm & Söhne GmbH & Co. KG, Wendlingen  
Stellv.: **Benedikt Fahrland**, Heinrich Mertz Kies- und Sandwerke GmbH & Co. KG, Stuttgart

Regierungsbezirk Tübingen  
**Norbert Schmid**, Kies- und Schotterwerk Müller GmbH & Co., Ostrach  
Stellv. **Alexander Dünkel**, Kieswerke Dünkel GmbH & Co., Schemmerhofen

**FACHGRUPPE NATURWERKSTEIN**

Regierungsbezirk Freiburg **N. N.**

Regierungsbezirk Karlsruhe **N. N.**

Regierungsbezirk Stuttgart  
**Thomas Hippelein**, Schön+Hippelein GmbH & Co. KG, Satteldorf

Regierungsbezirk Tübingen **N. N.**

**FACHGRUPPE RECYCLING-BAUSTOFFE UND BODEN**

Regierungsbezirk Freiburg  
**Lucia Rehm**, SEBA Sekundärbaustoff-GmbH, Lottstetten

Regierungsbezirk Karlsruhe  
**Christiane Ritter**, BWG Baustoff-Wiederaufbereitungs GmbH & Co. KG, Baden-Baden

Regierungsbezirk Stuttgart  
**Baptist Schneider**, bmk Steinbruchbetriebe GmbH & Co. KG, Talheim

Regierungsbezirk Tübingen  
**Eberhard Ludwig**, BRS Baustoff-Recycling Sigmaringen GmbH, Villingen-Schwenningen

**FACHGRUPPE TRANSPORTBETON**

Regierungsbezirk Freiburg  
**Hans-Martin Peter**, Hermann Peter KG, Rheinau  
Stellv.: **Alexander Hackenjos**, TBW Transport-betonwerk Umkirch GmbH, Freiburg

Regierungsbezirk Karlsruhe  
**Thomas Karcher**, Rudolf Peter GmbH & Co. KG, Baden-Baden  
Stellv. **Norbert Eichhorn**, Heidelberger Beton GmbH, Heidelberg

Regierungsbezirk Stuttgart  
**Martin Huthmacher**, TBR Frischbeton Stuttgart GmbH & Co. KG, Stuttgart  
Stellv.: **Petra Ulmer**, Transportbetonwerk Hirschlanden GmbH & Co. KG, Ditzingen

Regierungsbezirk Tübingen  
**Oliver Mohr**, Meichle & Mohr GmbH, Immenstaad  
Stellv. **Christoph Ramsperger**, tbu Transport-Beton-Union GmbH & Co. KG, Bad Dürkheim

**FACHGRUPPE TRANSPORTBETON (ABTEILUNG BETONPUMPEN)**

**Christian Klafsky**, Betonpumpenunion GmbH & Co. KG, Ulm  
Stellv. **Arno Groneberg**, Betonpumpendienst Simonis GmbH & Co. KG, Ubstadt

**FACHGRUPPE TRANSPORTBETON (ABTEILUNG MÖRTEL)**

**Michael Gieding**, Heidelberger Beton GmbH, Heidelberg

**FACHGRUPPE ZEMENT**

Regierungsbezirk Freiburg  
**Urs Kern**, Holcim (Süddeutschland) GmbH, Dotternhausen

Regierungsbezirk Kartsruhe  
**Dr. Danilo Buscaglia**, Lafarge Zement Wössingen GmbH, Walzbachtal

Regierungsbezirk Stuttgart  
**Gerhard Kaminski**, Schwenk Zement KG, Ulm

Regierungsbezirk Tübingen  
**Christian Knell**, HeidelbergCement AG, Heidelberg


**RECHNUNGSPRÜFER DES ISTE**  
**Christiane Ritter**, EKS Eugen Kühl und Söhne GmbH & Co. KG, Baden-Baden  
**Klaus Veigel**, Gebr. Zimmermann GmbH, Vaihingen/Enz

**GESCHÄFTSSTELLE**

Hauptgeschäftsführer  
**Thomas Beißwenger**, Dipl.-Biologe  
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer  
**Heinz Sprenger**, Rechtsanwalt

Referenten  
**Dr. Michael Aufrecht**, Dipl.-Ingenieur  
**Lothar Benzel**, Dipl.-Ingenieur  
**Dr. Leyla Chakar**, M. Eng.  
**Kai Fischer**, Dipl.-Ingenieur  
**Arne Hilt**, Rechtsassessor  
**Manuel Sedlak**, Dipl. Wirtschaftsjurist  
**Dr. Bernd Susset**, Dipl.-Geologe

Sekretariate/Assistenz  
**Sylvia Fischer**  
**Doris Marquardt**  
**Gudrun Müller**  
**Anne Spießhofer**  
**Karina von Ostrowski**  
**Karin Zeh**

**STÄNDIGE AUSSCHÜSSE DES ISTE**

**AUSSCHUSS FÜR UMWELT- U. ROHSTOFFPOLITIK**

Vorsitzender **Dr. Martin Kern**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim  
Stellv. **Hans-Martin Peter**, Hermann Peter KG Baustoffwerke, Rheinau

**Günther Assenheimer**, SHB Schotterwerke Hohenlohe-Bauland GmbH & Co. KG, Osterburken  
**Andreas Drawing**, Kieswerk Tullius GmbH & Co. KG, Salem  
**Helmut Eitelbuß**, Baresel GmbH & Co. KG, Ehningen  
**Benedikt Fahrland**, Heinrich Mertz Kies- und Sandwerke GmbH & Co. KG, Stuttgart  
**Daniel Hackenjos**, Artur Uhl Kies- und Schotterwerk GmbH & Co. KG, Breisach am Rhein  
**Dr. Christoph Heim**, Wilhelm Geiger GmbH & Co. KG, Oberstdorf  
**Frank Hippelein**, Schön+Hippelein GmbH & Co. KG, Satteldorf  
**Andreas Junginger**, Holcim (Süddeutschland) GmbH, Dotternhausen  
**Gräfin Susanne Kesselstatt**, J. Friedrich Storz Baustoffe GmbH & Co. KG, Tuttlingen  
**Michael B. Knobel**, KVG GmbH Kieswerke, Tief- und Strassenbau, Hartheim  
**Hartmut Koch-Czech**, Eduard Merkle GmbH & Co. KG, Blaubeuren-Altental  
**Hans-Martin Kübler**, TBG Transportbeton Nagoldtal GmbH & Co. KG, Ebhausen  
**Dr. Helge-Alexander List**, Valet u. Ott GmbH & Co. KG, Mengen-Rulfingen  
**Walter Minst**, SWK Schotterwerk Kirchen GmbH & Co. KG, Munderkingen  
**Oliver Mohr**, Geisinger Kalkstein Schotterwerk GmbH & Co. KG, Donaueschingen  
**Frank Nusser-Jungmann**, Eckle GmbH, Langenau  
**Prof. Dr. Matthias Reimann**, Knauf Gips KG, Iphofen  
**Christiane Ritter**, EKS Eugen Kühl und Söhne GmbH & Co. KG, Baden-Baden  
**Steffen Ritter**, Heinrich Krieger KG, Neckarsteinach  
**Dr. Markus Schauer**, Schwenk Zement KG, Ulm  
**Dr. Ulrich Schneider**, HeidelbergCement AG, Leimen  
**Bernd Schönebeck**, Nord-Moräne-Kieswerke GmbH & Co. KG, Krauchenwies  
**Jürgen Schumann**, Friedrich Schumann GmbH, Vellberg  
**Bruno Schwendemann**, Vogel-Bau GmbH, Lahr  
**Christa Szenkler**, bmk Steinbruchbetriebe GmbH & Co. KG, Talheim

Ständige Gäste  
**Gerd Allgaier**, Kieswerk Ravensburg GmbH & Co. KG, Salem  
**Pascal Bunk**, Knauf Gips KG, Iphofen  
**Axel Dörr**, Dörr Ingenieurbüro GbR, Leinfelden-Echterdingen  
**Jörn Ebeling**, Heidelberger Sand und Kies GmbH, Waghäusel-Wiesental  
**Frank Eidam**, Glaser Sand- und Kieswerke GmbH & Co. KG, Malsch  
**Michael Giner**, Heinrich Teufel GmbH & Co. KG, Straßberg  
**Hannes Grafmüller**, Grafmüller GmbH, Zell am Harmersbach  
**Thomas Hinderhofer**, Kies- und Schotterwerke Müller GmbH & Co. KG, Ostrach  
**Dr. Dagmer Hoffmann**, Klöpfer GmbH & Co. KG, Winnenden  
**Dr. Rolf Mohr**, Meichle+ Mohr GmbH, Immenstaad  
**Günther Müller**, Koch GmbH & Co. KG, Kieswerke und Transporte, Metzingen  
**Jochen Roeder**, HeidelbergCement Technology Center GmbH, Leimen  
**Heiner Rohr**, HeidelbergCement AG, Heidelberg  
**Markus Schwendemann**, UHL Kies- und Baustoff GmbH, Hausach  
**Sebastian Striebel**, Wilhelm Bohnert GmbH & Co. KG, Ottenhöfen  
**Dr. Ulrich Tränkle**, AG.L.N. Landschaftsplanung und Naturschutzmanagement, Blaubeuren  
**Tino Villano**, Lafarge Zement Wössingen GmbH, Walzbachtal  
**Dr. Stephan Zimmer**, arguplan GmbH Beratung Planung Gutachten, Karlsruhe

**SOZIALPOLITISCHER AUSSCHUSS**

Vorsitzender **Martin Kronimus**, KRONIMUS AG Betonsteinwerke, Iffezheim  
Stellv. **Jörg Schanow**, Knauf Gips KG, Iphofen

**Mirko Börner**, Heidelberger Beton Karlsruhe GmbH & Co. KG, Karlsruhe  
**Edeltraud Guse**, Holcim (Süddeutschland) GmbH, Dotternhausen  
**Martin Huthmacher**, TBR Frischbeton Stuttgart GmbH & Co. KG, Stuttgart  
**Gerhard Kaminski**, Schwenk Zement KG, Ulm  
**Hartmut Koch-Czech**, Eduard Merkle GmbH & Co. KG, Blaubeuren-Altental  
**Dr. Christian Körber**, HeidelbergCement AG, Heidelberg  
**Hans-Georg Kraut**, HeidelbergCement AG, Schelklingen  
**Christof Leuchtner**, Kronimus AG Betonsteinwerke, Iffezheim  
**Elisabeth Minst-Bailer**, SWK Schotterwerk Kirchen GmbH & Co. KG, Munderkingen  
**Matthias Neumann**, Monier Braas GmbH, Oberursel  
**Sibylle Nowatius**, Lafarge Zement Wössingen GmbH, Walzbachtal  
**Armin Ossola**, Ossola GmbH, Kappelrodeck-Waldulm  
**Thomas Rühl**, OMK Oberschwaben Moräne-Kies GmbH & Co. KG, Ostrach  
**Christiane Sämam-Welschenbach**, Sämam Stein- und Kieswerke GmbH & Co. KG, Mühlacker  
**Heinz Schlecht**, RMKS Rhein Main Kies und Splitt GmbH & Co. KG, Meißenheim

## GREMIEN DES ISTE

**Petra Ulmer**, Rombold & Gfröhler GmbH & Co. KG, Ditzingen

**Klaus Veigel**, Gebr. Zimmermann GmbH, Vaihingen/Enz

**Christoph Wiedenmann**, tbl Transportbeton Leutkirch GmbH & Co. KG, Leutkirch

**Patrick Wieland**, Hauraton GmbH & Co. KG, Rastatt

**Thomas Zehlicke**, EBRD Erdaushub und Bauschutt Recycling und Deponie GmbH & Co. KG, Bretten

Ständige Gäste

**Gräfin Susanne Kesselstatt**, J. Friedrich Storz Baustoffe GmbH & Co. KG, Tuttlingen

**Dr. Ulrich Lotz**, Fachverband Beton- und Fertigteilwerke Baden-Württemberg e.V., Ostfildern

**Alexis Pimpachiridis**, Heidelberger Sand und Kies GmbH, Waghäusel-Wiesental

**Uwe Sommer**, Albert Regenold GmbH, Bühl

### ARBEITSKREIS ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

**Hagen Aichele**, Holcim Kies und Beton GmbH Marktgebiet Stuttgart, Stuttgart

**Jörg Bayer**, E. Bayer Baustoffwerke GmbH & Co. KG, Esslingen

**Heike Flickinger**, bmk Steinbruchbetriebe GmbH & Co. KG, Talheim

**Michael B. Knobel**, KVG GmbH, Kieswerke, Tief- und Strassenbau, Hartheim

**Klaus Rinderspacher**, Moräne-Kies GmbH & Co. KG, Hechingen

**Peter Röhm**, G+P Röhm & Söhne GmbH & Co. KG, Wendlingen

**Dieter Rösch**, Rösch Söhne GmbH & Co. KG, Laichingen

**Jochen Sämann**, Sämann Stein- und Kieswerke GmbH & Co. KG, Mühlacker

**Sabine Schädle**, Holcim (Süddeutschland) GmbH, Dotternhausen

**Elke Schöning**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

**Wolfram Skokan**, Heidelberger Sand und Kies GmbH, Durmersheim

**Tino Villano**, Lafarge Zement Wössingen GmbH, Walzbachta

Ständige Gäste

**Ulrich Nolting**, Beton Marketing Süd GmbH, Ostfildern

**Gramatiki Satslidis**, Fachverband Beton- und Fertigteilwerke Baden- Württemberg e.V., Ostfildern

**Anja Schmeer**, Schmeer Sand + Kies- Baustoffrecycling GmbH, Püttlingen

**Alexander Schopp**, Kieswerk Hardt GmbH & Co. KG, Stockach

**Nadine Winter**, Heinrich Feeß GmbH & Co. KG, Kirchheim T.-Bohnau

**Tony Winter**, SBR Stingel Baustoffrecycling GmbH, Schweningen

### AD HOC AUSSCHÜSSE

#### ARBEITSKREIS TECHNISCHE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER FACHGRUPPE SAND UND KIES

**Patricia Brunner**, RHENO Kies und Splitt AG, Birsfelden

**Uwe Dietz**, KVB Kies – Vertrieb GmbH & Co. KG, Karlsdorf-Neuthard

**Wolfgang Engler**, SKV Sand-Kiesvertrieb Ulm GmbH & Co. KG, Langenau

**Dr. Volker Hartmann**, SW Kies GmbH & Co. KG, Iffezheim

**Thomas Rühl**, OMK Oberschwaben Moräne-Kies GmbH & Co. KG, Ostrach

**Michael Schmitz**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim

**Thorsten Volkmer**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim

**Markus Zimmermann**, Baustoffprüfgesellschaft mbH, Konstanz

#### ARBEITSKREIS TECHNIK UND QUALITÄT DER FACHGRUPPE NATURSTEIN / GÜTESCHUTZ NATURSTEIN

**Walter Balbach**, Rombold & Gfröhler GmbH & Co. KG, Ditzingen

**Joachim Burckhardt**, SWM Schotterwerke Markgröningen GmbH & Co. KG, Markgröningen

**Benedikt Fahrland**, Heinrich Mertz Kies- und Sandwerke GmbH & Co. KG, Stuttgart

**Klaus Huppert**, Jakob Bauer Söhne GmbH & Co. KG, Erkenbrechtsweiler

**Thomas Karcher**, Hartmann GmbH & Co. KG, Mauer

**Dietmar Körner**, EKG mineral Handelscontor GmbH & Co. KG, Winnenden

**Hans-Martin Kübler**, Schotterwerk Johannes Mayer Betriebsgesellschaft mbH, Rohrdorf

**Wolfgang Maier**, SWB Schotterwerk Böttinger GmbH & Co. KG, Weilheim

**Wolfgang Moeck**, Alfred Moeck KG, Lenningen

**Peter Rombold**, Rombold & Gfröhler GmbH & Co. KG, Ditzingen

**Michael Schmitz**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim

**Baptist Schneider**, bmk Steinbruchbetriebe GmbH & Co. KG, Talheim

**Dieter Veigel**, Gebr. Zimmermann GmbH, Vaihingen/Enz-Roßwag

**Martin Weiß**, Paul Kleinknecht GmbH & Co. KG, Kupferzell

**Dr. Martin Westermann**, SHB Schotterwerke Hohenlohe-Bauland GmbH & Co. KG, Osterburken

### ARBEITSKREIS GISINFOSERVICE

**Dr. Theodor Roppelt**, Rohrdorfer Sand und Kies GmbH Deutschland, Rohrdorf

**Dr. Markus Schauer**, Schwenk Zement KG, Ulm

**Günther Müller**, Koch GmbH & Co. KG, Kieswerk und Transporte, Metzingen

**Stefan Giese**, in medias res GmbH, Freiburg

**Katja Schaber-Mohr**, Steine und Erden Service Gesellschaft SES GmbH

Darüber hinaus alle Nutzer der Basis-Version der Verbände sowie Nutzer des Grundstücksmoduls Plus und Server.

### ARBEITSKREIS BIODIVERSITÄTSDATENBANK

**Pascal Bunk**, Knauf Gips KG, Iphofen

**Stefan Giese**, in medias res GmbH, Freiburg

**Dr. Markus Schauer**, Schwenk Zement KG, Ulm

**Dr. Werner D. Spang**, Spang.Fischer.Natzschka GmbH, Walldorf

**Dr. Ulrich Tränkle**, AG.L.N. Blaubeuren

**Dr. Stephan Zimmer**, arguplan GmbH – Beratung Planung Gutachten, Karlsruhe

### IN PERSONALUNION BETREUTE ORGANISATIONEN

#### BAUSTOFFPRÜFGESELLSCHAFT MBH

Geschäftsführer **Dr. Michael Aufrecht**, **Heinz Sprenger**, **Markus Zimmermann**

#### BAUSTOFFÜBERWACHUNGS- UND ZERTIFIZIERUNGSVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Vorsitzender **Lorenz Krieger**, Heinrich Krieger und Söhne KG, Neckarsulm

Geschäftsführer **Dr. Michael Aufrecht**, **Heinz Sprenger**

#### DIE BAU- UND BAUSTOFFZERTIFIZIERER BÜV-QMB-ZERT GBR

Vorsitzende **Lorenz Krieger**, Heinrich Krieger und Söhne KG, Neckarsulm

**Siegfried Röser**, GmbH & Co. KG, Obersontheim

Geschäftsführer **Dr. Ulrich Lotz**, **Dr. Michael Aufrecht**

#### FLÄCHENAGENTUR BADEN-WÜRTTEMBERG GMBH

Geschäftsführer **Thomas Beißwenger**, **Manfred Fehrenbach**

**Bernhard Kübler**

Prokurist **Manuel Sedlak**

Projektleiter **Marcus Haas**, **Katrin Büttner (Elternzeit)**, **Elke Leitner**

Projektassistenz **Karina von Ostrowski**

#### GÜTESCHUTZ NATURSTEIN BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Vorsitzender **Peter Rombold**, Rombold & Gfröhler GmbH & Co. KG, Ditzingen

Geschäftsführer **Kai Fischer**

#### QUALITÄTSSICHERUNGSSYSTEM RECYCLING-BAUSTOFFE BADEN-WÜRTTEMBERG E.V. (QRB)

Vorsitzender **Eberhard Ludwig**, BRS Baustoff-Recycling Sigmaringen GmbH, Villingen-Schwenningen

Geschäftsführer **Dr. Bernd Susset**

#### STEINE UND ERDEN SERVICE GESELLSCHAFT SES GMBH

Geschäftsführer **Thomas Beißwenger**, Prokuristin **Doris Marquardt**

#### VERBANDSHAUS DER BAUSTOFF-INDUSTRIE BADEN-WÜRTTEMBERG GBR

Geschäftsführer **Heinz Sprenger**, **Dr. Ulrich Lotz**

## NETZWERK DES ISTE

### ISTE-NETZWERK AUF LANDESEBENE



LANDESVEREINIGUNG BADEN-WÜRTTEMBERGISCHER ARBEITGEBERVERBÄNDE E.V.  
[www.agv-bw.de](http://www.agv-bw.de)

Geschäftsführer-Konferenzen  
**Heinz Sprenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis Prozessvertreter  
**Arne Hilt**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis Bildungspolitik  
**Heinz Sprenger**, ISTE, Ostfildern



BILDUNGSWERK DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN WIRTSCHAFT E.V.

[www.biwe.de](http://www.biwe.de)

Rechnungsprüfung  
**Heinz Sprenger**, ISTE, Ostfildern



LANDESVERBAND DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN INDUSTRIE E.V. (LVI)  
[www.lvi.de](http://www.lvi.de)

Vorstandsmitglieder  
**Christian Knell**,

Sprecher der Geschäftsleitung Deutschland der HeidelbergCement AG, Heidelberg

**Peter Röhm**, G.u.P. Röhm & Söhne GmbH & Co. KG, Wendlingen

Arbeitsausschuss Energie  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Mittelstands- und Wirtschaftspolitik  
**Heinz Sprenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Umwelt  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Verkehr  
**Thomas Beißwenger**, **Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern



DEUTSCHER ASPHALTVERBAND E.V.  
[www.asphalt.de](http://www.asphalt.de)

Regionalvorsitzender  
**Stefan Schmidt-Weiss (Präsident des DAV)**

stv. Regionalvorsitzender  
**Mathias Wagershauser**

Weitere Regionalvorstandsmitglieder  
**Susanne Reichsgräfin von Kesselstatt**, **Bruno Schwendemann**

### ISTE-NETZWERK AUF BUNDESEBENE



BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN INDUSTRIE (BDI)  
[www.bdi-online.de](http://www.bdi-online.de)

Vorstandsmitglied  
**Andreas Kern**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

Arbeitsausschuss Rohstoffpolitik  
**Dr. Martin Kern**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim

Projektgruppe Wasserwirtschaft  
**Christa Szenkler**, bmk Steinbruchbetriebe GmbH & Co. KG, Talheim

Arbeitskreis Naturschutz  
**Thomas Beißwenger**, **Manuel Sedlak**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis Arten- und Habitatschutz  
**Manuel Sedlak**, ISTE, Ostfildern



BUNDESVERBAND BAUSTOFFE STEINE UND ERDEN E.V. (BBS)  
[www.baustoffindustrie.de](http://www.baustoffindustrie.de)

Präsident  
**Andreas Kern**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

Vizepräsident  
**Dr. Erwin Kern**, Kies- und Beton AG, Baden-Baden

Arbeitsausschuss Energie  
**Heinz Sprenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Recht  
**Heinz Sprenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Rohstoffe  
**Prof. Dr. Matthias Reimann**,

Knauf KG, Iphofen

**Dr. Martin Kern**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim

**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Steuern  
**Heinz Sprenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Umwelt  
**Christa Szenkler**, bmk Steinbruchbetriebe GmbH & Co. KG, Talheim

**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Technik und Normung  
**Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Verkehr  
**Heinz Sprenger**, ISTE, Ostfildern



BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN TRANSPORTBETON-INDUSTRIE E.V. (BTB)  
[www.transportbeton.org](http://www.transportbeton.org)

Präsident  
**Dr. Erwin Kern**, Kies und Beton AG, Iffezheim

Vizepräsident  
**Pius Geiger**,

Wilhelm Geiger GmbH & Co. KG, Oberstdorf

**Michael Gieding**, Heidelberger Beton GmbH, Heidelberg

Vorstand  
**Oliver Mohr**, Meichle & Mohr GmbH, Immenstaad

Koordinierungsausschuss  
**Raymund Böing**,

HeidelbergCement AG, Leimen

**Christiane Bohlmann**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

**Christian Klafszky**, Betonpumpenunion GmbH & Co. KG, Ulm

Arbeitsausschuss Betonpumpen  
**Christian Klafszky**,

Betonpumpenunion GmbH & Co. KG, Ulm

**Dr. Michael Aufrecht**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Betontechnologie und Umwelt  
**Karsten Audehm**,

Heidelberger Beton GmbH, Heidelberg

**Raymund Böing**, HeidelbergCement AG, Leimen

**Eckhard Bohlmann**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

**Hans-Jürgen Herkt**, peterbeton Rudolf Peter GmbH & Co. KG, Baden-Baden

**Christian Klafszky**, Betonpumpenunion GmbH & Co. KG, Ulm

**Werner Rothenbacher**, Schwenk Zement KG, Ulm

**Jürgen Schowalter**, Märker Transportbeton GmbH, Harburg

**Dr. Michael Aufrecht**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsgruppe Regelwerk für Beton (RfB)  
**Raymund Böing**,

HeidelbergCement AG, Leimen

**Eckhard Bohlmann**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

**Werner Rothenbacher**, Schwenk Zement KG, Ulm

Arbeitsausschuss Marketing  
**Christiane Bohlmann**,

HeidelbergCement AG, Heidelberg

**Thomas Karcher**, peterbeton Rudolf Peter GmbH & Co. KG, Baden-Baden

**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Wirtschaftspolitik  
**Thomas Karcher**, peterbeton Rudolf Peter GmbH & Co. KG, Baden-Baden



FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT DER DEUTSCHEN TRANSPORTBETON-INDUSTRIE E.V. (FTB)

[www.transportbeton.org/branche/forschung/](http://www.transportbeton.org/branche/forschung/)

Forschungsbeirat  
**Raymund Böing**, HeidelbergCement AG, Leimen  
**Werner Rothenbacher**, Schwenk Zement KG, Ulm  
**Jürgen Schowalker**, Märker Transportbeton GmbH, Harburg  
**Dr. Michael Aufrecht**, ISTE, Ostfildern



DEUTSCHER AUSSCHUSS FÜR STAHLBETON (DAFSTB)  
[www.dafstb.de](http://www.dafstb.de)

Technischer Ausschuss Beton – Unterausschuss AKR Alkali-reaktion im Beton  
**Dr. Volker Hartmann**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim



BUNDESVERBAND MINERALISCHE ROHSTOFFE E.V. (MIRO)  
[www.bv-miro.org](http://www.bv-miro.org)

Vorstand  
**Dr. Martin Kern**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim  
**Peter Rombold**, Rombold & Gfröhler GmbH & Co. KG, Ditzingen

Haushalts- und Satzungskommission (HSK)  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern  
 Arbeitsausschuss Öffentlichkeitsarbeit (ÖA)  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Rohstoffsicherung, Umweltschutz, Folgenutzung (RUF)  
**Dr. Martin Kern**, Kies und Beton AG, Baden-Baden  
**Rudolf Sehring**, Sehring Sand & Kies GmbH & Co. KG, Langen

**Dr. Gerd Hagenguth**, RMKS Rhein Main Kies und Splitt GmbH & Co. KG, Wesel  
**Andreas Junginger**, Kies und Beton GmbH, Dotternhausen  
**Christiane Ritter**, EKS Eugen Kühl und Söhne GmbH & Co. KG, Baden-Baden  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Steuern, Recht und Betriebswirtschaft (SRB)  
**Heinz Sprenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis Statistik (S)  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Gewinnungs- und Aufbereitungstechnik (GA)  
**Thorsten Volkmer**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim

**Bernd Köllreutter**, Heinrich Krieger KG, Neckarsteinach  
**Kai Fischer**, **Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss Anwendungstechnik, Normung (AN)  
**Dr. Volker Hartmann**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim

**Dr. Ulrich W. Gleichmar**, Schotterwerk GmbH, Freiburg  
**Dr. Michael Aufrecht**, **Kai Fischer**, **Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis AKR Alkali-Kieselsäure-Reaktion – und IKA AKR  
**Dr. Ulrich W. Gleichmar**, Schotterwerk GmbH, Freiburg  
**Dr. Volker Hartmann**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim

**Dr. Michael Aufrecht**, **Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis Gabionen-Füllmaterial (G)  
**Arnold Magagna**, VSG Schwarzwald-Granit-Werke GmbH & Co. KG, Forbach  
**Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis Arbeitssicherheit (AS)  
**Thorsten Volkmer**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim

Europa-Ausschuss der Naturstein-Industrie (Euro-Schotter-Ausschuss)  
**Peter Rombold**, Rombold & Gfröhler GmbH & Co. KG, Ditzingen  
**Thomas Beißwenger**, **Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsgemeinschaft Quarz (AGQ)  
**Thorsten Volkmer**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim

Forschungsgemeinschaft Mineralische Rohstoffe e.V. (FG MIRO)  
**Dr. Martin Kern**, KBI Kieswerk und Baustoff-Industrie Kern GmbH & Co. KG, Iffezheim  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern



BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN KALKINDUSTRIE E.V. (BV KALK)  
[www.kalk.de](http://www.kalk.de)

Vorstand  
**Peter Leifgen**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen  
**Hartmut Koch-Czech**, Eduard Merkle GmbH & Co. KG, Blaubeuren

Ausschuss Arbeitsgestaltung und Betriebsorganisation  
**Thomas Gramespacher**, Hessler Kalkwerke GmbH, Wiesloch  
**Thomas Hauri**, Hans G. Hauri KG, Bötzingen  
**Hartmut Koch-Czech**, Eduard Merkle GmbH & Co., Blaubeuren  
**Peter Leifgen**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen

Ausschuss Kalk  
**Frank Hauri**, Hans G. Hauri KG, Bötzingen  
**Hubert Löffler**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen

Ausschuss Technik/Recht/Umwelt  
**Peter Leifgen**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen

Arbeitskreis Brennen  
**Peter Leifgen**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen

Arbeitskreis Prüftechnik  
**Uwe Komm**, Knauf Marmorit GmbH, Bollschweil  
**Peter Kühn**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen  
**Dr. Cornelia Retzlaff**, Hans G. Hauri KG, Bötzingen

Arbeitskreis REACH  
**Peter Kühn**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen

Arbeitskreis Gewinnung/Mechanische Verfahrenstechnik  
**Werner Schmid**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen

Arbeitskreis Kalk im Umweltschutz  
**Hubert Löffler**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen

Arbeitskreis Umwelt und Arbeitssicherheit  
**Hubert Löffler**, HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein, Efringen-Kirchen



BUNDESVEREINIGUNG DER DEUTSCHEN RECYCLING-BAUSTOFF-INDUSTRIE E.V. (BRB)  
[www.recyclingbaustoffe.de](http://www.recyclingbaustoffe.de)

Vorstand  
**Christa Szenkler**, bmk Steinbruchbetriebe GmbH Co. KG, Talheim  
**Eberhard Ludwig**, BRS Baustoff-Recycling Sigmaringen GmbH, Villingen-Schwenningen  
 Arbeitsausschuss Technik und Umwelt  
**Christa Szenkler**, bmk Steinbruchbetriebe GmbH & Co. KG, Talheim  
**Dr. Bernd Susset**, ISTE, Ostfildern



DEUTSCHER NATURWERKSTEIN-VERBAND E.V. (DNV)  
[www.natursteinverband.de](http://www.natursteinverband.de)

Vize-Präsident  
**Thomas Hippelein**, Schön & Hippelein GmbH & Co., Satteldorf

Kommission Bautechnik  
**Albrecht Lauster**, Lauster Steinbau GmbH, Stuttgart

Kommission Werbung und Öffentlichkeitsarbeit  
**Eva-Maria Hippelein**, Schön & Hippelein GmbH & Co., Satteldorf



BERUFGENOSSENSCHAFT ROHSTOFFE UND CHEMISCHE INDUSTRIE (BG RCI)

**Walter Minst**, SWK Schotterwerk Kirchen GmbH & Co. KG, Munderkingen



SOZIALPOLITISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT STEINE UND ERDEN (SPA)  
[www.spa-steine-und-erden.eu](http://www.spa-steine-und-erden.eu)

**Martin Kronimus**, Kroniums AG, Iffezheim  
**Heinz Sprenger**, **Arne Hilt**, ISTE, Ostfildern



INDUSTRIEVERBAND WERKMÖRTEL E.V. (IWM)  
[www.iwm.de](http://www.iwm.de)

Vorstand  
**Michael Gieding**, Heidelberger Beton GmbH, Heidelberg

Arbeitskreis Marketing und Öffentlichkeitsarbeit  
**Andreas Gabriel**, Knauf Gips KG, Iphofen

Arbeitskreis Mineralischer Mörtel  
**Achim Gebhart**, Schwenk Putztechnik GmbH & Co. KG, Ulm  
**Clemens Obert**, Knauf Gips KG, Iphofen  
**Ulrich Steinlechner**, Schwenk Putztechnik GmbH & Co. KG, Ulm

Arbeitskreis Pastöse Produkte  
**Frank Frösse**, Schwenk Putztechnik GmbH & Co. KG, Ulm  
**Dieter Stauder**, Knauf Gips KG, Iphofen

Arbeitskreis Umwelt und Gefahrstoffmanagement  
**Martin Göbel**, Schwenk Putztechnik GmbH & Co. KG, Ulm  
**Sabrina Klimanszky**, Knauf Gips KG, Iphofen  
**Stefan Schöne**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

Arbeitskreis Wärmedämmsysteme  
**Dr. Christian Engert**, Knauf Gips KG, Iphofen  
**Frank Frösse**, Schwenk Putztechnik GmbH & Co. KG, Ulm  
**Dieter Stauder**, Knauf Gips KG, Iphofen

Arbeitskreis Technik und Marketing Estrichmörtel  
**Michael Brunn**, Heidelberger Fließestrich Südwest GmbH, Eppelheim  
**Johann Endrass**, Schwenk Putztechnik GmbH & Co. KG, Ulm  
**Andres Seifert**, Knauf Gips KG, Iphofen

Sollte diese Auflistung unvollständig oder fehlerhaft sein, teilen Sie uns Änderungen oder Ergänzungen bitte mit. Wir werden diese im nächsten Jahresbericht gerne berücksichtigen.



FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FÜR STRASSEN- UND VERKEHRSWESEN E.V. (FGSV)  
www.fgsv.de

01 Vorstand  
**Dr. Klaus Felsch**, HeidelbergCement AG, Schelklingen  
**Daniel Schulz**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim

0.2.2.4 Ersatzbaustoffverordnung (EBV)  
**Dr. Bernd Susset**, ISTE, Ostfildern

GA 6.01 „Hydraulisch gebundene und ungebundene Mischungen“ (s. NA 005-10-90 AA)  
**Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss 5.3: Bodenbehandlung  
**Frank Hauri**, Hauri KG, Bötzingen

Arbeitskreis 5.3.3: Mischbindemittel  
**Frank Hauri**, Hauri KG, Bötzingen  
**Manfred Zimmermann**, Holcim (Süddeutschland), Dotternhausen

LA 6: Gesteinskörnungen, Ungebundene Bauweisen  
**Thomas Rühl**, OMK Oberschwaben Moräne-Kies GmbH & Co. KG, Ostrach  
**Dr. Martin Westermann**, SHB Schotterwerke Hohenlohe Bauland GmbH & Co. KG, Osterburken  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss 6.1: Gesteinskörnungen  
**Markus Zimmermann**, Baustoffprüfgesellschaft mbH, Konstanz  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis 6.1.1: Polierresistenz und Polierprüfung  
**Markus Zimmermann**, Baustoffprüfgesellschaft mbH, Konstanz

Arbeitskreis 6.1.2: Sandeigenschaften  
**Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss 6.2: Umweltverträglichkeit, Industrielle Nebenprodukte und RC-Baustoffe  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis 6.2.7: Auslaugverfahren  
**Dr. Bernd Susset**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss 6.3: Schichten ohne Bindemittel  
**Bernd Köllreutter**, Heinrich Krieger KG, Neckarsteinach  
**Michael Schmitz**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim  
**Dr. Martin Westermann**, SHB Schotterwerke Hohenlohe Bauland GmbH & Co. KG, Osterburken  
**Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss 6.5: Ländliche Wege  
**Manfred Podlaha**, Oberstenfeld  
**Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss 6.6: Pflasterdecken und Plattenbeläge  
**Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis 6.6.3: Überarbeitung der TL Pflaster-StB und ZTV Pflaster-StB  
**Michael Schmitz**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim

Arbeitsausschuss 7.1: Technische Vertragsbedingungen  
**Thomas Rühl**, OMK Oberschwaben Moräne-Kies GmbH & Co. KG, Ostrach  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss 7.1.1: Asphaltbauweisen „Neufassung Vertragsbedingungen“  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss A 7.3: Bauweisen  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis 7.6.2: Mörtelkomponenten  
**Frank Hauri**, Hauri KG, Bötzingen

LA 8: Betonbauweisen  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss 8.1: Technische Vertragsbedingungen  
**N. N.**

Arbeitsausschuss 8.2: Baustoffe  
**Dr. Volker Hartmann**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim

Arbeitskreis 8.2.4: Waschbeton  
**Dr. Michael Aufrecht**, ISTE, Ostfildern

Arbeitskreis 8.3.3: Stadt- und Landstraßen sowie besondere Verkehrsflächen  
**Siegfried Riffel**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

Arbeitskreis 8.3.5: Hinweise zur Bauweise „Betondecke auf KTSuB“  
**Uwe Dietz**, KVB Kies-Vertrieb GmbH & Co. KG, Karlsdorf-Neuthard  
**Wolfgang Engler**, SKV Sand-Kiesvertrieb Ulm GmbH & Co. KG, Langenau  
**Michael Schmitz**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

Arbeitsausschuss 8.4: Oberflächen  
**Dr. Klaus Felsch**, HeidelbergCement AG, Heidelberg  
**Siegfried Riffel**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

Arbeitsausschuss 8.5: Erhaltungstechnologie  
**Siegfried Riffel**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

Arbeitskreis 8.5.1: Überarbeitung der ZTV BEB-StB 02  
**Siegfried Riffel**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

## ISTE-NETZWERK AUF EUROPÄISCHER EBENE

DEUTSCHES INSTITUT FÜR NORMUNG E.V.  
www.din.de

CEN TC 351 Construction Products: Assessments of Release of Dangerous Substances  
**Dr. Bernd Susset**, ISTE, Ostfildern

CEN TC 292 Characterization of Waste  
**Dr. Bernd Susset**, ISTE, Ostfildern

Normungsausschuss Bauwesen (NABau)

Ad-hoc-Gruppe Frostwiderstand von Gesteinskörnungen nach ZTV-ING  
**Walter Balbach**, Rombold & Gfröhrer GmbH & Co. KG, Ditzingen  
**Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

NA 005-07-15 AA „Gesteinskörnungen (SpA zu CEN/TC 154, SC 1 bis SC 5 und SpA zu CEN/TC 227/WG 4)“  
**Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

NA 005-10-10 AA Asphalt (SpA zu CEN/TC 227/WG 1 = GA 7.01 der FGSV)  
**Dr. Leyla Chakar**, ISTE, Ostfildern

NABau KOA 3 „Gesundheit, Hygiene, Umweltschutz“  
**Dr. Bernd Susset**, ISTE, Ostfildern

NA 005-53-01 GA „Gemeinschaftsarbeitsausschuss NABau/NAW, Boden und Grundwasser“  
**Dr. Bernd Susset**, ISTE, Ostfildern

NAW 119-01-02-05 UA Boden- und Abfallentsorgung, Eluierungsverfahren  
**Dr. Bernd Susset**, ISTE, Ostfildern

NAW 119-01-02.05 UA Boden- und Abfallentsorgung, Eluierungsverfahren, Arbeitskreis „Datenauswertung“  
**Dr. Bernd Susset**, ISTE, Ostfildern



EUROPÄISCHER GESTEINSVERBAND (UEPG)

www.uepg.eu

UEPG Biodiversity Task Force Meeting  
**Dr. Michael Rademacher**, HeidelbergCement AG  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

## ERMCO

EUROPÄISCHER TRANSPORTBETONVERBAND (ERMCO)

www.transportbeton.org/verband/ermco/

Vorstand  
**Dr. Erwin Kern**, Kies und Beton AG, Iffezheim

Taskgroup „Herstellung und Transport“  
**Karsten Audehm**, Heidelberger Beton GmbH, Heidelberg

## SONSTIGE AUSSCHUSSTÄTIGKEIT



GIW-KOMMISSION – KOMMISSION FÜR GEOINFORMATIONSWIRTSCHAFT DER BUNDESANSTALT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN UND ROHSTOFF

www.geobusiness.org

Projektkoordinator  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Projektumsetzung  
**Katja Schaber-Mohr**, Steine und Erden Service Gesellschaft SES GmbH

Kiesgewinnung und Grundwasserschutz  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Projektbegleitender Beirat  
**Dr. Martin Kern**, Kies und Beton AG, Iffezheim

Naturschutzbeirat Baden-Württemberg im Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg  
**Thomas Beißwenger**, ISTE, Ostfildern

Bundesprogramm Biologische Vielfalt über: NABU Niedersachsen  
Projektbegleitenden Arbeitsgruppe – Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland  
**Thomas Beißwenger**, **Manuel Sedlak**, ISTE, Ostfildern

GSV GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG UMWELTGERECHTER STRASSEN- UND VERKEHRSPLANUNG E.V.

www.gsv-verkehrundumwelt.de

**Thomas Beißwenger**, **Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

## AKTION PRO MOBIL

AKTION PRO MOBIL

www.lvi-online.de/index.php/aktion-pro-mobil.html

**Thomas Beißwenger**, **Kai Fischer**, ISTE, Ostfildern

## EHRENAMTLICHE RICHTERTÄTIGKEITEN IN DER ARBEITS- UND SOZIALGERICHTSBARKEIT

Landesarbeitsgericht Stuttgart  
**Hans-Georg Kraut**, HeidelbergCement AG, Schelklingen

Arbeitsgericht Karlsruhe  
**Wolfgang Krech**, Kies und Beton AG, Iffezheim

Arbeitsgericht Karlsruhe  
**Erich Lichtenberger**, Oberrhein-Handels-Union GmbH & Co. KG, Iffezheim

Arbeitsgericht Mannheim  
**Matthias Trauth**, HeidelbergCement AG, Heidelberg

Arbeitsgericht Reutlingen  
**Thomas Fessler**, Otto Knecht GmbH & Co. KG, Metzingen

Arbeitsgericht Stuttgart  
**Ralf Jessberger**, Baresel GmbH & Co. KG, Ehningen

Arbeitsgericht Stuttgart  
**Cornelia Lauster**, Lauster Steinbau GmbH, Stuttgart

Arbeitsgericht Ulm  
**Karlheinz Jungbauer**, HeidelbergCement AG, Schelklingen

Arbeitsgericht Ulm  
**Ulrich Tillmann**, HeidelbergCement AG, Schelklingen

Arbeitsgericht Ulm  
**Bernhard Kaiser**, Schwenk Zement KG, Ulm

Arbeitsgericht Ulm  
**Gerhard Kaminski**, Schwenk Zement KG, Ulm

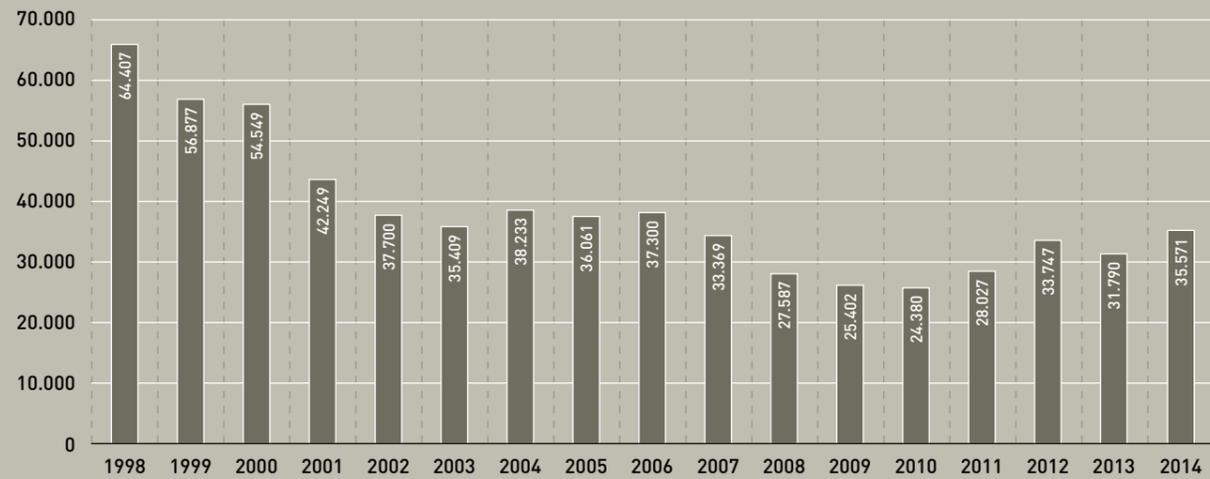
Sozialgericht Stuttgart  
**Wolfgang Geiselmann**, Scherrieble Baustoffe und Logistik GmbH & Co. KG, Esslingen

Sozialgerichtsbarkeit Konstanz  
**Helmut Ilg**, BUT Betonunion Tuttlingen GmbH & Co. KG, Tuttlingen

Sozialgericht Ulm  
**Dr. Gerd Quicker**, HeidelbergCement AG, Schelklingen

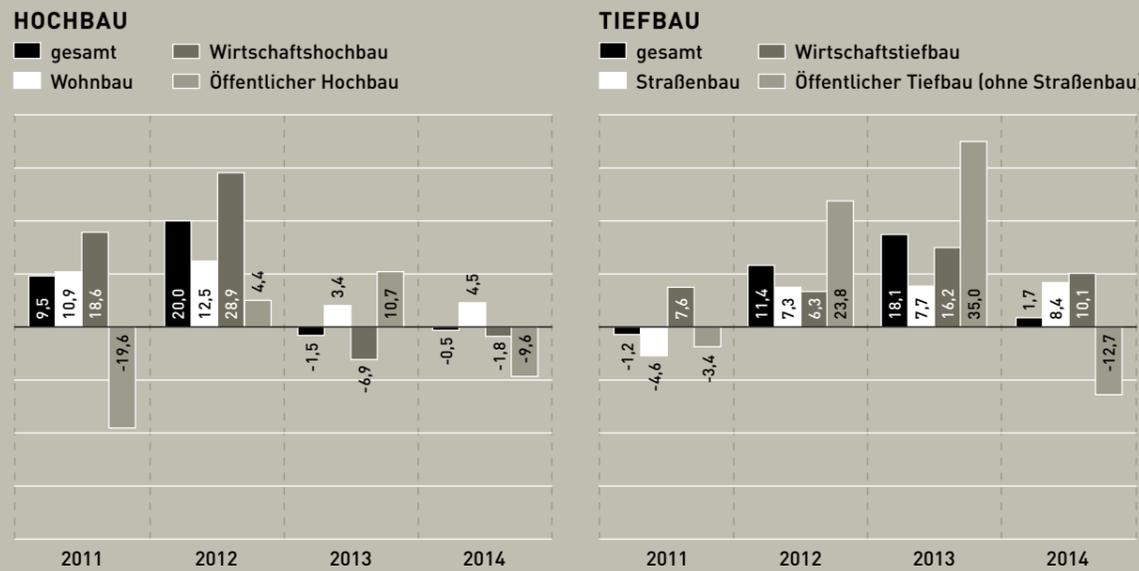
Sollte diese Auflistung unvollständig oder fehlerhaft sein, teilen Sie uns Änderungen oder Ergänzungen bitte mit. Wir werden diese im nächsten Jahresbericht gerne berücksichtigen.

**BAUFERTIGSTELLUNGEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG** Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



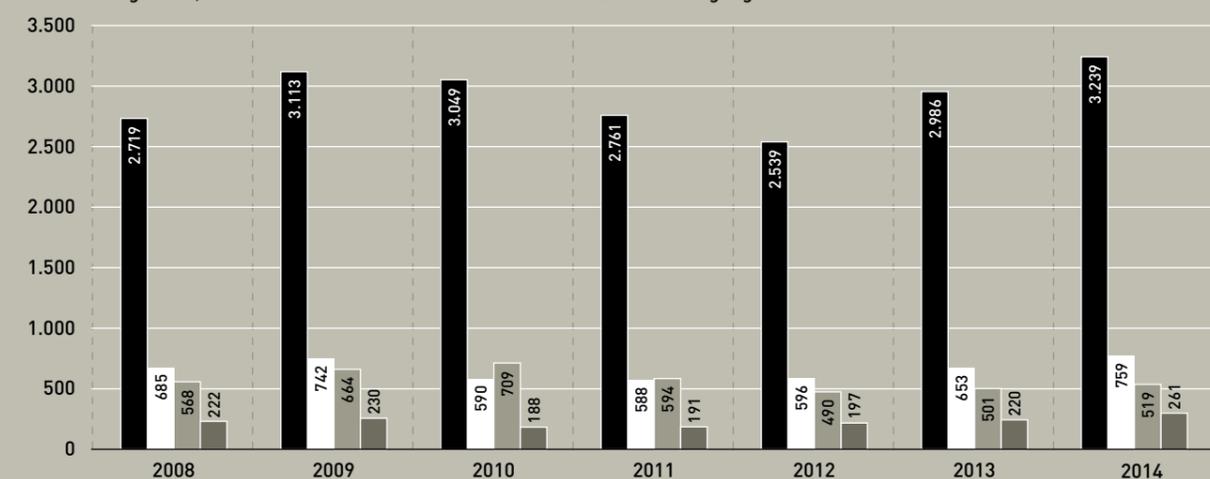
**AUFTRAGSEINGÄNGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG**

Veränderung der kumulierten Zahlen gegenüber Vorjahr in Prozent Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

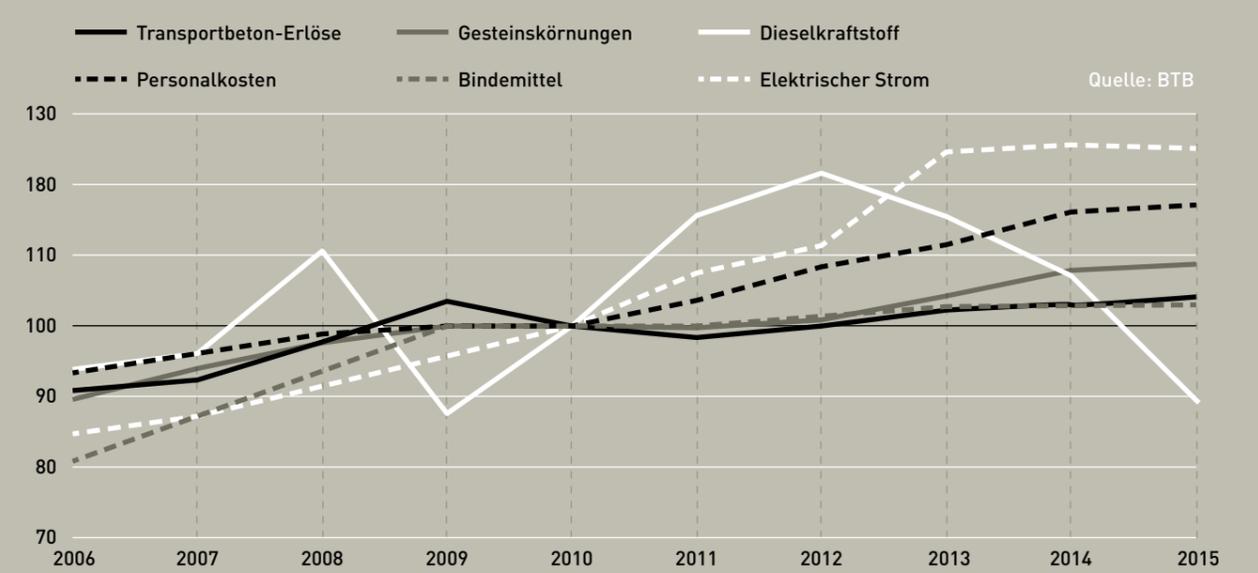


**KOMMUNALE AUSGABEN FÜR BAUMASSNAHMEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG** in Mio. Euro

gesamt, davon Straßen Schulen Abwasserbeseitigung Quelle: Statistisches Landesamt Ba-Wü

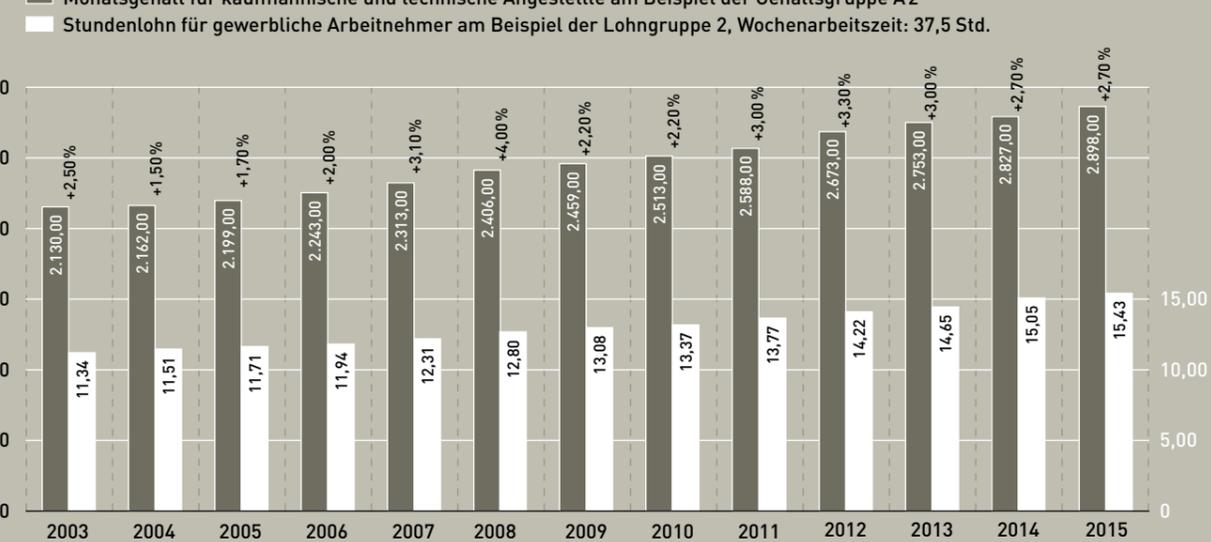


**KOSTENINDEX TRANSPORTBETON** 2010 = 100 Prozent



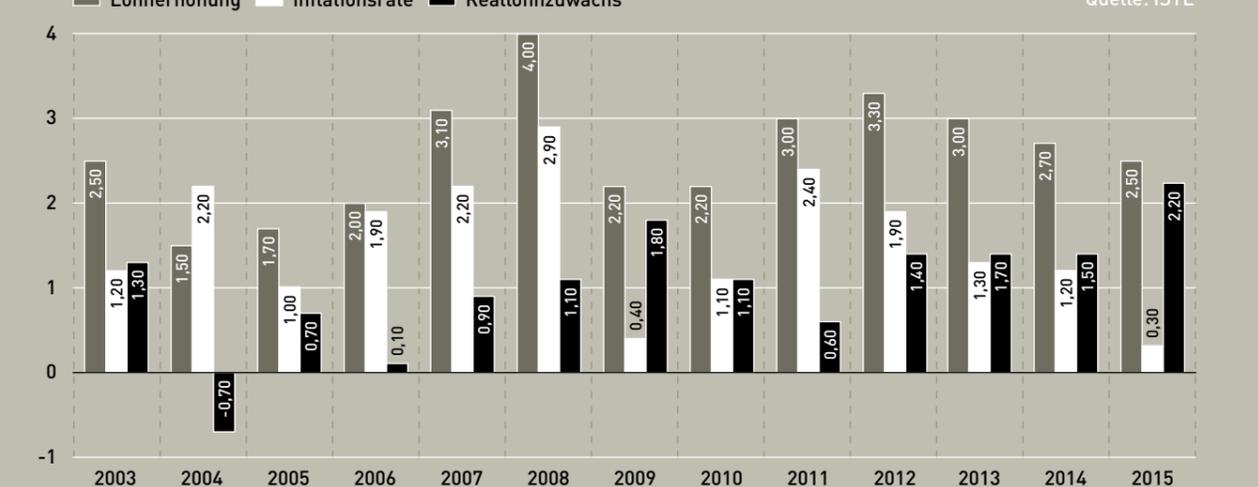
**TARIFLICHE MONATSGEHÄLTER UND STUNDENLÖHNE IN DER STEINE- UND ERDENINDUSTRIE BADEN-WÜRTTEMBERG** in Euro

Quelle: ISTE



**LOHNERHÖHUNG UND REALLOHNZUWACHS IN DER STEINE- UND ERDENINDUSTRIE BADEN-WÜRTTEMBERG** in Euro

Quelle: ISTE



# IMPRESSUM

**Herausgeber** Industrieverband Steine und Erden  
Baden-Württemberg e.V. (ISTE)

**Verantwortlich** Thomas Beißwenger, Hauptgeschäftsführer

**Inhaltliche Bearbeitung** Dr.-Ing. Michael Aufrecht  
Dipl.-Biol. Thomas Beißwenger  
Dipl.-Ing. Lothar Benzel  
Dr.-Ing. Leyla Chakar  
Dipl.-Ing. Kai Fischer  
Rechtsassessor Arne Hilt  
Gramatiki Satslidis, FBF (Wohnungsbaupolitik)  
Dipl.-Geol. Katja Schaber-Mohr (GisInfoService)  
Dipl.-Wirtsch. jur. Manuel Sedlak, RA Heinz Sprenger  
Dr. rer. nat. Bernd Susset, Dipl.-Geol.

**Redaktionelle Bearbeitung** Sylvia Fischer, Doris Marquardt, Gudrun Müller,  
Anne Spießhofer, Karina von Ostrowski, Karin Zeh

**Bilder** Gerhard Bäuerle, Freier Fotograf, Gärtringen  
Betonpumpenunion GmbH & Co. KG, Ulm  
Frederik Birk, Albert-Einstein-Gymnasium, Ulm  
Roberto Bulgrin, Fotografie, Stuttgart  
Deutsche Bahn AG  
Horst Erler, Fa. Holcim (Süddeutschland) GmbH  
Fotolia  
Steffen Fuchs, HeidelbergCement  
Michael Hallwachs, Heinrich Feeß GmbH & Co. KG  
Stefan Hasenhühndl, Fotograf, Oberriexingen  
Daniela Haussmann, Haussmann-Pressedienst, Frickenhausen  
Sabine Heppelmann, Freie Journalistin, Sandhausen  
Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg e.V.  
Maren Moster, Redaktionsbüro Schreibfaktorei, Engelsbrand  
KVB Kies-Vertrieb GmbH & Co. KG, Karlsdorf-Neuthard  
OMK Oberschwaben Moräne-Kies GmbH Co. KG, Ostrach  
Dr. Michael Rademacher, HeidelbergCement AG  
Sonja Reimann, Deutsches Baublatt, Garching

**Gestaltung** xxdesignpartner, Stuttgart

**Druck** Offizin Scheufele, Stuttgart

**Berichtszeitraum** 16. Mai 2014 – 30. Juni 2015

© 2015 Industrieverband Steine und Erden  
Baden-Württemberg e.V. (ISTE)